

INTEGRIERTES STADTENTWICKLUNGSKONZEPT

DUISBURG-HOCHFELD 2020



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat



STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG
von Bund, Ländern und
Gemeinden

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen



DUISBURG
am Rhein

Integriertes Stadtentwicklungskonzept Duisburg-Hochfeld 2020

Fortschreibung

Duisburg, Februar 2021

Herausgegeben von



Stadt Duisburg
Der Oberbürgermeister
Amt für Stadtentwicklung und Projektmanagement
Friedrich-Albert-Lange-Platz 7
47051 Duisburg
www.duisburg.de



EG DU Entwicklungsgesellschaft Duisburg mbH
Willy-Brandt-Ring 44
47169 Duisburg
www.eg-du.de

Bearbeitung durch

Nadine Tita, Amt für Stadtentwicklung und Projektmanagement, Stadt Duisburg
Robin Mertens, Amt für Stadtentwicklung und Projektmanagement, Stadt Duisburg
Reinhard Schmidt, Entwicklungsgesellschaft Duisburg mbH (EG DU)

und



plan-lokal
Körbel+Scholle Stadtplaner PartmbB
Alfred Körbel
Sarah Werleman
Jan Niklas Lenßen

Mitarbeit

Amt für Schulische Bildung
Amt für Soziales und Wohnen
Beratungsstelle Planen, Bauen und Verkehr
Bürger- und Ordnungsamt
DuisburgSport
EG DU Entwicklungsgesellschaft Duisburg mbH
GEBAG Duisburger Baugesellschaft mbH
Gesundheitsamt
GfB Gemeinnützige Gesellschaft für Beschäftigungsförderung mbH
III-BR Büro Bildungsregion
IMD Immobilienmanagement Duisburg
Jobcenter Duisburg
Jugendamt
KI Stabstelle Kommunales Integrationszentrum Duisburg
Stabsstelle für Wahlen und Informationslogistik
Umweltamt

Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK) Hochfeld

Fortschreibung 2020

1	Einleitung	1
2	Duisburg-Hochfeld	2
2.1	Bestandssituation in Hochfeld	2
	Ausgangslage	2
	Räumlich-funktionale Einordnung	4
	Demografische und sozio-ökonomische Situation	9
	Betreuungs- und Bildungssituation	11
	Umwelt- und stadtclimatische Situation	12
2.2	Hochfeld im Kontext gesamtstädtischer Planungen und Ziele	15
	Duisburg2027	15
	Grünordnungs- und Freiraumentwicklungskonzept	18
	Einzelhandels- und Zentrenkonzept	19
	Klimaschutzkonzept „Duisburg.Nachhaltig“	20
	Lärmaktionsplan	22
	Kinder- und Jugendförderplan	22
	Sozialbericht 2018 – Aktionsplan „Integration“	24
2.3	Internationale Gartenausstellung Metropole Ruhr 2027	25
2.4	Integrierte Ortsteilentwicklung in Hochfeld	28
	Rückblick auf den bisherigen Prozess	28
	Ortsteilmanagement, Akteur*innen und Netzwerke	29
	Erfolge und Zukunftsaufgaben der Präventions- und Integrationsarbeit	35
	Erfolge und Zukunftsaufgaben der Stadterneuerung und Städtebauförderung	41
	Öffentlichkeitsbeteiligung	47
2.5	Zusammenfassung der Stärken und Schwächen	49
3	Zukunftsbiß, Entwicklungsziele und Handlungsfelder	51
3.1	Zukunftsbiß für Hochfeld	51
3.2	Entwicklungsziele und Handlungsfelder	52
4	Projekte	59
	Projekt 01: Grüner Ring – Bereiche Mitte und Süd	63
	Projekt 02: Knotenpunkte „Grüner Ring“	65
	Projekt 03: Achse „RheinOrt“ – RheinPark VI. Bauabschnitt	67
	Projekt 04: Umgestaltung Bonifatiusplatz – Neues Entrée für Hochfeld	69
	Projekt 05: Rahmenplanung Südhafen	71

Projekt 06: Kultushafen	73
Projekt 07: Hochfelder Bäume – Umsetzung Straßenbaumkonzept	75
Projekt 08: Hochfelder Grünoasen – Bürger*innen schaffen Grün	77
Projekt 09: Umgestaltung Rheinhauser Straße / Karl-Jarres-Straße	79
Projekt 10: Umgestaltung Platz am „Siechenhausdreieck“	81
Projekt 11: Grüner Ring meets Brückenplatz	83
Projekt 12: Rahmenplan „Paulus-Quartier“	85
Projekt 13: Umgang mit Problemimmobilien	87
Projekt 14: Hof- und Fassadenprogramm	89
Projekt 15: Verfügungsfonds	91
Projekt 16: Ortsteilmanagement und Quartiersarchitekt*in	93
Projekt 17: Neighborhood Branding und Image-Kampagne	95
Projekt 18: Städtebauliche Kriminalprävention	97
Projekt 19: Quartiersschule Hochfelder Markt	99
Projekt 20: Jugendzentrum Falkenheim	101
Projekt 21: Entwicklung ehemaliges Theisengelände	103
Projekt 22: City-Wohnpark	105
Projekt 23: RheinOrt	107
Projekt 24: Ergänzungsinvestitionen IGA 2027 RheinPark	109
Projekt 25: Fortführung des Radschnellweges RS1	111
Projekt 26: Barrierefreier Ausbau von ÖPNV-Haltepunkten	113
Projekt 27: Lückenschluss des Rad- und Fußwegenetzes	115
Projekt 28: Kommunales Integrationsmanagement und Regionale Support Center	117
Projekt 29: „Kinderstark“ Hochfeld	119

5 Umsetzung 121

5.1 Finanzierung und Zeitplan	121
5.2 Evaluation	123
5.3 Verstetigung	124

6 Anlagen

Anlage 1: Abgrenzung des Fördergebiets
Anlage 2: Dokumentation der Onlinebeteiligung
Anlage 3: Kosten- und Finanzierungsübersicht
Anlage 4: Sozialraumanalyse Duisburg-Hochfeld 2020

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 01: Abgrenzung der Gebietskulisse	3
Abbildung 02: Rheinhauser Straße/Karl-Jarres-Straße	4
Abbildung 03: Wörthstraße	4
Abbildung 04: Beispiel „Problemimmobilie“ an der Sedanstraße	6
Abbildung 05: Leitbild „Grüner Ring“	6
Abbildung 06: Nördlicher Bereich des Brückenplatzes	8
Abbildung 07: Platz am „Siechenhausdreieck“	8
Abbildung 08: Bonifatiusplatz	8
Abbildung 09: Klimafunktionskarte	14
Abbildung 10: Teilräumliches Strategiekonzept Hochfeld	16
Abbildung 11: Umgehungsstraße Hochfeld	17
Abbildung 12: Grünordnungs- und Freiraumentwicklungskonzept – Stadtbezirk Mitte	18
Abbildung 13: IGA Metropole Ruhr 2027	26
Abbildung 14: Statistik Arbeitsmarktvermittlung 2017-2019	38
Abbildung 15: Abriss Bunker Hochfelder Markt	42
Abbildung 16: Bauabschnitte „RheinPark“	42
Abbildung 17: Grünverbindung Steinmetzstraße	42
Abbildung 18: Eröffnung des Neubaus „Blau Haus“	43
Abbildung 19: Entwurfsplanung „Hochfelder Marktplatz“	43
Abbildung 20: Entwurf Sportplatz Paul-Esch-Straße	43
Abbildung 21: Problemimmobilien in Hochfeld	46
Abbildung 22: Onlinebeteiligung ISEK Hochfeld	48
Abbildung 23: Zielbaum ISEK Hochfeld	52
Abbildung 24: Verortung der Projekte in Hochfeld	61
Abbildung 25: Übersicht Förderung bisherige Gesamtmaßnahme	121
Abbildung 26: Projektübersicht und Zeitplan	123

Abkürzungsverzeichnis

AG	Aktiengesellschaft
AöR	Anstalt öffentlichen Rechts
ARGE	Arbeitsgemeinschaft (jetzt: Jobcenter)
AWO	Arbeiterwohlfahrt
B.A.L.D.	Bildung.Arbeit.Leben.Duisburg
BA	Bauabschnitt
BAMF	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
BauGB	Baugesetzbuch
BBSR	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
BDKJ	Bund der Deutschen Katholischen Jugend
BIWAQ	Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier
ca.	circa
CaKaDu	Caritasverband und Katholisches Jugendamt Duisburg
COVID 19	coronavirus disease 2019
DAA	Deutsche Angestellten-Akademie GmbH
DRK	Deutsches Rotes Kreuz
DVG	Duisburger Verkehrsgesellschaft AG
DWK	Duisburger Werkkiste
e. V.	eingetragener Verein
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
EG DU	EG DU Entwicklungsgesellschaft Duisburg mbH
eG	Eingetragene Genossenschaft
EHAP	Europäischer Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen
ENEV2016	Energieeinsparverordnung 2016
ESF	Europäischer Sozialfonds
etc.	et cetera
EU	Europäische Union
Ev.	evangelisch
ExWoSt	Experimenteller Wohnungs- und Städtebau
GEBAG	GEBAG Duisburger Baugesellschaft mbH
GfB	Gesellschaft für Beschäftigungsförderung mbH
GFK	Grünordnungs- und Freiraumentwicklungskonzept
gGmbH	gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GGS	Gemeinschaftsgrundschule
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
ha	Hektar
i. d. R.	in der Regel

IBA	Internationale Bauausstellung
IGA	Internationale Gartenausstellung
IHK	Integriertes Handlungskonzept
inkl.	inklusive
ISEK	Integriertes Stadtentwicklungskonzept
Kap.	Kapitel
kath.	katholisch
Ke-Kiz	Modellvorhaben Kein Kind zurücklassen – Kommunen in NRW beugen vor der Landesregierung Nordrhein-Westfalen
KfW 85	KfW-Effizienzhaus 85 Energiestandard
Kfz	Kraftfahrzeug
KI	Kommunales Integrationszentrum
KIM	Kommunales Integrationsmanagements
KiTa	Kindertagesstätte
km	Kilometer
KP	Knotenpunkt
KuF	Kosten- und Finanzierungsübersicht
KWG	Kindeswohlgefährdung
LKW	Lastkraftwagen
LVR	Landschaftsverband Rheinland
m	Meter
m ²	Quadratmeter
MHKBG	Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen
MINA e. V.	Muslimisches Familienbildungszentrum mina e. V.
Mio.	Millionen
MIV	Motorisierter Individualverkehr
MKFFI NRW	Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen
MSO	Migrantenselbstorganisationen
MUT e. V.	Migranten Unternehmen e. V.
Nr.	Nummer
NRW	Nordrhein-Westfalen
OP EFRE NRW	Operationelles Programm des Landes Nordrhein Westfalen
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
PKW	Personenkraftwagen
R29	Rheinportal 29
RS 1	Radschnellweg 1
RSC	Regional Support Center
RVR	Regionalverband Ruhr

SGB	Sozialgesetzbuch
SJD	Die Falken e. V. Sozialistische Jugend Deutschland Die Falken
SOE	Südosteuropa
sog.	sogenannte
SQsM	Starke Quartiere – starke Menschen
SW	Südwest
SWOT-Analyse	Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse
t	Tonnen
THG	Treibhausgase
TIAD e. V.	Verein türkischstämmiger Geschäftsleute in Duisburg und Umgebung
u. a.	unter Anderem
Ü3	über drei Jahren
U3	unter drei Jahren
vgl.	vergleiche
VRR	Verkehrsverbund Rhein-Ruhr AöR
WBD	Wirtschaftsbetriebe Duisburg AöR
WfbM	Duisburger Werkstatt für Menschen mit Behinderung
z. B.	zum Beispiel
ZB	Zuwendungsbescheid

1 Einleitung

Mit dem Ziel der Stabilisierung und Aufwertung städtebaulich, wirtschaftlich und sozial benachteiligter Städträume wird der Duisburger Ortsteil Hochfeld seit Mitte der 1990er Jahre auf Basis integrierter Entwicklungskonzepte durch die Städtebauförderung des Bundes und des Landes NRW unterstützt – zunächst mit dem Programm „Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf“ später „Soziale Stadt“.

Die Stadt Duisburg nutzt zudem kontinuierlich weitere Fördermöglichkeiten (beispielsweise der EU) für die Umsetzung von z. B. sozialen Maßnahmen in den benachteiligten Ortsteilen. In der Förderphase der EU 2014-2020 erhielt u. a. Hochfeld Fördermittel aus den europäischen Strukturfonds EFRE und ESF unter dem Dach des gemeinsamen Programmaufrufs „Starke Quartiere – starke Menschen“. Ein Schwerpunkt der Förderung lag in präventiven Maßnahmen, die zur Bekämpfung von Armut und Ausgrenzung sowie zur Förderung der Integration und Teilhabe beitragen. Ein zweiter Schwerpunkt umfasste die ökologische Revitalisierung von Quartieren, u. a. durch die Erschließung, Aufwertung und Wiederherstellung grüner Infrastruktur sowie die Entwicklung von Brach- und Konversionsflächen zu stadtentwicklungs politischen bzw. ökologischen Zwecken.

In den vergangenen Jahren bzw. Jahrzehnten konnten durch vielfältige ineinander greifende Maßnahmen und mit intensiver Bürger- und Akteursbeteiligung insbesondere städtebauliche und ökologische Aufwertungen, die ökonomische Stabilisierung und das friedliche Zusammenleben der Menschen in Hochfeld gefördert werden. Es gab und gibt jedoch auch deutliche Rückschläge, insbesondere ausgelöst durch die anhaltende Armutszuwanderung, die Hochfeld vor erhebliche Herausforderungen stellt. Inzwischen stellen die Zugewanderten aus Südosteuropa neben den Bewohnenden mit deutscher Staatsbürgerschaft die größte Bevölkerungsgruppe. Dadurch hat sich die Zusammensetzung der Bevölkerung in sehr kurzer Zeit massiv verändert und die Sozialstruktur des Ortsteils wurde weiter destabilisiert. Viele Probleme bleiben damit erhalten oder verschärfen sich, wie z. B. eine ausgeprägte Arbeitslosigkeit, eine stetige Verarmung und starke Defizite in der Ausstattung mit Bildungseinrichtungen. Der schon 2015 bestehende Handlungsdruck besteht weiterhin fort.

Demgegenüber ist eine Reihe von Maßnahmen aus dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept Duisburg-Hochfeld 2016 derzeit (noch) in Umsetzung. Wiederum andere sollen im Rahmen dieser Fortschreibung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (ISEK) umgesetzt werden.

Anhaltende und teilweise neue Entwicklungen veranlassen die Stadt Duisburg, Bilanz der bisherigen Interventionen zu ziehen und das ISEK unter Berücksichtigung der aktuellen Rahmenbedingungen fortzuschreiben. Mit der Konzeptfortschreibung wird zugleich auf die Neuordnung der Städtebauförderung und deren Konzentration auf zukünftig drei Programme eingegangen. Die Gebietskulisse Hochfeld soll in das Programm „Sozialer Zusammenhalt – Zusammenleben im Quartier gemeinsam gestalten“ überführt werden. Bei einer Laufzeit von acht Jahren bis 2029 sind dabei insbesondere von der Ausrichtung der Internationalen Gartenausstellung Metropole Ruhr (IGA) 2027 wichtige Impulse zu erwarten. Duisburg bringt sich in die IGA mit dem „Zukunftsgarten RheinPark“ als einer von drei Hauptstandorten ein.

2 Duisburg-Hochfeld

2.1 Bestands situation in Hochfeld

Ausgangslage

Duisburg-Hochfeld war bis in die 1970er Jahre ein gründerzeitlicher Arbeiterortsteil und zeichnete sich durch eine besonders enge Verzahnung von Arbeit und Wohnen aus. Die wirtschaftliche Entwicklung mit dem Niedergang der Schwerindustrie führte ab den 1970er und 1980er Jahren zu einem Verlust von rund 20.000 Arbeitsplätzen und fast der Hälfte der Bevölkerung. Der damit einhergehende Anstieg der Arbeitslosenzahlen führte zu Kaufkraftverlusten, was umfangreiche Geschäftsschließungen nach sich zog. Ehemalige gutverdienende Industriearbeiter*innen verließen den Ortsteil. Im selben Zeitraum wurde durch ein großflächiges Sanierungsprogramm mit dem Abriss von 1.500 Wohneinheiten eine Pufferzone zwischen der Industrie und der Wohnbebauung geschaffen, die den Bevölkerungsverlust aber weiter beschleunigte.

Durch den selektiven Rückgang ökonomisch stabiler Bevölkerungsanteile und den Zuzug benachteiligter Gruppen ist Hochfeld einer der vom wirtschaftlichen Strukturwandel am stärksten betroffenen Ortsteile der Stadt Duisburg. Sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppen blieben in Hochfeld oder zogen zu, der Wohnraum wurde durch Freizug und Vernachlässigung zunehmend günstiger, Modernisierungs- und Unterhaltungsrückstände verstetigten sich. Daneben wurden die in der historisch gewachsenen Stadtstruktur begründeten städtebaulichen Mängel zu einem besonderen Hemmnis für positive Veränderungen.

Es hat sich ein kontinuierlicher Abwärtstrend verstetigt, der zwar über staatliche Maßnahmen abgedämpft, aber bis heute nicht umgekehrt werden konnte. Heute findet man vornehmlich Begleiterscheinungen der Einwanderung von Armutsmigrant*innen vor allem aus Südosteuropa. Sie prägen die Bewohnerstruktur, das soziale Leben und die Anforderungen an eine integrierte Stadtentwicklung.

Die Ausgangssituation in Hochfeld lässt sich derzeit wie folgt charakterisieren:

demografisch: Hochfeld wächst kontinuierlich, Hochfeld ist jung, Hochfeld ist durch eine hohe Fluktuation der Bewohnerschaft und hohe Zuzüge aus dem Ausland insbesondere aus Südosteuropa geprägt.

sozial: In Hochfeld sind ein Drittel der Menschen auf Transferleistungen angewiesen, die Kinderarmut ist hoch, drei Viertel der Bevölkerung haben einen Migrationshintergrund, die Deutschkenntnisse der Erstklässler*innen sind gering, es fehlt an Bildungs- und Betreuungsinfrastruktur, Hochfeld schultert eine hohe Integrationsleistung für die Gesamtstadt.

kulturell: Hochfeld ist bunt, über 100 unterschiedliche Staatsangehörigkeiten sind in Hochfeld vertreten, Hochfeld hat Potenziale für Kulturschaffende und Ansätze für eine Kreativszene.

wirtschaftlich: Hochfeld ist immer noch stark vom Strukturwandel betroffen, die Arbeitslosigkeit ist hoch, der größte Anteil der Beschäftigten arbeitet im verarbeitenden Gewerbe, das Einkommensniveau und die Kaufkraft sind niedrig.

räumlich-funktional: Hochfeld ist urban mit gründerzeitlichen Strukturen und geprägt von Rhein und Industrie, Hochfeld hat ein schlechtes Image, günstigen Wohnraum mit Unterhaltungsrückständen im Gebäudebestand, Hochfeld hat eine sehr gute ÖPNV-Anbindung und einen vielfältig besetzten Einkaufsbereich.

ökologisch-klimatisch: Hochfeld hat eine hohe bauliche Dichte und einen hohen Versiegelungsgrad, einen geringen Grünanteil und weist eine hohe Wärmebelastung auf. Hochfeld ist von hohen Lärm- und Luftbelastungen durch Wirtschafts- und Straßenverkehre geprägt sowie durch eine geringe Vernetzung der Grün- und Freiraumstrukturen.

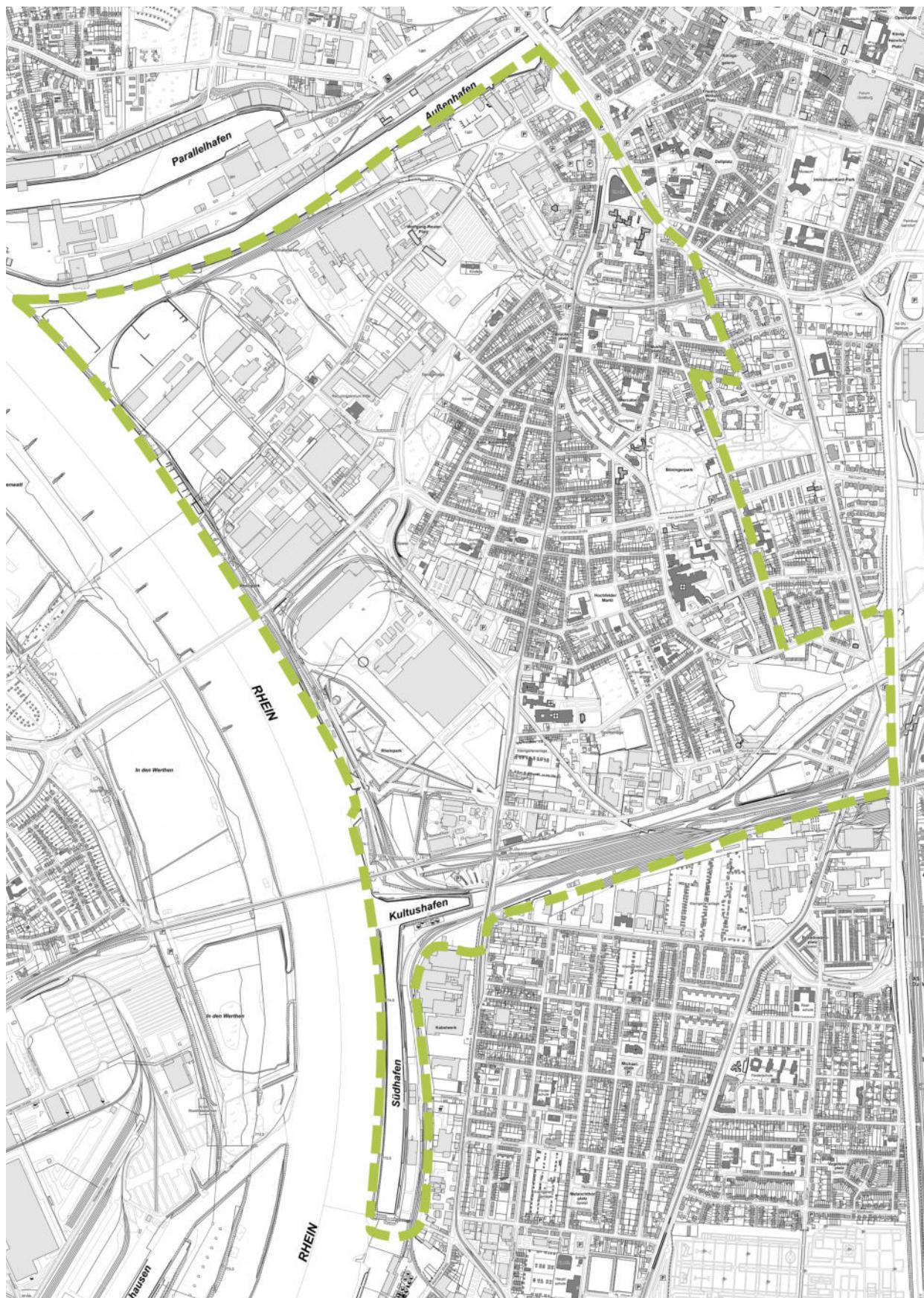


Abbildung 01: Abgrenzung der Gebietskulisse

Quelle: Stadt Duisburg 2020

Räumlich-funktionale Einordnung

Duisburg-Hochfeld gehört mit weiteren acht Ortsteilen zum Stadtbezirk Duisburg-Mitte und liegt unmittelbar südwestlich der Duisburger Innenstadt. Der Ortsteil wird im Westen durch den Rhein und im Norden durch den Außenhafen begrenzt. Nach Süden bildet das in Ost-West-Richtung verlaufende Bahngelände eine markante Grenze zum benachbarten Ortsteil Wanheimerort. Nach Osten schließt das Dellviertel übergangslos an Hochfeld an, bevor die Autobahn A 59 eine weitere markante Zäsur bildet. Die Abgrenzung des Fördergebietes ist in der Abbildung 01 dargestellt.

Verkehrsanbindung und Mobilität

Duisburg-Hochfeld ist über die Abfahrt Hochfeld der A 59 und über die Abfahrt Duisburg-Häfen der A 40 in das Autobahnnetz eingebunden. Haupterschließungsstraßen für den Ortsteil sind die Wanheimer Straße, die Rheinhauser Straße/Karl-Jarres-Straße, die Wörthstraße und die Heerstraße. Die Wanheimer Straße ist die zentrale Nord-Süd-Achse und wird in ihrem mittleren Abschnitt geprägt durch kleinteiligen Einzelhandel und die Hochfeld-Arkaden. Der größte Anteil an Wirtschafts- und Schwerlastverkehr fließt über die Logistikdiagonale (Brücke der Solidarität – Rudolf-Schock-Straße – Marientor) durch Hochfeld. Die Rudolf-Schock-Straße erfüllt den für die Logistikdiagonale benötigten Ausbaustandard und Trassierung nur bis zur Sedanstraße. Ein Weiterer Ausbau ist erklärtes Ziel der Stadt Duisburg und durch den Rat der Stadt beschlossen.

Auch die Rheinhauser-, Karl-Jarres- und Heerstraße sind von einem hohen Anteil an Schwerlastverkehr mit starken Belastungen für die Bevölkerung durch Lärm, Schadstoffemissionen und Erschütterungen geprägt (siehe Abbildung 02). Die Wörthstraße ist als westliche Umgehungsstraße ausgebaut und trennte ursprünglich die Industrieflächen am Rhein von den Wohnbereichen Hochfelds. Die ehemaligen Industrieflächen werden zum RheinPark und zu einem neuen Stadtbereich Hochfelds (RheinOrt) entwickelt. Die Wörthstraße bildet aufgrund ihres Querschnitts eine starke Barriere (siehe Abbildung 03). Die verkehrsaufnehmende Funktion als Umgehungsstraße wird jedoch nicht benötigt und die Dimensionierung der Straße soll im Zuge der Entwicklung RheinOrt überprüft und ggf. angepasst werden.

Hochfeld ist über die Straßenbahn 903 im Verlauf der Wanheimer Straße und mehrere Buslinien sehr gut in das ÖPNV-Netz eingebunden. Mit dem Haltepunkt Hochfeld-Süd besteht im Hochfelder Süden ein direkter Zugang zur Regionalbahn. Zudem steht die Stadtbahnlinie U79 mit Anbindung Richtung Düsseldorf zur Verfügung.

Der Rad- und Fußverkehr trifft in Hochfeld auf schwierige Bedingungen. An vielen Stellen ist der Ortsteil durch Gewerbe und Industrie oder Hauptverkehrsachsen geprägt, wodurch die Entwicklung eines sicheren und möglichst durchgängigen Radwegenetzes erschwert wird. Die vielerorts stark ausgeprägten Barrieren durch Straße und Schiene schränken die Nutzung des Fahrrads als tägliches Fortbewegungsmittel erheblich ein. Kreuzungsbereiche und breit angelegte Straßenräume bergen Gefahrenpotenziale für Radfahrende und Zufußgehende. Perspektivisch soll daher entlang des Grünen Rings ein zusam-



Abbildung 02: Rheinhauser Straße/Karl-Jarres-Straße
Quelle: Stadt Duisburg / EG DU 2015



Abbildung 03: Wörthstraße
Quelle: EG DU 2020

menhängender drei Kilometer langer Rad- und Fußweg entstehen, der es ermöglicht, abseits des Verkehrs an den Rhein, in den RheinPark und in die Duisburger Innenstadt zu gelangen. Dabei spielt vor allem der zukünftige Streckenabschnitt des RS1, der durch Hochfeld geführt wird, eine besondere Rolle für die Anbindung des Ortsteils an das regionale Radverkehrsnetz.

Baustruktur, Wohnen und Stadtbild

Der Ortsteil Hochfeld verfügt 2018 über insgesamt 1.345 Gebäude mit 7.954 Wohnungen, die für reine Wohnzwecke genutzt werden. Die in Hochfeld vorhandene Wohnfläche summiert sich dabei auf knapp 535.000 m². Im Vergleich zum gesamtstädtischen Durchschnitt ergeben sich diesbezüglich starke Benachteiligungen auf dem Hochfelder Wohnungsmarkt. So beträgt die durchschnittliche Wohnungsgröße in Hochfeld nur 63,3 m² pro Wohnung, während es in der Gesamtstadt 75,7 m² pro Wohnung sind. Die Benachteiligung wird noch deutlicher, wenn die durchschnittliche Wohnfläche, die jedem Menschen zur Verfügung steht, verglichen wird. In Duisburg stehen 2018 durchschnittlich 38,6 m², in Hochfeld gerade einmal 28,6 m² Wohnfläche pro Kopf zur Verfügung. Hier zeigt sich, dass die Bewohnerschaft in Hochfeld hinsichtlich ihrer quantitativen Wohnlage deutlich benachteiligt ist.

Städtebaulich ist der zentrale Bereich Hochfelds durch eine dichte, geschlossene, überwiegend viergeschossige Blockrandbebauung geprägt. Diese starke Prägung durch Blockrandstrukturen spiegelt sich auch in den vorherrschenden Gebäudetypen im Ortsteil wider. 85,4 % der Wohngebäude in Hochfeld sind Mehrfamilienhäuser und vereinen 96,2 % der Wohnungen auf sich.

Größere, von der Struktur der Blockrandbebauung abweichende Bestände befinden sich in den Bereichen

- City-Wohnpark im Norden zwischen Heerstraße und Musfeldstraße,
- Heerstraße/Musfeldstraße/Gitschiner Str. im Zentrum sowie
- im Südosten nördlich und südlich der Karl-Jarres-Straße.

Die quantitative Benachteiligung auf dem Hochfelder Wohnungsmarkt setzt sich auch hinsichtlich qualitativer Betrachtungsmaßstäbe fort. Die Gebäudesubstanz in Hochfeld ist sehr heterogen. Zwischen Gebäuden mit besonderem städtebaulichen bzw. denkmalwürdigen Wert und deutlich baufälligen bis hin zu verwahrlosten Immobilien (siehe Abbildung 04) finden sich viele unterschiedliche Bauzustände im Bestand.

So spiegelt sich der wirtschaftliche Niedergang des Orts-teils der vergangenen Jahrzehnte auch im baulichen Zustand der gründerzeitlichen Altbausubstanz wider, die andernorts begehrte Immobilien sind. Ein sinkendes Mietniveau, stagnierende Mieteinnahmen und der starke Zuzug einkommensschwacher, von Armut betroffener Bevölkerungsgruppen haben in vielen Bereichen zu Unterhaltungs- und Renovierungsrückständen von erheblichem Ausmaß geführt. Substanz geht aber auch verloren, weil Unterhaltungsarbeiten überwiegend in einfacher Art vorgenommen werden und dabei bspw. die Gestaltungselemente gründerzeitlicher Gebäude entfernt und damit unwiederbringlich zerstört werden. Hinzu kommt, dass die vernachlässigen, maroden bzw. nur schwer vermietbaren Wohnungen durch die Zuwan-de rung aus Südosteuropa durch in Teilen ausbeuterische Geschäftsmodelle wieder wirtschaftlich attraktiv wurden – Überbelegung und ungesunde Wohnverhältnisse sind die Folge. Für eine Reihe von über Hochfeld verteilten Immobilien besteht so immer noch die Herausforderung von sogenannten Problemimmobilien (siehe Kapitel 2.4 Erfolge). Unter diesen Begriff fällt eine „nicht angemes-sen genutzte und/oder bauliche Missstände (Verwahrlo-sung) aufweisende Liegenschaft, die negative Ausstrah-lungseffekte auf ihr Umfeld verursacht“¹.

Eine für die Region typische Eigentümer*innenstruktur er-schwert die Handlungsmöglichkeiten im Ortsteil zusätz-lich. Ein Großteil der Hochfelder Bestände befindet sich in der Hand von privaten Einzeleigentümer*innen. Die dadurch vorherrschende starke Zersplitterung der Eigen-tumsverhältnisse macht ein gelenktes und koordiniertes Vorgehen, beispielsweise im Rahmen von Aufwertungs-maßnahmen, schwierig. Trotz dessen sind im Ortsteil einige wenige institutionalisierte Unternehmen mit grö-

¹ Definition nach MHKBG NRW 2019

beren, zusammenhängenden Beständen tätig, darunter u. a. die GEBAG und die Wohnungsgenossenschaft Duisburg Mitte eG.

Eine weitere besondere städtebauliche wie gestalterische Herausforderung stellt sich im Hinblick auf die Innenhöfe dar. Diese sind zu einem Großteil hochversiegelt und mindern in ihrem jetzigen Zustand die Wohnumfeldqualität und können ihr Potenzial für Klimaschutz und Klimaanpassung nicht entfalten.

Positive Impulse sind in Hochfeld durch zwei größere städtebauliche Entwicklungsvorhaben zu erwarten. Am Hochfelder Rheinufer soll, nach dem Ende einer 150-jährigen industriellen Nutzung, ein neues Stadtviertel mit dem Namen „RheinOrt“ entwickelt werden, das zu einer veränderten sozialen Mischung der Wohnbevölkerung beitragen soll (siehe Projektsteckbrief Nr. 23). Auf insgesamt



Abbildung 04: Beispiel „Problemimmobilie“ an der Sedanstraße
Quelle: cyclomedia 2019

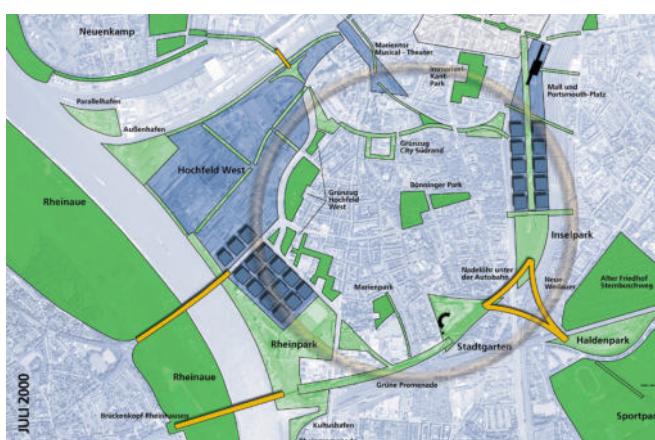


Abbildung 05: Leitbild „Grüner Ring“
Quelle: Heimer+Herbstreit 2000

27,5 ha sollen Wohnungen für ca. 4.000 Menschen, Einrichtungen zur Nahversorgung, eine Grundschule und Kitas entwickelt werden. Über die Parkpromenade als autofreier Fuß- und Radweg grenzt RheinOrt direkt an den ebenfalls neu geschaffenen RheinPark an (siehe Abschnitt „Öffentlicher Grün- und Freiraum“). Eine weitere städtebauliche Entwicklung ist am nördlichen Übergang Hochfelds zur Innenstadt geplant (ehemaliges Kabelwerk Theisen). Auf diesem Gelände baut die städtische Wohnungsgesellschaft GEBAG ein Wohnquartier gemischt aus freifinanziertem und geförderten Wohnungsbau, einer Kita sowie Begegnungsräumen für die Quartiersgesellschaft (siehe Projektsteckbrief Nr. 21).

Öffentlicher Grün- und Freiraum

Hochfeld ist von einer hohen baulichen Dichte und starken Versiegelung gekennzeichnet. Der öffentliche Grün- und Freiraum in den zentralen Wohnquartieren des Ortsteils ist begrenzt. Im dichtbesiedelten Kernbereich von Hochfeld entlang der Wanheimer Straße wirkt sich der Mangel an Freiflächen besonders nachteilig aus. Hier bestehen insbesondere in den Blockrandstrukturen mit ebenfalls bebauten und versiegelten Innenhöfen wenig Grün- und Freiräume. Einher gehen damit fehlende Ausgleichs- und Erholungsfunktionen für die Bevölkerung im Ortsteil. Verbunden mit dem Mangel an Grün und einem entsprechend hohen Anteil an versiegelten Flächen sind auch klimatisch negative Auswirkungen wie Wärmeinseleffekte und fehlende Versickerungsflächen. Mit Entwicklungsprojekten wie dem RheinPark und dem „Grünen Ring“ (siehe Abbildung 05) soll diesem Mangel quantitativ als auch qualitativ entgegengewirkt werden.

In der Vergangenheit war der Zugang zum Rhein vollständig durch die großen Industrieflächen der Schwerindustrie versperrt, die heute nur noch im Nordwesten Hochfelds bestimmt sind. Mit dem Projekt RheinPark und den damit verbundenen Betriebsverlagerungen wurde erstmals der Duisburger bzw. Hochfelder Bevölkerung an zentraler Stelle der Zugang zum Rhein eröffnet. Gleichzeitig wurden damit zuvor stark versiegelte Industrieflächen wieder entsiegelt und können nun einer klimatischen und freizeit- bzw. erholungsbezogenen Funktion als Grünbereich nachkommen. Die Parkanlage RheinPark erstreckt sich 1,4 km entlang des Rheinufers vom Kultushafen im Süden bis zur Brücke der Solidarität im Norden.

Derzeit wird in den Bauabschnitten II bis IV der Park vervollständigt und die Anbindung über die Entwicklungsfläche RheinOrt an die bestehenden Siedlungsbereiche Hochfelds auf den Weg gebracht.

Der RheinPark wird zudem einer der drei geplanten Zukunftsgärten für die Internationale Gartenschau IGA 2027 in der Metropole Ruhr und damit zentraler Bestandteil der Gartenbauausstellung, die mit dezentralem Konzept an verschiedenen Standorten im Ruhrgebiet durchgeführt wird. Hochfeld ist dadurch ein großes Entwicklungspotenzial zugewachsen, das aber nicht automatisch eine positive Ausstrahlung auf die gewachsenen Hochfelder Quartiere entwickeln wird. Die positiven Entwicklungen durch die IGA müssen durch Maßnahmen, wie Beteiligungsaktionen, aufgegriffen und fortgeführt werden, um so die von der IGA ausgehenden Impulse in den bestehenden Ortsteil zu tragen.

Als weitere wichtige öffentliche Parkfläche in Hochfeld ist der Böninger Park im äußersten Osten des Ortsteils zu nennen. Der Böninger Park bildet eine wichtige zentral gelegene Grünstruktur im Übergangsbereich zwischen den Ortsteilen Hochfeld und Dellviertel und besitzt einen hohen historischen Wert. Der Böninger Park entstand aus dem ehemaligen Privatgarten der Familie Böninger. Ab 1912 wurde der Garten schrittweise der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Im Jahre 1921 erwarb die Stadt den 7,5 ha großen westlichen Teil und richtete einen attraktiven Stadtpark ein. Ein ausgeprägter Besatz an altem Baumbestand und überdurchschnittlich große Grünflächen kennzeichnen den Bereich. Der Böninger Park ist eine Anlage mit besonderer Bedeutung für die Kurzzeiterholung im dichtbesiedelten Ortsteil Hochfeld. Der Park wurde so gestaltet, dass im westlichen Teil ein Bereich für die aktive Erholung ausgewiesen wurde. Der östliche Teil zeigt sich in seiner Ausstattung mit Zierrasen, Wasserspielen, Rosen- und Staudengärten und einem reichhaltigen Pflanzensortiment als Ruhe- und Entspannungsbereich. Insgesamt zeigen sich im Böninger Park zeigen sich jedoch deutliche Pflegerückstände und eine in Teilen nicht mehr zeitgemäße Gestaltung und Ausstattung. Die ursprünglich angelegte Bepflanzung ist aufgrund nicht ausreichender Pflege stark verwildert. Der Eingang von der Musfeldstraße nahe des Mercator-Gymnasiums ist verdreckt und wird mutmaßlich als öffentlicher Abort

genutzt. Die hohen Betonumfassungen der ehemaligen Grillplätze sorgen heute eher für Unübersichtlichkeit und Unsicherheit. Zudem nutzt die Hochfelder „Trinkerszene“ zeitweise den Park und verursacht Beschwerden über Müll und Lärm aus den angrenzenden Wohnbereichen.

Innerhalb der Quartiere sind Plätze und Platzbereiche im öffentlichen Raum als Aufenthaltsorte im Freien von besonderer Bedeutung, gerade wenn die beengten Wohnverhältnisse und unattraktiven Innenhöfe kaum bis keine Alternativen bieten. Der Hochfelder Marktplatz liegt zentral im südlichen Bereich von Duisburg-Hochfeld. Der Marktplatz dient zweimal wöchentlich als Ort für den Wochenmarkt und wird in der übrigen Zeit intensiv als Parkplatz genutzt. Es handelt sich daher um eine nahezu vollversiegelte Fläche, die in an der Nord- und Südseite von großkronigen Bäumen gesäumt wird. Bereits 2016 wurde ein alter Hochbunker, der aus der Zeit des zweiten Weltkrieges stammte und sich an der südöstlichen Platzkante befand, mit Städtebaufördermitteln abgerissen. Ab 2020 wird der Hochfelder Marktplatz umgestaltet und soll damit attraktiver für Bewohner*innen wie für Besucher*innen an und außerhalb von Markttagen werden.

Mit dem Brückenplatz, dem Platz am Siechenhausdreieck, dem Pauluskirchplatz und dem Bonifatiusplatz verfügt Hochfeld über weitere öffentliche Räume, die teils in den letzten Jahren erfolgreich erneuert, teils aber auch noch deutliche funktionale und gestalterische Mängel aufweisen.

Der Brückenplatz an der Heerstraße wurde 2003 neu gestaltet. Aus einem reinen Parkplatz wurde ein autofreier Stadtplatz, der wieder allen Menschen zur Verfügung steht – mit einer großen Wasseranlage, Heckenpflanzungen und Lichtinstallationen sowie einem neuen Café. Dieses positive Erscheinungsbild wird jedoch getrübt durch die nördlich angrenzenden Bereiche des Platzes, die unstrukturiert, ungepflegt und fehlgenutzt sind und sich damit auch unattraktiv auf den Brückenplatz selbst auswirken (siehe Abbildung 06).

Der Platz am „Siechenhausdreieck“ liegt an der Wanheimer Straße im Einmündungsbereich der Heerstraße (siehe Abbildung 07). Er stellt einen historischen Ort dar, der prägend für die Siedlungsentwicklung Hochfelds ist. Der Platz wird aktuell überwiegend als Parkplatz genutzt,

der sich unbefestigt und ungeordnet darstellt. Am Siechenhausdreieck befinden sich zudem der Außenbereich eines Eiscafés sowie eine kleine Grünverbindung mit Fußweg und Begleitgrün. Die Grünverbindung weist einen deutlichen Pflegebedarf auf. Wenig einsehbare Bereiche ziehen Vermüllungstendenzen nach sich. Der aktuelle Zustand wird der stadträumlichen Bedeutung der Fläche nicht gerecht und konterkariert die angestrebte Aufwertung im Umfeld.

Der Pauluskirchplatz ist in seiner Funktion der zentrale Stadtplatz an der Kreuzung der beiden Hochfelder Hauptverkehrsachsen Rheinhauser Straße und Wanheimer Straße. Hier befindet sich auch die zentrale Straßenbahnhaltestelle für die Nord-Süd-Relation und die Ost-West-Busverbindungen. Der Pauluskirchplatz ist beliebter Aufenthaltsort und wird regelmäßig von größeren Menschenansammlungen genutzt. Neben einer Toilette fehlen für einen Aufenthalt jedoch sinngebende Angebote und Sitzmöglichkeiten. Ausstattung und Gestaltung des Pauluskirchplatzes sind in die Jahre gekommen und bedürfen einer Instand- und Inwertsetzung.

Der Bonifatiusplatz an der Wanheimerstraße / Wörthstraße (siehe Abbildung 08) ist das verbindende Element zwischen dem gewachsenen Ortsteil Hochfeld im Norden, dem Grünen Ring im Westen und dem RheinPark/RheinOrt im Süden. Ankerpunkt in diesem Bereich ist die stadtprägende und denkmalgeschützte Kirche St. Bonifatius mit Vorplatz. Innerhalb des Platzraumes befindet sich eine Straßenbahnhaltestelle. Der Bonifatiusplatz wird seiner Funktion als südlicher Eingangsbereich und Gelenk zwischen RheinPark und Hochfeld nicht gerecht. Die Eingangssituation ist in diesem Bereich nicht ausgeprägt. Eine lesbare Verknüpfung an den Grünen Ring Süd und den RheinPark fehlt. Der Platz selbst wird nicht als Platz wahrgenommen. Er hat keine Aufenthaltsqualität und erfüllt bislang nur eine Durchgangsfunktion bzw. wird durch seine verkehrlichen Funktionen bestimmt. Dabei bildet die Wörthstraße eine starke Barriere aus. Es zeigt sich ein diffuser Stadtraum, in dem der Grüne Ring Süd ohne weiteres Ziel ausläuft.



Abbildung 06: Nördlicher Bereich des Brückenplatzes
Quelle: Stadt Duisburg / EG DU 2020



Abbildung 07: Platz am „Siechenhausdreieck“
Quelle: Stadt Duisburg / EG DU 2020



Abbildung 08: Bonifatiusplatz
Quelle: Stadt Duisburg / EG DU 2020

Demografische und sozio-ökonomische Situation

Für den Ortsteil Hochfeld wurde zuletzt im Juli 2016 eine umfassende Sozialraumanalyse durch die Stadt Duisburg erstellt. Zum Zeitpunkt der Aktualisierung der Sozialraumanalyse im Jahr Frühjahr 2020 lagen noch nicht alle, für die statistischen Auswertungen der Strukturdaten in Hochfeld benötigten Indikatoren für das Jahr 2019 vor. Daher wurden die Entwicklungen bis zum Jahr 2018 dargestellt und mit den Erkenntnissen aus 2015 in Bezug gesetzt.² Die Sozialraumanalyse unterstreicht, dass Hochfeld in einem besonderen Ausmaß mit vielfältigen Problemlagen belastet ist und sich in demografischer, sozialer, wirtschaftlicher und infrastruktureller Hinsicht von anderen Ortsteilen Duisburgs und der Stadt deutlich unterscheidet bzw. in den meisten Bereichen negativ abhebt. Bis heute haben sich keine wesentlichen Veränderungen an dieser Situation ergeben. Im Folgenden sind die zentralen Ergebnisse der aktuellen Sozialraumanalyse aufgeführt (siehe Anlage 4).

Bevölkerungsstruktur

Seit dem Jahr 2005 ist die Bevölkerungszahl in Duisburg-Hochfeld stetig angestiegen. Von 2005 bis 2018 hat der Ortsteil 20 % an Einwohner*innen hinzugewonnen. Allein von 2015 bis 2018 konnte der Ortsteil einen Einwohner*innengewinn von rund 5,2 % verzeichnen. 2018 leben 18.696 Personen im Ortsteil, so viele wie seit 1983 nicht mehr. Der Bevölkerungszugewinn ist überwiegend auf den Zuzug nichtdeutscher Bevölkerungsteile mit vornehmlich bulgarischer und rumänischer Staatsangehörigkeit zurückzuführen. So stieg der Ausländer*innenanteil von 44,7 % in 2011 auf 50,8 % in 2015 und 58,8 % in 2018 an. Der Anteil der Einwohner*innen mit Migrationshintergrund erhöhte sich im Zeitraum von 2011 bis 2015 von 65,8 % auf 73,4 % und bis 2018 nochmal auf 77,7 %.

Hochfeld ist im Vergleich zur Gesamtstadt ein kinderreicher und junger Ortsteil. Der Anteil von Haushalten mit Kindern ist seit 2015 weiter angestiegen und liegt mit 25 % deutlich über dem Wert der Gesamtstadt. Ebenfalls über der gesamtstädtischen Quote liegt mit 6 % der Anteil der Alleinerziehenden, auch wenn der Wert im Vergleich

zu 2015 um rund 0,4 % leicht gesunken ist. Auf konstant hohem Niveau liegt in Hochfeld der Anteil der unter 18-Jährigen mit 23,5 %. Dies spiegelt sich auch im niedrigen Durchschnittsalter von 36,1 Jahren wider.

Wirtschafts-/ Erwerbs-/ Sozialstruktur

Hochfeld weist 2018 immer noch einen im Vergleich zu anderen Ortsteilen weitaus geringeren Anteil an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (39,6 von 100 erwerbsfähigen 15- bis unter 65-Jährigen) auf. Auch wenn gegenüber 2015 mit 35,3 von 100 erwerbsfähigen 15- bis unter 65-Jährigen ein Anstieg um 4,3 % zu verzeichnen ist. Zu der geringen Beschäftigtendichte kommt eine anhaltend hohe Arbeitslosendichte hinzu. 2018 sind in Hochfeld 2.077 Personen arbeitslos gemeldet, das sind 163 von 1.000 Einwohner*innen im erwerbsfähigen Alter. Ein deutlicher Anstieg ist beim Anteil der Ausländer*innen an den gemeldeten Arbeitslosen in Hochfeld zu verzeichnen. Hatten 2015 mit 58,4 % über die Hälfte der verzeichneten Arbeitslosen keinen deutschen Pass, sind es in 2018 knapp 70 %. Problematisch bezüglich der Anzahlen von arbeitslosen Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft ist die Datenerfassung der Menschen aus den südosteuropäischen Staaten. Menschen mit bulgarischer bzw. rumänischer Staatsangehörigkeit werden nur durch die Statistik erfasst, wenn sie leistungsberechtigt gegenüber Sozialleistungen sind. In vielen Fällen ist dies jedoch nicht der Fall.³ Es ist daher von einer deutlichen höheren realen Anzahl an arbeitslosen Menschen mit ausländischer Staatsbürgerschaft zu rechnen als die Statistik anzeigt.

Von den 18.696 Einwohner*innen Hochfelds beziehen im Jahr 2018 5.924 Transferleistungen nach SGB II, das sind 36 % der Bewohnenden im Ortsteil unter 65 Jahren. Damit verzeichnet der Ortsteil im Vergleich zum Jahr 2015 (37,5 %) einen leichten Rückgang der Transferleistungsempfänger*innen. Auch der Anteil der unter 15-Jährigen, die in Hochfeld i. d. R. als Mitglied einer der 2.583 Bedarfsgemeinschaften leben, ist von 50,6 % im Jahr 2015 auf 47,9 % im Jahr 2018 zurückgegangen.

In Hochfeld leben 6.468 Personen von Transferleistungen nach SGB II, SGB III oder SGB XII. Das heißt

² Quelle: Sozialraumanalyse Duisburg Hochfeld, Stadt Duisburg 2020

³ Quelle: Bericht zur Lage von Familien mit Kleinkindern in Hochfeld, Stadt Duisburg, empirica, NUREC-Institute Duisburg e.V. 2015

34,6 % der Einwohner*innen Hochfelds müssen in diesem Sinne als arm eingestuft werden. Sozial schwache, arme, bildungsferne Personen und Familien – ob mit oder ohne Migrationshintergrund – haben Hochfeld seit Jahren geprägt. Diese Prägung hat mit der Zuwanderung aus Südosteuropa deutlich zugenommen. Trotz der uneingeschränkten Arbeitnehmer*innenfreizügigkeit für EU-Angehörige stimmen die Anforderungen der Wirtschaft und Qualifikationsprofile der zugewanderten Bevölkerung – neben fehlender sprachlicher Kompetenz – oft nicht überein. Besteht darüber hinaus kein Anspruch auf Transferleistungen, geraten die Zugewanderten auf Dauer in prekäre Lebenssituationen, was Lebensunterhalt, Wohnsituation, Gesundheitsversorgung, schulische und berufliche Qualifizierung und soziale Isolierung anbelangt. Eine negative und generationenübergreifende soziale Abwärtsspirale kann die Folge sein.

Zuwanderung aus Südosteuropa

Duisburg gehörte in den letzten Jahren zu den Kommunen in Deutschland mit der umfangreichsten Zuwanderung aus Bulgarien und Rumänien. Die vermehrte Armutszuwanderung von schon im Heimatland benachteiligten bulgarischen und rumänischen EU-Angehörigen in einen Ortsteil wie Hochfeld, der bereits seit Jahrzehnten von Zuwanderung und einer hohen sozialen Belastung gekennzeichnet ist, führt dazu, dass die damit verbundenen gesamtstädtischen Herausforderungen in Hochfeld noch weitaus ausgeprägter sind.

Lebten 2006 gerade einmal 19 Personen mit bulgarischer oder rumänischer Staatsbürgerschaft in Hochfeld, erhöhte sich die Anzahl bereits im Jahr 2007, dem Jahr der EU-Erweiterung um die Staaten Rumänien und Bulgarien, auf 345 und damit um das über 18-fache. Bis 2018 ist die Anzahl an Menschen mit bulgarischer bzw. rumänischer Staatsbürgerschaft auf 4.922 angestiegen. Nur im Ortsteil Marxloh liegt dieser Wert höher. Die in Hochfeld lebenden Bulgar*innen und Rumän*innen stellen mit 44,7 % den größten Anteil der Bevölkerung mit ausländischem Pass und umfassen 26,3 % der Hochfelder Gesamtbevölkerung. Auffallend ist vor allem die altersmäßige Zusammensetzung der rumänischen Zuwan-

derergruppe in Hochfeld. Ein hoher Anteil dieser Gruppe (35,7 %) ist jünger als 15 Jahre.

Auch in Bezug auf die Beschäftigungssituation und die Inanspruchnahme von Sozialleistungen sind beide Zugewandertengruppen in Hochfeld deutlich stärker benachteiligt als in den anderen Duisburger Ortsteilen. Gegenüber 53,0 % sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der gesamtstädtischen Bevölkerung gehen in Hochfeld im Jahr 2018 unter den Zugewanderten aus Südosteuropa im erwerbsfähigen Alter nur 19,2 % einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach; SGB-II-Leistungen beziehen im Ortsteil 44,5 % gegenüber 18,7 % im gesamtstädtischen Durchschnitt.

Ein weiterer Faktor, der die Einleitung geeigneter Maßnahmen zur Verbesserung der Lebenssituation dieser Gruppen erschwert, besteht in der hohen Wohnmobilität. Beträgt der Anteil der Personen mit Wohndauer von unter 12 Monaten im Durchschnitt der gesamtstädtischen Bevölkerung nur 5,1 %, so sind es in der Gruppe der Zugewanderten auf gesamtstädtischer Ebene ca. 25,2 % (2018).

Sozial-integrative Maßnahmen im Rahmen der Zuwanderung aus Südosteuropa

Aufgrund der lokalen Situation und des großen Förderbedarfs wurden sowohl seitens städtischer Akteur*innen aber insbesondere auch durch soziale Träger*innen Strukturen geschaffen, die zu einer Verbesserung der Lage in ihrer Gesamtheit beitragen sollen. Folgend sind exemplarisch verschiedene Akteur*innen und deren Engagement aufgeführt. Aufgrund der Fülle an Angeboten stellt dies nicht das vollständige Angebot im Ortsteil dar. Weitere Angebote und Institutionen im Ortsteil werden im Kapitel 2.4 dargestellt.

Einer der sich stark engagierenden Akteur*innen ist die **AWO**. Mit ihrer Tochter **AWO Integration gGmbH** als Integrationsagentur hat sich die AWO zum Ziel gesetzt, allen Menschen die Teilhabe am Leben innerhalb der Gesellschaft zu ermöglichen. Neben Deutschkursen werden u. a. das ehrenamtliche Engagement von Migrant*innen

gestärkt sowie Familien-/Jugendhilfe und mehrsprachige Beratungs- und Hilfsangebote geleistet.

Im Rahmen eines über den Europäischen Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen (EHAP) geförderten Projektes für Zugewanderte aus Rumänen und Bulgarien führen Mitarbeitende des **Kommunalen Integrationszentrums Duisburg** (KI) Beratungen zu verschiedenen Problemlagen des alltäglichen Lebens im Ortsteilbüro der EG DU durch. Über die Zusammenarbeit und den Austausch können sehr schnell neu entstehende Schwerpunkte des Zuzugs ausgemacht werden, bei denen immer mit Problemen der Vermüllung, der Lärmbelästigung und der Verwahrlosung des Wohnumfeldes und einzelner Häuser gerechnet werden muss. Beschwerden von Anwohnenden können dann sehr gut eingeordnet und die entsprechenden Verwaltungsstellen informiert werden. Die Zusammenarbeit mit dem EHAP-Beratungsprojekt gibt aber auch einen aufschlussreichen Einblick in die Lebensverhältnisse der Zugewanderten. Wichtig sind hier die Informationen zu den Mietverhältnissen, die häufig ausbeuterischen Charakter haben. Das Ortsteilmanagement stellt dann den Kontakt zu den Ordnungsbehörden, die für den Bereich Problemimmobilien zuständig sind, her. Da die Neuzugewanderten häufig ohne jedes Wissen zu Mietverträgen und deutschem Vertragsrecht im Allgemeinen sind, ist es gemeinschaftlich gelungen, Kurse zu diesen Themen über die Verbraucherzentrale NRW seit April 2020 in Hochfeld für diese Zielgruppe anzubieten.

Als weiterer sozialer Träger ist das **Deutsche Rote Kreuz** (DRK) in Hochfeld aktiv und engagiert sich im Bereich der SOE-Zuwanderung. Unter anderem mit der Beratungsaktion „Offene Fenster-Beratung“ hat das DRK ein Angebot geschaffen, mit dem Beratungsleistungen auch während der Corona-Pandemie durchgeführt werden. Über ein offenes Fenster am Sitz des DRK können Einzelberatungen insbesondere der Zugewanderten vollzogen werden. Des Weiteren ist das DRK auch im Bereich der schulischen Bildung und Betreuung aktiv und leistet für zugewanderte Kinder Schul- und KiTa-Ersatzmaßnahmen, wenn diese über keinen Schul- oder KiTaplatz verfügen.

Im Jahre 2012 wurde das **Sozialzentrum St. Peter der Caritas** auf der Brückenstraße 30 in seiner aktuellen Form eröffnet. Seit vielen Jahren bestand an dieser Stelle bereits ein zentraler Ort der Gemeinwesenarbeit im Hochfelder Westen. Schwerpunkte der Arbeit heute sind niedrigschwellige Sozialberatung für Menschen aus Südosteuropa und Geflüchtete, Sprachkursangebote für Frauen, kombinierte Eltern-Kind-Sprachkurse sowie Mutter- und Kindkurse. Auch die Arbeit mit Männern ist hinzugekommen, überwiegend mit Geflüchteten aus arabischen Ländern. Die Schulförderung für Grundschulkinder mit der Schulmaterialkammer hat ihr Platzangebot dem Bedarf entsprechend stark ausgeweitet. Der offene Kindertreff wird überwiegend von Kindern aus Südosteuropa besucht. Entsprechend dem Bevölkerungswandel in Hochfeld sind etwa 50 % der Kund*innen Menschen aus Südosteuropa, bei der Schulmaterialkammer sind es nahezu 80 %. Im Sozialzentrum arbeitet eine hauptamtliche Mitarbeiterin, die von Honorarkräften und bis zu 70 Ehrenamtlichen unterstützt wird.

Zur Koordinierung der ortsteilbezogenen Angebote sowie deren Abstimmung wurde unter Federführung der EG DU der „**Arbeitskreis EU-Neubürger**“ ins Leben gerufen. Die weiterhin regelmäßig stattfindenden Runden werden durch die Mitarbeitenden der EG DU moderiert, die dazu auch die Räumlichkeiten des Ortsteilbüros zur Verfügung stellen. Thematisch behandelt der Arbeitskreis insbesondere die im Ortsteil vorherrschenden Problemlagen, diskutiert mögliche Ansätze zur Bekämpfung und sorgt für ein abgestimmtes Vorgehen unter den Träger*innen und sonstigen tätigen Akteur*innen.

Betreuungs- und Bildungssituation

Als zentrale Herausforderung in Hochfeld gilt nach wie vor die Betreuungs- und Bildungssituation. Im „Bericht zur Lage von Familien mit Kleinkindern in Hochfeld“ aus dem Jahr 2015 werden die Defizite benannt. Diese gelten auch weiterhin. Es fehlt an: U3- und Ü3-Betreuungsplätzen, zusätzlichen Förderangeboten, Klassenräumen, Unterstützungsangeboten für Eltern, Kapazitäten in Jugendfreizeiteinrichtungen sowie an Ressourcen hinsichtlich Spiel- und

Begegnungsflächen im öffentlichen Raum. Diese Situation hat sich bis heute nicht wesentlich verbessert.

Kinder aus Hochfeld erhalten wesentlich häufiger nur Empfehlungen für Schulformen mit niederschwelligem Schulcurriculum. Der Übergang auf das Gymnasium ist daher vergleichsweise selten. Insbesondere Ausländer*innen sind davon nochmals stärker betroffen und erreichen gegenüber Deutschen auch auf der gewählten Schulform öfter nur einen niedrigeren Abschluss. Durch fehlende Schulplätze werden Grundschulkinder wohnortfern bzw. vorübergehend im Rahmen von Schuleratzlösungen unterrichtet. Diese Problematik kommt zu den seit vielen Jahren bestehenden Benachteiligungen Hochfelds, die sich durch stark unterdurchschnittliche Bildungsabschlüsse niederschlagen, hinzu. „Insbesondere die gravierenden Kapazitätsengpässe bei KiTas und Grundschulen überfordern die Versorgungsinfrastruktur in Hochfeld, die mit hohem Engagement und kleinen Einzellösungen eine Mangelversorgung organisiert. Die Ankunftsfunction von Hochfeld erfordert das Gegenteil dieser Mangelversorgung, eine quantitativ ausreichende und qualitativ überdurchschnittliche Versorgung sozialer Infrastruktur.“⁴ So besteht im Bezirk Duisburg Mitte u. a. dringender Bedarf an einer weiteren Gesamtschule.

Umwelt- und stadtclimatische Situation

Vor dem Hintergrund des Klimawandels und dem damit verstärkt zu forcierenden Klimaschutz und der Klimaanpassung spielen umwelt- und stadtclimatische Aspekte eine zunehmend wichtige Rolle in der Stadterneuerung. Auf der Basis des gesamtstädtischen Fachkonzeptes Umwelt sowie einer ortsteilbezogenen Umweltanalyse wurde daher bereits im Vorgängerkonzept (ISEK 2016) die umwelt- und stadtclimatische Situation in Hochfeld umfassend beschrieben. Im Ergebnis beider Untersuchungen zeigt sich, dass der Ortsteil zahlreichen negativen Faktoren ausgesetzt ist, die im gesamtstädtischen Durchschnitt deutlich weniger ausgeprägt sind. Hochfeld gehört zu den am stärksten umweltbelasteten Ortsteilen Duisburgs. Die Analysen wurden im Rahmen des vorliegenden Konzeptes erneut durchgeführt. Die zentralen Ergebnisse zu den Themen „Versiegelung und Freirau-

manteil“, „Luft- und Lärmelastung“ sowie „Stadtclima“ sind nachfolgend zusammengefasst. Zu grundlegenden Veränderungen ist es in den fünf Jahren bis heute nicht gekommen.

Versiegelung und Freiraumanteil

Der Anteil der Industrie- und Gewerbeblächen liegt in Hochfeld mit 41 % deutlich über dem städtischen Durchschnitt von 15 %. Zurückzuführen ist diese enorm überdurchschnittliche Zahl insbesondere auf die nördlich bzw. nordwestlich der Umgehungsstraße Hochfeld (Rudolf-Schock-Straße) vorhandene Schwerindustrie und den angrenzenden Gewerbebereich. Der Anteil der Wohnbauflächen liegt mit etwa 10 % unterhalb des städtischen Durchschnitts von 16 %. Demgegenüber zählt Hochfeld mit rund 17.000 Einwohner*innen zu den bevölkerungsreichsten Ortsteilen Duisburgs. Der Siedlungsschwerpunkt des Programmgebiets mit stark verdichteten Wohnquartieren befindet sich insbesondere östlich und westlich der Wanheimer Straße. Der Anteil an unversiegelten Flächen beträgt in Duisburg etwa 56 %. Dazu zählen Wasser-, Wald und landwirtschaftliche Flächen sowie Grünflächen, die der Freizeit- und Erholungsnutzung dienen. Neben der Altstadt und Ruhrtort, die aufgrund ihrer historischen Entwicklung sehr dicht bebaut sind, weist Hochfeld mit 28 % einen relativ geringen Anteil an unversiegelten Flächen auf. Hochfeld verfügt zudem über keine bewaldeten Flächen. Hier zeigen sich in der Summe die altindustriellen Strukturen mit der dazugehörigen Siedlungsentwicklung, die den Ortsteil weiterhin prägen.

Straßenbäume und begleitendes Grün können in hochverdichteten Ortsteilen wie Hochfeld eine wichtige klimatische Funktion zur Kühlung und Verschattung einnehmen, bieten gleichzeitig einen ästhetischen Mehrwert für den umgebenden Stadtraum und können so attraktive Grünverbindungen zwischen vorhandenen Grün- und Freiräumen bilden. Das Straßenbaumkonzept der Stadt Duisburg (vgl. auch Maßnahmensteckbrief Nr. 07) zeigt auf, dass in Hochfeld bestimmte Bereiche ohne jeglichen Baumstand bzw. mit kurzfristigem Handlungsbedarf (Alter oder Krankheitsbefall der Bäume) bestehen. Vor allem im Nordosten des Ortsteils entlang der Werthauser Straße; hier fehlen Baum- und Gehölzpflanzungen entlang der

⁴ Quelle: Bericht zur Lage von Familien mit Kleinkindern in Hochfeld, Stadt Duisburg, November 2015

Straßen und Grundstücksgrenzen (Immissionsschutzpflanzungen). Auch im Südosten des Ortsteils mangelt es im Wohngebiet „Grunewaldstraße/Paul-Esch-Straße“ zwischen den Gewerbegebieten an ausreichendem Baumbestand. Im zentralen Bereich Hochfelds zeigen sich ebenfalls in einzelnen Straßenzügen fehlende Baumbestände. Hier kommen als Restriktion die enge Bebauung und der dadurch häufig fehlende Platz für entsprechende Baumpflanzungen zu tragen. Über gesamt Hochfeld lassen sich Defizite im Baumbestand ausmachen, sodass sich hier ein dringender Handlungsbedarf ergibt.

Lärm- und Luftbelastung

Hochfeld weist eine hohe Belastung durch Lärm auf. 26,3 % der Einwohner*innen (4.857 Personen) sind von straßenbedingten Lärmelastungen am Tag und/oder in der Nacht betroffen. Das entspricht stadtweit der höchsten absoluten Betroffenheit. Am Tag sind 2.379 Hochfelder mit Lärmpegeln von mehr als 65 dB(A) und in der Nacht 2.478 Einwohner*innen mit Lärmpegeln von mehr als 55 dB(A) belastet. Vor allem auf die Wohnbebauung an der Wanheimer Straße, Heerstraße, Karl-Jarres-Straße, Rheinhauser Straße und die Wörthstraße wirken starke Verkehrsimmissionen ein. Mit berechneten Lärmpegelwerten von über 70 dB(A) tags und über 60 dB(A) nachts werden auf diesen stark frequentierten Straßen die Werte zur gesundheitlichen Belastung der Anwohnenden überschritten.⁵ Insbesondere die Rheinhauser Straße stellt einen Belastungsschwerpunkt dar. Sie fungiert als Durchgangsstraße von den Autobahnen 59 und 3 durch Hochfeld über den Rhein. Auffällig ist insbesondere der Anteil an Schwerlastverkehr, der die Straße teils als „Schleichweg“ von und zum Logistikstandort Logport I nutzt. Aufgrund der angrenzenden dichtbesiedelten Baublöcke wird die Bevölkerung hier einer hohen Belastung ausgesetzt. Zudem weisen diese Bereiche eine hohe Betroffenheit von Kindern unter 5 Jahren und älteren Anwohnenden über 65 Jahren auf. Hinsichtlich der Luftbelastung ist keine gegenüber anderen Ortsteilen der Stadt besondere Betroffenheit in Hochfeld festzustellen. Es gibt keine Straßenabschnitte, an denen der Grenzwert für Feinstaub- oder Stickstoffbelastung überschritten wird.

Stadtklima

Hochfeld ist hinsichtlich der Klimasituation zweigeteilt. Im Westen erstreckt sich bis an den Rhein ein Gewerbe- und Industriegebiet. Zwischen dieser Fläche und dem östlich angrenzenden Wohngebiet liegen Parkflächen. Diese Struktur hat Einfluss auf die Klimasituation. Nahezu der gesamte Siedlungsbereich des Ortsteils Hochfeld lässt sich gemäß der Klimafunktionskarte der Stadt Duisburg dem Stadtklima zuordnen (siehe Abbildung 09). Lediglich ein schmaler von Nord nach Süd verlaufender Streifen zwischen der Wohnbebauung und dem Gewerbe- und Industrieareal sowie der im Südwesten gelegene Rhein-Park übernehmen mit parkklimatischen Verhältnissen und als lokaler Kaltluftproduzent eine Wärmeentlastung für Hochfeld. Der Stadtklimaeffekt ist in Hochfeld besonders ausgeprägt. Bedingt durch den hohen Versiegelungsgrad und die dichte Bebauung kommt es zu einer erhöhten Wärmebelastung sowie einer geringen Abkühlung im Siedlungsraum. Gerade in den hochverdichten zentralen Siedlungsbereichen bilden sich starke Wärmeinseln, in denen es insbesondere in den Sommermonaten zu Hitze- und Schwülebelastungen kommen kann. Durch den Einfluss der Gebäude wird die Windgeschwindigkeit zudem stark herabgesetzt. Schlechte Belüftungsverhältnisse sowie die Anreicherung von bodennah freigesetzten Luftschadstoffen aus dem Kfz-Verkehr sind die Folge. Zusätzlich kann bei der überwiegenden Windrichtung (SW) durch die Wohnlage östlich der Gewerbe- und Industrieflächen in Hochfeld von einer zusätzlichen lufthygienischen Belastung ausgegangen werden.

⁵ Quelle: Lärmaktionsplan der Stadt Duisburg, 2. Stufe, bearbeitet durch das Amt für Stadtentwicklung und Projektmanagement, Abteilung Stadtplanung der Stadt Duisburg, 2018

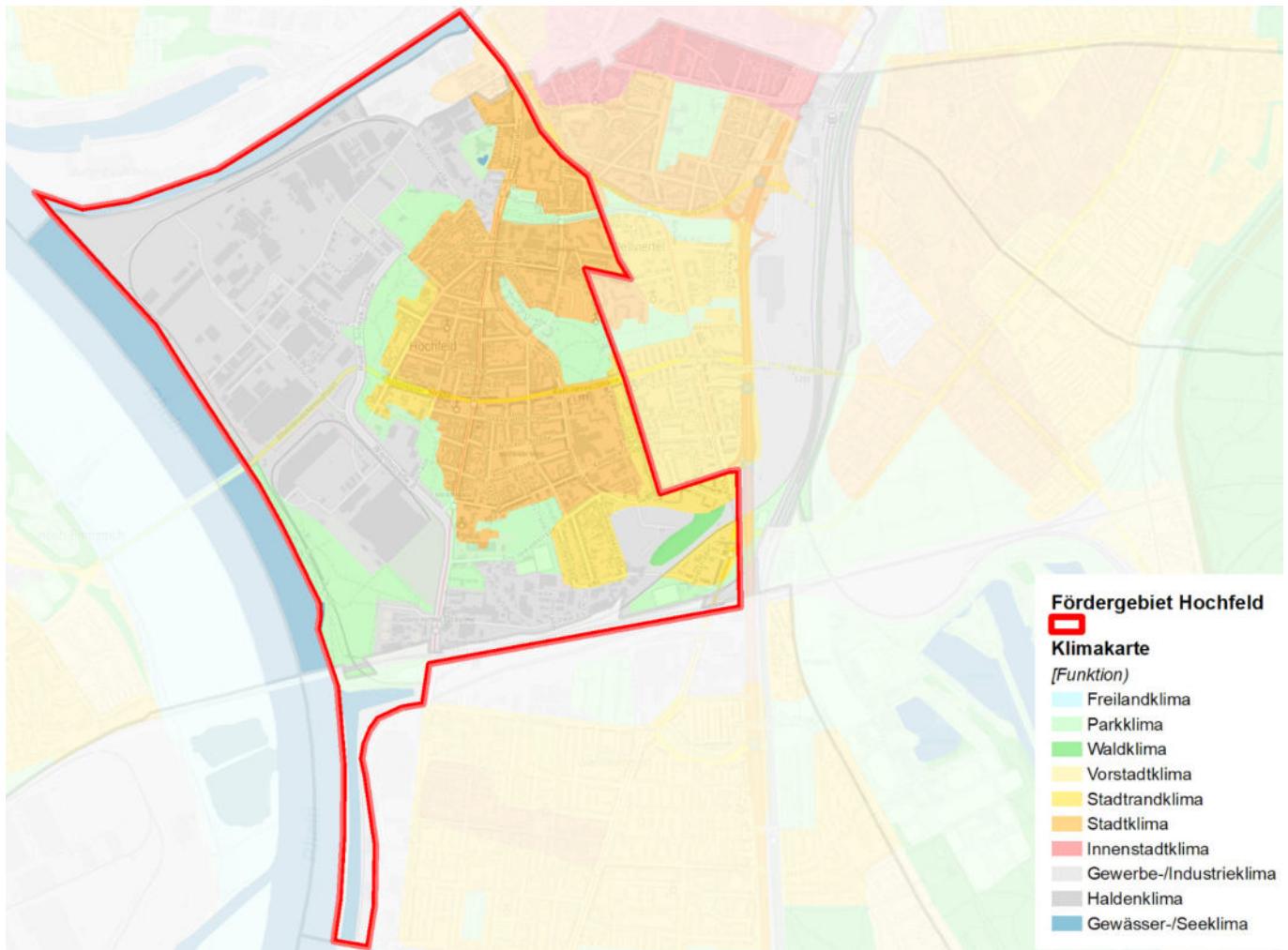


Abbildung 09: Klimafunktionskarte | Quelle: Stadt Duisburg 2020

2.2 Hochfeld im Kontext gesamtstädtischer Planungen und Ziele

Nachfolgend erfolgt eine Einordnung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes Hochfeld in die wesentlichen, rahmenbildenden Planungen und Ziele der Stadt Duisburg.

Das Projekt Duisburg2027

Mit dem Projekt Duisburg2027⁶ verfügt die Stadt Duisburg über ein Instrument zur langfristigen, strategischen Ausrichtung der Stadtentwicklung mit einem Zeithorizont von 15 bis 20 Jahren. Wichtige Kennzeichen des Projekts Duisburg2027:

- Nachhaltige Stabilisierung und Stärkung von Quartieren unter Einbeziehung der Akteur*innen vor Ort entsprechend ihrer Potenziale und Bedarfe;
- Die Verbesserung der Wohnsituation für alle Bevölkerungsgruppen, Vermeidung von Segregation und Schaffung von modernem sowie erschwinglichem Wohnraum vornehmlich im Bestand;
- Der Ausbau der Bildungsangebote als Grundlage beruflicher Erfolgschancen und gesellschaftlicher Teilhabe;
- Die Verbesserung der Lebenssituation unterstützungsbefürftiger Menschen;
- Die Erhöhung des Grünvolumens in stark verdichten Siedlungsbereichen sowie die Ergänzung des vorhandenen Netzwerk aus Grün- und Freiraumstrukturen zur Gliederung der Siedlungsbereiche;
- Die Stärkung und Attraktivierung des Umweltverbundes insbesondere des Rad- und Fußverkehrs;
- Die Steuerung des motorisierte Individualverkehr durch Verkehrslenkung und Anpassung an das städtische Umfeld durch Einschränkung in Teilbereichen
- Die konsequente stadtverträgliche Organisation von Wirtschaftsverkehren
- Die Reduzierung von CO2-Emissionen, Verbesserung des Lokalklimas sowie Vermeidung von Lärm- und Luftbelastungen;
- Das Kriterium Qualität vor Quantität bei der räumlichen und infrastrukturellen Entwicklung der Stadt.

Die am 21.09.2015 vom Rat der Stadt beschlossene Stadtentwicklungsstrategie Duisburg2027 stellt ein informelles städtebauliches Entwicklungskonzept dar und bildet den Orientierungsrahmen für die zukünftige Stadtentwicklung. In acht Zukunftsbildern werden strategische und räumliche Ziele benannt, an denen sich das Handeln der Stadt Duisburg zukünftig ausrichtet. Auch für die Kommunikation und Kooperation mit Akteur*innen außerhalb der Stadtverwaltung dient die Stadtentwicklungsstrategie als Grundlage, um gemeinsam Projekte zu entwickeln und zu gestalten. Die Ziele werden unter Berücksichtigung der besonderen Potenziale der Ortsteile und Quartiere auf die räumliche Ebene übertragen. So entstehen kleinräumige Ziel- bzw. Flächenaussagen in Bezug zu gesamtstädtischen Rahmenbedingungen und Zielen sowie Vorschläge für bestehende, zu sichern-de oder neue Nutzungen in Form von Teilräumlichen Strategiekonzepten (siehe Abbildung 10).

Ziele der Teilräumlichen Strategiekonzepte

Die Stadt ans Wasser zu entwickeln, sie unmittelbar mit dem Wasser zu verbinden und dieses erlebbar zu machen, ist seit langem erklärtes Ziel der Stadt Duisburg, das insbesondere für den Innenstadtbereich im Rahmen der Teilräumlichen Strategiekonzepte aufgegriffen wird. Mit der Entwicklung innovativer Stadträume mit neuen urbanen Qualitäten sollen die exponierten Wasserlagen an Rhein (Hochfeld und Wanheimerort) und Ruhr (Kaßlerfeld) wieder für die Bewohner*innen erlebbar gemacht und zu markenbildenden Standorten entwickelt werden. Dabei sollen über großzügige öffentliche Grünbereiche Zugänge ans Wasser geschaffen werden. Zur Entwicklung einer lebendigen und nachhaltigen Siedlungsstruktur sind hier innovative Konzepte mit ökologischen Ansätzen zu erstellen, die eine Nutzungsmischung aus Wohnen, Dienstleistungs- und Büronutzungen, Gastronomie und Grün ermöglichen. Sie sollen zudem als Impulsgeber für eine positive Entwicklung und Aufwertung der vorhandenen Wohnbereiche fungieren. Insgesamt gelten für die innovativen Stadträume höchste Ansprüche an die Gestaltung der öffentlichen und privaten Freiflächen, die Architektur der Wohn-, Büro- und Geschäftsgebäude sowie die barrierefreie Zugänglichkeit und Nutzbarkeit. Wasser und Grün sind die Leitbilder für die Gestaltung.

⁶ siehe auch: www.duisburg2027.de

Auf der Grundlage der Zielaussagen der Teilaräumlichen Strategiekonzepte werden räumliche Handlungsschwerpunkte mit Zielen und Maßnahmen benannt, die für die Umsetzung der Stadtentwicklungsstrategie Duisburg2027 entscheidend sind und somit Priorität haben sollen. Diese strategische Agenda hat einen Zeitraum von 15 bis 20 Jahren im Blick und bildet damit für die gesamtstädtische Entwicklung Duisburgs eine langfristige Prioritätenliste.

Die Entwicklung der Innenstadt über Hochfeld an den Rhein, verknüpft mit der Realisierung des innovativen Stadtraums RheinPark/RheinOrt, sowie die Stabilisierung des vorhandenen Wohnsiedlungsbereiches sind Handlungsschwerpunkte für Hochfeld.

Zielsetzungen für Hochfeld

Diese zentralen Handlungsschwerpunkte werden durch differenzierte Zielaussagen konkretisiert:

- Die Entwicklung des innovativen Stadtraums am „RheinPark“ bietet die Chance, die exponierte Rheinlage mit neuen Qualitäten erlebbar zu machen.

- Neuer Grünverbindungskorridor am Rhein, als Ergänzung einer durchgängigen Nord-Süd-Grünverbindung entlang des Rheins, um die besondere Verknüpfung der Stadt mit dem Fluss zu kennzeichnen und Erlebnisräume am Wasser zu schaffen.
- Fortführung des „Grünen Rings“ als wesentlicher Bestandteil der Vernetzung von Wohnsiedlungsbezirken, innerstädtischen Grünflächen und Parks sowie den landschaftsbezogenen Freiräumen insbesondere entlang der Gewässer.
- Sicherung zentraler Einkaufsbereiche entlang der Wanheimer Straße
- Erhöhung des Grünanteils im Siedlungsraum mit stark verdichteten Bebauungsstrukturen und geringem Grünanteil. Zur Verbesserung der klimatischen und lufthygienischen Situation, der Wohn- und Lebensqualität sowie zur Erhöhung der Erlebnisqualität des städtischen Raums sollen vorhandene Grünstrukturen erhalten und der Grünanteil erhöht werden. Durch Entsiegelung und Begrünung von öffentlichen Räumen, wie Straßenräumen, öffentlichen

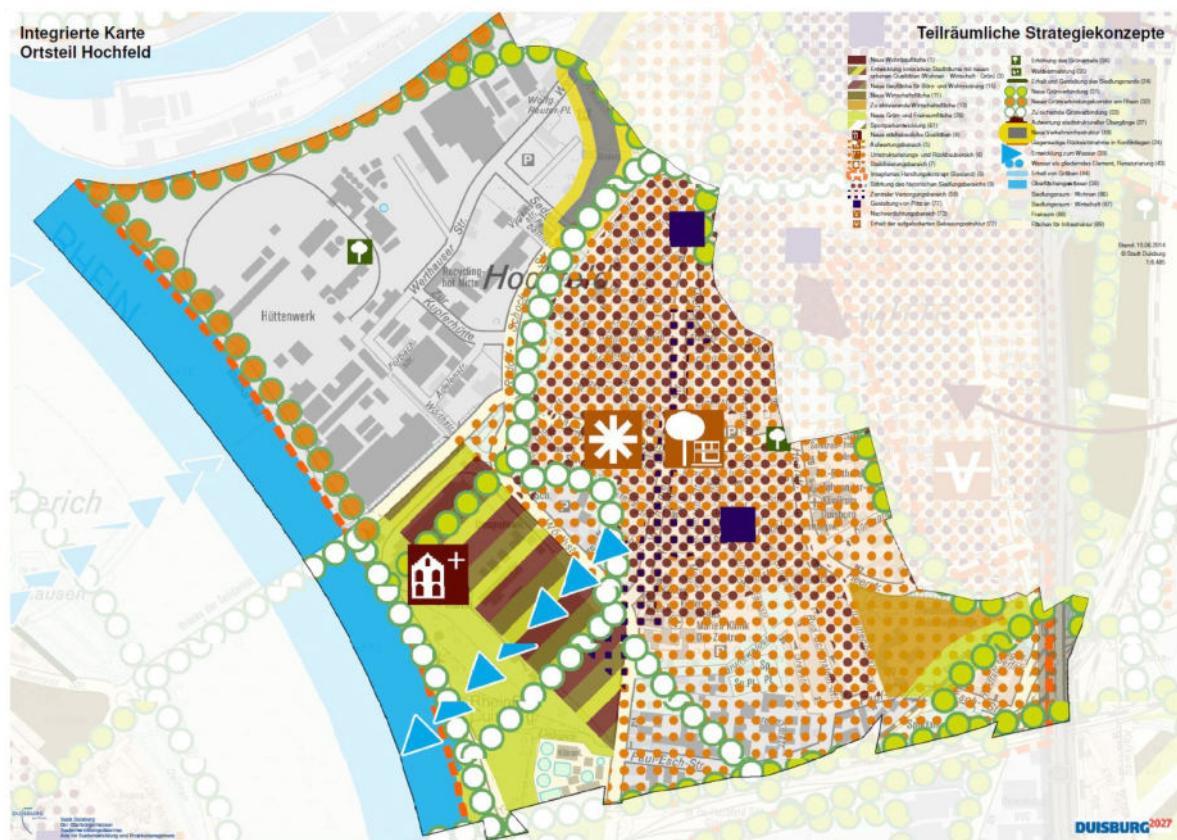


Abbildung 10: Teilaräumliches Strategiekonzept Hochfeld | Quelle: Stadt Duisburg 2014

- chen Plätzen und Parkplätzen, kann mehr Grün in das Stadtbild integriert werden.
- Vervollständigung der Logistiktangente zur stadtverträglichen Abwicklung der Wirtschaftsverkehre durch Verkehrslenkung und einer damit verbundenen Reduzierung der Konflikte und Emissionen in den Wohnsiedlungsbereichen (siehe Abbildung 11).
- Ausbau des Radschnellwegs Ruhr (RS1) als übergeordnetes Netzwerk zur Verbindung des Ruhrgebiets.
- Schaffung attraktiver Fuß- und Radwegeverbindungen als grüne Wegeverbindungen mit einem hohen Aufenthalts- und Bewegungskomfort für Zufußgehende sowie für Radfahrende.
- Fortführung des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts, um Maßnahmen zur Stabilisierung, Stärkung und Aufwertung der Bereiche fortzusetzen.

- Gestaltung und Aufwertung bedeutender Plätze für Hochfeld. Diese sollen mit ihrem Grundriss und ihrer umgebenden Bebauung identitätsstiftend erhalten, bzw. in ihrer Funktion, Gestalt und Ausstattung verbessert oder umgebaut werden. Dabei soll das Thema der Aufenthaltsqualität als zentraler Ort für Kommunikation und geschäftiges Treiben von maßgeblicher Bedeutung sein.

Das Teilräumliche Strategiekonzept für Duisburg-Hochfeld hatte bereits für das ISEK 2015/2016 rahmengebenden Charakter. Dies gilt auch für das vorliegende Konzept.

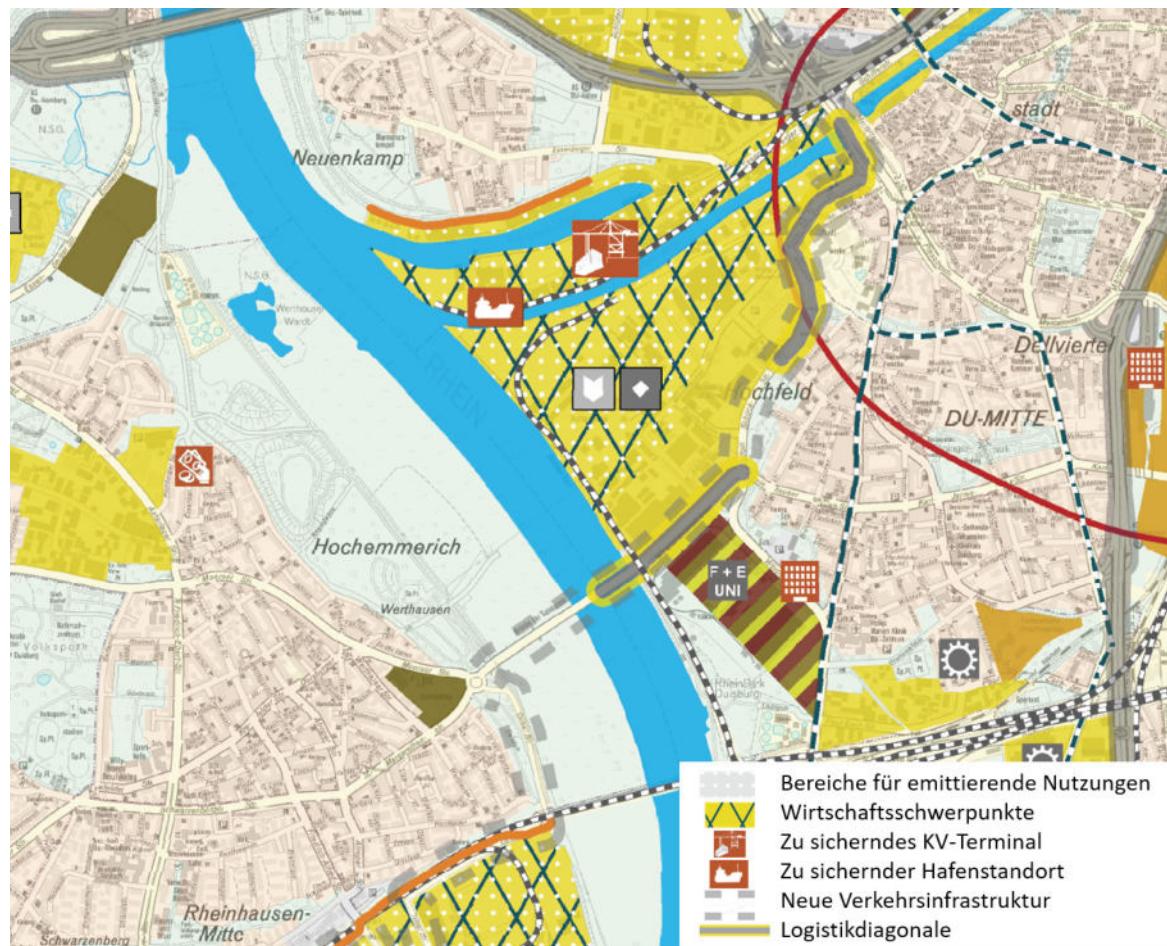


Abbildung 11: Umgehungsstraße Hochfeld | Quelle: Stadt Duisburg 2014

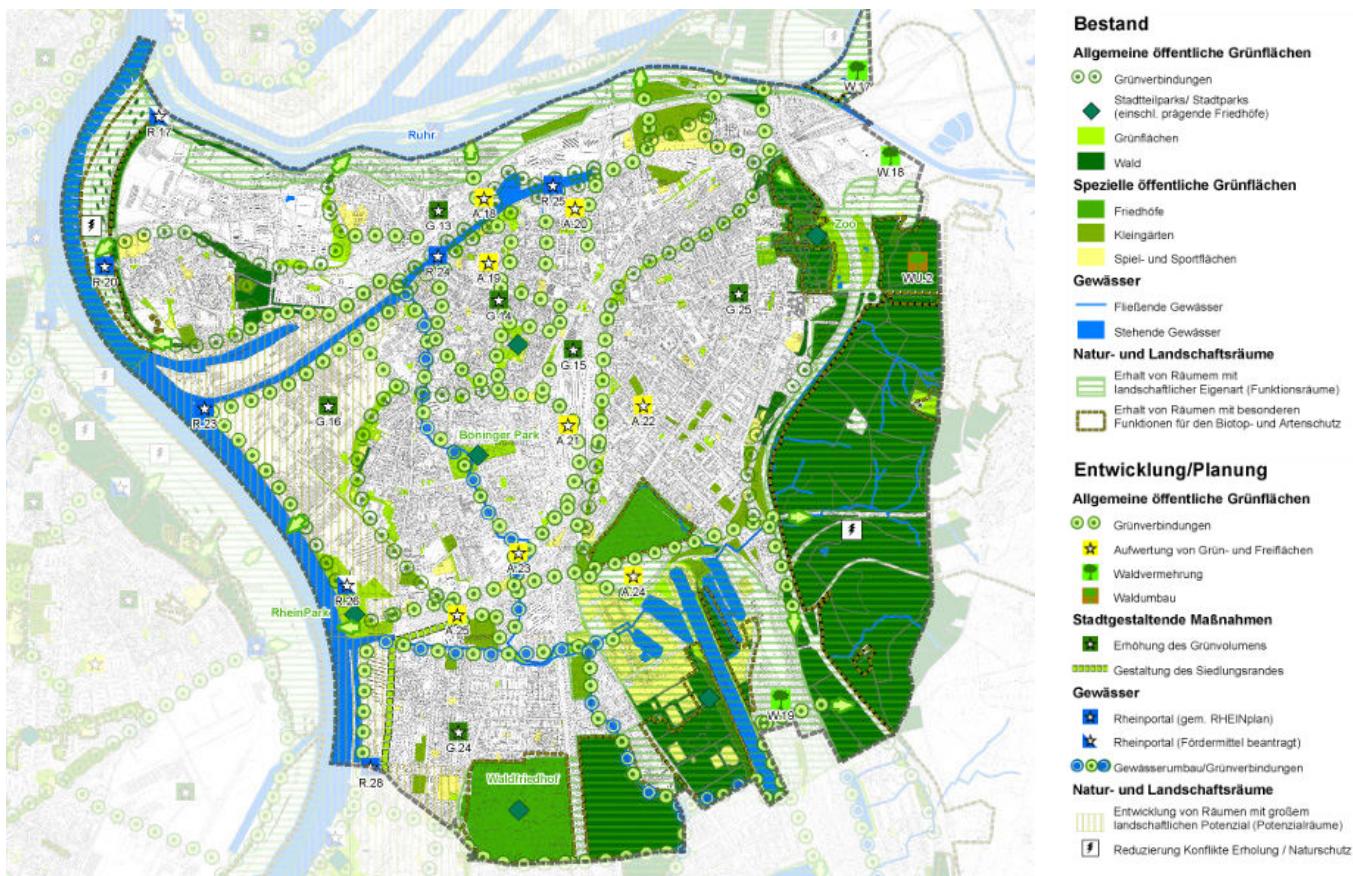


Abbildung 12: Grünordnungs- und Freiraumentwicklungs-konzept – Stadtbezirk Mitte | Quelle: grünplan 2011

Grünordnungs- und Freiraumentwicklungs-konzept

Mit dem Grünordnungs- und Freiraumentwicklungs-konzept (GFK)⁷ verfügt die Stadt Duisburg über ein zentrales Steuerungsinstrument für die zukünftige Entwicklung im Bereich der Freiraumentwicklung für die Gesamtstadt und die Ortsteile (siehe Abbildung 12). Neben einer Beschreibung der Freiraumsituation werden im Grünordnungs- und Freiraumentwicklungs-konzept auch Leitthemen und -ziele für die zukünftige Entwicklung in Duisburg-Hochfeld benannt. Das GFK ist ein Fachkonzept im Rahmen des Projekts Duisburg2027.

Die Freiraumsituation in Hochfeld ist geprägt durch Rhein und Außenhafen im Westen und Norden. Der Zugang zum Rhein ist nur unmittelbar über den RheinPark gegeben. Entlang des Außenhafens existiert eine durchgängige Fuß- und Radwegeverbindung. Das für den Stadtbezirk zutreffende Leitbild „Grüner Ring“ geht auf

eine langfristige Zielplanung zurück, bei der über einen Verbund von Grünflächen der RheinPark mit der Duisburger Innenstadt verbunden werden soll.

Als Leitthemen und -ziele für die Entwicklung in Hochfeld werden benannt:

- Langfristige Rückgewinnung von industriellen Flächen in Hochfeld
- Verbesserung des Zugangs zu den Gewässern u. a. durch Rückbau von Barrieren und Gestaltung von Aussichtspunkten (Rheinportale)
- „Wasser in die Stadt“; Wasser erlebbar machen in den Stadtquartieren; Verknüpfung der Realisierung des „Grünen Rings“ mit dem Thema Wasser (z. B. Route des Wassers)
- Aufwertung des Stadtimages durch den Standortfaktor „Sport- und Freizeitinfrastruktur“ z. B. durch eine Entwicklungsachse Sportpark Duisburg bis RheinPark

⁷ Quelle: Grünordnungs- und Freiraumentwicklungs-konzept Duisburg, Bericht Band II, Büro grünplan, Dortmund, Stadt Duisburg 2012

- Wohn- und Lebensqualität durch ausreichendes, vielfältiges und qualitätsvolles Grün- und Freiraumangebot sichern und entwickeln
- Vielfältiges Freizeitangebot und hohe Stadtbildqualität für die Imagebildung und die Identifikation mit der Stadt ausbauen
- Erhöhung des Grünvolumens in stärker verdichtenen Siedlungsbereichen wie in der Innenstadt sowie den Industrie- und Gewerbegebieten in Hochfeld. Auf sozio-demografische Veränderungen reagieren und das Grün- und Freiraumangebot darauf ausrichten
- Klimatische Anpassung der Baustruktur und Freiflächen: Entsiegelung von Innenhöfen; Fassaden- und Dachbegrünungen; Freihalten von Kaltluftschneisen; Höhere Reflektionsgrade; Schaffung von Schattenplätzen, offene Wasserflächen schaffen
- Gewährleistung der Multifunktionalität und Attraktivität des Angebotes insbesondere in den zentralen Quartieren ohne direkten Zugang zum landschaftsbezogenen Freiraum
- Bereitstellung von Grün- und Freiflächenangeboten mit hoher Funktionalität für die unterschiedlichen Zielgruppen (positives Beispiel RheinPark); dabei Berücksichtigung der Geschlechter bei der Konzeption und Gestaltung von Angeboten
- Förderung des bürgerschaftlichen Engagements zur Mitwirkung an der Gestaltung der Grün- und Freiflächen im Wohnumfeld, um „Aneignung“ und Nutzung zu gewährleisten, durch z. B. Innenhof- und Wohnumfeld-Wettbewerbe
- Schaffung Grüner Bildungslandschaften: Öffnung von Schulhöfen; Naturerfahrungsräume

Das ISEK Duisburg-Hochfeld greift diese Leitthemen und -ziele, die in einem längeren Prozess erarbeitet und abgestimmt wurden, auf und entwickelt in den entsprechenden Handlungsfeldern Maßnahmen, die eine Zielerreichung unterstützen (vgl. u. a. die Maßnahmensteckbriefe 01, 03, 07, 08 und 24). Die Stadt Duisburg trägt damit den Herausforderungen des Klimawandels, insbesondere durch die Entwicklung von „Grüner Infrastruktur“ und die Be trachtung in einem zusammenhängenden Konzept, Rechnung.

Einzelhandels- und Zentrenkonzept

Die Stadt Duisburg verfügt mit dem Einzelhandels- und Zentrenkonzept⁸ über ein wichtiges Steuerungsinstrument für den Bereich der Einzelhandelsentwicklung für die Gesamtstadt und die Ortsteile. Das Einzelhandels- und Zentrenkonzept (2008) war Fachkonzept im Rahmen des Projekts Duisburg2027 und wurde im Jahr 2019 fortgeschrieben. Im Einzelhandels- und Zentrenkonzept werden auch für Hochfeld konkrete Aussagen getroffen.

Aufgrund der Lage unmittelbar südlich der Duisburger Innenstadt und des Einzelhandelsbesatzes wird der Ortsteil Duisburg-Hochfeld in dem Zentrenkonzept als Nahversorgungszentrum klassifiziert. Der zentrale Versorgungsbereich dient der Versorgung des Ortsteils Hochfeld und erstreckt sich linear über eine Länge von rund 820 m entlang der Wanheimer Straße, von der Bachstraße im Norden bis etwa zur Wörthstraße im Süden. Gegenüber der Abgrenzung von 2008 gehört der Bereich bis zum Marktplatz im Osten nicht mehr zum zentralen Versorgungsbereich. Ebenso gehört auch der südliche Bereich bis etwa zur Grunewaldstraße nicht zum Zentrum. Der zentrale Versorgungsbereich wird hier durch den ausgedehnten Kreuzungsbereich Wörthstraße/Wanheimer Straße begrenzt, der eine deutliche städtebauliche und funktionale Zäsur darstellt.

Die funktionale Dichte ist entlang der Wanheimer Straße vergleichsweise hoch, wenngleich der Einzelhandels- und Dienstleistungsbesatz stellenweise durch Leerstände unterbrochen wird. Nach Süden hin wird der Einzelhandelsbesatz schwächer, die Leerstände werden häufiger und der Dienstleistungsanteil wird deutlich größer; letzterer „überspielt“ die funktionale Schwäche des südlichen Teilbereiches. Gegenüber 2008 hat sich die Zahl der Betriebe deutlich verringert, die Gesamtverkaufsfläche ist hingegen größer geworden. Es sind Angebote in allen Bedarfsbereichen vorhanden, die Schwerpunkte liegen sowohl im kurzfristigen als auch im mittelfristigen Bedarfsbereich.

⁸ Quelle: Einzelhandels- und Zentrenkonzept der Stadt Duisburg – Fortschreibung 2019, bearbeitet durch Büro Dr. Donato Acocella – Stadt- und Regionalentwicklung Dortmund, 2019

Als Schwächen des Nahversorgungszentrums Hochfeld hält das Einzelhandels- und Zentrenkonzept fest:

- hohes Verkehrsaufkommen
- sehr kleinteilige Strukturen
- hoher Dienstleistungsanteil (z. B. Frisöre), Gastronomie
- zahlreiche Leerstände und Spielhallen
- schwacher Einzelhandelsbesatz im südlichen Abschnitt
- überwiegend kleinteiliger Einzelhandelsbesatz (An- und Verkauf, Handyshops etc.)
- geringes Nahversorgungsangebot mit Lebensmitteldiscounter, Lebensmittelhandwerk und Drogeriemarkt

Auf Basis dieser Schwächen formuliert das Einzelhandels- und Zentrenkonzept Empfehlungen für die zukünftige Entwicklung im Bereich der Nahversorgungszentrums in Hochfeld.

Wanheimer Straße: Eine zentrale Empfehlung betrifft die Aufenthaltsqualität entlang der Wanheimer Straße, die als eher gering eingestuft wird. Es wird eine Aufwertung des öffentlichen Raumes und die Schaffung von Aufenthaltsbereichen empfohlen. Ein Umbau der Wanheimer Straße ist inzwischen erfolgt.

Hochfelder Markt: Für den Marktplatz östlich der Wanheimer Straße, außerhalb der Abgrenzung des zentralen Versorgungsbereichs, wird festgehalten, dass dieser aufgrund seiner Lage und des fehlenden städtebaulichen Zusammenhangs nicht zur Belebung des Zentrums beitragen kann. Hier sollten Verbindungen aufgewertet und Sichtbeziehungen geschaffen werden. Auch könnte eine Verlagerung des Wochenmarktes in den zentralen Versorgungsbereich angedacht werden. Dabei stellt sich allerdings die Frage nach geeigneten Flächen.

Kreuzungsbereich Wörthstraße/Wanheimer Straße: Südwestlich des Zentrums sollen mit dem Projekt RheinOrt auf einer ehemaligen Industriefläche rund 2.000 Wohnseinheiten, die Wohnraum für ca. 4.000 Menschen schaffen, entwickelt werden, einhergehend mit einem Nahversor-

gungsangebot. Zur Einbindung dieses Bereiches in den zentralen Versorgungsbereich muss insbesondere der Kreuzungsbereich Wörthstraße / Wanheimer Straße umgestaltet und städtebaulich aufgewertet werden. Um die bestehende Trennwirkung abzubauen, sind entsprechende Verbindungen sowie Querungsmöglichkeiten zu schaffen und aufzuwerten. Die perspektivische Abgrenzung des zentralen Versorgungsbereiches nimmt daher den südlichen Bereich auf.

Das Einzelhandels- und Zentrenkonzept hat für das vorliegende ISEK Hochfeld rahmgebenden Charakter. Bei der Ableitung von Maßnahmen werden die Entwicklungen und Aussagen aus dem Einzelhandels- und Zentrenkonzept für die weitere Entwicklung Hochfelds berücksichtigt.

Klimaschutzkonzept „Duisburg.Nachhaltig“

Als bedeutendster europäischer Stahlstandort, Logistikdrehscheibe mit dem größten Binnenhafen der Welt sowie Kreuzungspunkt verschiedener Autobahnen ist Duisburg eine Stadt, die sowohl Probleme als auch Chancen für den Klimaschutz vereint:

- Probleme durch hohe Umweltbelastungen (hoher Energieverbrauch und hohe Treihausgas-Emissionen (THG)) in der örtlichen Industrie und Emissionen durch den Straßenverkehr;
- enormes Einsparungspotenzial im Sinne von THG-Emissionen, das die Infrastruktturnutzung und Industrie einbezieht,
- sowie zahlreiche Möglichkeiten, die Strukturmerkmale der Stadt in ein Innovationslabor für den Klimaschutz zu verwandeln.

Gerade die beschriebenen Problemlagen zeigen aber auch, dass Duisburgs Klimapolitik maßgeblich von internationalen und nationalen Vorgaben und Entwicklungen betroffen ist. Es bedarf eines vielfältigen Klimaschutz-Aktions-Portfolios der Stadt, um die bindenden Grenzwerte einhalten zu können.

Die Stadt Duisburg und die Universität Duisburg-Essen haben 2015 in Kooperation mit der Erarbeitung eines Klimaschutzkonzeptes begonnen. Mit der Fertigstellung des Klimaschutzkonzeptes „Duisburg.Nachhaltig“⁹ 2017

⁹ Quelle: Klimaschutzkonzept „Duisburg.Nachhaltig“ der Stadt Duisburg, bearbeitet durch das Dezernat für Umwelt, Klimaschutz, Gesundheit und Verbraucherschutz der Stadt Duisburg und Zentrum für Logistik und Verkehr und Joint Centre Urban Systems der Universität Duisburg-Essen, 2017

verfügt Duisburg über eine aktuelle Planungshilfe für die Klimaschutzaktivitäten in der Stadt. Es bietet eine grundlegende Informationsbasis, (neue) Ansatzpunkte und Perspektiven für den Klimaschutz und die nachhaltige Stadtentwicklung. Dabei werden Verbesserungspotenziale, mögliche Maßnahmen und ihre organisatorischen Rahmenbedingungen in und zwischen den sieben strategischen Handlungsfeldern integriert betrachtet und mögliche Verbindungen hergestellt, die die Anwendbarkeit von letztlich vorgeschlagenen Maßnahmen erhöhen. Ausgehend von der Energie- und CO₂-Bilanz, der Ermittlung der Potenziale, resultierenden Entwicklungs-szenarien und Maßnahmen mündet das Konzept in das Verständnis von Urbanem Transition-Management. Urbanes Transition-Management stellt ein Grundverständnis dar, wie die vorgeschlagenen Prozesse verstetigt und in die Breite multipliziert werden können.

Das Klimaschutzkonzept orientiert sich an den nationalen und interkommunalen Klimaschutzzielen, welche eine Senkung der Treibhausgasemissionen in Duisburg um jeweils mind. 40 % bis 2020 (Ziele der Bundesregierung) bzw. bis 2030 (Konvent der Bürgermeister 2010) und um mind. 80 bis 95 % bis 2050 (Klimaschutzkonzept Duisburg) gegenüber dem Bezugsjahr 1990 vorsieht.

Eines der Handlungsfelder, das im Kontext der Entwicklung des Ortsteils Hochfeld von besonderer Relevanz ist, umfasst die „Klimagerechte Stadtentwicklung“. Unter dem Gesichtspunkt einer nachhaltigen Stadtentwicklung wird in diesem Handlungsfeld die Integration von Klimaschutz und Energie- bzw. Ressourceneffizienz in Stadtentwicklungs- und Stadtplanungsprozessen unter Einbeziehung der wachsenden Bedeutung der Quartiere sowie der Förderung regionaler Wirtschaftskreisläufe betrachtet. Folgende Ziele werden in diesem Handlungsfeld für die gesamtstädtische Ebene formuliert:

- Stärkung des lokalen Einzelhandels
- Effektive Raummischung von Wohnen und Arbeit sowie attraktiver Nahmobilität
- Stärkung des Klimaschutzes durch mehr Grün

- Verringerung des ökologischen Fußabdruckes durch kurze Wege und den Mix von Funktionen
- Stärkung nachhaltiger Stadt-Umland-Beziehungen (Regionalisierung)
- Erhöhung der urbanen Lebens- und Aufenthaltsqualität

Zur Erreichung der Ziele identifiziert das Klimaschutzkonzept Potenziale und Maßnahmen für die kommenden Jahre:

- Strategische Finanzplanung (Sichtbarmachung ökonomischer Risiken ökologischer Schäden)
- „Stadt der kurzen Wege“ (Schaffung einer verkehrsarmen Siedlungsstruktur über Verkehrsvermeidung, -verlagerung, und –optimierung und dem Abkehr von Straßenneubauten)
- Nachhaltige Quartiersentwicklung (Entwicklung eines Indikatorensystems, das Aussagen über die planerische Tauglichkeit von Maßnahmen der (Neu-)Strukturierung, Anreicherung und Qualitätsentwicklung auf Quartiersebene hinsichtlich des Beitrages zum Klimaschutz und der nachhaltigen Stadtentwicklung überprüfbar macht)
- strategische Gewerbepark-/ Logistikparkentwicklung (Zero Emission Parks, (teil-)autarken Energieversorgung aus erneuerbaren Quellen, Implementierung gemeinschaftlicher, lokaler Versorgungskonzepte)

Für Hochfeld werden in dem gesamtstädtischen Konzept keine spezifischen Aussagen getroffen. Dennoch gelten die Ziele und Handlungsempfehlungen ebenfalls auf der Ortsteilebene. Die Ziele und identifizierten Potenziale wurden bei der Entwicklung der Maßnahmen berücksichtigt und diese entsprechend modifiziert bzw. gar erst entwickelt, so dass auch die im Rahmen der Ortsteilentwicklung vollzogenen Projekte die Ziele der Stadt Duisburg hin zu einer klimagerechten, nachhaltigen Stadt unterstützen.

¹⁰ Quelle: Lärmaktionsplan der Stadt Duisburg, 2. Stufe, bearbeitet durch das Amt für Stadtentwicklung und Projektmanagement, Abteilung Stadtplanung der Stadt Duisburg, 2018

Lärmaktionsplan

Der Lärmaktionsplan Duisburg¹⁰ aus dem Jahr 2018 liefert analytische und konzeptionelle Planungsgrundlagen, die u. a. auf Basis einer gesamtstädtischen Lärmkartierung Handlungsempfehlungen zur Lärmminderung für die Duisburger Stadtbezirke und Ortsteile ableitet. Der Lärmaktionsplan formuliert sowohl allgemeine als auch konkrete Maßnahmen, die zu einer Reduzierung der Lärmimmissionen beitragen sollen. Dabei werden folgende Planungsschritte verfolgt:

Verkehrsvermeidung: Durch eine Stärkung des ÖPNV sowie des Fuß- und Radverkehrs, soll der Anteil an motorisierten Individualverkehr insgesamt reduziert werden. Hierfür soll bestehende Radverkehrsinfrastruktur optimiert und weiter ausgebaut werden. Im Segment des ÖPNV ist eine Erhöhung der Reisegeschwindigkeiten anzustreben.

Verkehrsverlagerung und -bündelung: Nicht vermeidbarer Verkehr soll bestmöglich aus den Stadt- und Wohngebieten herausgehalten und dafür in weniger sensible Bereiche gelenkt werden. In diesem Zuge ist vor allem die städtische Führung des Wirtschafts- und LKW-Verkehrs von hoher Bedeutung.

Verträgliche Verkehrsabwicklung: Um das vergleichsweise laute Anfahren im Kfz-Verkehr zu reduzieren, soll der Verkehrsfluss möglichst verstetigt werden. Dies kann beispielsweise durch Entwurfsbausteine wie Kreisverkehre und einer verkehrsabhängigen Steuerung von Lichtsignalanlagen begünstigt werden.

Baulicher Schallschutz: Wenn es keine Möglichkeit der direkten Einflussnahme auf die Lärmquelle Verkehr gibt, sollten baulich Maßnahmen wie Schallschutzfenster oder Schallschutzwände geprüft werden.

Ein weiteres Anliegen des Lärmaktionsplans ist die Ausweisung von „Ruhigen Gebieten“ in Duisburg. Hierbei handelt es sich um zusammenhängende Flächen in Ballungsräumen, in denen ein festgelegter Lärmindex durch sämtliche Schallquellen nicht überschritten werden darf. Der Aktionsplan hebt an dieser Stelle vor allem Wälder, Seen und Parks als Potenzialflächen hervor.

Mit über 60 Belastungsschwerpunkten ist der Bezirk Duisburg-Mitte, dem der Ortsteil Hochfeld angehört, der mit Abstand am stärksten von Lärmimmissionen betroffene

Stadtbezirk in Duisburg. Für Hochfeld werden nachfolgende Maßnahmen zur Reduzierung von vorherrschenden Lärmimmissionen im Lärmaktionsplan benannt:

Grüner Ring: Die Grünwegeverbindung Grüner Ring, die den Ortsteil Hochfeld mit anderen, innenstadtnahen Ortsteilen vernetzt, soll als selbstständig geführte Radwegeverbindung ausgebaut werden und somit zu einer Minderung des Kfz-Anteils im Stadtverkehr beitragen (siehe auch Kap. 2.2, Abschnitt „Grünordnungs- und Freiraumentwicklungskonzept“).

Umgehungsstraße Hochfeld: Die Umgehungsstraße soll insbesondere den Wirtschaftsverkehr des Logport I Rheinhausen an die Autobahn anbinden und somit den Ortsteil Hochfeld vom derzeitigen Durchgangsverkehr entlasten.

A59: Im Bereich der Anschlussstelle DU-Hochfeld soll die Oberflächenmaterialität durch lärmindernden Fahrbahnbelag ersetzt werden. Bereits 2011 wurden im Zuge des Ausbaus der A59 Lärmschutzwände installiert.

Ebenso betont der Lärmaktionsplan die Prüfung von Temporeduzierungen als kurzfristige Maßnahme. Dies könnte bspw. zur akuten Verbesserung der Situation an der Rheinhauser Straße/Karl-Jarres-Straße vor der Umgestaltung genutzt werden. Anschließend an diese Ad-Hoc-Maßnahme soll im Rahmen der in diesem ISEK entwickelten Gesamtmaßnahme eine zeitgemäße Umgestaltung der Rheinhauser Straße vor dem Hintergrund der Lärmreduktion und der Stärkung des Fuß- und Radverkehrs sowie des ÖPNV geschehen.

Der Lärmaktionsplan hat für das ISEK Hochfeld 2020 rahmgebenden Charakter. Bei der Ableitung von Maßnahmen werden die Entwicklungen und Aussagen aus dem Lärmaktionsplan für die weitere Entwicklung Hochfelds berücksichtigt.

Kinder- und Jugendförderplan

Der dritte Kinder- und Jugendförderplan 2014 – 2019 ist das Ergebnis eines intensiven vertrauensvollen Beteiligungsprozesses zahlreicher freier Träger und der Arbeitsgemeinschaft nach § 78 SGB VIII „Kinder- und Jugendförderung“. Ihm liegt die Erkenntnis zugrunde, dass die Bildung an Lernorten außerhalb von Schule an Bedeutung gewinnt. Diese werden wichtiger für das Erlernen und Einüben der Kompetenzen, die zukünftig

wesentliche Voraussetzungen für die Integration in Arbeit und Gesellschaft sind. Soziale, interkulturelle und Genderkompetenzen, kulturelle und politische Bildung, Medienfertigkeiten und die Befähigung zur Teilhabe an und Gestaltung der Gesellschaft sowie der Gedanke der Inklusion sind wesentliche Elemente, die zur Lebensbildung und zur Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen beitragen. Sie bilden die Grundlage für unsere demokratische Gesellschaft und deren Weiterentwicklung. Die Stadt Duisburg will mit dem Kinder- und Jugendförderplan dazu beitragen, dass alle Kinder und Jugendlichen gleiche Chancen erhalten und Benachteiligungen und Risiken präventiv begegnet werden.

Diese Förderung außerhalb der Regelbildungssysteme setzt die Stadt Duisburg auch im Kinder- und Jugendförderplan 2020-2025 fort, der sich derzeit noch im politischen Abstimmungsprozess befindet.

Kinder- und Jugendförderung stellt sich in Duisburg den besonderen Herausforderungen ihrer Zielgruppe. Für Hochfeld stellen diese aktuell vor allem der massive Zugang von Menschen aus Südosteuropa und die damit verbundene Integration der Kinder und Jugendlichen in die Gesellschaft dar. Neben Bruckhausen belegt Hochfeld den Spaltenplatz in der gesamtstädtischen Auswertung zur räumlichen Verdichtung sozialer Problemlagen unter Berücksichtigung der jugendrelevanten Gesichtspunkte. Die prekären Lebensverhältnisse, die problematische Bildungslage und schwierigen Familienkonstellationen verursachen in Hochfeld einen hohen Bedarf an Begleitung und Bildung auch außerhalb von Schule und Elternhaus.

Eine wesentliche Handlungserfordernis leitet sich dabei aus den damit verbundenen Risiken für die Lebenschancen von Kindern und Jugendlichen, für ihre Bildung und Gesundheit, für ihre Kreativität und soziale Kompetenz, und für ihre Möglichkeit, eigenverantwortlich leben zu können, ab. Die Tätigkeitsbereiche der Kinder- und Jugendarbeit in Duisburg stellen mit den Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, der Spielmobilen Arbeit, der Kinder- und Jugendferienmaßnahmen, der Mobilen Jugendarbeit, der Jugendverbands- sowie der Jugendsozialarbeit ein wesentliches Gegenstück zu Miss-

erfolgserlebnissen, Ablehnungs- und Ausgrenzungserfahrungen dar. So sind die Einrichtungen und Angebote auch ein Ort der Ermutigung, der Kinder und Jugendliche befähigt, sich selbst positiv wahrzunehmen und wieder Zutrauen zu fassen, ihr Leben in die eigene Hand zu nehmen. Das Fördern ganzheitlicher Bildung und sozialer Verantwortung ist die zentrale Aufgabe der Kinder- und Jugendarbeit.

Handlungsfelder der Kinder- und Jugendförderung und Querschnittaufgaben sind:

- Mädchen- und Jungenarbeit
- Kooperation im Sozialraum
- Partizipation
- Interkulturelle Arbeit
- Jugendkulturarbeit
- Inklusion
- Qualifizierung.

Das Konzept benennt für alle Handlungsfelder Empfehlungen für die weitere Arbeit der Verwaltung und die Zusammenarbeit mit den freien Trägern. Zusammenfassend wird mit dem Konzept das Ziel verfolgt, die bisherigen Erfolge, wie beispielsweise durch die mobile Kinder- und Jugendarbeit des Streetworks oder der Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule, auszubauen und zu optimieren. Projekte, wie „Streitschlichtung“, Veranstaltungen, wie „Rage against Racism“ und „Fußball bei Nacht“ sowie Angebote, wie den „Kulturrucksack“ gilt es zu verstetigen. Zudem soll eine verlässliche und nachhaltige Infrastruktur, die für alle Kinder und Jugendlichen zugänglich ist, sichergestellt und weiterentwickelt werden.

¹¹ Quelle: Sozialbericht und Aktionsplan „Integration“ der Stadt Duisburg, bearbeitet durch das Kommunale Integrationszentrum (KI) der Stadt Duisburg und Gesellschaft für innovative Sozialforschung und Sozialplanung e. V. Bremen, 2018

Sozialbericht 2018 – Aktionplan „Integration“

Der Sozialbericht 2018 – Aktionsplan „Integration“¹¹ der Stadt Duisburg hat zum Ziel, Migrations- und Integrationsprozesse in der Stadt quantitativ und qualitativ zu erfassen, um darauf aufbauend Handlungsempfehlungen für die Integration zugewanderter Menschen zu formulieren.

Es wurde eine umfangreiche soziodemographische Analyse in den Kategorien Bildung, Gesundheit, Soziales, Wohnen, Arbeit und Beschäftigung durchgeführt. Hochfeld findet mit weiteren Ortsteilen der Stadt Duisburg häufig Erwähnung, da der Ortsteil in den meisten Bereichen auffallend abweichende, in Teilen negative Werte aufweist.

Die Analyse wurde durch einen Beteiligungsprozess mit relevanten Akteur*innen in Duisburg begleitet, an dem Politik, Verwaltung, sowie Vertretende der Wohlfahrtsverbände, von Bildungsinstitutionen und der Duisburger Wirtschaft sowie weitere relevante Akteur*innen der Duisburger Stadtgesellschaft beteiligt waren. In mehreren Workshops wurden Handlungsempfehlungen entwickelt, die schließlich zu einem Aktionsplan verdichtet wurden. Dabei geht der Sozialbericht nicht auf einzelne Ortsteile ein, sondern nähert sich dem Thema Integration aus einer gesamtstädtischen Perspektive. Die Handlungsempfehlungen sollen im Folgenden zusammenfassend wiedergegeben werden:

Angebote verstetigen und erweitern: Für eine zielführende Integrationsarbeit ist es von entscheidender Bedeutung, dass ein vielseitiges Angebot geschaffen wird, in das sich Menschen ohne große Barrieren einbringen können. Dies umfasst ehrenamtliches Engagement, aber auch ein sportliches, kulturelles und bildungsorientiertes Angebot. Hierbei sollen gezielt offene Ansätze gefunden werden, die eine Begegnung von Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen zulassen.

Vernetzung: Unterschiedliche Angebote und Infrastrukturen sollen bestmöglich vernetzt werden. Dies trifft auch auf behördliche Verwaltungseinheiten zu, die über eine zentrale Anlaufstelle mit breitangelegten Sprachkenntnissen verknüpft werden sollen.

Räumliche Infrastruktur: Integrationsarbeit braucht entsprechenden Raum mit unterschiedlichen Funktionszuweisungen, wie beispielsweise „Regional Support Center“, ökonomisch zugänglicher Sozialer Wohnungsbau, eine flächendeckende Kita-Versorgung. Um notwendige Räume zu schaffen sollen Planungsprozesse im Sinne aller Prozessbeteiligten optimiert und somit beschleunigt werden.

Einen Ansatz hierfür stellt die durch die Landesregierung angestrebte Implementierung von sogenannten Kommunalen Integrationsmanagements (folgend KIM) in allen Kreisen und kreisfreien Städten in NRW und damit auch Duisburg dar (siehe Projektsteckbrief Nr. 28). Das KIM ist als ein integriertes Steuerungskonzept zu sehen, mit dem es gelingt, die vielfältigen Angebote und Leistungen in der Integrationsarbeit innerhalb und außerhalb der Kommunalverwaltung zu koordinieren und einheitlich auszurichten.

Das KIM setzt sich dabei aus zwei Bausteinen zusammen:

- Einrichtung und Betrieb eines Kommunalen Integrationszentrums inkl. koordinierender Stelle und einer wissenschaftlichen Prozessbegleitung
- Schaffung von Personalstellen für ein individuelles, rechtskreisübergreifendes Case Management inkl. qualifizierter Einzelfallberatung, um die Integration der zugewanderten Menschen zu fördern

Die Etablierung von KIMs wird durch das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert.

Einer der Standorte für ein Kommunales Integrationszentrum soll dabei Hochfeld stellvertretend für den Stadtbezirk Mitte sein. Start des KIM inkl. des Regionalen Support Centers ist im ersten Quartal 2021 geplant.¹²

Die im Sozialbericht formulierten Handlungsempfehlungen liefern weitere Ansätze, für eine zielführende und nachhaltige Integrationsarbeit in Ortsteilen wie Hochfeld.

¹² Quelle: MKFFI NRW 2020: <https://www.mkffi.nrw/kommunales-integrationsmanagement-nrw>

2.3 Internationale Gartenausstellung Metropole Ruhr 2027

Die Metropole Ruhr hat erfolgreich die Internationale Gartenausstellung (IGA) unter der Leitfrage: „Wie wollen wir morgen leben?“ für das Jahr 2027 in die Region geholt. Einzigartig unter den bisherigen IGAs ist das dezentrale Konzept, welches 2027 in der Tradition der IBA Emscher Park oder der Kulturhauptstadt Ruhr.2010 die ganze Region miteinbeziehen wird.

Um das Konzept aus einer vorangegangenen Machbarkeitsstudie „IGA Metropole Ruhr 2027“, veranlasst durch den Regionalverband Ruhr (RVR), weiter zu entwickeln, fand im Mai 2017 ein mehrtägiges Werkstattverfahren mit eingeladenen Planungsbüros für den Zukunftsgarten RheinPark statt. Das Ergebnis des Planungsteams ist eine Konzeption mit dem Titel „Zukunftsgarten „Urban“ Duisburg Hochfeld und Wanheimerort“.

Der Zukunftsgarten Duisburg RheinPark setzt auf die Weiterentwicklung des RheinParks (Konversion industrieller Flächen am Rhein) und die Entwicklung des Grünen Rings in Hochfeld. Damit unterstützt die IGA wichtige Bausteine der Integrierten Stadtentwicklung (ISEK Hochfeld) und hilft, neue Entwicklungsimpulse für „Duisburg an den Rhein“ zu setzen und die hochbelasteten Ortsteile Hochfeld und Wanheimerort städtebaulich, umweltgerecht und sozial zu stabilisieren (siehe Abbildung 13).

Eine enge Verzahnung zum geplanten Stadtquartier RheinOrt zeichnet den Zukunftsgarten im Besonderen aus. Die Leitfrage „Wie wollen wir morgen leben?“ soll hier in der Verbindung von Stadtentwicklung und grüner Infrastruktur beispielgebend, innovativ und ganz konkret beantwortet werden.

Neben den Investitionen im Rahmen der Städtebauförderung durch Bund und Land werden durch das Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz weitere Maßnahmen, sogenannte „Ergänzungsinvestitionen“ innerhalb des Zukunftsgartens RheinPark gefördert (siehe Projektsteckbrief Nr. 24):

- Lichtkonzept
- Graffitierneuerung
- Stromversorgung
- Zukunftsbäume

- Baumskulpturen
- Geophytenflächen
- zusätzliche Bankstandorte
- Erweiterung Skateplatz
- Umbau Spielfläche Beachvolleyball
- Erweiterung Seilspielplatz
- Bäume höherer Qualität
- Schiffsanleger Weiße Flotte
- Wasserturm, Nutzungskonzept / Sanierung
- Einbindung Kläranlage
- Bewegungsspiel an der Park Promenade
- Vernetzung RheinPark und IGA
- Veranstaltungsgebäude

Das Konzept der IGA 2027 vereint drei Ausstellungsebenen mit einer Reihe von Querschnittsthemen:

Der Duisburger Zukunftsgarten am Rhein wird auf der ersten Ebene Hauptinvestitions- und Hauptveranstaltungsort sein. Hier werden die Leitfragen exemplarisch beantwortet und umwelt- und freiraumbezogene, innovative Lösungen für Probleme unserer Zeit aufgezeigt. Der Zukunftsgarten ist damit Anziehungspunkt für nationales und internationales Publikum. Er bietet Raum für gärtnerische Leistungsschauen und intensive Schaupflanzungen.

Für die zweite Ebene „Unsere Gärten“ werden vorhandene und neue städtebauliche, landschaftliche und touristische Projekte identifiziert und weiter qualifiziert. Duisburg beabsichtigt sich hier mit dem stadtübergreifenden Projekt „Parklandschaft Ruhr“ gemeinsam mit den Städten Mülheim und Oberhausen im Rahmen des anstehenden Qualifizierungsprozesses zu platzieren.

Die dritte Ebene „Mein Garten“ bildet die Mitmachebene für lokale Vereine und Gruppen in der Region. Sie dient der Förderung von Beteiligung und schafft Identifikation mit der Gartenausstellung und dem örtlichen Umfeld.

Im Rahmen des für das Jahr 2021 vorgesehenen internationalen Realisierungswettbewerbs für den Zukunftsgarten RheinPark und Anbindung soll durch internationale und interdisziplinäre Planungsteams ein nachhaltiges freiraumplanerisches Konzept entwickelt werden. Die Planungsaufgaben des Wettbewerbs zur inhaltlichen und



Abbildung 13: IGA Metropole Ruhr 2027
Quelle: Stadt Duisburg 2021

räumlichen Konkretisierung umfassen die folgenden Flächen und Maßnahmen:

- RheinPark (mit dem temporären Ausstellungsgebäude und dem Wasserturm),
- Grüner Ring,
- Bonifatiusplatz,
- Kultushafen und
- die temporären Mobilitätsmaßnahmen.

Dabei wird bei allen baulich-investiven Projekten ein besonderes Augenmerk auf die Verknüpfungen der bestehenden mit den neuen Strukturen gelegt. Besondere Berücksichtigung sollen dabei die ökologischen Rahmenbedingungen aus der ökologischen Voruntersuchung finden. Die Einbindung vorhandener Highlights und die Wahrung der Sichtachsen zum Rhein sind u. a. formulierte Ziele des Wettbewerbs, um eine nachhaltige und tragfähige Grundstruktur mit einer hohen Aufenthalts- und Freizeitqualität zu schaffen. Die Ergebnisse des Wettbewerbs, die Mitte März 2021 vorliegen und durch das Preisgericht im April beurteilt werden, dienen zum einen als Grundlage für die nachfolgenden gärtnerischen Wettbewerbe der IGA und stellen zum anderen die Basis für die Antragstellung zur Städtebauförderung im Rahmen des ISEKs Hochfeld dar.

Des Weiteren versteht sich die IGA 2027 als Förderer des klimaresilienten Stadtumbaus und dient der Ideenfindung von Klimaanpassungsmaßnahmen. Damit kann sie einen positiven Beitrag zur Klimaresilienz leisten und dauerhafte, ökologisch sinnvolle Mehrwerte für Natur, Landschaft und Stadträume schaffen.

Im Einzelnen bedeutet dies die klimaresiliente Gestaltung und Nutzung von Freiräumen, wie dem RheinPark, dem Kultushafen und dem Grünen Ring sowie die Stärkung der dortigen biologischen Vielfalt (siehe Steckbriefe 1, 6 und 24). In Anbetracht des zunehmend an Bedeutung gewinnenden Themas „Klimawandel“, sollen z. B. alle künftigen Pflanzungen im Hinblick auf die aktuellen sowie prognostizierten klimatischen und standortbedingten Gegebenheiten erfolgen. Die IGA 2027 ermöglicht auch das Prüfen klimaresilienter Pflanzen in Experimentierfeldern des Schaugeländes mit gegebenenfalls anschließender Implementierung geeigneter Pflanzen in den RheinPark bzw. Grünen Ring. Zudem sind weitere Baumstandorte vorgesehen um beispielsweise Hitzeinseln zu vermeiden.

Gleichfalls soll das Naturerleben mithilfe eines Umweltbildungszentrums (Science Center) gefördert werden.

In RheinOrt und insbesondere beim Science Center sollen klimaangepasste Bauweisen und -elemente Verwendung finden.

Auch die umweltschonenden Mobilität sowie die Entwicklung innovativer Verkehrsräume stehen im Mittelpunkt der Betrachtungen. Es wird eine nachhaltige, emissionsarme Mobilität angestrebt. Die alternativen Mobilitätskonzepte sollen sich durch mehr Begrünung der Straßenräume und durch die Förderung des Fahrrad- und Fußgängerverkehrs auszeichnen.

Damit folgen die im Rahmen der IGA Metropole Ruhr 2027 geplanten Maßnahmen der Zielsetzung des Bundes und des Landes Nordrhein-Westfalens der Berücksichtigung der Anforderungen des Klimaschutzes und der Klimafolgenanpassung in der Städtebauförderung (siehe auch Kap. 4).

Mit der IGA kann sich Duisburg in 2027 als lebenswerte, grüne, klimaangepasste Stadt am Rhein international präsentieren und so bei den Besucher*innen einen bleibenden positiven Eindruck erzielen. Die positiven Image- und Marketingeffekte werden maßgeblich für die Entwicklung Hochfelds und dessen neuen Quartiers RheinOrt sein.

2.4 Integrierte Ortsteilentwicklung in Hochfeld

Rückblick auf den bisherigen Prozess

In Duisburg-Hochfeld führten die mit dem Niedergang der Schwerindustrie einhergehenden Problemlagen bereits ab den 1990er Jahren zu gezielten staatlichen Interventionen (siehe Kapitel 2.1). Mit der „Entwicklungs-konzeption Hochfeld-West“ von 1996 standen zunächst Maßnahmen zum Ausgleich von Folgen der Flächensanierung der 1970er Jahre im Mittelpunkt.

Seit der Jahrtausendwende wird Hochfeld als „Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf“ von der Städtebauförderung des Bundes und des Landes NRW unterstützt. Dieses Förderprogramm erhielt später die Bezeichnung „Soziale Stadt“ und wird ab 2020/21 in das Programm „Sozialer Zusammenhalt“ überführt. Die Eckdaten des bisherigen Ortsteilentwicklungsprozesses im Kontext der Städtebauförderung und weiterer Förderprogramme sind:

- **16.08.2000 und 26.11.2003:** Beschlüsse mit der Zielperspektive Duisburg an den Rhein zu entwickeln
- **25.06.2001:** Beschluss als „Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf“ auf Basis des integrierten Handlungskonzeptes Duisburg-Hochfeld
- **12.03.2007:** Beschluss zum Gebiet der „Sozialen Stadt“ gemäß § 171 e (3) BauGB
- **21.09.2015:** Beschluss der Stadtentwicklungsstrategie Duisburg2027 und **22.06.2015:** Beschluss des fortgeschriebenen integrierten Handlungskonzeptes Duisburg-Hochfeld
- **September 2016:** Qualifizierung des integrierten Handlungskonzeptes im Kontext des EU-Förderauftrags „Starke Quartiere – starke Menschen“
- **Voraussichtlich Januar/Februar 2021:** Beschluss des fortgeschriebenen integrierten Stadtentwicklungskonzepts (ISEK) Hochfeld

Integriertes Handlungskonzept für die Ortsteilerneuerung Duisburg-Hochfeld (IHK 2001)

Am 25.06.2001 beschloss der Rat der Stadt Duisburg den Ortsteil Hochfeld als „Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf“. Grundlage war das „Integrierte Handlungskonzept für die Ortsteilerneuerung Duisburg-Hochfeld“ aus 2001. In diesem Konzept wurden auf Basis von Kriterien, wie der „städtischen Situation“, „ökonomischen Tragfähigkeit“, „sozialen Situation“ und des „Image des Ortsteils“ eine sozio-ökonomische Problemanalyse sowie darauf aufbauende Entwicklungs-perspektiven formuliert. Als Entwicklungsziele für den Ortsteil galten schon damals:

- Hochfeld zu einem städtebaulich attraktiven Verbindungsraum zwischen der Innenstadt und dem neuen Quartier am Rhein zu entwickeln,
- die soziale und ökonomische Situation der Bewohner*innenschaft und Betriebe zu stabilisieren,
- die lokale Ökonomie zu stärken und Arbeitsplätze zu schaffen,
- sowie das Image des Ortsteils nachhaltig zu verbessern.

Das Konzept formulierte ein Bündel von Maßnahmen, die geeignet waren, die städtebaulichen, ökonomischen und sozialen Probleme in Hochfeld in einem breiten An-satz zu bearbeiten und den festgestellten Abwärtstrend zu stoppen und umzukehren. Mit diesem Konzept wurde Duisburg-Hochfeld in das Bund-Länder-Programm „Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf“ aufge-nommen. Die Entwicklungsgesellschaft Duisburg mbH (EG DU) wurde mit der Konkretisierung und Umsetzung des Konzeptes beauftragt.

Fortschreibung IHK Duisburg-Hochfeld 2015

Die Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzeptes (IHK) Duisburg-Hochfeld 2001 wurde in 2015 fertigge-stellt und ein Jahr später erfolgte eine weitere Qualifi-zierung des Handlungskonzeptes anlässlich der Bewer-bung zum EU-Förderauftrag „Starke Quartiere – starke Menschen“. Seither diente das ISEK Duisburg Hochfeld 2015/16 der Umsetzung vielfältiger Maßnahmen zur Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität, zur Unter-stützung der Integration aller Bevölkerungsgruppen sowie der Stärkung Hochfelds in seiner Verbindungs-funktion zwischen Innenstadt und Rhein.

Ortsteilmanagement, Akteur*innen und Netzwerke

Ein integrierter Handlungsansatz zielt auch darauf ab, eine Vielzahl der Akteur*innen in der Stadt, wie die Bevölkerung, Investor*innen, Unternehmen, Verwaltung und Politik in die Gestaltung der Stadt einzubeziehen. Neben öffentlichen Veranstaltungen und offenen Angeboten zur Mitwirkung, sollen auch Kooperationen den Stadtentwicklungsprozess befördern. Dabei sollen explizit bereits vorhandene Engagements und Initiativen aufgegriffen und neues Engagement initiiert werden.

Die Stadterneuerung in Duisburg-Hochfeld setzt auf die Fortsetzung der Kommunikationsstrukturen des engmaschigen Netzwerkes aus verschiedenen Akteur*innen als wesentlicher Faktor der Ortsteilentwicklung. Im Laufe der Jahre haben sich Kooperationen der Ortsteilakteur*innen und Institutionen entwickelt, die von der übewiegenden Mehrheit der Beteiligten als produktiv und partnerschaftlich beschrieben werden. Die Netzwerke werden von der Bewohner*innenschaft und den Akteur*innen dazu genutzt, sich über die Möglichkeiten und Notwendigkeiten der Ortsteilentwicklung auszutauschen.

Ab 2014 wurden durch die EG DU Projekte und Maßnahmen entworfen und vorangetrieben, die geeignet waren, der krisenhaften Entwicklung um die Zuwanderung aus Südosteuropa zu begegnen. Ziel war es zunächst, einen realistischen Ausblick auf eine Besserung der Situation in Hochfeld geben zu können und Vertrauen seitens der Bürger*innen und Akteur*innen vor Ort gegenüber staatlichen Institutionen und deren Interventionen wiederzugewinnen.

Zentrale Projekte, die auf unterschiedliche Problemlagen zugeschnitten waren, wurden der Ortsteilöffentlichkeit z. B. über die Teilnahme an Abendveranstaltungen lokaler Netzwerke, vorgestellt. Exemplarisch kann die frühe Beteiligungsveranstaltung zur Umgestaltung des Hochfelder Marktes, die auch zur Präsentation der Grundzüge des IHKs/Isek genutzt wurde, genannt werden. Insbesondere die kurz- und mittelfristigen geplanten Interventionen in Hochfeld konnten so den Auditor*innen näher gebracht werden.

Des Weiteren konnte durch intensive Arbeit des Ortsteilmanagements das zuletzt nur noch eine untergeordnete

Rolle spielende Instrument des Verfügungsfonds wiederbelebt werden. Eher skeptisch vorgetragene bürger*innenschaftliche Projektideen wurden durch die Beratung des Ortsteilmanagements zu ersten Aktivitäten entwickelt. Die Fördermöglichkeiten des Hof- und Fassadenprogramms wurden und werden intensiv beworben, um Perspektiven für die Eigentümer*innen der Bestandsbebauung aufzuzeigen. So wurde gleichzeitig zur Attraktivierung des Stadtbildes beigetragen.

Bei wichtigen Projekten in Hochfeld – darunter u. a. der Neubau des Kinder- und Jugendtreffs Blaues Haus sowie die Errichtung des RheinParks – übernimmt die EG DU mit ihren Fachkräften, unter Federführung des dazugehörigen Ortsteilmanagements, die Projektsteuerung in der Planungs- und Bauphase. Insbesondere das Ende der vorherigen Containerprovisorien des Blauen Hauses und des Familienzentrums Immendorf sorgen für Aufbruchsstimmung und Zuversicht sowohl bei den Träger*innen als auch in den Quartieren. Auch die Projektsteuerung beim Bau des RheinParks wird von der EG DU geleistet.

Insgesamt stellen die Erfahrungen und Tätigkeiten der EG DU der vorangegangen 15 Jahre in Hochfeld eine wichtige Basis dar, um vielfältige Prozesse im Ortsteil anzutreiben, Netzwerke zu festigen und über Kontakte zur Stadt Duisburg das Handeln auf lokaler Ebene zu begleiten und zu unterstützen.

Ortsteilmanagement und ISEK-Prozess

Duisburg-Hochfeld wird seit Ende der 1990er Jahre auf Basis Integrierter Handlungskonzepte über Programme der Städtebauförderung (aktuell „Soziale Stadt“) gefördert. In diesem Zusammenhang wurde die Entwicklungsgesellschaft Duisburg (EG DU) am 01.01.1999 als städtische Tochtergesellschaft gegründet. Im Auftrag der Stadt Duisburg setzt sie die maßgeblich von ihr entwickelten ISEKs um und greift dabei auf einen mehr als zwanzigjährigen Erfahrungsschatz in der Ortsteilentwicklung zurück. Durch die vielfältigen ineinander greifenden Maßnahmen aus verschiedenen Handlungsfeldern wurden über die Arbeit des Sanierungsträgers EG DU unter intensiver Bürgerbeteiligung zahlreiche städtebauliche Aufwertungen umgesetzt und sozial stabilisierende Prozesse gefördert.

Vor dem Hintergrund dieser langjährigen Tätigkeit und den dadurch vorhandenen tiefgreifenden Ortskenntnissen und der Problemstrukturen wurde die EG DU ab 2015 mit der Erarbeitung eines ISEK Duisburg-Hochfeld beauftragt. Durch gezielte integrierte Projekte sollten die drängendsten Problemlagen, die im unmittelbaren Zusammenhang mit der Armutsmigration aus Südosteuropa stehen, bearbeitet werden. Daneben sollten auch Projekte, die mittelfristig zu einer Aufwertung des Ortsteils beitragen können, entwickelt werden.

Hierzu wurden durch das Ortsteilmanagement der EG DU sämtliche analytischen Voruntersuchungen im Hinblick auf die städtebaulichen und sozialräumlichen Ressourcen Hochfelds erbracht, die in einer SWOT-Analyse verdichtet, zur Grundlage für die Profilierung der Einzelprojekte wurde. Über die Kontakte zu Einrichtungen und Institutionen im Ortsteil (Schulen, Kita, freie Bildungsträger*innen, Organisationen der freien Wohlfahrtspflege, bürger*innenschaftliche Gruppen) konnten Defizite und Bedarfe in Verbindung mit den Daten einer umfangreichen Sozialraumanalyse zielgerichtet ermittelt und so mit den Möglichkeiten der Förderkulisse „Soziale Stadt“ im Hinblick auf eine Einzelprojektentwicklung abgeglichen werden. Der Prozess der Erarbeitung des ISEK Hochfeld konnte im September 2016 erfolgreich mit der Vorlage der damit auch EFRE-förderfähigen Endfassung abgeschlossen werden.

Vertretung des Ortsteils

Das Ortsteilmanagement der EG DU vertritt die Belange und Bedarfe des Ortsteils gegenüber der Stadt Duisburg in vielfältiger Weise. Es organisiert Prozesse im Ortsteil, sammelt und teilt Informationen, hilft dabei, aus Ideen Projekte werden zu lassen (Füllungsfonds). Das Ortsteilmanagement vertritt den Ortsteil auch nach außen.

Duisburg-Hochfeld bildet als Ankommensortsteil in exemplarischer und in einigen Teilbereichen auch sehr zugespitzter Weise die Problemlagen ab, die in vielen Großstädten anzutreffen sind. Daher ist Hochfeld ein attraktives Ziel für an diesen Themen Interessierte aus Politik und Wissenschaft. Das Ortsteilmanagement ist hier erster Ansprechpartner und führt regelmäßig Vertreter*innen aus diesen Bereichen in thematischen Rundgängen durch den Ortsteil. Dabei geht es nicht um das

Vorführen von Lebensverhältnissen und Menschen in Armut. Ziel ist die Herausarbeitung der enormen Integrationsleistung, die Ortsteile wie Duisburg-Hochfeld für die gesamte Gesellschaft erbringen, um diese ins Verhältnis zu seiner sehr geringen Ressourcenausstattung zu setzen.

Zum Abschluss der Arbeiten am ISEK im August 2016 wurde vom Ortsteilmanagement ein Informationsrundgang durch Hochfeld für Vertretende des damaligen Ministeriums für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen und der Bezirksregierung Düsseldorf organisiert und durchgeführt. Dabei konnten die gravierenden Probleme des Ortsteils intensiv aufgezeigt und die im ISEK beschriebenen sozial-präventiven Projekte erläutert werden.

Hervorzuheben ist auch der Besuch des Staatsministers im Auswärtigen Amt, Michael Roth, im Oktober 2018, der sich in Duisburg-Hochfeld explizit zu den Lebensverhältnissen der Zugewanderten aus Südosteuropa informieren wollte und erstmals auch die historische Verantwortung Deutschlands im Hinblick auf die Roma in die Diskussion um die Armutswanderung einbrachte. In Zusammenarbeit mit dem Kommunalen Integrationszentrum der Stadt Duisburg konnte eine sehr aufschlussreiche Exkursion, die die Problemlagen detailliert erfasste, organisiert und umgesetzt werden.

Das Ortsteilmanagement unterhält dauerhafte Kontakte zu verschiedenen Universitäten und Hochschulen der Region. Hervorzuheben ist der Austausch mit den Universitäten Bochum und Bonn, aus dem mehrere sehr gute Abschlussarbeiten unter anderem zu der Besetzung und Funktionsweise des Stadtteilausschusses/Verfügungsfonds (Vergleichsstudie Duisburg/Gelsenkirchen/Dortmund) und zu den Problemlagen am Bildungsstandort Hochfeld im Kontext der kommunalen Migrationspolitik hervorgegangen sind. Das Ortsteilmanagement unterstützt hier mit der Bereitstellung von Unterlagen und Vermittlung von Kontakten zu Institutionen und Akteur*innen.

Der Austausch mit Universitäten und Hochschulen ist ein wichtiger Anlass zur Reflexion der täglichen Arbeit und zur Überprüfung von Zielrichtungen dieser Arbeit im Kontext gesamtgesellschaftlicher Diskussionsverläufe. Als Beispiel ist hier die Integrationsdiskussion zu nennen: In Hochfeld gibt es weder eine Leitkultur noch ein allgemein verbind-

liches gesellschaftliches Leitbild. Staatliche Institutionen sind schwach aufgestellt, die Prägewirkung nicht groß. Zahlenmäßig dominieren die Migrant*innen aus Südosteuropa, die häufig aus prekären Verhältnissen in ihren Heimatländern stammen. Sie stellen eine Anzahl von rund 5.000 Menschen (davon 1.700 unter 18 Jahren) bei einer Gesamtbewohnerzahl von 18.000 in Hochfeld.

Ein ausdifferenziertes Verständnis zur Funktionsweise solcher Orte ist Voraussetzung für eine vernünftige und wissensbasierte Arbeit vor Ort, die ihre Reichweite kennt. Dazu sind der Austausch und kritisches Feedback von außen und gerade auch aus dem wissenschaftlichen Bereich unerlässlich. Das Ortsteilmanagement stellt pro Jahr zwei unentgeltliche Praktikumsplätze zu je acht Wochen für Masterstudierende zur Verfügung.

In unregelmäßigen Abständen findet auch ein Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen aus weiteren Ruhrgebietsstädten, die in vergleichbaren Problemlagen arbeiten, statt.

Netzwerkarbeit

Duisburg-Hochfeld verfügt über ein kleinteiliges Netzwerk der Selbstorganisation, dass vom Ortsteilmanagement der EG DU seit 20 Jahren organisatorisch und inhaltlich unterstützt wird. Der Organisationsgrad der am Hochfelder Netzwerk beteiligten Institutionen und Gruppierungen ist sehr unterschiedlich. Es gibt einen festen Kernbestand, wobei die Internationale Initiative Hochfeld e. V. auf mehr als 40 Jahre Bestehen zurückblicken kann. Andere Organisationen sind eher kurzlebiger Natur. So ist es bis heute nicht gelungen eine dauerhafte Vertretung aus der Gruppe der Zugewanderten aus Bulgarien/Rumänien zu organisieren. Erste persönliche Kontakte zu Einzelpersonen aus dieser Gruppe konnten inzwischen in einem lokal sehr begrenzten Raum über ein kleines Pilotprojekt zum Aufbau einer Nachbarschaft in gegenseitigem Respekt geknüpft werden. Es ist das ausdrückliche Ziel des Ordnungsdezernenten der Stadt Duisburg, Repräsentanten der Zugewanderten aus Südosteuropa in die Hochfelder Strukturen hinein zu holen (siehe unten „Leben in Hochfeld“). Das erfordert eine sensible und zeitaufwendige Netzwerkarbeit.

Beim Ortsteilmanagement als wichtigem Bestandteil der Hochfelder Netzwerkstrukturen, werden alle Themen auf-

genommen und einer sinnvollen Bearbeitung zugeführt. Es wird in Zukunft darauf ankommen, über diese stabile Netzwerkarbeit in Kombination mit einer weiter verbesserten Grundausstattung des Ortsteils, zu einer Neufassierung eines Gesellschaftsbildes zu kommen, das sich vom allgemeinen „Integrationsdiskurs“, der auf dem Vorhandensein einer Mehrheitskultur basiert, schon sehr weit entfernt hat. Das Ortsteilmanagement der EG DU hat sich für diese Anforderungen über viele Jahre bei allen Beteiligten ein hohes Maß an Vertrauen erarbeitet.

Im Folgenden werden exemplarisch einige Akteur*innen und Regelkreise in der Netzwerkarbeit des Ortsteilmanagements beschrieben. Die Darstellung der Netzwerkarbeit kann hier nur unvollständig abgebildet werden. Es bestehen gute bis intensive Kontakte zu mindestens einem Dutzend weiterer Akteur*innen darunter die fünf Hochfelder Regelschulen und weitere Bildungsträger*innen.

Verfügungsfonds, Stadtteilausschuss und Verfügungsfonds-Beirat-Hochfeld

Das Ortsteilmanagement Hochfeld ist für die Umsetzung des Verfügungsfonds verantwortlich. Obwohl es in Hochfeld eine Vielzahl an organisierten Gruppen gibt, genügt deren Organisationsgrad nur höchst selten den Anforderungen, die an eine verlässliche Projektentwicklung und -umsetzung im Rahmen des Verfügungsfonds gestellt werden müssen.

In einem von extremer Armut gekennzeichneten Ortsteil ist es dennoch Anspruch des Ortsteilmanagements den Verfügungsfonds nutzbar zu machen. Das erfordert einen erheblichen Aufwand um Ideen zu förderfähigen Aktionen oder Projekten zu entwickeln. Nur auf diesem Weg sind tragfähige Kontakte zu entwickeln und Anreize zum Engagement zu setzen, die, unter günstigen Bedingungen, eine dauerhafte Erweiterung des Hochfelder Netzwerkes ermöglichen. Das Ortsteilmanagement bereitet die Beratung und Beschlussfassung durch den Stadtteilausschuss vor und begleitet im Fall der Förderung die Umsetzung des Projektes bis zum erfolgreichen Abschluss und der Dokumentation. Das Ortsteilmanagement ist „Geschäftsstelle“ des Stadtteilausschusses.

Der derzeitige Stadtteilausschuss Hochfeld dient der Einbeziehung der Politik in den Erneuerungsprozess des Ortsteils und der Vernetzung der Ortsteil-, Verwaltungs-

und Politikebenen. Seitens der Bezirksvertretung Mitte wird der Stadtteilausschuss in Hochfeld quasi als „Fachausschuss“ für den Ortsteil Hochfeld verstanden. Eine der wichtigsten Kompetenzen des Stadtteilausschusses in Hochfeld ist die Entscheidungskompetenz über den Einsatz des Verfügungsfonds. Für die Gesamtmaßnahme im Rahmen des vorliegenden Konzeptes werden die Wahl, Zusammensetzung und Kompetenzen neu zu regeln sein. Weiterhin im Fokus soll dabei die Berücksichtigung bürgerschaftlicher und örtlicher Belange stehen. Auch in seiner zukünftigen Zusammensetzung soll das Gremium die Entscheidungskompetenz über Maßnahmen und Mittel aus dem Verfügungsfonds innehaben. Eine für diese Veränderungen neu aufgestellte Richtlinie wird voraussichtlich in der gleichen Sitzungsfolge wie das vorliegende ISEK beschlossen und ein neues Entscheidungsgremium - der Verfügungsfonds-Beirat Hochfeld - gebildet. Der Beirat setzt sich neben lokal politischen Vertreter*innen aus Ortsteilakteur*innen und der Bewohner*innenschaft in Hochfeld zusammen. So soll einem größeren Kreis der im Ortsteil Engagierten die Beteiligung und Mitbestimmung über Projekte des Verfügungsfonds ermöglicht werden.

Runder Tisch Hochfeld

Als zentrales bürgerschaftliches Forum hat sich der Runde Tisch Hochfeld bereits 1997 aus einer Initiative aus Bewohner*innen Hochfelds und Vertreter*innen einiger Hochfelder Vereine formiert. Der Runde Tisch verfolgte zwei wesentliche Zielsetzungen: Zum einen war er das zentrale Gremium in Hochfeld zur Vernetzung der unterschiedlichen Akteur*innen und anderer bestehender Netze, zum anderen sollte er eine Plattform für Akteur*innen aus dem Ortsteil sein, um Themen und Anliegen einzubringen und zur allgemeinen Diskussion zu stellen. Der „Runde Tisch Hochfeld“ ist in seiner ehemaligen Ausprägung heute nicht mehr existent. Interne Zerwürfnisse als auch eine Unzufriedenheit bzgl. der weiteren Abwärtsentwicklung des Ortsteils und des Handelns von Politik und Verwaltung, haben seit 2014 zu einer stark abnehmenden Teilnahmebereitschaft geführt. Zentrale Personen des Runden Tisches sind aus Hochfeld weggezogen. Nach einer Phase der Restrukturierung konnte durch die aktive Arbeit des Ortsteilmanagements das Forum „Leben in Hochfeld“ etabliert werden. Die zunächst

auf ordnungsrechtliche Thematiken eingegrenzte Zusammenkunft entwickelt sich zunehmend zu einer Nachfolge des Runden Tisches (siehe unten).

Forum „Leben in Hochfeld“

Im Herbst 2018 hat sich das Forum „Leben in Hochfeld“ unter der Leitung des Ordnungsdezernenten der Stadt Duisburg und nach einer intensiven Vorbereitung durch das Ortsteilmanagement gegründet. Mit dem Ziel, Abhilfe für konkrete Probleme im Bereich der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, wie u. a. Vermüllung, unangemessenes Verhalten im öffentlichen Raum etc., zu schaffen, kommt das Forum monatlich zusammen. Ausgangspunkt waren die konflikträchtige Inbesitznahme der öffentlichen Räume an der Pauluskirche, Am Immendorf und anderen Orten und das von den Hochfelder Akteur*innen seit langem beklagte ungenügende Handeln der Institutionen, die für die Gewährleistung von öffentlicher Sicherheit und Ordnung verantwortlich sind. Das Forum ist inzwischen das zentrale Bündelungsgremium zur öffentlichen Diskussion Hochfelder Belange. Neben der Bearbeitung der alltäglichen „Hochfelder Probleme“ ist erklärt Ziel die Restrukturierung und Festigung der Zivilgesellschaft, wobei die Zugewanderten aus Südosteuropa mittelfristig in die Arbeit eingebunden werden sollen. Es nehmen regelmäßig etwa 50 Personen teil, darunter Vertreter*innen der Schulen, der Hochfelder Institutionen und Vereine sowie engagierte Bewohner*innen.

Das Ortsteilmanagement der EG DU organisiert das Forum, hält Ergebnisse fest und sorgt für deren Umsetzung, initiiert lokale Aktionen (u. a. zum Thema Vermüllung) um Beispiele für funktionierende Nachbarschaften zu entwickeln. Das Ortsteilmanagement ist zentraler Ansprechpartner für die Mitarbeitenden aus den Fachbereichen der Verwaltung, die für die Bearbeitung der Hochfelder Probleme zuständig sind. Es bindet Menschen aus neu entstehenden Problemlagen ein und hält das Engagement aufrecht, wenn sich die Lebens- und Wohnverhältnisse in den Nachbarschaften nicht so schnell, wie erhofft, verbessern. Insofern hat das Forum nach Jahren der Resignation in der alteingesessenen Bevölkerung auch wieder Zuversicht auf Besserung geweckt.

Arbeitskreis Neu-EU-Bürger

Der Arbeitskreis Neu-EU-Bürger hat sich 2011 in Hochfeld gebildet und ist ein informeller Zusammenschluss aus derzeit ca. 30 vor Ort agierenden Einrichtungen, Vereine und Wohlfahrtsverbände, die sich mit der Zuwanderung aus Südosteuropa beschäftigen. Der Arbeitskreis ermittelt lokale Handlungsbedarfe, sorgt für Vernetzung und Austausch zwischen den lokal handelnden Multiplikator*innen und Einrichtungen und koordiniert Treffen, bei denen die ortsteilrelevanten Themen besprochen werden. Behandelt werden alle Probleme, die mit der Zuwanderung vor allem aus Bulgarien und Rumänien zusammenhängen. So hat das Wirken des Arbeitskreises dazu geführt, dass diese Probleme auf städtischer und politischer Ebene frühzeitig wahrgenommen und entsprechende Handlungsprogramme erstellt wurden. Im Rahmen dieser Arbeit werden auch Angebote für Neu-EU-Bürger*innen erarbeitet, zusammengeführt und in Hochfeld oder anderorts präsentiert.

Stadtteil-Arbeitskreis Kinder und Jugendliche

Der Stadtteil-Arbeitskreis Kinder und Jugendliche besteht seit 15 Jahren und ist das wichtigste Netzwerk in Hochfeld für alle Themen der Kinder- und Jugendarbeit. Am Netzwerk des Arbeitskreises nehmen praktisch alle Vereine, Einrichtungen und Organisationen teil, die in der Betreuung, Erziehung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen tätig sind. Dazu gehören: Kindertageseinrichtungen, Schulen, Jugendheime, Jugendvereine und -verbände, Ortsteilinitiativen, Wohlfahrtsverbände, Vertreter*innen des Jugendamtes und des Ortsteilmanagements. Eine wichtige Funktion des Netzwerkes ist der Austausch von Informationen über die Angebote der einzelnen Einrichtungen. So wird ein Abgleich zur Nachfrage und eine Abstimmung der Angebote für Kinder und Jugendliche im Ortsteil erreicht. Der Arbeitskreis diskutiert aber auch besondere Problemlagen von Kindern und Jugendlichen in Hochfeld, so z. B. die besonderen Herausforderungen der letzten Jahre durch die starke Armutszuwanderung. Das Ortsteilmanagement ist die koordinierende Instanz für beide Arbeitskreise und kann so Informationen zu neuen Entwicklungen in eigene bestehende Arbeitsprozesse aufnehmen.

Kommunales Integrationszentrum (KI)

Bei dem Kommunalen Integrationszentrum handelt es sich um eine städtische Einrichtung einer querschnittsorientierten Integrationspolitik. Es vernetzt integrationsrelevante Akteur*innen in der Verwaltung, bei den freien Träger*innen und in den Migrantenorganisationen, bündelt die Aktivitäten und stimmt sie aufeinander ab. Über verschiedene Angebote ist die Integrationsarbeit im Kontext der Südosteuropa-Zuwanderung ein wichtiger Bestandteil der Arbeit des KI. Das KI ist dabei gesamtstädtisch tätig und in Hochfeld Kooperationspartner des Ortsteilmanagements. Das KI setzt in Hochfeld auf Maßnahmen im Rahmen des Programms „**Komm-an NRW**“ zur Förderung der Integration von Geflüchteten und Neuzugewanderten in den Kommunen und zur Unterstützung des bürger*innenschaftlichen Engagements um. Seit 2016 wurden mit Mitteln aus diesem Programm zahlreiche Initiativen für die Integration von Geflüchteten in Duisburg gefördert. Rund 180.000 Euro stellte das Land der Stadt Duisburg jährlich dafür zur Verfügung. Ab dem Förderjahr 2018 hat die Landesregierung die Konzeption des Programms verändert und die Förderung von Maßnahmen für alle Gruppen der Neuzugewanderten ermöglicht. Das KI sammelt und prüft die Förderbedarfe in Duisburg, erstellt daraus ein Gesamtkonzept und beantragt die Fördergelder bei der Bezirksregierung.

Zukunftsstadtteil e. V.

Der Verein ist ein weiterer langjähriger Kooperationspartner in der Ortsteilentwicklung und im Lobbying für Hochfeld. Er tritt immer wieder durch zum Teil auch wissenschaftlich begleitete Aktionen an die Öffentlichkeit. In 2019 wurde in Kooperation mit dem Ortsteilmanagement die sozialwissenschaftliche Feldforschung „Hallo Nachbarn“ zum „Kennenlernen“ der neuen Nachbar*innen aus Südosteuropa durchgeführt. Finanzielle Unterstützung konnte über die Wirtschaftsbetriebe Duisburg, die auch an Erkenntnissen über die Lebensweisen der Neubürger*innen interessiert sind, organisiert werden. Eine zweite Aktion „Saubere Arkaden“ wurde im Sommer 2019 zur Verbesserung des Erscheinungsbildes des Haupteinzelhandelsstandortes „Hochfelder Arkaden“ (eh. städtebauliches Förderprojekt) ebenfalls in Kooperation mit dem Ortsteilmanagement und den WBD initiiert. Ziel war die nachhaltige Verbesserung des Erscheinungsbildes der Arkaden, das zunehmend durch Müllablage-

rungen zwischen den Säulen und Verschmutzungen an Wänden und Decke beeinträchtigt wurde. Über die gemeinsame Aktion mit den Einzelhändlern sollte auch eine Bewusstseinsbildung im Hinblick auf eine gemeinsame Verantwortung für den Ort erreicht werden. Nach einer Grundreinigung und dem Einbau neuer Müllbehälter hat sich das Erscheinungsbild verbessert. Duisburg-Hochfeld war mit dem Träger „Zukunftsstadtteil e. V.“ Standort im Rahmen des 2011 abgeschlossenen ExWoSt-Forschungsfeldes des BBSR „Eigentümerstandortgemeinschaften im Stadtumbau“.

Klüngelklub – Bürgerverein Hochfeld e. V.

Der „Klüngelklub – Bürgerverein Hochfeld e. V.“ entstand aus einer im Jahr 2003 gegründeten Initiative aus Eigentümer*innen von Einzelimmobilien im gründerzeitlichen Bestand Hochfelds. Neben der Interessenvertretung versucht der Klüngelklub über Vermittlung von zum Verkauf stehenden Immobilien an vertrauensvolle und seriöse Käufer*innen, zusammenhängende Bestände zu bilden, bei denen der Erhalt und eine legale Vermietungspraxis im Vordergrund stehen. Mit dieser Zielrichtung ist der Klüngelklub ein wichtiger Partner bei den Bemühungen, die gründerzeitliche Bausubstanz zu erhalten und die weitere Ausbreitung von „Verwertungsmodellen“, an deren Ende „Problemimmobilien“ stehen, aufzuhalten. So wurde beispielsweise eine Wohnungs- und Handwerker*innenbörse eingerichtet, die bei der Suche nach Mieter*innen oder Handwerker*innen gegenseitige Unterstützung liefern soll. Der Bürgervverein möchte Personen unterstützen, die in den Gebäude- und Wohnungsbestand in Hochfeld investieren und attraktiven Wohnraum erhalten oder neu schaffen. Mitwirken möchte die Initiative dadurch auch an einer besseren Außendarstellung des Ortsteils. So hält der Klüngelklub z. B. die Tradition eines jährlichen Straßenfestes im Hochfelder Westen aufrecht. Trotz seiner wichtigen Funktion für den Ortsteil ist der Klüngelklub inzwischen deutlich geschrumpft und hat an Reichweite verloren.

Internationale Initiative Hochfeld e. V.

Die Internationale Initiative Hochfeld e. V. hat sich bereits in den 1970er Jahren gegründet und ist die Einrichtung, die sich am längsten um Integration in Hochfeld kümmert. Aus den Anfängen der Hausaufgabenbetreuung und den Kontakten zu Eltern und Lehrer*innen entwi-

ckelte sich ein vielseitiges und dauerhaftes Projekt, das mittlerweile von drei hauptamtlichen Fachfrauen und Mitarbeiterinnen auf Honorarbasis betreut wird. Heute werden vor allem Bildungsprogramme durchgeführt. Eine wesentliche Zielgruppe sind Frauen und Familien verschiedener Kulturen, Nationalitäten und Religionen. Ein eigener Frauentreffpunkt wurde 1982 eröffnet, der bis heute eine sehr wichtige Rolle in der Arbeit mit Frauen spielt. Einen weiteren Schwerpunkt bildet seit 2001 die Vermittlung gewaltfreier Konfliktbearbeitung. Diese erfolgt in enger Zusammenarbeit mit Fachpersonal aus den Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit des Ortsteils. Die Internationale Initiative war Initiatorin und Organisatorin des Arbeitskreises Neu-EU-Bürger.

Vielfältige Migrant*innenselbstorganisationen

Es gibt in Hochfeld eine große Anzahl von Initiativen, Vereinen und Gemeinden, die im Interesse der eigenen herkunftsland-orientierten Zielgruppe als Migrant*innenselbstorganisationen (MSO) entstanden sind. Neben spezifischen Zielen, wie der Förderung von Sprache, Religion, Kultur oder Sport spielen direkt oder indirekt immer auch die Beschäftigung und die Auseinandersetzung mit den Themen Migration, Integration und bürger*innenschaftliches Engagement eine große Rolle. Die Beteiligung der Migrant*innen und ihrer Selbsthilfeorganisationen an der Planung der Ortsteilentwicklung, der Organisation des Ortsteillebens und des Gemeinwesens ist für das friedliche Zusammenleben und die Integration von entscheidender Bedeutung.

Die Entwicklungsunterstützung bei den Versuchen der Selbstorganisation wird über das Ortsteilmanagement und das Forum Leben in Hochfeld in Zukunft verstärkt zu leisten sein, denn bis heute haben sich in der zahlenmäßig größten Migrantengruppe der Bulgar*innen und Rumän*innen keine nachhaltigen Strukturen der eigenen Interessenvertretung herausgebildet.

TIAD e. V. und MUT e. V.

TIAD e. V. ist ein Verein türkischer Geschäftsleute in Duisburg und Umgebung. Er hilft den migrantischen Unternehmen bei wichtigen geschäftlichen Anliegen, außerdem möchte er zu einer Aufwertung Hochfelds als positivem Standortfaktor beitragen. Der Verein ist duisburgweit organisiert, hat aber seine Schwerpunkte in den Ortsteilen Marxloh und Hochfeld. TIAD e. V. hat sich in den letzten

Jahren verstärkt auch um die Qualifizierung der Gewerbetreibenden bemüht.

MUT e. V. ist ein weiterer Verein, der Interessen von migrantischen Unternehmen vertritt und sich für die Verbesserung der unternehmerischen Situation vor Ort einsetzt. MUT e. V. hat ein Büro in der Alten Feuerwache in Hochfeld, viele im Verein organisierte Geschäftsleute sind aber auch in Marxloh aktiv. MUT e. V. hat u. a. einen „Straßenfhrer“ für die Haupteinkaufsstraße Wanheimer Straße erarbeitet und als Werbemaßnahme für Hochfeld verbreitet.

Erfolge und Zukunftsaufgaben der Preventions- und Integrationsarbeit

Trotz knapp 15-jähriger integrierter Stadtteilentwicklungsarbeit gehört Hochfeld zu den am meisten benachteiligten Ortsteilen Duisburgs (hoher Anteil an Arbeitslosen, SGB II-Bezieher*innen, Ungelernten, Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen mit niedrigem Bildungsniveau, armen Kindern). Für die Integration der damaligen größten Migrant*innengruppe der türkischen Einwohner*innen, ist viel geleistet und erreicht worden. Mit dem Beginn der Zuwanderung aus Südosteuropa (SOE) nach Hochfeld musste die Integration im Ortsteil wieder neu begonnen und anders gestaltet werden. Mit dem ISEK 2015 wurde daher auch die Möglichkeit zur Förderung preventiver Integrations-, Sozial- Bildungs- und Arbeitsmarkt-Maßnahmen durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) ermöglicht. Nachfolgend werden die ortsspezifischen Infrastrukturen und Einrichtungen, die bisher initiierten Projekte und in Umsetzung befindlichen prventionsstrategischen Angebote exemplarisch dargestellt.

Kinder-, Jugend- und Familienarbeit

Die Einrichtungen der Kinder- und Jugend- sowie Familienarbeit bieten ein breites Angebote das auch viele geförderte Projekte unterschiedlichster Finanzgeber*innen beinhaltet.

Ein Erfolg ist der **Umbau der ehemaligen kath. Kirche Sankt Peter zu einem Sozialzentrum** inmitten der Hauptzuwanderungsquartiere der Zugewanderten aus SOE in Hochfeld. Hier befinden sich räumlich konzentriert

- ein Kindergarten,
- die **CaKaDu-Kinderbcherei** und der **Spieltreff**,
- eine Ausgabestelle von Schulmaterial für bedrfigte Familien,
- eine Kleiderkammer,
- eine öffentliche Bücherei und
- Veranstaltungsräume mit Küche und Büros.

Weitere Angebote und Hilfen können Kinder und Jugendliche in der Gebietskulisse bei den beiden Streetworkbros erhalten. **Das Streetworkbro Hochfeld** liegt im Westen der Gebietskulisse in der Straße Immendorf (Haus-Nr. 43) in direkter Nachbarschaft zur **Integrativen KiTa/Familienzentrum Immendorf** (Haus Nr. 32), dem **Stadtteiltreff Hochfeld**, einer Einrichtung zur Vermeidung von KWG's (Kindeswohlgefährdung) und Fremunterbringungen (Haus-Nr. 28), **Internationale Initiative** (Haus Nr. 29) als Kinder-, Jugend- und Familienbildungseinrichtung und dem **Kinder und Jugendtreff „Blues Haus“** an der Sedanstraße. Der Mittagstisch im Blauen Haus bietet dabei auch einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsprävention. Das Angebot kann seit 2017 durch die Finanzierung durch Children for a better World e.V. zur Verfügung gestellt werden. In der Straße Immendorf hat sich somit ein Cluster an Kinder- und Jugendfrdereinrichtungen gebildet, welches Relevanz für große Teile des Hochfelder Westens entfaltet.

Das **Streetworkbro Mitte/Süd** an der Koniggrtzer Str. 36 bietet als wichtige Anlaufstelle - Angebote für Kinder und junge Erwachsene. Das Streetworkbro leistet zusammen mit dem **Jugendzentrum Falkenheim** an der Zepelinstraße einen wichtigen Beitrag zur Kinder- und Jugendarbeit im östlichen Bereich des Programmgebietes. Beide Einrichtungen ergänzen damit räumlich die Angebote im Bereich Immendorf mit eher westlichem Einzugsgebiet. Das Gebäude des Jugendzentrums Falkenheim ist jedoch in die Jahre gekommen und nicht barrierefrei. Die dort geleisteten Angebote und Beratungen können so nicht mehr zeitgemäß erllt werden (siehe Projektsteckbrief Nr. 20). Hier zeigt sich ein deutlicher Handlungsbedarf um der Kinder- und Jugendarbeit auch im Osten Hochfelds weiter bedarfsgerecht nachzukommen.

Als ein weiteres exemplarisches Projekt des SJD Die Falken e.V. – außerhalb der stationären Arbeit im Ju-

gendetreff Falkenheim – kann die „**Mobile Kita**“ benannt werden. Seit 2016 geht das Projekt im Rahmen der Kinderbetreuung auf die besondere Situation für Kinder aus Familien mit Geflüchtetenhintergrund und in vergleichbaren Lebenslagen in Hochfeld ein. Per Erlass des Ministeriums für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (MKFFI NRW) wird die Mobile Kita über den Landschaftsverband Rheinland (LVR) finanziert.

Mit dem **Willkommensprojekt** zu neu zugewanderten Kindern in Duisburg fördern der LVR und die Stadt Duisburg eine weitere wichtige Integrationsmaßnahme am Standort des beteiligten Trägers Deutsches Rotes Kreuz (DRK) im City-Wohnpark an der Heerstraße.

In das stadtweite **Projekt „Familienhilfe sofort vor Ort“**, ist auch Hochfeld eingebunden. Inhalt dieses Projektes ist die Herstellung einer differenzierten Kooperationsbasis und Vernetzungsstruktur der Angebote zwischen Jugendhilfe und den Wohlfahrtsverbänden und ihren jeweiligen Projektträger*innen, sowie die Herstellung von Niederschwelligkeit für bestehende und neue Angebote der Jugendhilfe. Bereits bestehende Angebote bei den Verbänden und anderen Akteur*innen (z. B. träger*inneninterne Beratungsmöglichkeiten oder Angebote öffentlicher Jugendhilfeträger*innen – u. a. Frühe Hilfen) werden eingebracht. Durch ein aktives Zugehen auf die Menschen und Akteur*innen in einem Sozialraum soll das Ziel erreicht werden, Zugangsbarrieren zu bestehenden Angeboten abzubauen und „Komm- und Gehstrukturen“ zu initiieren.

Auch die jährlich stattfindenden Veranstaltungen, wie das „**Immendaler- sowie Böniger-Parkfest**“ haben sich als wichtige Angebote für einen offenen sozialen Austausch etabliert.

Bildung und Sprache

Einen wichtigen Beitrag zur Bildungssituation und Sprachförderung in Hochfeld leistet die Koordinierungsstelle **Schulsozialarbeit** (folgend „Schulsozialarbeit“) des Jugendamtes an den Schulen. Als Bindeglied zwischen Schule und Jugendhilfe stellt sie die intensivste Schnittstelle zwischen Jugendamt und Schule dar. Mit ihrem präventiven Ansatz nimmt Schulsozialarbeit individuelle soziale Lebensbedingungen und Problemlage von Schü-

ler*innen in ihren Mittelpunkt. Je nach Bedarf, schafft Schulsozialarbeit einen frühzeitigen niederschwelligen Kontakt/Zugang zu Familien und hilft bei Bedarf Kontakt zu anknüpfenden Hilfesystemen (auch zum Allgemeinen Sozialen Dienst, ebenfalls des Jugendamtes) herzustellen und Hürden abzubauen.

Das mit Hilfe des Programms „**Kinderstark-NRW schafft Chancen**“ finanzierte Projekt „**Vorbild sein – Vertrauen schaffen**“ qualifiziert Menschen aus Südosteuropa, die bereit sind, zu Vorbildern in ihrer eigenen Community zu werden. Initiiert wurde das Projekt unter der Federführung des Büros Bildungsregion der Stadt Duisburg gemeinsam mit dem Arbeitskreis Chancen für SOE – Duisburger*innen. Die vielfältige Qualifizierungsreihe startete im September 2020. In mehreren Kleingruppen wurde unter Einhaltung der Coronaschutzverordnung Inhalte zu Erziehung und Kinderschutz, Wertevermittlung und Empowerment, Gesundheitswesen, Berufsorientierung, Rechte und Pflichten der Bürger*innen, Bausteine des deutschen Bildungssystems, gewaltfreie Kommunikation und noch vieles mehr vermittelt.

Das Trägernetz „**Deutsch lernen in Duisburg**“ ist 2003 noch vor dem Zuwanderungsgesetz entstanden und gewährleistet eine flächendeckende Versorgung von Sprachkursen in Duisburg. Ein Netzwerk aus zurzeit elf Integrationskursträger*innen bietet im Verbund und in Absprache miteinander ein sehr vielfältiges Kursangebot. Finanziert werden z. B. die Integrationskurse über das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) und über den Eigenanteil der Stadt Duisburg. Die Internationale Initiative Hochfeld ist eine der Träger*innen der Sprachkurse.

Die **Berufseinstiegsbegleitung** soll insbesondere dazu beitragen, die Chancen der Schüler*innen auf einen erfolgreichen Übergang in eine Berufsausbildung deutlich zu verbessern und diese zu stabilisieren. Vorrangig wird der Übergang in eine betriebliche Berufsausbildung angestrebt. Seit März 2015 wird die Berufseinstiegsbegleitung in NRW an ca. 441 Schulen auf Basis des § 49 Sozialgesetzbuch Drittes Buch (SGB III) und dem „**ESF-Bundesprogramm Berufseinstiegsbegleitung**“ durchgeführt. In Duisburg läuft die Berufseinstiegsbegleitung über die Trägerin Grone Bildungszentren NRW GmbH.

Arbeitsmarkt

Berufliche Bildung eröffnet neue Perspektiven und Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Ob als Jobeinsteiger*in, Arbeitnehmer*in im Job oder nach Verlust des Arbeitsplatzes, in jedem Fall ist eine berufliche Fortbildung, Umschulung oder Ausbildung ein wichtiges Instrument, um den Arbeitsplatz zu sichern oder sich beruflich neu zu orientieren.

Die arbeitsmarktpolitischen Angebote speziell für Hochfeld werden in erster Linie durch die Gemeinnützige Gesellschaft für Beschäftigungsförderung mbH (GfB) vorgehalten. Die GfB begleitet, berät und qualifiziert professionell Arbeitssuchende. Sie bietet für die Betroffenen persönlich zugeschnittenen Projekte und fördert so den Weg in eine neue Beschäftigung nach Langzeitarbeitslosigkeit oder altersbedingte Arbeitslosigkeit und unterstützt junge Menschen wie auch Menschen mit Migrationshintergrund bei ihrer Integration in den Arbeitsmarkt.

Die Projekte 1-4 werden sowohl in Marxloh als auch in Hochfeld angeboten. Eine Differenzierung der Erfolge auf Ortsteilebene ist nicht in jedem Detail erhoben.

1. „Unser Haus Europa“

Gestartet wurde das Projekt 2014 und lief in der ersten Phase bis zum 31.12.2015, in einer zweiten Phase wurde das Projekt bis zum 31.12.2016 verlängert. Ziel des Projektes war es im Sinne dreier Leitziele (Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt, Sicherung der Mindeststandards für Kinder im Bereich Gesundheit und Bildung, Sicherung des sozialen Friedens) des Duisburger Handlungskonzepts, die Arbeitsmarktintegration von neu zugewanderten EU-Bürger*innen zu fördern.

Erfolge aus der ersten Phase:

Bis zum 31.12.2015 haben insgesamt 590 Neu-EU-Bürger*innen aus Hochfeld und Marxloh an dem Projekt teilgenommen. Zum 31.12.2015 waren 120 Teilnehmer*innen im Projekt gemeldet, wovon 23 Teilnehmer*innen einer Beschäftigung (geringfügig/Teilzeit) nachgingen und bei 97 Teilnehmer*innen das Projekt durch Fristablauf endete.

Der Verbleib dieser 590 Personen gliedert sich in folgende Gruppen auf:

- 140 Personen (24 %) wurden in Arbeit vermittelt, die gesamte Vermittlungszahl (inkl. Mehrfachvermittlungen) betrug 159.
- 101 Personen (17 %) waren lediglich als Beratungskunden anwesend und verblieben zwischen einem und sieben Tagen im Projekt,
- 13 Personen (2 %) beendeten die Teilnahme am Projekt, da sie einen Integrationskurs aufnehmen mussten (Vorgabe des Jobcenters-Duisburgs),
- 1 Person wurde in eine andere Maßnahme vermittelt,
- bei 62 Personen (10 %) erfolgte ein Abbruch durch die Trägerin, da keine Mitwirkung erfolgte,
- bei 139 Personen (24 %) endete die Maßnahme durch Fristablauf, wobei 42 Personen das Ende der individuellen Laufzeit erreichten, ohne dass sie vermittelt werden konnten. 97 Personen (70 %) schieden am 31.12.2015 aus dem Projekt, ohne dass sie die individuelle Laufzeit erreichten,
- und 134 Personen (23 %) brachen die Teilnahme am Projekt ab, der Verbleib der Personen ist unbekannt (dies kann sowohl durch Fortzug oder Arbeitsaufnahme begründet sein).

Erfolge aus der zweiten Phase:

Bis zum 31.12.2016 haben insgesamt 114 Neu-EU-Bürger*innen aus beiden Ortsteilen an dem Projekt teilgenommen.

Der Verbleib dieser 114 Personen gliedert sich in folgende Gruppen auf:

- 68 Personen (60 %) wurden in Arbeit und
- 7 Personen wurde in eine andere Fördermaßnahme vermittelt,
- 18 Personen schieden aufgrund längerer Fehlzeiten/Krankheiten/Schwangerschaften aus,
- bei 12 Personen (10 %) endete die Maßnahme durch Fristablauf. Sie erreichten das Ende der individuellen Laufzeit, ohne dass eine Perspektive (Vermittlungsfähigkeit) erreicht werden konnte,
- 9 Personen (8 %) brachen die Teilnahme am Projekt aus sonstigen Gründen ab. Hier sind u. a. Rückreisen und der Verlust des Aufenthaltsrechts zusammengefasst.

2. B.A.L.D.

Das Projekt B.A.L.D (Bildung.Arbeit.Leben.Duisburg) wird im Rahmen des Programms „Starke Quartiere – starke Menschen“ (SQsM) durch das Land Nordrhein-Westfalen und den Europäischen Sozialfonds gefördert. Es ist ein Nachfolgeprojekt, das aus dem Projekt „Unser Haus Europa“ konzipiert wurde. B.A.L.D. läuft unter der Träger*innenschaft des Kommunalen Integrationszentrums (KI) bis Ende 2021. Mit dem Projekt werden neuzugewanderte EU-Bürger*innen in den Duisburger Ortsteilen Hochfeld und Marxloh bei der Integration in den ersten Arbeitsmarkt unterstützt. Ziel des Projekts ist es, speziell niedrigqualifizierten Menschen aus Bulgarien und Rumänien eine Chance auf Absicherung der Existenz sowie der gesellschaftlichen Teilhabe zu ermöglichen. Dies geschieht durch individuelle Qualifizierung und eine nachhaltige Vermittlung in sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse.

Die Zielsetzungen und Arbeitsweisen lehnen sich an das Projekt „Unser Haus Europa“ an. Auch B.A.L.D läuft bereits in der zweiten Phase und endet voraussichtlich zum Jahresende 2021. Die Erfolge in der Vermittlung in den Arbeitsmarkt konnten bisher noch gesteigert werden, wie in der nachfolgenden Abbildung dargestellt ist.

	2017	2018	2019	Gesamt
Vollzeit	122	247	193	562
Teilzeit	5	49	45	99
Minijob	1	3	0	4
Gesamt	128	299	238	665

Abbildung 14: Statistik Arbeitsmarktvermittlung 2017-2019

Quelle: Stadt Duisburg 2021

3. EHAP (Europäischer Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen)

Das Projekt begann 2016. Über mobile Beratungen (Beratungsbüro) werden aufsuchende Hilfen angeboten. Ziel ist besonders benachteiligte Menschen – insbesondere neuzugewanderte Unionsbürger*innen sowie von Wohnungslosigkeit betroffene oder bedrohte Menschen

– zu informieren und zu begleiten, um sie an reguläre Hilfssysteme heranzuführen. Die Partizipation am gesellschaftlichen Leben in Deutschland soll hierdurch ermöglicht und gefördert werden. Ziel des EHAP ist es, die Lebenssituation von armutsgefährdeten und von sozialer Ausgrenzung bedrohten Personen zu verbessern.

Die Umsetzung des EHAP-Projektes erfolgt in Kooperation mit der Duisburger Werkkiste (DWK) und dem Kommunalen Integrationsmanagement (KI), deren Berater*innen an verschiedenen Standorten in Duisburg tätig sind. Im Schnitt werden über das Projekt 300 Menschen pro Jahr erreicht.

4. IsA – Integration statt Ausgrenzung – „Viele Wege – ein Ziel“

„Viele Wege, ein Ziel“ fördert junge Menschen im Alter von 18 bis 35 Jahre, die multiple Schwierigkeiten haben, einen Zugang zu Ausbildung oder Arbeit zu finden. Durch ein mehrstufiges Verfahren werden die Jugendlichen bei der Stabilisierung ihrer Lebenssituation sowie der strukturellen und nachhaltigen Integration auf dem ersten Arbeitsmarkt unterstützt. Die Jugendlichen sollen negative Verhaltensweisen aufbrechen, ein Selbstwertgefühl entwickeln sowie sich dem ersten Arbeitsmarkt annähern bzw. sich in diesen integrieren.

Zudem spricht das Projekt auch regionale Unternehmen an, die dem Fachkräftemangel in der Region vorbeugen und sich im Rahmen von interkulturellen Trainings auf den Umgang mit Migrant*innen im Betrieb fortbilden möchten. Das Projekt ist zum Jahresende 2020 ausgelaufen.

5. BIWAQ – Bundesprogramm „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier“

Das im April 2019 gestartete und mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und des Bundesministeriums des Inneren, für Bau und Heimat geförderte Projekt unterstützt Menschen im Alter von 27 bis 54 Jahren, die multiple Schwierigkeiten haben, den Zugang in den Arbeitsmarkt zu finden. Das Programm konzentriert sich in Duisburg ausschließlich auf Hochfeld. Durch ein mehrstufiges Verfahren werden Teilnehmer*innen bei der Stabilisierung ihrer Lebenssituation im Quartier sowie der strukturellen und nachhaltigen Integration auf dem ers-

ten Arbeitsmarkt unterstützt. Das mehrstufige Verfahren ist wie folgt aufgebaut:

- Phase 1: Aufsuchende Teilnehmer*innenakquise und lebensweltorientierte Teilprojekte
- Phase 2: Gewerke und Workshops
- Phase 3: Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt.

Das BIWAQ-Projekt setzt insbesondere an der sozioökonomischen Stabilisierung, einer Erhöhung der Bindewirkung und der Verhinderung der Segregation an. Durch die Verbesserung der Chancen beim Zugang zur Erwerbstätigkeit wird die sozioökonomische Stabilisierung erreicht. Durch vielfältige Beteiligungsformen wird die Segregation verhindert und die Bindewirkung des Ortsteils erhöht. In Hochfeld werden durch die Qualifizierung und Vermittlung in Arbeit, die Lebenssituation von benachteiligten Bevölkerungsgruppen verbessert. Durch die verstärkte Vernetzung insbesondere der Geschäftsleute werden sie als wichtige Akteur*innen der Ortsteilentwicklung gewonnen. Durch die Schaffung von zusätzlichen Räumen der Kommunikation entstehen auch neue Formen der Kooperation zwischen unterschiedlichen Akteur*innen des Ortsteils. Durch Maßnahmen zur Verbesserung des Images wird einerseits die Identifikation der Bewohner*innen mit ihrem Ortsteil erhöht und andererseits werden dadurch auch mögliche Investitionshemmnisse abgebaut. Bis Ende 2019 konnten 36 Teilnehmer*innen gewonnen werden; bis zum Beginn der Corona Krise waren es knapp 70 Teilnehmer*innen. Das Projekt ist zunächst bis Ende 2022 befristet.

5. Beratungsstelle Arbeit

An der Wörthstraße befindet sich zudem die „Beratungsstelle Arbeit“. Die ehemalige Erwerbsberatungsstelle ist ein unabhängiges Angebot in Trägerschaft der GfB mit finanzieller Unterstützung des ESF und des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW. Mit dem kostenlosen Angebot werden alle Duisburger Bürger*innen, die Arbeitslosengeld I oder II beziehen oder von Arbeitslosigkeit bedroht sind, unterstützt. Ein zusätzlicher Schwerpunkt liegt in der Beratung von Hochfelder*innen in prekären Beschäftigungsverhältnissen. Das Projekt läuft zunächst bis zum 31.12.2022.

6. Jugendwerkstatt

Über den Landschaftsverband Rheinland wird des Weiteren die Jugendwerkstatt der GfB finanziert. Diese bietet Platz für 24 jungen Menschen zwischen 17 und 24 Jahren. Die Jugendwerkstatt bildet ein sehr niederschwelliges Angebot und richtet sich an Jugendliche, die ansonsten durch alle Raster des Übergangssystems fallen. Es werden schulische und werkpädagogische Qualifizierungen angeboten. In verschiedenen Werkbereichen (Maler/Lackierer, Service/Hauswirtschaft und Holz) werden praktische Fähigkeiten vermittelt. Die Bewilligung ist unbefristet.

Weitere Angebote und Projekte mit Bezug zum Ortsteil Hochfeld

Neben der GfB sind auch weitere Akteur*innen in Hochfeld bzw. mit Bezug zum Ortsteil im Bereich der Arbeitsmarktförderung aktiv und unterstützen mit ihren Projekten und Tätigkeiten aktiv die Integration in den Arbeitsmarkt.

So hat auch die **Deutsche Angestellten-Akademie GmbH** (DAA) ein Qualifizierungszentrum in Hochfeld. Die DAA ist eine gemeinnützige GmbH, die einen wichtigen Beitrag zur beruflichen Bildung leistet. Die DAA orientiert sich mit ihrer Tätigkeit an dem Leitbild, dass berufliche Bildung eine entscheidende Rolle bei der Zuteilung sozialer und beruflicher Chancen zukommt. Dafür konzipiert die DAA kontinuierlich attraktive Angebote und führt Bildungsveranstaltungen durch. Sie bietet zudem eine Vielzahl an Qualifizierungs- und Vermittlungsmaßnahmen im Ortsteil an, die durch die Arbeitsagentur oder das jobcenter Duisburg finanziert werden und deren Teilnehmer*innen durch die Arbeitsvermittlung zugewiesen werden.

Das **jobcenter Duisburg** ist eine gemeinsame Einrichtung der Bundesagentur für Arbeit und der Stadt Duisburg. Das jobcenter nimmt sich der Aufgabe an, mit einem umfangreichen Leistungsangebot arbeitsuchende Menschen wieder in Beschäftigung zu bringen. Im Vordergrund steht dabei die Hilfe bei der Integration in die Arbeitswelt. Mit Qualifizierung, Fortbildung und Beschäftigungsprojekten sowie mit der Unterstützung von Arbeitgeber*innen, Hilfen bei der Organisation der Kinderbetreuung etc. werden die Arbeitssuchenden individuell auf eine passende berufliche Tätigkeit vorbereitet. Das

jobcenter gewährt u. a. Leistungen zum Lebensunterhalt und trägt die Kosten für eine angemessene Wohnung. Zudem kann das jobcenter bei Bedarf auch Kontakt zur Sucht- und Schuldnerberatung sowie zur psychosozialen Betreuung herstellen.

Die Angebote des jobcenter Duisburg richten sich dabei ausschließlich an individuelle Bedarf der einzelnen Kund*innen, unabhängig von deren Wohnort. Gleiches gilt für die Förderung von Arbeitgeber*innen durch z. B. Zuschrüsse. Die Planung des Einsatzes arbeitsmarktpolitischer Instrumente erfolgt jährlich im Voraus für den gesamten Bezirk des jobcenter Duisburg. Regionale „Teilplanungen“ für einzelne Ortsteile sind dabei nicht vorgesehen. Das jobcenter Duisburg leistet damit einen wichtigen Beitrag zur (Wieder-)Eingliederung arbeitssuchender Menschen in den regulären Arbeitsmarkt, der jedoch durch die gesamtstädtische Bezugsebene für Hochfeld nicht genauer quantifiziert werden kann.

Die GfB als gemeinnützige Beschäftigungsträgerin wird sich auch in Zukunft im Ortsteil engagieren und gemeinsam mit der Stadt Duisburg und anderen Akteur*innen bedarfsangepasste Beschäftigungsmaßnahmen entwickeln. Auch in der ab 2021 neu beginnenden EU-Förderperiode soll der Europäische Sozialfonds als wichtige Finanzierungsquelle genutzt werden.

Wohnungsmarkt

Modellprojekt City-Wohnpark - Das Quartier als Lebens- und Sprachraum

Das derzeitige bauliche Modernisierungsprojekt im Bestandsquartier „City-Wohnpark“ der GEBAG wird begleitet durch eine modellhafte Maßnahme zur Integration und Förderung der Bewohner*innen und insbesondere der Kinder und Jugendlichen des Quartiers (siehe Projektsteckbrief Nr. 22). Ziel des Modellprojektes ist es, die Menschen langfristig partizipativ in das Quartier City-Wohnpark einzubinden, um eine lebenswerte, selbstwirksame und bildungsfördernde Umgebung für ein gelungenes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen zu schaffen. Das Modellvorhaben setzt sich auch mehreren verschiedenen Teilprojekten zusammen:

Das Projekt „Plaudern am Nähkästchen – Elterntreff im Quartier“ hat das Ziel, verschiedene Kompetenzen

der Eltern zu fördern. Neben dem Erlernen einiger Nährgrundschritte im Nähkurs haben die Eltern die Möglichkeit, Fragen zu alltäglichen Problemen und Anliegen zu stellen, über aktuelle Themen zu sprechen und eigene soziale Netzwerke weiterzuentwickeln.

Der **Kinder- und Jugendtreff** des **Bund der Deutschen Katholischen Jugend** (BDKJ) Duisburg bietet regelmäßig Freizeitangebote in einem offenen Treff als sicheren und niederschwülligen Rückzugsort für Kinder und Jugendliche an. Der Treff ist für junge Menschen eine kontinuierliche und verlässliche Anlaufstelle, die ihnen eine aktive und partizipative Freizeitgestaltung ermöglicht.

Beim Projekt **Afridada – des Kunstpause e. V.** steht vor allem das Lernen in musischen Projekten und kreatives Denken als Mittel zur Förderung von Kindern und Jugendlichen im Vordergrund. Alle Bereiche wie Musik, Kunst, Theater, Film und Akrobatik werden abgedeckt. Kreative und musicale Impulse bieten vielfältige Sprech-anlässe und Möglichkeiten zur Ausbildung sprachlicher Kompetenzen. Neben verbalen Fertigkeiten werden non-verbale, körpersprachliche, ästhetische und künstlerische Ausdrucksweisen sowie emotionale und soziale Aspekte von Sprache berücksichtigt. Kunstpause e.V. ist ein kultureller Bildungsträger und anerkannter Träger der freien Jugendhilfe, der mit rund 50 Kulturpädagog*innen zusammenarbeitet.

Im von **MINA e.V.** angebotenen **Frauencafé** können Frauen in einem geschützten Raum ihre eigene Situation innerhalb der Familie in wertschätzender, vertrauter, lockerer Atmosphäre besprechen und ggf. an entsprechende Institutionen weitergeleitet werden. MINA e.V. ist ein muslimisches Mädchen und Frauenzentrum, das vielfältige Bildungs- und Beratungsangebote durchführt. Wesentliche Ziele ihrer Arbeit sind Empowerment, Identitätsförderung, Rollenverständnis und Stärkung des Selbstbewusstseins gegen Diskriminierung und Gewalt. MINA e.V. ist anerkannter Träger der freien Jugendhilfe. MINA e.V. bietet daher auch eine **Hausaufgabenbetreuung**, da es vielen Bewohner*innen des City-Wohnparks an sprachlichen Kompetenzen fehlt, um ihre Kinder optimal bei den Hausaufgaben zu begleiten. Zudem hat Covid 19 und der dazugehörige „Schulausfall“ dazu geführt, dass Schüler*innen aus benachteiligten Famili-

en zusätzliche schulische Defizite entwickelt haben. Hier wird Kindern und Jugendlichen die Chance gegeben, wieder in ihrem Schulalltag anzukommen.

Diese Vielzahl der Sozialen-, Bildungs-, Integrations- sowie Wohnungs- und Arbeitsmarkt fördernden Projekte flankieren die „klassischen“ baulichen Maßnahmen im Rahmen der Städtebauförderung in Duisburg-Hochfeld. Die Ortsteilentwicklung folgt damit dem Ziel der integrierten Stadterneuerung.

Erfolge und Zukunftsaufgaben der Stadterneuerung und Städtebauförderung

Die mit dem IHK Duisburg-Hochfeld 2001 umgesetzten Maßnahmen und Projekte wurden mit der Konzeptfortschreibung in 2015/2016 umfangreich beschrieben, darunter u. a. die Aufwertung der Wanheimer Straße, Neubau der Grundschule an der Friedenstraße, die Umgestaltung des Brückenplatzes, die Renovierung der Hochfeld Arkaden, der Aus- und Umbau der alten Feuerwache und die Realisierung des ersten Bauabschnitts der Parkanlage RheinPark. In allen Handlungsfeldern des Konzeptes von 2001 für die Ortsteilerneuerung in Hochfeld sind vielfältige Aktivitäten und Maßnahmen entwickelt und umgesetzt worden.

Im Fokus des ISEK Duisburg-Hochfeld 2015/2016 stand die Bewältigung der Herausforderungen im Rahmen der Zuwanderung aus Südosteuropa. Der Prozess der Erarbeitung des Konzeptes konnte im September 2016 erfolgreich mit der Vorlage der damit auch EFRE/ESF-förderfähigen Endfassung abgeschlossen werden.

Seither läuft die Konkretisierung und Umsetzung von Maßnahmen, die jedoch mit zahlreichen, teilweise zeitaufwendigen Prozessen verbunden sind. Die nachfolgende Auflistung zeigt zunächst die bereits abgeschlossenen oder in der Umsetzung befindlichen Maßnahmen aus dem ISEK Duisburg-Hochfeld 2015/2016 in der Programmlaufzeit 2014-2021:

- Abriss Hochbunker
- Rahmenplan Hochfeld – Stadtraum zwischen den Hochfelder Wohnquartieren und „RheinOrt“
- RheinPark II. und IV. Bauabschnitt

- Grüner Ring – Bereich Nord & Brücke Heerstraße
- Grünverbindung Steinmetzstraße
- Neubau Kinder- und Jugendtreff „Blaues Haus“
- Knotenpunkte Grüner Ring – Abbindung Sedanstraße
- Neubau Familienzentrum Immendal
- Umgestaltung Hochfelder Marktplatz
- Integration durch Sport – Neubau Sportplätze Paul-Esch-Straße.

Flankiert werden diese Maßnahmen durch:

- das Ortsteilmanagement Hochfeld
- den Verfügungsfonds und
- das Hof- und Fassadenprogramm.

Als erste geförderte Maßnahme konnte im Frühjahr 2016 der massive Hochbunker aus dem zweiten Weltkrieg auf dem Hochfelder Markt abgerissen werden (siehe Abbildung 15). Der **Bunker** war in einem verwahrlosten Zustand und Nachnutzungskonzepte im Hinblick auf notwendige Kostenaufwendungen nicht realistisch.

Zur Absicherung einer geordneten städtebaulichen Entwicklung für die Anbindung des Projektes RheinOrt und des RheinParks an den Hochfelder Bestand wurde eine **Rahmenplanung** für diesen Bereich erarbeitet. Sie liefert wichtige Grundlagen für die zukünftigen Aufwertungsmöglichkeiten des „Grünen Rings“.

Als eines der zentralen Projekte wurde die **Entwicklung des RheinParks** fortgeführt. Im Jahr 2008 erfolgte die Eröffnung des ersten Bauabschnitts der Parkanlage. Derzeit befindet sich der **Bauabschnitt II mit den Bereichen eins bis drei und den Ergänzungsflächen** in der Umsetzung. Neben dem Bau der Grünanlage wird zudem eine Fuß- und Radwegebrücke von der sogenannten „Parkpromenade“ auf die Rampe zur Brücke der Solidarität realisiert. Die Fertigstellung der beiden Bauabschnitte erfolgt zwischen 2021 und 2022. In Planung befindet sich derzeit noch der **Bauabschnitt IV**, dessen Umsetzung und Fertigstellung bis zum Jahr 2024 vorgesehen ist (siehe Abbildung 16).

Startpunkt für die Umsetzung der Aufwertung des „**Grünen Rings**“ ist der nördliche Abschnitt, der auch den Neubau einer **Brücke** für den Fuß- und Radverkehr über

die Heerstraße beinhaltet. Beiden Maßnahmen befinden sich in der Umsetzung und werden bis voraussichtlich 2024 fertiggestellt sein.

Bereits realisiert werden konnte die **Grünverbindung an der Steinmetzstraße** (siehe Abbildung 17). Zielsetzung dieser Maßnahme war insbesondere die Stärkung der Nahmobilität, Vernetzung von Wohnsiedlungsbereichen und Erhöhung des Grünanteils durch eine strassenunabhängige Wegeführung.

Das Projekt **Neubau Kinder- und Jugendtreffpunkt „Blaues Haus“** wurde vom Träger „Verein für Kinderhilfe und Jugendarbeit Duisburg e. V.“ als Projektträger und Bauherr in enger Zusammenarbeit verschiedener Bereiche der EG DU, insbesondere des Ortsteilmanagements sowie mit Unterstützung des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bauen und Gleichstellung NRW realisiert. Das neue „Blaue Haus“ steht seit dem 01.04.2020 für die Kinder- und Jugendarbeit zur Verfügung (siehe Abbildung 18). Es ist mit seiner markanten Architektur ein städtebauliches Markenzeichen im „Grünen Ring“ auf dem Weg an den Rhein. Weiterhin kritisch ist die gegenüberliegende Problemimmobilie „Sedanstraße 75“ (siehe Projektsteckbrief Nr. 13). Es wird daher im Rahmen zukünftigen Handelns anzustreben sein, die Verhältnisse in Bezug auf diese Immobilie mit allen zur Verfügung stehenden Instrumenten zu verbessern.

Im direkten räumlichen Umfeld des „Blauen Hauses“ wird im kommenden Jahr **der Knotenpunkt des Grünen Rings mit der Abbindung der Sedanstraße umgesetzt**. So kann gleichzeitig der Grüne Ring in diesem Bereich durchgängig geführt und ein verkehrsberuhigter Bereich ohne Durchgangsverkehr geschaffen werden. Im Rahmen dieser Gesamtmaßnahme werden für eine sichere Wegeführung des Fuß- und Radverkehrs zukünftig noch weitere Knotenpunkte als Maßnahmen aufgenommen (siehe Projektsteckbrief Nr. 02).

Mit der geplanten **Umgestaltung des Hochfelder Marktplatzes** (siehe Abbildung 19) sind neben der rein funktionalen Erneuerung zwei wesentliche Ziele verbunden. Das intakte städtebauliche Ensemble aus Platz, Platzrandbebauung und beherrschendem, repräsentativem Schulgebäude soll wieder erkennbar werden. Dazu soll ein sicherer Zugang zur Schule wieder von



Abbildung 15: Abriss Bunker Hochfelder Markt
Quelle: EG DU 2016



Abbildung 16: Bauabschnitte „RheinPark“
Quelle: Niemann+Steege und Atelier Loidl 2019



Abbildung 17: Grünverbindung Steinmetzstraße
Quelle: cyclomedia 2019

der Marktseite erfolgen und mit einem „roten Teppich“ und der Einziehung der Trautenastraße vor der Schule die entstehende Fläche an marktfreien Tagen als Verfügbungsraum für die Schule genutzt werden können. Daneben soll die Funktion des Hochfelder Marktes für den ruhenden Verkehr neu geordnet und die baumbestandenen Platzränder mehr Aufenthaltsqualität erhalten. Ein Förderbescheid für das Projekt liegt vor, es wird bis Ende des Jahres 2022 fertiggestellt.

Der **Neubau Familienzentrum Immendal** ist dringend notwendig, weil für die Arbeit des Familienzentrums an der Kita lediglich ein Container ohne Wasseranschluss und Toilette vorhanden ist. Ursprünglich ist man von der Möglichkeit der Sanierung des Containers ausgegangen, diese wurde zu Gunsten eines dauerhaften Neubaus mit größerer Raumkapazität verworfen. Nach dem Förderbescheid liegt jetzt die Baugenehmigung vor und der Baubeginn erfolgt im Jahr 2021.

Das Projekt **Integration durch Sport – Neubau Sportplätze Paul-Esch-Straße** soll für den dort aktiven, sehr traditionsreichen Hochfelder Verein, „Duisburg 08“ eine neue Zukunft ermöglichen. Die, stark erneuerungsbedürftige Sportanlage in Hochfeld hat dem Verein kaum noch Perspektiven gegeben. Entscheidend für den Fortbestand ist die sehr erfolgreiche Mädchenarbeit. Aus der ersten Mädchenmannschaft ist inzwischen, nach dreimaligem Aufstieg in Folge, eine der spielstärksten Damenmannschaften Duisburgs geworden. Die jungen Frauen haben Vorbildcharakter für sportbegeisterte Mädchen. Es wird eine vollständig renovierte Sportanlage mit Kunstrasen- und Kleinsporfeld, Begegnungszentrum und Funktionsräumen insbesondere für den Mädchen- und Frauensport entstehen (siehe Abbildung 20). Die Sportanlage soll zukünftig auch den Hochfelder Schulen die Möglichkeit geben, hier Spiel- und Sportangebote zu entwickeln. Der Förderbescheid für das Projekt liegt vor, die Fertigstellung erfolgt voraussichtlich Ende 2022.

Mit dem Projekt **Quartiersschule Hochfelder Markt** ist ein weiteres Projekt von wichtiger Bedeutung für Hochfeld noch nicht umgesetzt. Es sollen zusätzliche Räume für Eltern- und Quartiersarbeit entstehen. Zudem soll der Vorplatz der Schule zum Hochfelder Markt hin umgestaltet werden. Aufgrund von vielfältigen laufenden Baumaßnahmen auf dem Gelände wird die Maßnah-



Abbildung 18: Eröffnung des Neubaus „Blaues Haus“
Quelle: Stadt Duisburg 2020



Abbildung 19: Entwurfsplanung „Hochfelder Marktplatz“
Quelle: ST Freiraum 2020



Abbildung 20: Entwurf Sportplatz Paul-Esch-Straße
Quelle: Planungsbüro Pätzold+Snowadsky 2018

me in die nächste Förderphase verschoben und in zwei Bauabschnitten bis voraussichtlich 2028 umgesetzt. Zu den laufenden und in naher Zukunft anknüpfenden Baumaßnahmen gehören u. a. die energetische Sanierung des Bestandsgebäudes (Fassade) und die Erneuerung der Fenster in enger Abstimmung mit der unteren Denkmalschutzbehörde, die Sanierung bzw. der Neubau der dazugehörigen Turnhalle sowie der Erweiterungsbau im Rahmen des Sonderinvestitionsprogramms „Gute Schule“ (siehe Projektsteckbrief Nr. 19).

Aufgrund der zuvor skizzierten Projektstände konnte die Zielsetzung des ISEK 2015/2016 auf die Gesamtsituation in Hochfeld noch nicht erreicht werden, weil die Umsetzung der Projekte noch nicht im geplanten Umfang gelungen ist. Das liegt zum Teil an der Vielzahl der aufgeführten Maßnahmen und der Ressourcenausstattung der Stadt Duisburg, als auch an den langen Umsetzungszeiten der überwiegend baulich investiven Maßnahmen.

Im Rahmen der vorliegenden Fortschreibung des ISEK Hochfeld sollen die noch nicht abgeschlossenen Projekte realisiert werden, und durch neue, an die erreichten städträumlichen Verbesserungen anknüpfenden Maßnahmen, ergänzt werden. Positive Impulse werden dabei auch, bzw. insbesondere aus der Teilnahme der Stadt Duisburg an der Internationalen Gartenausstellung Metropole Ruhr 2027 erwartet.

Modellvorhaben „Problemimmobilien im Kontext der Zuwanderung aus Süd-Ost-Europa“

Neben der Umsetzung von Maßnahmen im Rahmen des ISEKs Hochfeld 2015/2016 konnten zudem weitere Fördermittel durch das Modellvorhaben der Städtebauförderung „Problemimmobilien im Kontext der Zuwanderung aus Süd-Ost-Europa“ im Auftrag des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bauen und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen akquiriert werden.

Bezogen auf das Land NRW richtet sich dieses in besonderem Maße an Ortsteile, in denen ein hoher struktureller Leerstand von Wohngebäuden und daraus resultierend Problemimmobilien zu verzeichnen sind (siehe auch Definition Problemimmobilien in Kap. 2.1).

Die Förderung mit einer bewilligten Fördersumme für die Gesamtstadt von rund 5,2 Mio. € läuft bis Dezember

2021. Die Inanspruchnahme des Förderprogramms lag in der Historie des Umgangs mit den Problemimmobilien sowie den weiterhin vorhandenen, horrenden Herausforderungen hinsichtlich dieser Problematik begründet.

Ab dem Jahr 2014 wurde in Duisburg auf gesamtstädtischer Ebene ein ordnungsrechtliches Verfahren zum Umgang mit Problemimmobilien entwickelt und etabliert: Die sogenannte „Taskforce Problemimmobilien“. Diese bildet dabei eine breit aufgestellte Arbeitsgruppe, an der nicht nur unterschiedliche verwaltungs- und stadtinterne Bereiche partizipieren, sondern ebenso Behörden auf Landesebene wie Polizei, Steuerfandung, Jobcenter, Zoll und die Familienkasse NRW. Ziel der Taskforce ist es insbesondere auf die Einhaltung des Mieter*innenschutzes und die Wohnraumerhaltung bzw. die Beseitigung von Missständen hinzuwirken. Durch ein problemorientiertes Vorgehen und die Anwendung von Verwaltungsverfahren, wie beispielsweise Instandsetzungsanordnung, Bußgeld, Ersatzvornahme, Unbewohnbarkeitserklärung, können auch kriminelle Strukturen rund um die betroffenen Immobilien durchbrochen werden.

Vor dem Hintergrund wurde eine weitere Herausforderung hinsichtlich der Problemimmobilien in Hochfeld deutlich: Betroffene Eigentümer*innen nahmen sich nach einem ordnungsrechtlichen Einschreiten häufig nicht – wie erhofft – ihren Immobilien an und führten keine notwendigen Instandsetzungsmaßnahmen durch. Vielmehr wurden die Immobilien nach der Schließung nicht mehr weiter bewirtschaftet. So konnte mit dem Fortlaufen des ordnungsrechtlichen Vorgehens eine stetig wachsende Anzahl an geschlossenen und anschließend leerstehenden Immobilien in Hochfeld, wie auch in anderen betroffenen Ortsteilen in Duisburg, festgestellt werden. Die Problemlage seitens solcher Problemimmobilien bestand somit fort. Weitere Verwahrlosungstendenzen auf dem Grundstück und deren näheren Umgebung waren die Folge. Teilweise über Jahre andauernde Leerstände sind augenscheinlich für die Eigentümer*innen attraktiver als die Instandsetzung und erneute Bewirtschaftung bzw. ein Verkauf der Immobilie.

Um dieser Problematik zu begegnen wurde ab 2015 auch in Hochfeld – zunächst im Rahmen des damaligen ISEKs – ein paralleles städtebauliches Vorgehen geplant. Ziel war es, Problemimmobilien anzukaufen und die

Missstände anschließend zu beseitigen. Mit der Teilnahme am Modellvorhaben „Problemimmobilien im Kontext der Zuwanderung aus Südosteuropa“ wurde diese Zielsetzung weiter forciert.

Dazu sollten die problematischen Liegenschaften entweder in eine nachhaltige Nutzung überführt oder beseitigt und ggf. ersetzt werden. Neben der Finanzierung des Erwerbes konnten der Abriss des Objektes mit anschließender einfacher Begrünung des Grundstücks bzw. die Herrichtung erhaltenswerter Immobilien in einen saniierungsfähigen Zustand gefördert werden.

Vorgehensweise

Im Rahmen des Modellvorhabens Problemimmobilien wurde in Duisburg ein Team städtischer Akteur*innen etabliert, das sich dem strategischen Vorgehen angenommen hat. Das Team besteht aus jeweils einer*m Mitarbeiter*in der Stadtverwaltung, der GEBAG Duisburger Baugesellschaft mbH und der EG DU Entwicklungsgesellschaft Duisburg mbH.

Während die Verwaltung die Projektsteuerung/-koordination und förderrechtliche Abwicklung obliegt, übernimmt die GEBAG die kaufmännische Abwicklung und den sachgerechten Umgang mit den Gebäude von den ersten Verkaufsgesprächen, über den eigentlichen Ankauf bis hin zur Umnutzung bzw. zum Abriss und der Freilegung des Grundstücks. Dabei kommen dem Vorgehen das immobilienwirtschaftliche Fachwissen, die Erfahrungen und Kontakte der GEBAG als Wohnungsunternehmen, insbesondere auch zu den lokalen Kreditinstituten, zu Gute. Die Aufgaben der EGDU umfassen, aufgrund ihrer Kontakte zu lokalen Akteur*innen und Netzwerken sowie jahrzehntelangen Erfahrung in den Ortsteilen, die Recherche, Erstansprache, Klärung der Hintergründe der Problemlagen und Verkaufsbereitschaft sowie die Begleitung und Beratung von Problemimmobilien-Eigentümer*innen.

Die Stadt Duisburg hat sich im März 2019 dazu entschieden, über das Modellvorhaben Problemimmobilien lediglich Objekte zu erwerben, die abgerissen werden können. Eine Herstellung erhaltenswerter Immobilien in einen saniierungsfähigen Zustand kommt für die Stadt Duisburg als Haushaltssicherungskommune derzeit nicht infrage. Hier müssten weitere Fördermöglichkeit für die Übernahme der Sanierungskosten gefunden werden.

Ein Erwerb kann über den freihändigen Verkauf, eine Zwangsversteigerung oder die Ausübung des Vorkaufsrechts erfolgen.

Erfolge

Neben den Ortsteilen Bruckhausen und Marxloh konnten auch in Hochfeld erste Erfolge durch den Ankauf zweier Problemimmobilien im Rahmen des Modellvorhabens erzielt werden. Die Immobilien entfalten eine besondere Relevanz, da sie sich in direkter Nähe zu angestrebten Entwicklungen in Hochfeld befinden. Ihr Rückbau befindet sich derzeit in der Vorbereitung.

Beide Flächen werden nach dem Abriss der Gebäude für positive Synergien mit den angestrebten umgebenden Entwicklungen hervorrufen. Zum einen durch die Erweiterung eines angrenzenden Parks, zum anderen als Fläche zum Bau eines Kindergartens für das großstädtische Wohnbauprojekt „Theisengelände“ (siehe auch Steckbrief Nr. 21). In diesem Fall werden die Ziele der Wohnraumförderung durch das Modellvorhaben Problemimmobilien unterstützt.

Vermehrt treten auch gezielte Anfragen von Personen oder Unternehmen auf, die Interesse am Kauf und an der Sanierung von Immobilien in Hochfeld haben; teilweise zielen die Anfragen speziell auf Problemimmobilien ab. Einzelne Fälle konnten so bereits durch die Beratung und Begleitung durch die EG DU im Rahmen des Modellvorhabens in eine positive Richtung gelenkt werden. Diese Erfolge verdeutlichen, wie wichtig die regelmäßige Ansprache der Eigentümer*innen von Problemimmobilien ist. Am Ende kann dies bewirken, dass die Eigentümer*innen zum Handeln (Sanierung oder freihändiger Verkauf) bewegt werden. Die Einleitung eines Eigentümer*innenwechsels hin zu vertrauensvollen „Investor*innen“ ist somit ebenfalls essentieller Bestandteil des Vorgehens bezüglich Problemimmobilien in Hochfeld.

Weiterer Handlungsbedarf und Restriktionen

Gleichzeitig ist es jedoch bis heute in Hochfeld nicht gelungen, im direkten Anschluss Immobilien zu erwerben, die durch ordnungsrechtliche Maßnahmen geschlossen wurden. Oft sind diese Immobilien in einem solch schlechten Zustand, dass sie sich nur unter einem enormen Kosteneinsatz wieder marktgängig machen lassen.

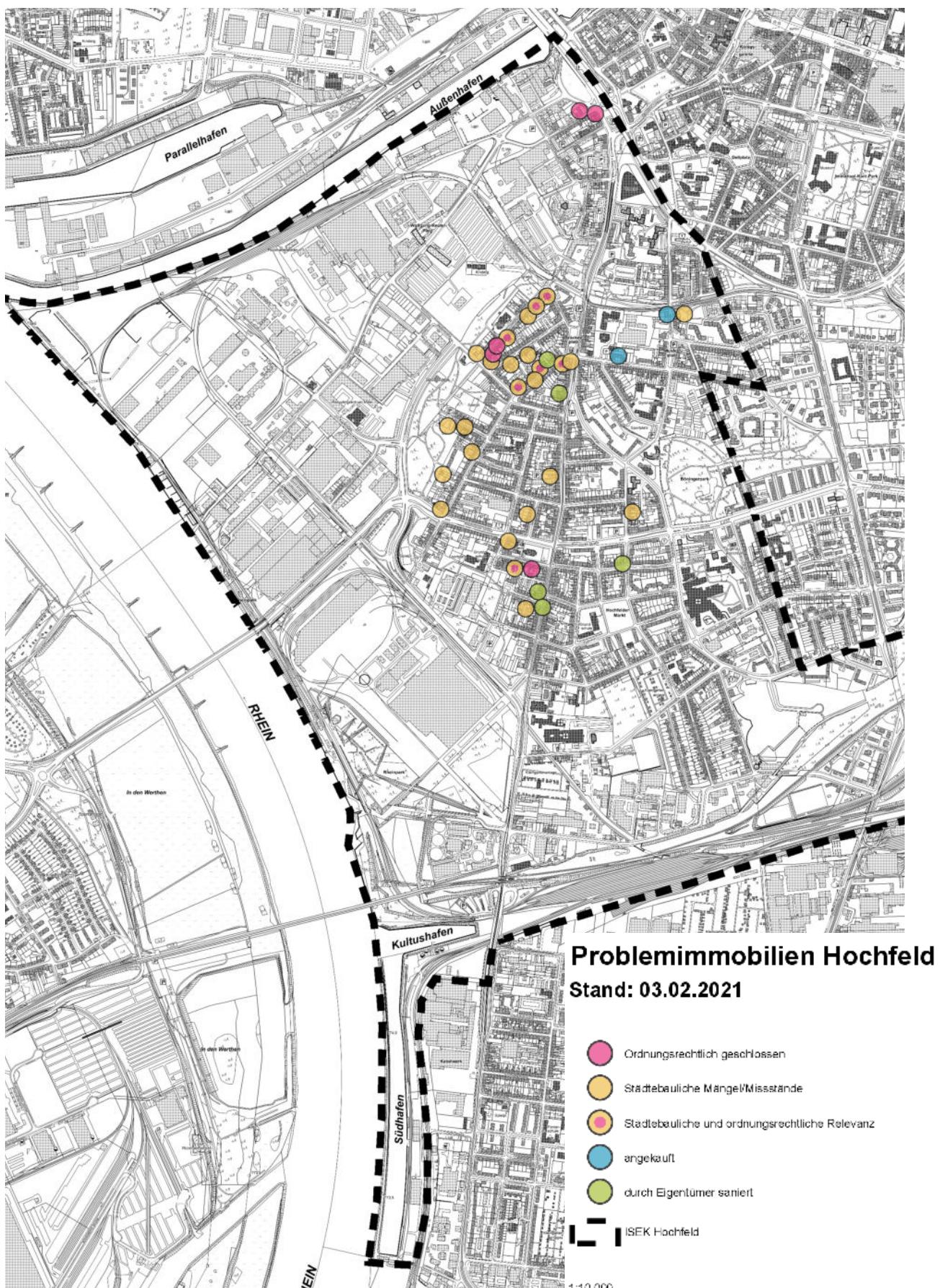


Abbildung 21: Problemimmobilien in Hochfeld
Quelle: Stadt Duisburg 2021

Amt für Stadtentwicklung und Projektmanagement 81

Dieser Umstand schreckt die oft privaten und unter finanziellem Druck stehenden Einzeleigentümer*innen von Problemimmobilien stark ab – dringend erforderliche Investitionen bleiben weiter aus. Der daraus resultierende weitere Leerstand mit Verfallserscheinungen und negativer Ausstrahlung auf das unmittelbare Umfeld konnte bei einer Vielzahl an Immobilien bis heute nicht beseitigt werden. Bei den meisten Eigentümer*innen besteht auch nach ordnungsrechtlicher Schließung der Immobilien weder die Bereitschaft zu Investitionen noch zur Veräußerung. Gleichzeitig kommt es weiterhin aufgrund der dahinter stehenden lukrativen und teils illegalen Geschäftsmodelle zur Ausbildung neuer Problemimmobilien.

Auch die Siedlungsstruktur in Hochfeld, hauptsächlich in Blockrandbebauung, erschwert das Vorgehen. In geschlossenen Blockrandbebauungen besitzen benachbarnte Gebäude oftmals eine gemeinsame Giebelwand und ein Abriss in dieser geschlossenen Struktur würde durch Sicherungsmaßnahmen enorme Kosten verursachen. Auch entspricht es nicht der Zielsetzung der Stadt Duisburg, durch den Abriss von Gebäuden den gewachsenen Siedlungskörper Hochfelds zu perforieren.

Gleichzeitig stehen einer Entwicklung im Bestand durch die Stadt förderrechtliche Rahmenbedingungen entgegen. Im Falle einer Entwicklung im Bestand „mit Initiativen aus dem Ortsteil“ fallen langfristige Kosten zum Unterhalt der Gebäude an.

Insgesamt zeigt sich so, dass in Hochfeld hinsichtlich der Problemimmobilien weiterhin hoher Handlungsbedarf vorhanden ist. Eine auf alle Immobilien übertragbare Vorgehensweise fällt dabei durch die Individualität der Fälle und Eigentümer*innen aus. Vielmehr soll weiter ein mehrgleisiges Verfahren aus Eigentümer*innenberatung, Förderung, Restriktionen gegenüber den Eigentümer*innen, Zwangsmaßnahmen und der Initiierung eines Eigentümer*innenwechsels verfolgt werden (siehe auch Steckbrief Nr. 13).

Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK) Hochfeld 2020

Anhaltende und neue Entwicklungen veranlassten die Stadt Duisburg dazu, Bilanz der bisherigen Interventionen zu ziehen und das vorhandene Konzept unter Berücksichtigung der aktuellen Rahmenbedingungen in 2020 erneut fortzuschreiben. Mit der Konzeptfortschreibung wird zugleich auf die Neuordnung der Städtebauförderung und deren Konzentration auf zukünftig drei Programme eingegangen. Die Gebietskulisse Hochfeld soll in das Programm „Sozialer Zusammenhalt“ überführt werden. Bei einer Laufzeit von acht Jahren bis 2029 sind dabei insbesondere von der Ausrichtung der Internationalen Gartenausstellung Metropole Ruhr (IGA) 2027 wichtige Impulse zu erwarten.

Öffentlichkeitsbeteiligung

Im Rahmen der Konzeptfortschreibung wurde der Beteiligung von Bewohner*innen und Akteur*innen, die bereits im Zuge der Erarbeitung und Umsetzung der früheren Konzepte eine wesentliche Rolle spielte, Rechnung getragen. Durch die zum Zeitpunkt der Konzeptfortschreibung geltenden Einschränkungen für öffentliche Veranstaltungen und Zusammenkünfte aufgrund der COVID-19-Pandemie musste die Beteiligung auf digitalem Weg erfolgen. So wurden die ursprünglich geplanten Workshops mit verschiedenen Zielgruppen u. a. durch eine Onlinebeteiligung ersetzt (siehe auch Abbildung 22).

Die im Kontext der IGA 2027 stehenden Projekte waren zudem bereits im Frühjahr 2020 Gegenstand einer Onlinebeteiligung.¹³ Daneben hat das Ortsteilmanagement der EG DU über die vielfältigen Kontakte zu Akteur*innen, Netzwerken und Einrichtungen in Hochfeld fortlaufend die Belange und Ideen aus dem Ortsteil in die Konzeptfortschreibung eingebracht.

Mit der über einen mehrwöchigen Zeitraum laufenden Onlinebeteiligung zum ISEK Hochfeld 2020 konnten sich Bewohner*innen und Akteur*innen aus dem Ortsteil zu bereits vorhandenen Projektideen äußern und eigene Ideen für Hochfeld einbringen.

¹³ siehe auch: www.dialog-iga-2027-duisburg.de

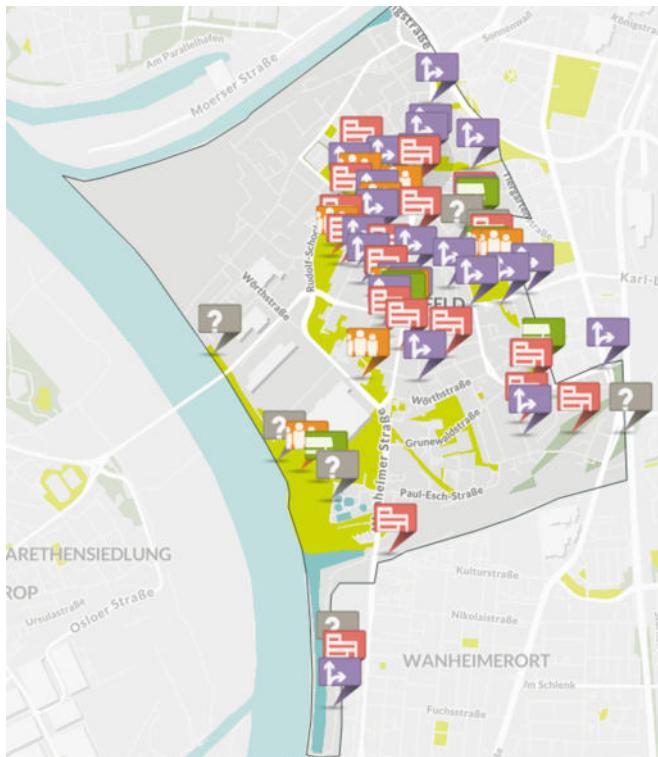


Abbildung 22: Onlinebeteiligung ISEK Hochfeld

Quelle: plan-lokal 2020

Über 100 Beiträge mit Meinungen, Anmerkungen und Ideen liefern wertvolle Hinweise auf den Handlungsbedarf in Hochfeld und wurden in die Formulierung von Zielen sowie Maßnahmen für die zukünftige Entwicklung des Ortsteils einbezogen.

Die Kernbotschaften aus der Onlinebeteiligung sind nachfolgend zusammengefasst. Die Anregungen und Ideen im Detail sind der Dokumentation der Onlinebeteiligung zu entnehmen (siehe Anlage 2).

Stadtbild und Öffentlicher Raum

Die Beiträge zum Thema „Stadtbild und öffentlicher Raum“ umfassen teils kritische Stimmen zur Gestaltung öffentlich zugänglicher Plätze oder Freiräumen sowie Gebäuden. Gefordert werden insbesondere mehr Pflege und eine ansprechendere Gestaltung.

Besonders kritisiert wird der Zustand der Wegeverbindung zwischen Wanheimer Straße - Brückenstraße (auch als „Fischgasse“ bezeichnet). Dabei geht es um den Wunsch nach einer städtebaulichen Ordnung der Hinterhöfe, einer Verbesserung des Straßenbelags und der Sicherheit.

Kontrovers diskutiert wird der Vorschlag aus der Bewohner*innenschaft, den Hochfelder Wochenmarkt auf die Fläche des Siechenhausdreiecks zu verlegen. Gegen eine Verlagerung spricht aber die geringere Flächengröße des Siechenhausdreiecks.

Die Parkraumsituation in Hochfeld wird in unterschiedlichen Kontexten thematisiert. Zum einen stehen aus Sicht der Teilnehmer*innen stellenweise nicht genügend Parkplätze für Anwohner*innen zur Verfügung, zum anderen werden Neuordnungen von Parkflächen gefordert, um den Verkehrsfluss zu verbessern (z. B. Sedanstraße).

Stadtgrün und Klimaschutz

Die Beiträge zum Thema „Stadtgrün und Klimaschutz“ äußern sich positiv gegenüber einer stärkeren Begründung von Höfen, Gebäudedächern und -fassaden sowie entsiegelten Flächen. Die Projektidee hinsichtlich urban gardening in Hochfeld wird ebenfalls positiv gesehen. Gleichzeitig werden in einigen Beiträgen mehr Pflege der Grünflächen sowie eine stärkere Kontrolle zur Vermeidung von Vermüllung gefordert.

Mobilität und Verkehr

Das Thema „Verkehr“ in Hochfeld bewegt viele Teilnehmer*innen der Onlinebeteiligung. Den Hauptkritikpunkt bilden die unverträglichen Verkehrsmengen entlang der Hauptverkehrsstraßen insbesondere durch gewerblichen Verkehr. Die damit verbundenen Probleme durch Staus, Gefährdung von Zufußgehenden und Radfahrenden sowie Lärm- und Luftbelastungen werden häufig thematisiert. Diesbezüglich wird ein Rückbau der Rheinhauser Straße und der Karl-Jarres-Straße zwar grundsätzlich für sinnvoll gehalten, jedoch werden Fragen der Realisierungsfähigkeit aufgeworfen. Es wird auf die Notwendigkeit einer alternativen Wegeführung hingewiesen. Als weiteres Problem wird überhöhte Geschwindigkeit (z. B. entlang der Hochfeldstraße oder Musfeldstraße) thematisiert und Maßnahmen zur Reduktion gefordert.

In Bezug auf den Radverkehr ist erkennbar, dass das Radwegenetz in Hochfeld insbesondere hinsichtlich der Verkehrssicherheit ausbaufähig ist. Des Weiteren werden von den Teilnehmer*innen an verschiedenen Kreuzungssituationen und an einzelnen Straßen Gefahrenpotenziale ausgemacht und der Wunsch formuliert, die Bedin-

gungen für den Fuß- und Radverkehr an diesen Stellen zu verbessern.

Die Kritik an der Situation für Fahrradfahrende lässt sich auch auf die Mobilität zu Fuß übertragen, die an mehreren Stellen in Hochfeld ebenfalls als problematisch eingestuft wird. Aus den Beiträgen wird der Wunsch nach einem Ausbau von Fußgänger*innenquerungen erkennbar (z. B. Karl-Jarres-Straße und Böniger Park).

Soziales Miteinander und Bildung

Unter dem Themenfeld „Soziales Miteinander und Bildung“ werden eine Reihe von unterschiedlichen Aspekten angesprochen. Unter anderem wird die Errichtung weiterer Spielplätze für Kinder und Jugendliche und die Erweiterung des Sportangebots gewünscht. Weiterhin angemerkt werden verstärkte Kontrollen von Polizei und Ordnungsamt, um Kriminalität, Lärmbelästigungen und Vermüllung zu reduzieren. Eine weitere Projektidee schlägt die Etablierung eines jährlichen internationalen Festes am Rhein mit einem vielfältigen kulturellen und freizeitlichen Angebot vor.

2.5 Zusammenfassung der Stärken und Schwächen

Abgeleitet aus den Ergebnissen der Bestandsanalyse, den Resultaten der Öffentlichkeitsbeteiligung sowie der gutachterlichen Sicht wurden die aktuellen Stärken, Schwächen und Entwicklungspotenziale Hochfelds identifiziert. Nachfolgend werden diese stichwortartig zusammengefasst. Aus diesem integrierten Stärken-Schwächen-Profil wird der Handlungsbedarf ersichtlich. Es gilt, die ermittelten Schwächen bzw. Defizite zu beheben, bestehende Stärken bzw. Qualitäten zu sichern sowie in ihrer positiven Wirkung zu fördern.

Räumliche Lage

Stärken

- Günstige Lage im städtischen Raum: Nähe zur Innenstadt, Nähe zur Universität (Fahrradentfernung)
- Lage und direkter Zugang zum Rhein durch den RheinPark
- 30 ha Entwicklungsfläche (RheinOrt) für Wohnen, Infrastruktur und Arbeiten am RheinPark

Schwächen

- Isolierte Lage durch Barrieren: Bahntrasse nach Süden, A59 und Bahntrassen nach Osten, Hochstraße und Verkehrsknoten zur Innenstadt
- Industriestandort mit großen Flächenanteilen von Industrie- und Gewerbeblächen

Sozio-ökonomische Situation

Stärken

- Junger Ortsteil
- Vielzahl von Nationalitäten, multikulturelles Flair, breitgefächertes aktives Akteur*innennetzwerk

Schwächen

- Fortschreitende Segregationsprozesse
- Hohe Fluktuation, Austausch von 20 % der Einwohner*innen pro Jahr
- Konzentration armer Bevölkerungsschichten (v. a. sehr viele arme Kinder)
- Hohe Arbeitslosigkeit
- Niedriges Einkommen und niedrige Kaufkraft

- Deutlich unterdurchschnittlicher Bildungsstandard
- hoher Anteil von Kindern, mit der Einstufung „stark übergewichtig“; gestiegener Anteil von Kindern mit „deutlichem Untergewicht“

Baustruktur, Wohnen und Stadtbild

Stärken

- Gründerzeitliche Bebauung
- Urbane Strukturen mit Quartiersbildung
- Große Anzahl an öffentlichen Plätzen
- Wohnviertel mit günstigen Mieten

Schwächen

- Mangelhafte räumliche und funktionale Verknüpfung zwischen den gewachsenen Quartieren in Hochfeld und dem RheinPark
- Unterhaltungsrückständen im Gebäudebestand, Häufung von „Problemimmobilien“
- Aufgebrochene Blockstrukturen im westlichen Bereich „Grüner Ring“
- fehlende Aufenthaltsqualität und barrierearme Gestaltung in Grün- und Freiräumen sowie auf Plätzen
- geringes Angebot an barrierefreiem/-armen Wohnraum

Verkehrsanbindung und Mobilität

Stärken

- Gute ÖPNV-Anbindung über Straßenbahn/Bus/Stadt-Bahn in die benachbarten Ortsteile, ins Zentrum, zur Uni, zum Hauptbahnhof
- Gute verkehrliche Erschließung (MIV)
- Grüner Ring als Basis für eine strassenunabhängige Erschließung für den Rad- und Fußverkehr
- Überregionale Anbindung durch den geplanten RS1

Schwächen

- Barrierefunktion der Hauptstraßen, Umgehungsstraße und Zubringer A40/A59
- Hohe Verkehrsbelastung durch Schwerlastverkehre des Hafens und der Logport-Standorte
- Radverkehrswege mit häufigen Zäsuren und geringer Vernetzung in die Quartiere

Einzelhandel

Stärken

- Hochfeld-Arkaden mit besonderer städtebaulicher Qualität für Handel und Gastronomie
- Stabile Mieteinkünfte für Ladenlokale auf der Wanheimerstraße aufgrund hoher Nachfrage
- Hochfelder Markt als funktionsfähiger und attraktiver Wochenmarktstandort

Schwächen

- Geringes Nahversorgungsangebot im Lebensmittelhandwerk
- Schwacher Einzelhandelsbesatz im südlichen Abschnitt der Wanheimer Straße
- Überwiegend kleinteiliger Einzelhandelsbesatz (An- und Verkauf, Handyshops etc.)
- Hoher Anteil an Dienstleistungen (z. B. Frisöre), Gastronomie und Spielhallen

Umwelt- und stadtclimatische Situation

Stärken

- Verbesserte Grünanstattung mit großflächigen Parkanlagen wie dem RheinPark, „Grüner Ring“ und Böniger Park

Schwächen

- Starke Versiegelung, geringer Grün- und Freiraumanteil
- Fehlende Vernetzung / schlechte Erreichbarkeit von Grünflächen (Grünanlagen meist in den Randbereichen)
- Verstärkte Bildung von Hitzeinseln, geringe klimatische Ausgleichsräume
- Sehr hohe Verkehrslärmbelastung (v. a. auch durch LKW-Transitverkehr)
- z. T. hohe Belastung durch Luftschadstoffe
- Industrielle Umweltbelastung

3 Zukunfts bild, Entwicklungsziele und Handlungsfelder

3.1 Zukunfts bild für Hochfeld

Die vorliegende Fortschreibung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes Hochfeld leitet sich aus dem Stärken-Schwächen-Profil und den zentralen Handlungserfordernissen in Hochfeld ab. Zentrale Aufgabenstellungen sind seit der letzten Gesamtmaßnahme von 2015/2016 ohne große Änderungen verblieben. Weiterhin bestehen sowohl im städtebaulichen als auch im sozialen sowie ökologischen Bereich starke Handlungserfordernisse. Im Kontext der anstehenden IGA 2027 wird die Verbindungs- und Verknüpfungsfunktion Hochfelds zwischen Innenstadt und Rhein deutlicher denn je zu betonen und entsprechend zu entwickeln sein. In diesem Zusammenhang ist weiterhin – als Richtschnur für die mittel- bis langfristige Entwicklung des Ortsteils – folgendes Zukunfts bild formuliert:

„HOCHFELD IST EIN URBANES, JUNGES, MULTIETHNISCHES QUARTIER AM RHEIN – ANKOMMEN, LEBEN UND BEGEGNEN“

Hochfeld ist bunte Vielfalt. Ein Ortsteil in urbaner Lage am Rhein, in dem sich jeder zu Hause fühlen kann. Ein Quartier, in dem Menschen aus über hundert Nationen leben und das bereits in der Vergangenheit immer wieder erhebliche multikulturelle Einflüsse sowie Integrationsleistungen für die Gesamtstadt erbracht hat. Das Zukunfts bild beschreibt als positiven Ausblick die zentralen Themen, die unabdingbar für eine erfolgreiche Entwicklung Hochfelds sind. Es gilt, dieses gründerzeitliche Quartier mit der exponierten Lage am Rhein weiterhin zu stabilisieren, Integration zu erleichtern, das Bildungsniveau zu erhöhen, Umweltqualitäten zu verbessern, Konfliktlagen zu entzerren, Freiräume zu schaffen sowie Identifikation und Identität zu fördern, um einen lebenswerten Stadtraum zu gestalten. Voraussetzung für die Entwicklung entsprechender Perspektiven ist die baulich-räumliche und soziale Stabilisierung der Situation in Hochfeld. Dazu sind zwei zentrale Leitthemen handlungsleitend für die zukünftige Ortsteilentwicklung:

Gestaltung der Migrations- und Integrationsprozesse

Duisburg-Hochfeld ist seit mehr als 40 Jahren ein Ortsteil der Migration. Bei genauer Betrachtung ist die historische Entwicklung vom „Hohen Felde am Rhein bei Duisburg“ zu einem Standort der Schwerindustrie mit tausenden Arbeitsplätzen ohne Migration nicht vorstellbar. Hochfeld ist, wie das gesamte Ruhrgebiet, ein Ergebnis ständiger Migrationsbewegungen in einen wirtschaftlich prosperierenden Raum. Die Bedingungen, unter denen Migration stattfindet, haben sich in den letzten 30 Jahren grundlegend geändert. Die Migration in Arbeit ist durch die Migration in prekäre Verhältnisse abgelöst worden.

Im stark verdichteten Hochfelder Westen sind diese Prozesse augenfällig, denn der Ortsteilbereich ist Ort des Ankommens für jährlich mehrere Tausend Migrant*innen. Rund ein Viertel der Wohnbevölkerung Hochfelds wird jährlich in diesem Prozess ausgetauscht, was zu enormen Belastungen im sozialen Leben im Ortsteil führt. Hier müssen die Strukturen der öffentlichen Da-seinsvorsorge gestärkt werden. Öffentliche Räume müssen als Angebote für ergänzende Nutzungen, aber auch als Signal, dass die Stadtgesellschaft diese Räume nicht aufgegeben hat, entwickelt werden. Die Möglichkeiten zur sozialen Integration müssen erheblich verbessert und Anreize zum Bleiben gesetzt werden.

Wenn die langfristig geplante stadträumliche Erweiterung Hochfelds mit dem neuen Quartier RheinOrt unmittelbar am Rhein gelingen soll, werden auch hier erhebliche Anstrengungen zur sozialen aber auch zur baulich-räumlichen Integration zu leisten sein.

Gestaltung der Verbindungs funktion zwischen Innenstadt und Rhein

Neben der Stärkung der Qualitäten des urbanen Stadtraums ist die zukünftig veränderte stadträumliche Funktion Hochfelds entscheidende Impulsgeberin. Das zweite Leitthema ist verknüpft mit dieser veränderten stadträumlichen Funktion Hochfelds als Scharnier zwischen der Duisburger Innenstadt und den geplanten städtebaulichen Entwicklungen am Hochfelder Rheinufer, das, von den Hinterlassenschaften der 150-jährigen industriellen Nutzung befreit, zu einem neuen Stadtviertel entwickelt werden soll.

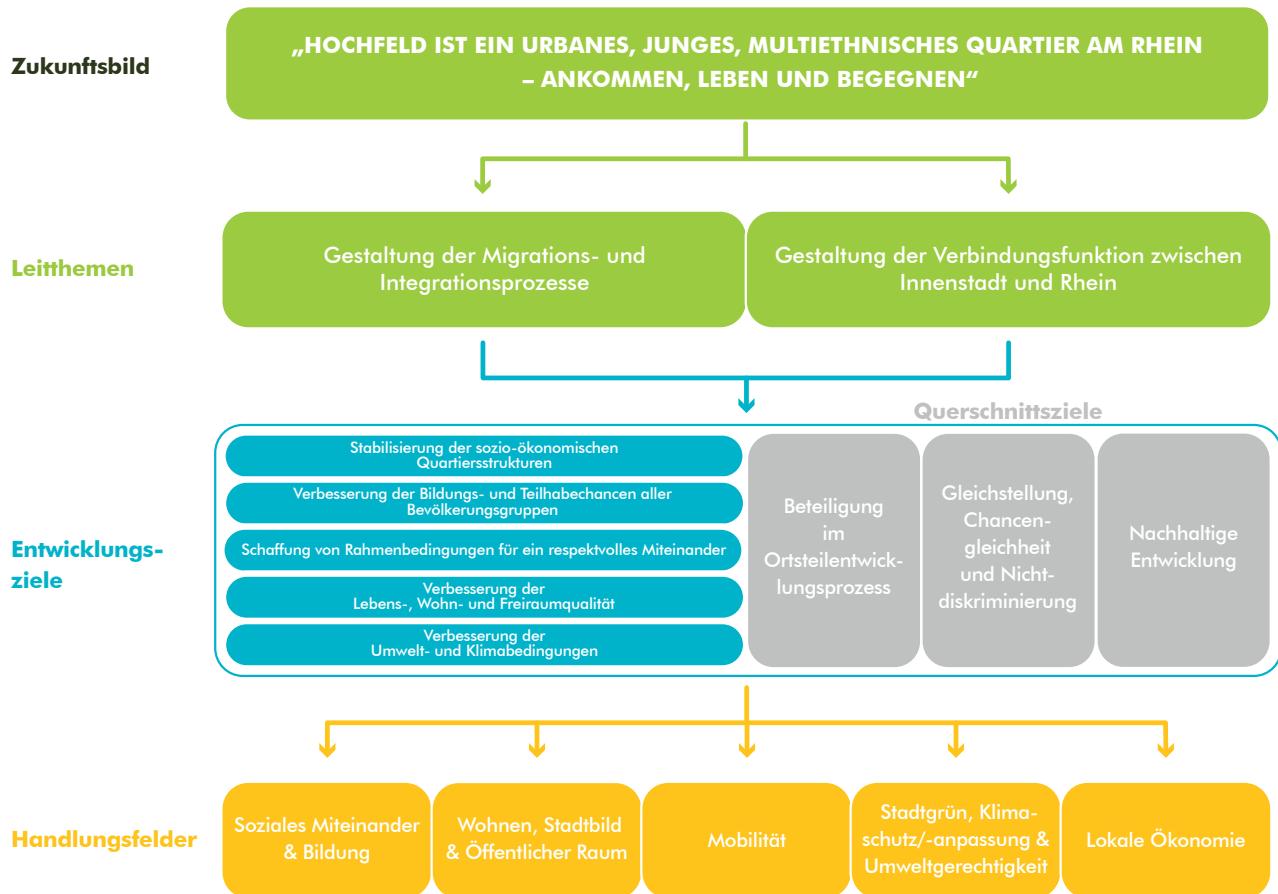


Abbildung 23: Zielbaum ISEK Hochfeld

Quelle: plan-lokal 2020

Die isolierte Lage zwischen den ehemaligen Flächen der Schwerindustrie am Rhein und einer auf sich selbst bezogenen Innenstadt ist durch die verbindliche Planungsperspektive „Duisburg an den Rhein“ und den Bau des RheinParks aufgebrochen worden. Der Weg von der Duisburger Innenstadt an den Rhein führt über Hochfeld. Um diese Verbindungsfunktion erfüllen zu können und gleichzeitig eine Stadtraumerweiterung zum Rhein, die positiv auf den Hochfelder Bestand ausstrahlt, erfolgreich gestalten zu können, müssen die städtebaulichen Potenziale in Hochfeld mit Qualität entwickelt werden. Wenn dieser Prozess hin zu einer veränderten städtebaulichen Funktion erfolgreich gestaltet werden kann, können daraus für Hochfeld erhebliche Impulse für eine positive Entwicklung als Ort des Lebens und als Ort der Begegnung erwachsen. Voraussetzung ist die Nutzung der eigenen Potenziale.

3.2 Entwicklungsziele und Handlungsfelder

Um sich dem zuvor skizzierten Zukunftsbild von der Basis der schwierigen Hochfelder Gegenwart aus anzunähern, werden Entwicklungsziele und daraus abgeleitete Handlungsfelder definiert (siehe Abbildung 23). Diese sind handlungsleitend für die zukünftige Entwicklung des Ortsteils Hochfeld und werden durch die Fortführung bereits vorhandener Projekte und Projektideen sowie mit neuen Maßnahmen für Hochfeld schrittweise weiterverfolgt.

Entwicklungsziele

Verbesserung der Bildungs- und Teilhabechancen aller Bevölkerungsgruppen

Eines der zentralen Entwicklungsziele in Hochfeld ist die Verbesserung der Bildungs- und Teilhabechancen aller

Bevölkerungsgruppen. Dabei wird sowohl die klassische schulische und berufliche Bildungsinfrastruktur gestärkt als auch Wissen und Talente in anderen alltagsweltlichen und privaten Lebensbereichen gefördert. Generationsübergreifende Abwärtsspiralen - auch in migrantisch geprägten Gesellschaftsstrukturen - werden durchbrochen. So wird ein Beitrag geleistet, Hochfeld von innen sozial zu stabilisieren.

Gleichzeitig werden die gesellschaftlichen Teilhabechancen der Menschen in Hochfeld verbessert. Auch bezogen auf die Beteiligung der Bewohner*innen und Akteur*innen in Planungsprozessen – insbesondere im Rahmen der Ortsteilentwicklung in Hochfeld – werden Fortschritte erzielt. Die Menschen im Programmgebiet werden in die Ausgestaltung der Entwicklungen eingebunden und nehmen aktiv an der Gestaltung ihres Ortsteils teil.

Schaffung von Rahmenbedingungen für ein respektvolles Miteinander

Als weiteres Entwicklungsziel dieses ISEKs werden Rahmenbedingungen für ein respektvolles Miteinander im Ortsteil Hochfeld, z. B. hinsichtlich der Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse der Mitmenschen im öffentlichen Raum, geschaffen. Einem Fortschreiten von Segregationsprozessen einzelner Bevölkerungsgruppen wird durch Integration, Inklusion, Teilhabe, soziale Durchmischung und ein friedliches Zusammenleben entgegen gewirkt. Für gerechte Rahmenbedingungen der Menschen vor Ort wird außerdem das Image des Ortsteils langfristig verbessert und so Stigmatisierungen der Bevölkerung begegnet.

Stabilisierung der sozio-ökonomischen Quartiersstrukturen

Die Beschäftigungsfähigkeit aller Bewohner*innen in Hochfeld wird verbessert. Die Zugänge zu Qualifizierung und die Integration in Arbeit von mehrfach sozial benachteiligten Gruppen werden gefördert und damit auch die lokale Ökonomie im Ortsteil gestärkt. Gleichzeitig wird durch den Zuzug stabilisierender Bevölkerungsschichten und insbesondere deren Verbleib im Ortsteil eine flankierende Wirkung erzielt. Insgesamt wird so eine Stabilisierung der sozio-ökonomischen Quartiersstrukturen vorangetrieben, so dass Hochfeld langfristig durch die vorhandenen lokalen Strukturen (auch wirtschaftlich) getragen wird. Die Zugänge über Potenziale in der

migrantischen Ökonomie und der Kunst-, Kultur- und Kreativszene werden dazu genutzt und ausgebaut.

Verbesserung der Lebens-, Wohn- und Freiraumqualität

Die städtebaulich-räumliche Situation wird insbesondere durch die Entwicklung der eigenen städtebaulichen Potenziale stabilisiert. Die Lage am Rhein und die zentrale Lage im Stadtraum liefern diese Potenziale, die durch die erfolgten Aufwertungen im Wohnumfeld und öffentlichen Raum gesteigert sind. Insgesamt wird so die Lebens-, Wohn- und Freiraumqualität aller Bewohner*innen gefördert.

Verbesserung der Umwelt- und Klimabedingungen

Im Sinne der Umweltgerechtigkeit werden die Umweltbelastungen vornehmlich durch Verkehrslärm und Schadstoffausstoß in Hochfeld gerade für die Menschen an den Emissionshotspots verringert und der Zugang zu ökologisch hochwertigen Grün- und Freiräumen in Hochfeld für alle Bewohner*innen unabhängig von Alter, Herkunft und sozialer Lage gewährleistet. Hierbei stehen die Schaffung von mehr Grün- und Freiraum sowie die Verknüpfung der grünen und blauen Strukturen im Ortsteil im Fokus, um ein zusammenhängendes qualitätsvolles Netz an Freiräumen zu schaffen. Auch die Verbesserung der Energieeffizienz von baulichen Strukturen und Gebäuden ist dabei ein Ziel. Die Ortsteilentwicklung orientiert sich an den Belangen des Klimaschutzes und der Klimaanpassung. Im Neubau wie im Bestand werden Maßnahmen zur Optimierung des Stadtklimas initiiert und umgesetzt und so Hochfeld insgesamt zu einem zukunftsorientierten, klimaresilienten, umweltgerechten Ortsteil entwickelt.

Querschnittsziele

Bei der Umsetzung des ISEK Hochfeld und der einzelnen Projekte gelten neben den genannten Entwicklungszielen die nachfolgende Prämissen der Ortsteilentwicklung. Sie bilden Querschnittsziele, welche von allen Maßnahmen und Entwicklungen im Ortsteil vorangetrieben werden:

Beteiligung im Ortsteilentwicklungsprozess

Die Entwicklung von Hochfeld als Ortsteil wird als kommunikativer und transparenter Prozess gestaltet, welcher alle Akteur*innen der Hochfelder Gesellschaft zur Teil-

nahme ermutigt und Partizipations- und Mitgestaltungsmöglichkeiten bietet. Die Ortsteilentwicklung ist nur dann erfolgreich, wenn sie alle Stimmen hört, Engagement wertschätzt und Belange und Interessen fair aushandelt.

Gleichstellung, Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung

Die Ziele der Ortsteilentwicklung orientieren sich – unabhängig von Alter, Geschlecht, sozialer und ethnischer Herkunft – an den Bedürfnissen aller Hochfelder*innen sowie potenzieller Neubewohner*innen. Es ist als Selbstverständlichkeit zu verstehen, dass Stadtentwicklung die Interessen von Männern, Frauen und Diversen, Menschen allen Alters und Menschen mit Behinderung gleichermaßen berücksichtigt. Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept Hochfeld beachtet die Gleichstellung von Geschlechtern, die Nichtdiskriminierung, Chancengleichheit und Barrierefreiheit. Dieser Grundsatz ist eine Prämisse bei der Formulierung der Ziele und der Entwicklung von Maßnahmen und Projekten.

Nachhaltige Entwicklung

Die Ortsteilentwicklung Hochfelds ist sozial, ökologisch und ökonomisch nachhaltig. Sie dient der Verbesserung der Lebens- und Arbeitsverhältnisse der in Hochfeld lebenden Menschen, ohne die Perspektiven nachfolgender Generationen einzuschränken. Nachhaltig handeln bedeutet aber auch, dass städtische Grundfunktionen ihren Raum finden. In einem Ortsteil lässt es sich nur dann gut leben, wenn er über ausreichend attraktive Wohn-, Arbeits-, Bildungs-, Freizeit- und Mobilitätsangebote verfügt. Die Ortsteilentwicklung verfolgt einen sparsamen Umgang mit Flächen. Die Inanspruchnahme von Freiräumen wird auf ein notwendiges Minimum reduziert. Entwicklungen werden vorzugsweise auf ehemals genutzten oder künftig zu aktivierenden Flächen vorgenommen.

Handlungsfelder

Ausgehend von dem Zukunftsbild, den Leitthemen und Entwicklungszielen, die den übergeordneten Rahmen des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes Hochfeld bilden, werden fünf zentrale Handlungsfelder für die zukünftige Entwicklung des Ortsteil definiert. Mit diesen Handlungsfeldern werden die Entwicklungsziele konkreter gefasst und auf dieser Basis die zur Zielerreichung notwenigen Projekte abgeleitet.

Soziales Miteinander und Bildung

Hochfeld kommt als „Ort des Ankommens“ eine bedeutende Schlüsselrolle innerhalb der Gesamtstadt zu. Die Vielfalt an Nationalitäten, sozialen und ethnischen Gruppen sowie die Bandbreite der in Hochfeld lebenden Generationen, Lebensstile und Kulturen stellen zugleich Chance, aber auch Herausforderungen dar. Potenziale hinsichtlich einer migrantischen Ökonomie, insbesondere die Versorgung durch Einzelhandels- und Dienstleistungsangebote entlang der Wanheimerstraße, prägen Hochfeld positiv, stehen aber einer starken Fragmentierung in verschiedene soziale Milieus und der Konzentration von armutsgeprägten Bevölkerungsgruppen gegenüber. Zwischen diesen unterschiedlichen Gruppierungen herrscht zudem ein erhebliches Konfliktpotenzial vor.

Für ein gelingendes Miteinander und funktionierendes Ortsteilleben sollen daher Gelegenheiten und Anlässe für die Teilhabe am Ortsteilleben und an gemeinschaftlichen Aktivitäten gestärkt werden. Über Beteiligungsaktionen und bürgerschaftliche Projekte soll das „Wir-Gefühl“ und die Identifikation verbessert werden. Gleichzeitig sollen die Hochfelder*innen für eine gegenseitige Rücksichtnahme und ein respektvolles Miteinander sensibilisiert werden. Eine einseitige und konflikträchtige Aneignung von Quartiersbereichen durch einzelne Bevölkerungsgruppen gilt es dabei zu vermeiden.

Insbesondere für die unter erheblichen Armutssituationen lebenden Bevölkerungsgruppen in Hochfeld ist ein Überwinden der sozialen Barrieren und Abwärtsspiralen nur schwer möglich. Aufgrund der sehr hohen migrantischen bzw. ausländischen Bevölkerungsanteile mit teils erheblichen Sprachbarrieren und Bildungsdefiziten sind erhebliche Anstrengungen erforderlich, diese Menschen sowohl in die Stadtgesellschaft wie auch in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Bildung als Schlüssel für die Verbesserung von Lebenslagen und -chancen ist ein wesentlicher Faktor, um Armut, Ausgrenzung und Perspektivlosigkeit langfristig vorzubeugen. Eine besondere Rolle kommt daher den Bildungsarten in Hochfeld zu, die wichtige Ankerpunkte offener, quartiersbezogener und wohnortnahe (Aus-)Bildungs-, Begegnungs- und Teilhabemöglichkeiten darstellen. Dabei soll Bildung im Sinne des lebenslangen Lernens nicht nur auf die schulische und berufliche Bildung von Kindern und Jugendlichen

chen reduziert werden, sondern ebenso die frühkindliche Bildung gleichermaßen wie die alters- und zielgruppenübergreifende Bildung in anderen alltäglichen, berufs- und auch freizeitbezogenen Lebensbereichen umfassen. Die Angebotsdefizite in Hochfeld sollen entsprechend der spezifischen Bedarfe eines Ankommensortes abgebaut und die guten Kooperationen zwischen städtischen und externen Träger*innen sollen weiter ausgebaut werden.

Wohnen, Stadtbild und Öffentlicher Raum

Wohnen ist ein Grundbedürfnis für jeden Menschen, unabhängig von seiner Lebenslage und seinem Alter. Die Wohnung ist mitunter wichtigster Ort für familiäre und soziale Interaktionen und dient zudem als Rückzugsmöglichkeit für die physische und psychische Regeneration. Eine adäquate Wohnungsversorgung im Rahmen einer nachhaltigen Ortsteilentwicklung meint dabei nicht nur die Bewältigung der quantitativen Nachfrage, sondern auch die bedarfsgerechte Versorgung mit Wohnraum insbesondere für Haushalte mit geringem Einkommen oder besonderen Wohnbedürfnissen, wie z. B. Alleinerziehende und ältere Menschen.

Die Lagegunst Hochfelds am Rhein, die Nähe zur Innenstadt, die vorhandenen urbanen Blockrandstrukturen und Standortqualitäten, wie beispielsweise der RheinPark sowie die gute verkehrliche Anbindung sind Potenziale, um eine gezielte Einwohner*innengewinnung zur Stabilisierung der Bevölkerungsstruktur zu betreiben. Unter diesen Gesichtspunkten soll mit dem neuen Hochfelder Quartier RheinOrt ein qualitätsvolles, vielfältiges, klimagerechtes und innovatives Wohnungsangebot insbesondere für junge Familien und einkommensstarke Haushalte entwickelt werden.

Durch Bestandsqualifizierung sollen die schützenswerten Blockrandstrukturen mit der gründerzeitlichen Bebauung erhalten und aufgewertet werden, um so weiterhin ein vielfältiges Wohnraumangebot zu sichern. Dabei soll vermehrt den Belangen der Barriearemut und -freiheit, des Lokalklimas und der Energieeinsparung Rechnung getragen werden. Im verdichten Hochfeld bietet sich vielfältiges Potenzial, durch Entsiegelung und Begrünung der Blockinnenbereiche, die Wohnumfeldqualität für die Bewohner*innen zu verbessern und Nachbarschaften zu beleben. Gleichzeitig soll durch verstärkte Beratung wie

auch ordnungsrechtliches Eingreifen das Entstehen neuer Problemimmobilien verhindert bzw. durch Herrichtung oder Abriss deren schädliche Einflüsse auf ihre Umgebung und das Stadtbild minimiert werden, um so für alle Hochfelder*innen gesunde Wohnverhältnisse zu schaffen und das Image des Ortsteils positiv zu beeinflussen.

Ein qualitätsvolles und sicheres Wohnen umfasst jedoch nicht nur das Leben innerhalb der eigenen vier Wände, sondern gleichermaßen das Leben außerhalb der Wohnung. Im Wohnumfeld werden die gebaute Umwelt und der Freiraum unmittelbar erlebt, werden vielfältige Alltags- und Freizeitaktivitäten ausgeübt, entstehen Nachbarschaften und soziale Kontakte.

In Hochfeld sind viele öffentliche Räume und Plätze jedoch von minderer Gestaltungs- und Nutzungsqualität. Ihre Bedeutung für das öffentliche Leben, z. B. als Ort des Wochenmarktes wie beim Hochfelder Marktplatz, soll wieder Vorrang vor der Nutzung als Parkplatzflächen haben. Weitere vorhandene öffentliche Räume sollen qualifiziert und vorhandene Pflegerückstände bzw. Verwahrlosungstendenzen abgebaut werden, so dass sie einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung eines attraktiven und identitätsstiftenden Ortsteils leisten. Eine besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang dem Platzbereichs an der Bonifatiuskirche zwischen RheinOrt und dem Hochfelder Bestand zu. Hier sollen die Verbindungs-funktion des Bereichs durch eine ansprechende Neugestaltung hervorgehoben werden. Öffentlich zugängliche und nutzbare Orte sollen gleichfalls wieder ihre Rolle als wichtige soziale Lebensräume des offenen Austauschs, der gemeinsamen Erholung und der integrativen Begegnung in Hochfeld wahrnehmen. Ein respektvolles Miteinander soll dabei auch hier im Vordergrund stehen.

Mobilität

Mit einer nachhaltigen Mobilität ist die schnelle, sichere, preiswerte und ökologisch verträgliche Erreichbarkeit von Versorgungs-, Bildungs- und Kultureinrichtungen sowie von Arbeits- und Freizeitmöglichkeiten in der Stadt verbunden. Mobilität steht deshalb auch in einem engen Zusammenhang mit der Möglichkeit zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Hochfeld verfügt über eine gute verkehrliche Erschließung auch was den ÖPNV sowie den Rad- und Fußverkehr angeht. Allerdings prägt

der motorisierte Individualverkehr mit entsprechenden Straßenbreiten und Verkehrslasten weiterhin deutlich das Ortsbild. Besonders negativ fällt der Schwerlastverkehr dabei ins Gewicht.

Durch das Schließen noch vorhandener Lücken im Fuß- und Radwegenetz sowie die Attraktivierung des Angebotes, z. B. durch die Umsetzung des Radschnellwegs Ruhr (RS1) auf dem Duisburger Stadtgebiet, soll dazu beigetragen werden, dass mehr Wege zu Fuß, mit dem Rad oder dem ÖPNV zurückgelegt und die Verkehrsmenge des motorisierten Individualverkehrs und die dadurch bedingten Luft- und Lärmbelastungen verringert werden. Die zentralen Knotenpunkte des Umweltverbundes sollen ausgebaut und attraktiv sowie barrierefrei gestaltet werden. Hierzu sollen verbesserte Umsteigemöglichkeiten zwischen den einzelnen Verkehrsträgern in zentralen Lagen, wie entlang der Wanheimer- und Heerstraße oder Rheinhauser- und Karl-Jarres-Straße und an bedeutenden Verkehrsknotenpunkten beitragen.

Unabhängig vom Alter sollen für alle Bewohner*innen sichere und barrierearme Wege und Plätze zur Verfügung stehen. In Hochfeld liegt ein besonderes Augenmerk auf den Grünwegeverbindungen und ihren Knotenpunkten mit dem herkömmlichen Straßenverkehrsnetz. Der Grüne Ring als Netzwerk aus Grün- und Freiraumstrukturen rund um den Ortsteil soll auch zur sicheren Alternative für Zufußgehende und Radfahrende abseits des motorisierten Verkehrs weiterentwickelt werden. Gleichfalls soll seine wichtige Funktion zur Verbindung der Duisburger Innenstadt über Hochfeld an den RheinPark als Duisburger Hauptaustragungsort der IGA und den Rhein weiterentwickelt sowie gestärkt werden.

Ein urbaner motorisierter Individualverkehr soll im Sinne der „Stadt der kurzen Wege“ auf ein notwendiges Mindestmaß reduziert werden. Hinsichtlich des verbleibenden Verkehrs soll durch eine an das jeweilige Umfeld angepasste Geschwindigkeit zur Konfliktvermeidung mit anderen Verkehrsteilnehmer*innen und sensiblen Nutzungen sowie zur weiteren Reduktion der Lärm- und Schadstoffemissionen beigetragen werden. Durchgangsverkehre sollen auf Autobahnen und Umgehungsstraßen konzentriert werden, um Wohngebiete zu entlasten sowie wohnungsnahe Freiräume zu schützen. Die derzeitige Abwicklung der Wirtschafts- und insbesondere

der Schwerlastverkehre in Hochfeld über Straßen durch hoch verdichtete Wohnbereiche, wie der Rheinhauser-/Karl-Jarres-, Heer- oder Wörthstraße, soll durch örtliche wie gesamtstädtische Verkehrslenkung konfliktmindernd abgeändert werden. Dabei kommt der Fortführung der Umgehung Hochfeld von der Rudolf-Schock-Straße in Richtung Marientor (Norden) und damit der Anbindung an die A40 und A59 eine entscheidende Rolle zu. Für Hochfeld heißt nachhaltige Mobilität auch, dass einseitig autogerechte, überdimensionierte Straßenquerschnitte langfristig zugunsten anderer Nutzer und des Umfelds umgebaut werden sollen.

Stadtgrün, Klimaschutz/-anpassung und Umweltgerechtigkeit

Der Bedarf an attraktiven freizugänglichen Grün- und Freiräumen ist in Hochfeld aufgrund der hohen Siedlungsdichte, nur geringfügig vorhandener privater Grünflächen und der starken Belastung durch Verkehr und Industrie sehr ausgeprägt. Parkanlagen, wie der Rheinpark, Grüne Ring und Böniger Park, aber auch kleinere Grünstrukturen, Straßenbegleit-, Dach- und Fassadengrün, tragen u. a. zur Verbesserung der Luftqualität bei, dämpfen Lärmimmissionen, fungieren als Retentionsflächen, bieten Lebensraum für Tiere und Pflanzen und leisten so einen Beitrag zum Artenschutz, zum Erhalt der Biodiversität und zum Klimaschutz bzw. zur Klimaanpassung. Zudem bieten die öffentlich zugänglichen Grün- und Freiflächen den Bewohner*innen Hochfelds Raum für Erholung und Bewegung als auch für Kommunikation und soziales Miteinander.

Der hohe Nutzungsdruck trifft in Hochfeld bei Teilen der Grün- und Freiräume auf fehlende Qualitäten, Defizite in der Ausstattung und Möblierung sowie erhebliche Pflegerückstände. Insbesondere der Grüne Ring kommt in seinem derzeitigen Zustand seiner eigentlichen Funktion und dem vorhandenen Potenzial nicht nach. Daher soll er zeitgemäß gestaltet und im südlichen Bereich weiter ausgebaut werden. Insgesamt sind die Aufwertung, der Ausbau und die Vernetzung von öffentlichen Grünflächen in der Gebietskulisse Hochfeld auf ein qualitätsvolles Funktions- und Gestaltungsniveau (generationsübergreifend, interkulturell und multifunktional) ein Schwerpunktthema der Fortschreibung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes Hochfeld.

Mit der Realisierung des RheinParks wurde durch die Umnutzung von Teilen der brachgefallenen Industrieflächen des ehemaligen Walzdrahtwerk AcelorMittal ein wichtiger Impuls für die Entwicklung zusammenhängender qualitätsvoller Grün- und Freiraumstrukturen entlang des Rheins und der damit einhergehenden Öffnung des Hochfelder Siedlungsraums zum Fluss gesetzt. Diese Grünstrukturen sollen langfristig über den Kultus- und Südhafen entlang des Rheins weiter in Richtung Süden bis an die Stadtgrenze weiterentwickelt werden. Weitere Teile ehemaliger Industrie- und Gewerbeflächen (Walzdrahtwerk AcelorMittal und Theisen Kabelwerke) sollen zur Reduktion des Flächenverbrauchs bzw. zur Vermeidung der Neuinanspruchnahme von Freiflächen im Außenbereich beitragen. So soll insbesondere mit der Entwicklung von RheinOrt den sich verändernden Wohn- und Umweltschutzzansprüche mit einem nachfrageorientierten, innovativen und umweltgerechten Wohn- und Arbeitsplatzangebot Rechnung getragen werden.

Als Beitrag zur Anpassung an den Klimawandel und zur ökologischen Verbesserung des Wasserhaushalts soll das Niederschlagswasser unter Beachtung der Hochfelder Bodenverhältnisse bei möglichst allen Bau- und Straßenbauprojekten dezentral versickert oder ortsnah in ein Gewässer eingeleitet werden. Über Straßenbaumplantungen soll zudem zur CO2-Minderung, Verschattung, Verdunstung und Versickerung beigetragen werden.

Rund zwei Drittel des privaten Energieverbrauchs entfallen in Duisburg auf den Wärmebedarf der privaten Haushalte. Für den Klimaschutz ist daher auch in Hochfeld die energetische Sanierung des Gebäudebestands auch hinsichtlich der Nutzung von Solarenergie von hoher Bedeutung. Mögliche Maßnahmen zum Energiesparen sollen unter Berücksichtigung und Erhalt wertvoller gründerzeitlichen Fassaden erfolgen. Die im Zusammenhang mit der Energieerzeugung entstehenden CO2-Emissionen sollen in Hochfeld durch die Nutzung von Fernwärme und der vorhandenen Potenziale für Solarenergie reduziert werden.

Lokale Ökonomie

Unter lokale Ökonomie fällt die Gesamtheit aller auf die Entwicklung eines Ortes bezogenen wirtschaftlichen Aktivitäten. Dabei wird unter diesem Terminus nicht nur die Situation hinsichtlich der Wirtschaftsstruktur, des Einzelhandels und der ansässigen Unternehmen verstanden, sondern ebenso die Arbeits-, Qualifizierungs- und Bildungssituation der Bevölkerung im Ortsteil. Die Anzahl der Menschen ohne Teilhabe am Arbeitsmarkt unter Jugendlichen wie auch Erwachsenen ist in Hochfeld weiterhin sehr hoch, insbesondere bei den Neuzugewanderten aus Südosteuropa. Trotz des hohen Bedarfs aufgrund extrem niedriger Bildungs- und Qualifizierungsniveaus haben viele dieser Menschen keinen Anspruch auf Maßnahmen im geförderten Arbeitsmarktbereich. Daher sollen in Hochfeld niederschwellige Angebote der Bildungs- und Arbeitsmarktqualifizierung gestärkt und dabei die enge Zusammenarbeit mit sozialen Trägern und Verbänden fortgeführt und intensiviert werden. Gleichfalls soll zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit benachteiligter Zielgruppen in Hochfeld neben der klassischen Beschäftigungsförderung unter anderem das BIWAQ-Projekt des Bundes weiter fortgeführt werden, um die Hochfelder*innen in eine geregelte Beschäftigung überführen zu können. Auch die Inanspruchnahme weiterer Förderungen, wie die des zukünftigen ESF-Programmes des Landes sollen geprüft werden.

Hochfeld ist seit langer Zeit durch eine negative Außenwahrnehmung (Image) außerhalb des Ortsteils geprägt, welche sich im Kontext der Zuwanderung und der damit verbundenen Berichterstattung nochmal deutlich verschlechtert hat. In der Konsequenz hat auch die Attraktivität des Wohnstandortes Hochfeld insbesondere für die bürgerliche Mittelschicht deutlich abgenommen, was wiederum Einfluss auf das lokale Kaufkraftvolumen hat. Durch breit angelegte Beteiligungsmaßnahmen und Projekte der Öffentlichkeitsarbeit soll zur Aufwertung des Gebietsimages beitragen werden. Angestrebt werden soll eine Verbesserung der Adresse, eine positivere Wahrnehmung des Ortsteils, seiner Bevölkerung und der erreichten Entwicklungserfolge.

Hochfeld besitzt mit seinem zentralörtlichen Bereich entlang der Wanheimer Straße und Heerstraße ein gut funktionierendes Nahversorgungszentrum mit vielfältigen

gastronomischen Angeboten, Einzelhandels- und Dienstleistungsnutzungen. Leerstände und trading-down-Tendenzen zeigen sich insbesondere im südlichen Bereich der Wanheimer Straße. Die Tragfähigkeit und Attraktivität Hochfelds als Einzelhandelsstandort wurde im Rahmen der letzten Fortschreibung durch verschiedene qualifizierte Ansiedlungen bereits bestätigt und aufgewertet. An diese Entwicklung gilt es im Hinblick auf die weitere Konsolidierung des zentralen Nahversorgungsbereichs anzuknüpfen. Als ein weiterer Anker der lokalen Ökonomie stellt sich der Hochfelder Markt dar. Der stark frequentierte Wochenmarkt wird mit der zeitnah erfolgenden städtebaulichen Umgestaltung und neuen Nutzung an Attraktivität gewinnen. Der Hochfelder Markt soll so als weiterer Standort des Handels im Ortsteil gesichert und gestärkt werden.

Die Ansiedlung weiterer Betriebe insbesondere in Rhein-Ort soll den Wirtschaftsstandort Hochfeld weiter schärfen und die Vernetzung der Gewerbetreibenden untereinander verbessern. Zuletzt sollen vorhandene Potenziale der Kunst-, Kultur- und Kreativeszene im Ortsteil ausgelotet und gestärkt werden, um so ein weiteres Standbein und Alleinstellungsmerkmal in Hochfeld zu etablieren.

Insgesamt sollen die Sozialstrukturen in Hochfeld langfristig stabilisiert und eine ökonomische Basis für selbstragende Strukturen in Bevölkerung und Wirtschaft in Hochfeld etabliert werden.

4 Projekte

Die vorliegende Fortschreibung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes umfasst insgesamt 29 Projekte, die zur Zielerreichung in den unterschiedlichen Handlungsfeldern beitragen. Die ersten 20 Projekte knüpfen sowohl an Maßnahmen aus der Vergangenheit wie in Umsetzung befindliche Maßnahmen an bzw. greifen noch nicht realisierte Maßnahmen auf. Sie werden von 9 weiteren Projekten flankiert. Diese stehen stellvertretend für eine Vielzahl an privaten Investitionen und/oder geförderten Maßnahmen und Angeboten, die außerhalb der Städtebauförderung die stabilisierenden und positiven Entwicklung des Ortsteils maßgeblich unterstützen und voranbringen sollen. Die Darstellung der flankierenden Projekte ist folgerichtig nicht abschließend. Über diesen integrierten Ansatz soll an den teils verfestigten und sich überlagernden Problemen aus Verarmung, baulicher Vernachlässigung, sozialer Destabilisierung und ökologischer bzw. klimarelevanter Benachteiligung weitergearbeitet werden.

Die Projekte dienen einerseits der Stabilisierung Hochfelds, der Bestandssicherung und der Sicherung von Zukunftsperspektiven der Bestandsimmobilien (Fassadenprogramm, Umgang mit Problemimmobilien, Projekte zur Verbesserung des Wohnumfeldes und der Umweltbedingungen). Andererseits werden Möglichkeiten für die städtebauliche Weiterentwicklung wichtiger Orte in Hochfeld über Projekte vorbereitet, um hier dringend notwendige Impulse für den Stadtraum zu setzen und bauliche Anschlussperspektiven für die geplanten städtebaulichen Erweiterungen im Umfeld Hochfelds am Rhein zu schaffen.

Jedes Projekt hat als Einzelprojekt Bestand und Bedeutung. Über die Gesamtheit und das Zusammenwirken der Projekte sollen die Potenziale Hochfelds entwickelt und die Basis für die weitere Entwicklung im Kontext von Migration und geplanter städtebaulicher Aufwertung verstärkt werden.

Jedes Projekt wird in einem Projektsteckbrief vorgestellt. Dieser enthält:

- eine Beschreibung der Ausgangslage, die den Handlungsbedarf aufzeigt
- eine Zuordnung des Projektes zu den Entwicklungszügen und Handlungsfeldern des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes
- eine Projektbeschreibung, die die Inhalte des jeweiligen Projektes vorstellt
- Aussagen zur Organisation im Hinblick auf die Zeitschiene und die durchführenden Dienststellen sowie
- Angaben zu Kosten und zur Finanzierung.

Das vorliegende integrierte Stadtentwicklungskonzept dient gleichzeitig als Grundlage für die Umsetzung der städtebaulichen Maßnahmen im Rahmen der IGA Metropole Ruhr 2027 in Hochfeld. Das ISEK stellt so auch die Verknüpfung zwischen der eigentlichen Ortsteilentwicklung und den Impulsen durch das Großevent IGA sicher. Die Projekte im Zusammenhang mit der IGA sind zur besseren Verdeutlichung in den folgenden Steckbriefen entsprechend mit dem Logo des Großprojektes versehen:



Projekte des Zukunftsgarten RheinPark Duisburg. Der Zukunftsgarten RheinPark Duisburg ist der offizielle Hauptaustragungsorte der IGA Metropole Ruhr 2027 in Duisburg.



Projekte, die im Zusammenhang mit der IGA stehen. Diese Projekte dienen der An- bzw. Einbindung der IGA in die gesamtstädtische Entwicklung Duisburgs und insbesondere in die Ortsteilentwicklung Hochfelds.

Der Umfang und die Detailschärfe der Steckbriefe sind vom Entwicklungsstand des jeweiligen Projektes abhängig. Während für einige Projekte schon sehr konkret Inhalte und Kosten benannt werden können, basieren andere Projekte zunächst noch auf Konzepten/Ideen und Einschätzungen, die mit der fortlaufenden Entwicklung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes, dem Fortschreiten der Gesamtmaßnahme und den jeweiligen Förderanträgen konkretisiert werden.

Hinsichtlich des Klimawandels steht auch Duisburg vor großen Anpassungsbedarfen und städtebaulichen Transformationsprozessen. Die Städtebauförderung dient dabei als ein Instrument, mit dem beispielsweise durch die Aufwertung von öffentlichen Platzbereichen, den Neubau von Infrastruktureinrichtungen und die Neuplanung von Grün- und Freiflächen stadtökologische und energetische Verbesserungen im Programmgebiet erreicht werden können.

Zusammen mit der Reduzierung von sechs auf drei Städtebauförderprogramme haben Bund und Land ab 2021 Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel als verpflichtende Fördervoraussetzung für alle Gesamtmaßnahmen der Städtebauförderung festgelegt. Unabhängig von der Ausrichtung des jeweiligen Förderprogrammes sind daher Maßnahmen des Klimaschutzes, zur Anpassung an den Klimawandel und insbesondere zur Verbesserung der grünen Infrastruktur in allen Programmen förderfähig.

Die klimarelevanten Maßnahmen müssen im Rahmen der Gesamtmaßnahme in einem angemessenen Umfang implementiert werden. Für eine Gewährleistung dessen sehen die Fördergeber eine klimarelevante Maßnahme je Zuwendungszeitraum vor. Die Finanzierung der Maßnahmen muss dabei nicht durch die Städtebauförderung erfolgen, sondern kann von anderen Zuwendungsgebenden finanziert werden (Mittelbündelung).

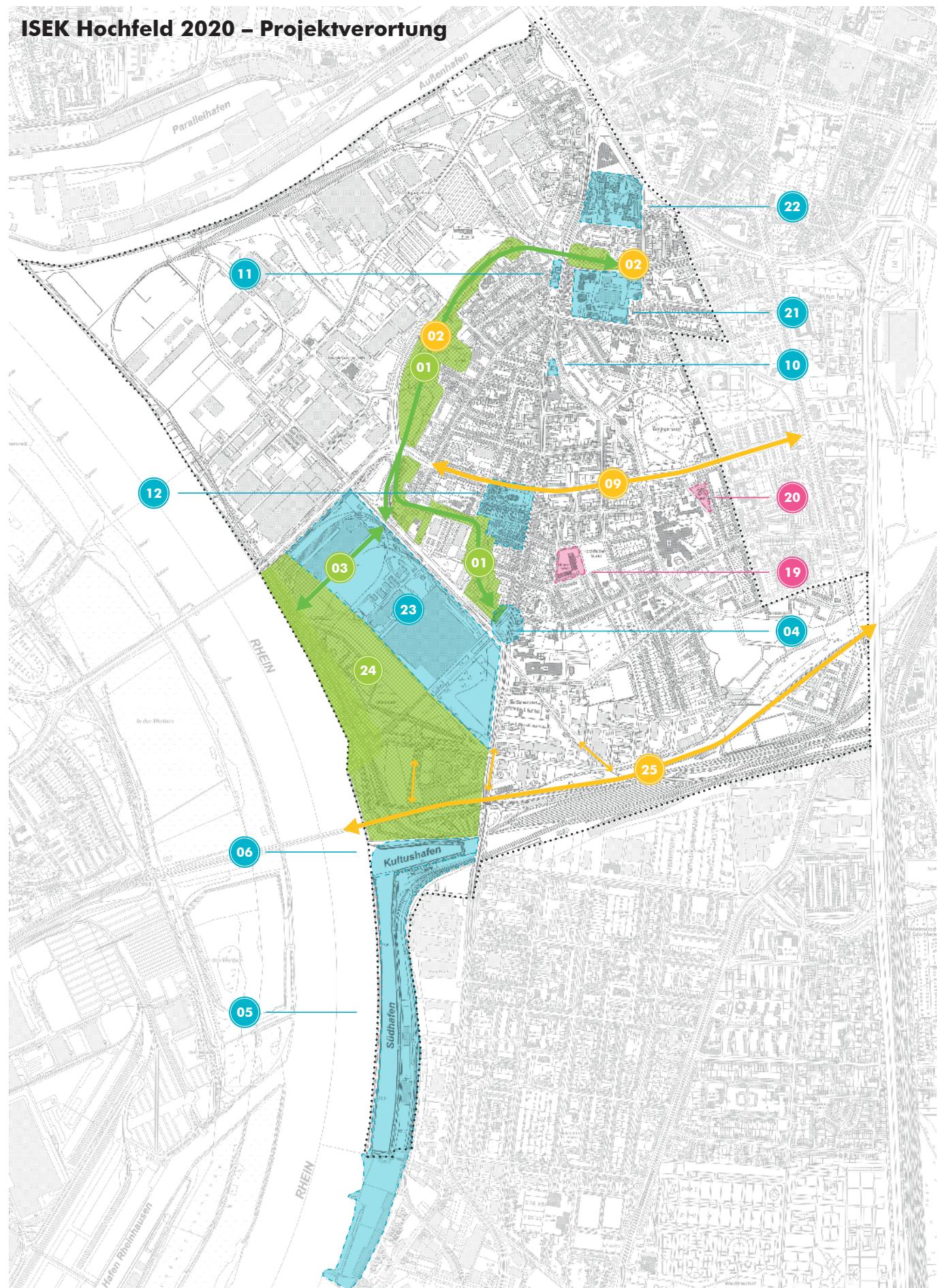
In einem dicht besiedelten und industriell geprägten Raum wie Duisburg und insbesondere dem Programmgebiet Hochfeld kommt dem Klimaschutz eine herausragende Bedeutung zu. Dichte Siedlungsstrukturen werden besonders vom Klimawandel betroffen sein, daher sind ressortübergreifende und präventive Maßnahmen notwendig, um Auswirkungen – so weit möglich – zu

verringern. Mit einer Vielzahl von Konzepten, Strategien, Analysen, Managementsystemen und Projekten mit Klimabezug nimmt die Stadt Duisburg eine Vorreiterrolle ein und trägt daher auch im Rahmen des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes Hochfeld und den darin projektierten Maßnahmen der Zielsetzung von Bund und Land einer stärkeren Einbindung des Klimaschutz bzw. der Klimaanpassung in die Stadtneuerung Rechnung.

Die Einzelmaßnahmen im Rahmen des ISEK Hochfeld wurden daher so entwickelt und gewählt, dass im Umsetzungszeitraum von 2020 bis 2029 jährlich mindestens eine Maßnahme umgesetzt wird, welche eine Relevanz gegenüber dem Klimaschutz und der Klimaanpassung entfaltet. Die klimarelevanten Maßnahmen summieren sich dabei auf ein Gesamtinvestitionsvolumen von 53,6 Mio. € und machen damit einen wichtigen Teil der Ortsteilentwicklung in Hochfeld aus.

Projektverortung

Die Übersicht auf den nachfolgenden Seiten verortet die Projekte in der Förderkulisse Hochfeld (siehe Abbildung 24). Projekte, die der Grün- und Freiraumentwicklung dienen, sind grün abgebildet. Mobilitätsprojekte haben eine gelbe Kennzeichnung. Im weitesten Sinne städtebauliche Projekte, wie Rahmenplanungen oder Platzgestaltungen, sind in blau dargestellt und Projekte, bei denen soziale Einrichtungen im Fokus stehen oder die einen vorrangig sozial-integrativen Ansatz verfolgen, sind in der Farbe magenta abgebildet. Projekte, deren Umsetzung innerhalb des gesamten Ortsteils erfolgen können, sind in der Legende in der jeweiligen Farbe aufgeführt, aber nicht in der Karte verortet.



Legende

- 01** Grüner Ring – Bereiche Mitte und Süd 
- 02** Knotenpunkte „Grüner Ring“ 
- 03** Achse „RheinOrt“ – RheinPark VI. Bauabschnitt 
- 04** Umgestaltung Bonifatiusplatz – Neues Entrée für Hochfeld 
- 05** Rahmenplanung Südhafen
- 06** Kultushafen 
- 07** Hochfelder Bäume – Umsetzung Straßenbaumkonzept
- 08** Hochfelder Grünoasen – Bürger*innen schaffen Grün 
- 09** Umgestaltung Rheinhauser Straße / Karl-Jarres-Straße
- 10** Umgestaltung Platz am „Siechenhausdreieck“
- 11** Grüner Ring meets Brückenplatz
- 12** Rahmenplan „Paulus-Quartier“
- 13** Umgang mit Problemimmobilien
- 14** Hof- und Fassadenprogramm
- 15** Verfügungsfonds
- 16** Ortsteilmanagement und Quartiersarchitekt*in
- 17** Neighborhood Branding und Image-Kampagne
- 18** Städtebauliche Kriminalprävention
- 19** Quartiersschule Hochfelder Markt
- 20** Jugendzentrum Falkenheim
- 21** Entwicklung ehemaliges Theisengelände
- 22** City-Wohnpark
- 23** RheinOrt
- 24** Ergänzungsinvestitionen IGA 2027 RheinPark 
- 25** Fortführung des Radschnellweges RS1
- 26** Barrierefreier Ausbau von ÖPNV-Haltepunkten
- 27** Lückenschluss des Rad- und Fußwegenetzes
- 28** Kommunales Integrationsmanagement und Regionale Support Center
- 29** „Kinderstark“ Hochfeld

Projekt 01: Grüner Ring – Bereiche Mitte und Süd

Ziele

- Verbesserung der Lebens-, Wohn- und Freiraumqualität
- Verbesserung der Umwelt- und Klimabedingungen

Umsetzung durch

- Stadt Duisburg, Umweltamt
- Externe Planungsbüros

Ausgangslage

Der „Grüne Ring“ ist eine Gesamtkonzeption, die Hochfeld und Teile der Innenstadt in einem grünen Ring aus Freiflächen, Fuß- und Radwegen sowie Grünstrukturen umschließt. Diese, insbesondere im Westen ursprünglich als Abstandsgrün zur Schwerindustrie angelegte Grünfläche ist das zentrale Element der grünen Infrastruktur in Hochfeld und eines der großen Potenziale für die Entwicklung des Ortsteils. Denn anders als in anderen Ortsteilen verfügt Hochfeld in seinen Blockrandstrukturen über wenig privates Grün, wodurch den öffentlichen Freiräumen eine wichtige Funktionen für Erholung, Kommunikation, Sport und Spiel, Freizeit und Umwelterlebnis sowie insbesondere für das lokale Stadtclima zukommen. Der Grünzug verbindet die Duisburger Innenstadt mit Hochfeld und dem RheinPark und ist wichtigstes Bindeglied zwischen dem neuen Quartier RheinOrt und den Bestandsquartieren in Hochfeld.

Der Grüne Ring wird durch mehrere große und viel befahrene Straßen in verschiedene Bereiche zergliedert. Die Verkehrsbelastung im Umfeld ist, auch durch die anliegende Umgehungsstraße Hochfeld, hoch und dementsprechend die Aufenthaltsqualität in den schmalen Abschnitten des Grünen Rings gering.

Im Zuge der Umsetzung der Maßnahmen aus dem ISEK Hochfeld (2016) wurde der nördliche Teilbereich des Grünen Rings neu geplant. Im direkten Umfeld dieses Abschnitts befinden sich u. a. mit dem Jugendzentrum „Blaues Haus“ und der KiTa/Familienzentrum Immendorf wichtige soziale Einrichtungen. Zentrale Elemente der

Handlungsfelder

- Wohnen, Stadtbild und Öffentlicher Raum
- Mobilität
- Stadtgrün, Klimaschutz/-anpassung und Umweltgerechtigkeit

Neuplanung für eine sichere Wegeführung des Grünen Rings sind dabei die Abbindung der Sedanstraße, an der das Blaue Haus liegt, sowie die Errichtung der Brücke über die Heerstraße. Neben diesen verkehrlichen Veränderungen, wird die Grünfläche im nördlichen Abschnitt gestalterisch und funktional aufgewertet, indem z. B. die Eingangssituationen neu gestaltet und neue Aufenthalts- und Spielmöglichkeiten geschaffen werden. Der Bauabschnitt befindet sich in der Umsetzung.

Daneben weisen die mittleren und südlichen Bereiche ebenfalls Handlungsbedarfe hinsichtlich ihrer Gestaltung und Funktion auf. Daher sollen beide Abschnitte als Maßnahmen aufgegriffen werden, um einen durchgängig erlebbaren und funktionalen Freiraum entwickeln zu können.

Kurzbeschreibung der Maßnahme

Hierfür bedarf es der Konkretisierung der Planung. Eine erste Grundlage liefert die von der Stadt Duisburg durchgeföhrte Bürgerbeteiligung sowie die im Zusammenhang mit dem Abschnitt Nord erstellten Analyse und Funktionsplanung für den Grünen Ring. Neben dem nördlichen Abschnitt sind hier auch die Ziele und Anforderungen für die Umgestaltung des mittleren Abschnitts (70.200 m^2 zwischen Sedanstraße und Rheinhauser Str.) und südlichen Abschnitts (63.000 m^2 zwischen Rheinhauser und Wanheimer Str.) beschrieben. Darauf aufbauend werden im Rahmen des internationalen Wettbewerbsverfahrens zur IGA 2027 zwei Entwurfsplanungen erstellt, die als Grundlage für die städtebaulich-freiraumplanerische Entwicklung der beiden Abschnitte sowie der Umset-

zung dieser Planungen dienen. Dabei werden folgende Aspekte als Anforderungen an die Umgestaltung berücksichtigt:

- Verknüpfung mit dem bereits umgestalteten nördlichen Abschnitt des Grünen Rings
- Rückkopplung mit den Planungen zur Optimierung der Knotenpunkte am Grünen Ring (siehe Projektsteckbrief Nr. 02)
- Entwicklung eines attraktiven, durchgängigen Freiraums mit multifunktionalen Nutzungsmöglichkeiten für unterschiedliche Altersgruppen (z. B. Spiel- und Sportangebote)
- Verbesserung der Zugänglichkeit (u. a. barrierearme Gestaltung) und Bau von Querungshilfen über die Wörthstraße
- Steigerung des Sicherheitsempfindens durch die Beleuchtung des Hauptweges (auch Schulweg) und soziale Kontrolle durch gesteigerte Nutzung

- Qualifizierung der Grünstrukturen im Sinne einer ökologischen Aufwertung und Verbesserung der Klimabedingungen (Bereitstellung von Versickerungsflächen, Durchgrünung des Ortsteils, Funktion als Luftleitbahn und grüner Filter zur angrenzenden Umgehungsstraße und der Industrie, etc.)
- Unterbringung von Naturerlebnis- und Umweltbildungsangeboten an geeigneten Standorten, Sensibilisierung der Bevölkerung für eine klimaresiliente Stadtentwicklung

Die Planungsaufgabe und daraus resultierende Vorgaben werden im weiteren Verfahren konkretisiert. Von besonderer Bedeutung ist das Projekt „Grüner Ring“ im Kontext der IGA 2027. Der Grüne Ring ist bzw. wird Bestandteil des Zukunftsgartens in Duisburg (siehe Projektsteckbrief Nr. 24). Es ist geplant, den Grünen Ring in drei Bauabschnitten zu realisieren.

Gesamtkostenschätzung

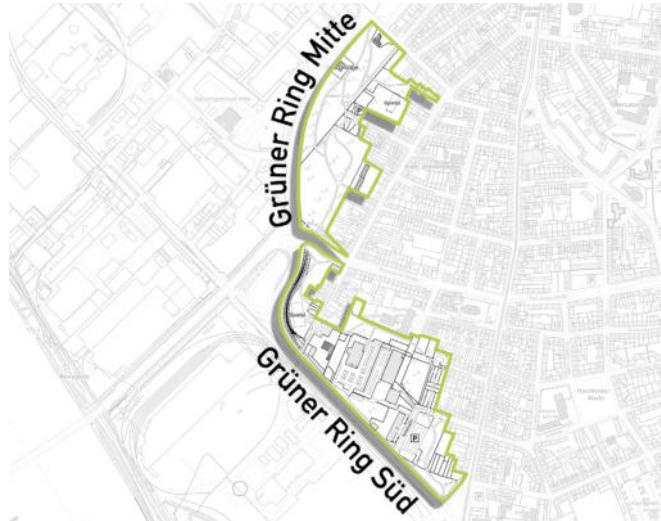
Ca. 21.086.360 € geschätzte Gesamtkosten, davon

Ca. 10.581.000 € III. BA Grüner Ring Mitte (ca. 7,0 ha)

Ca. 2.954.000 € IV. BA Grüner Ring Süd (ca. 1,8 ha)

Ca. 7.499.000 € V. BA Grüner Ring Süd (ca. 4,5 ha)

Ca. 4.217.272 € davon Eigenanteil der Stadt (20 %)



Projektverortung | Quelle: Stadt Duisburg 2020

Projektzeitraum

2021 – 2025

III. BA Grüner Ring Mitte 2022/2023

IV. BA Grüner Ring Süd 2023/2024

V. BA Grüner Ring Süd 2024/2025



Eindrücke „Grüner Ring“ | Quelle: Stadt Duisburg 2020

Projekt 02: Knotenpunkte „Grüner Ring“

Ziele

- Verbesserung der Lebens-, Wohn- und Freiraumqualität
- Verbesserung der Umwelt- und Klimabedingungen
- Schaffung von Rahmenbedingungen für ein respektvolles Miteinander

Umsetzung durch

- Stadt Duisburg, Amt für Stadtentwicklung und Projektmanagement
- Externe Planungsbüros

Ausgangslage

Der Grüne Ring übernimmt – neben seiner wohnortnahmen Freiraum-, Freizeit- und Naherholungsfunktion für die Bewohner*innen Hochfelds – eine herausragende Rolle für die Nahmobilität vor Ort und darüber hinaus für ganz Duisburg. So wird entlang bzw. durch die Grünanlage ein zusammenhängender drei Kilometer langer Rad- und Fußweg entstehen, der es Zufußgehenden und Radfahrenden ermöglicht, abseits des Verkehrs an den Rhein, in den RheinPark und in die Duisburger Innenstadt zu gelangen (siehe Projektsteckbrief Nr 01).

Der Grüne Ring quert in seinem Verlauf eine Vielzahl von Straßen. Die Übergänge im Bereich dieser Knotenpunkte werden den Ansprüchen an eine sichere Wegeführung für Zufußgehende und Radfahrende nicht gerecht. Die Durchgängigkeit der Wegeführung im Grünen Ring ist an vielen Stellen an den jeweiligen Kreuzungspunkten erheblich eingeschränkt. Je nach Anzahl der Fahrspuren und Frequentierung der Straßen sind diese Barrieren unterschiedlich stark ausgeprägt. An einigen Punkten ist die Weiterführung der Grün- und Wegeverbindung auf der gegenüberliegenden Straßenseite schlecht ablesbar und verleitet Radfahrende und Zufußgehende zu „experimentellen“ Lösungen.

Mit dem Umbau des Knotenpunktes Grüner Ring - Sedanstraße ist ein Bereich mit vordringlichem Handlungsbedarf bereits in der Umsetzung. Hier sind ein verkehrsberuhigter Umbau, die Abbindung von Teilbe-

Handlungsfelder

- Mobilität
- Wohnen, Stadtbild und Öffentlicher Raum
- Stadtgrün, Klimaschutz/-anpassung und Umweltgerechtigkeit

reichen der Sedanstraße und eine Neuordnung der Geh- und Fahrbeziehungen vorgesehen. In direktem räumlichem Zusammenhang ist zudem der Neubau des Blauen Hauses entstanden.

Kurzbeschreibung der Maßnahme

Für eine weitestgehend unterbrechungsfreie Streckenführung ist es erforderlich, die vorhandenen Zäsuren zu minimieren bzw. idealerweise abzubauen. Dieses Potenzial einer durchgehenden Grünraumverbindung zwischen Innenstadt und Rhein durch Hochfeld wird im Rahmen dieses ISEKs aufgegriffen und weiterentwickelt. Insgesamt sind im Bereich des Grünen Rings acht Knotenpunkte (KP) vorhanden. Einige davon werden im Rahmen anderer Projekte wie bspw. der „Brücke Heerstraße“ entwickelt (siehe Kap. 2.4), bei anderen KP (7 und 8) wird kein Handlungsbedarf gesehen. Im Rahmen des vorliegenden Vorhabens werden ergänzend ein weiterer Knotenpunkt (Knotenpunkt 6: Musfeldstraße) sowie knotenpunktübergreifende Maßnahmen entwickelt.

Querung Musfeldstraße

Den ergänzend zu entwickelnden Bereich stellt der Knotenpunkt Musfeldstraße dar. Die Musfeldstraße ist an dieser Stelle Teil einer Tempo-30-Zone. Dennoch ist auch hier eine Querung der Straße erschwert. Der Fahrbahnquerschnitt von 6,50 m ist historisch bedingt überdurchschnittlich breit. Beidseitige Parkbuchten vor und hinter dem Knotenpunkt führen ebenfalls zu keiner Ver-

langsamung des Verkehrs. Die Straße wird daher auch gerne als „Schleichweg“ in Nord-Süd-Richtung genutzt. Vor dem Hintergrund besserer Querungsmöglichkeiten werden bauliche Maßnahmen vorgenommen. Welche genaue Umsetzung erfolgt, bspw. in Form einer Aufpflasterung im gesamten Kreuzungsbereich „Musfeldstraße/Im Bocksbart“, ist zu prüfen. Aufgrund der direkten Nahlage zur U79-Haltestelle „Musfeldstraße“ und weiterer bestehender Synergien zu den angrenzenden Vorhaben „Entwicklung ehemaliges Theisengelände“ (siehe Projektsteckbrief Nr. 21), sowie zur Erweiterung des Parks „Menzelstraße/Tiergartenstraße“ durch den Abriss von Problemimmobilien wird der Knotenpunkt zu einem intermodalen Verkehrshub entwickelt. Anzudenken ist hier beispielsweise die Etablierung einer Metropolradstation und von Fahrradabstellmöglichkeiten und -boxen.

Gesamtkostenschätzung

Ca. 1.600.000 € geschätzte Gesamtkosten

Ca. 320.000 € davon Eigenanteil der Stadt (20 %)



Projektverortung | Quelle: Stadt Duisburg 2020

- | | |
|-----------------------------|------------------------------|
| 1 Wörthstraße | 5 Heerstraße |
| 2 Rheinhauser Straße | 6 Musfeldstraße |
| 3 Sedanstraße | 7 Tiergartenstraße |
| 4 Walzenstraße | 8 Düsseldorfer Straße |

Übergreifende Maßnahmen

Knotenpunktübergreifend erfolgt eine Beschilderung mit Wegweisern und die Einbindung des Grünen Rings in das gesamtstädtische Leitsystem. So ist die Entwicklung eines Logos „Grüner Ring“ unter Bürgerbeteiligung vor gesehen. Dabei erfolgt die Einbindung des Grünen Rings sowie dessen Logo in den Image- und Branding-Prozess des Ortsteils (siehe Projektsteckbrief Nr. 17).

Insgesamt verfolgt die Maßnahme „Knotenpunkte Grüner Ring“ die Zielsetzung, die Zäsuren im Grünen Ring zu minimiert und eine durchgehende und funktionale Grünwegeverbindung zwischen Innenstadt und Rhein über Hochfeld zu ermöglichen und so auch einen Beitrag zu zeitgemäßen und klimagerechten Mobilität zu leisten.

Projektzeitraum

2021 – 2026



Eindrücke „Knotenpunkt Musfeldstraße“
Quelle: cyclomedia 2019

Projekt 03: Achse „RheinOrt“ – RheinPark VI. Bauabschnitt

Ziele

- Schaffung von Rahmenbedingungen für ein respektvolles Miteinander
- Verbesserung der Lebens-, Wohn- und Freiraumqualität
- Verbesserung der Umwelt- und Klimabedingungen

Umsetzung durch

- Stadt Duisburg, Umweltamt

Ausgangslage

Die Achse RheinOrt befindet sich auf dem stillgelegten Industriegelände, das in Zukunft zu dem neuen Stadtquartier „RheinOrt“ entwickelt wird (siehe Projektsteckbrief Nr. 23). Die geplante grüne Achse stellt eine wichtige Verbindung zwischen dem Grünen Ring (siehe Projektsteckbriefe Nr. 01 und 02) und dem RheinPark sicher. Sie verbindet den Ortsteil Hochfeld und damit auch den Stadtkern Duisburgs, mit dem Rhein. Gleichzeitig verläuft die Achse zwischen zwei Baufeldern innerhalb des Quartiers RheinOrt und schafft somit eine grüne Trennung zwischen Gewerbeimmobilien und zukünftiger Wohnnutzung.

Kurzbeschreibung der Maßnahme

Aus dem Bestand des Grünen Ringes heraus entsteht so in der Verlängerung der Achse der Hochfeldstraße durch das geplante Quartier RheinOrt und den RheinPark eine breite Allee mit kombinierten Rad- und Gehweg bis zum Rhein. Die Achse endet im Süden auf der Parkpromenade des RheinParks. Die Promenade als zentrale Flaniermeile stellt das Bindeglied zwischen der Parkanlage und der zukünftigen Bebauung dar. Neben der Erschließungsfunktion stehen dabei auch die städtebauliche Qualität und die Schaffung einer Sichtachse für einen offenen Blick von Hochfeld an den Rhein im Fokus. So wird ein Beitrag zur Erhöhung der Erlebnisqualität des öffentlichen Raumes geleistet. Weiterhin leistet die neue Grünwegeverbindung neben der Vernetzung von Wohnsiedlungsbereichen durch die Erhöhung des Grünan-

Handlungsfelder

- Wohnen, Stadtbild und Öffentlicher Raum
- Mobilität
- Stadtgrün, Klimaschutz/-anpassung und Umweltgerechtigkeit

teils einen Beitrag zur Verbesserung der klimatischen und lufthygienischen Situation und somit zur Wohn- und Lebensqualität.

Zudem wird die Achse eine wichtige Funktion innerhalb des Entwässerungskonzeptes des gesamten Quartiers übernehmen (Sichtbarmachung von Wasser in der Stadt). Die Gestaltung der Achse wird sich in den Kontext des Konzeptes des RheinParks und des Grünen Rings einfügen und somit die beiden Grünanlagen auch optisch zusammenführen.

Die nördliche Zugänglichkeit des RheinParks mit einer sicheren Anknüpfung an den Grünen Ring, als größten zusammenhängenden Freiraum für Hochfeld und die Innenstadt, ist auch im Hinblick auf die Realisierung der zukünftigen Verbindungsfunction Hochfelds zwischen Innenstadt und Rhein von erheblicher Bedeutung. Die Stadtträume müssen erkennbar verbunden werden, um auch Nutzungsqualitäten und Nutzungsergänzungen zusammenzuführen. Hier ist unter anderem die Verbesserung der Querungssituation an der Wörthstraße über eine Lichtsignalanlage vorgesehen. Mit der Achse RheinOrt wird die Zielsetzung verfolgt, einerseits durch den Lückenschluss zum Grünen Ring eine durchgängige Verbindung zwischen Innenstadt und Rhein herzustellen. Andererseits wird durch die auf der Achse geschaffenen Qualitäten eine Ergänzung zum bestehenden Naherholungsbereich für die zukünftige Wohnbebauung in RheinOrt bereitgestellt.

Gesamtkostenschätzung

Ca. 1.850.000 € geschätzte Gesamtkosten

Ca. 370.000 € davon Eigenanteil der Stadt (20 %)

Projektzeitraum

2022 – 2026



Ausschnitt des Rahmenplans für das Quartier RheinOrt / RheinPark | Quelle: Niemann+Steege und Atelier Loidl 2017



Eindrücke „RheinPark“ | Quelle: EG DU 2020



Projekt 04: Umgestaltung Bonifatiusplatz – Neues Entrée für Hochfeld

Ziele

- Schaffung von Rahmenbedingungen für ein respektvolles Miteinander
- Verbesserung der Lebens-, Wohn- und Freiraumqualität

Umsetzung durch

- Stadt Duisburg, Amt für Stadtentwicklung und Projektmanagement

Ausgangslage

Der Bonifatiusplatz erstreckt sich zwischen den zu entwickelnden Baukörpern des Quartiers RheinOrt entlang der Wörthstraße, dem Auftakt des Grünen Rings (siehe Projektsteckbrief Nr. 01), der Wanheimer Straße und der denkmalgeschützten Kirche St. Bonifatius.

Die Eingangssituation nach Hochfeld ist in diesem Bereich nicht adäquat ausgestattet. Eine attraktive Verknüpfung an den Grünen Ring Süd und den RheinPark ist nicht gegeben. Ankerpunkt in diesem Bereich ist die prägende Kirche St. Bonifatius mit Vorplatz.

Der Platzbereich selbst wird nicht als Platz wahrgenommen. Er hat keine Aufenthaltsqualität und erfüllt bislang nur eine Durchgangsfunktion bzw. wird durch seine verkehrlichen Funktionen bestimmt. Die Straßenbahnhaltestelle der Linie 903 befindet sich innerhalb des Platzes. Es zeigt sich ein diffuser Stadtraum, in dem der Grüne Ring Süd ohne weiteres Ziel ausläuft. Der Einzelhandelsbestand, zum südlichen Ende der Wanheimer Straße, franst im Bonifatiusplatz aus. Die Wanheimer Straße verläuft in dem Bereich vier-spurig und setzt sich in der Verlängerung durch die Fußläufige Haupterschließungsachse „Hochfeldallee“ in den RheinPark fort.

Der gesamte Bereich wirkt städtebaulich ungeordnet und unattraktiv und kommt seiner Verknüpfungsfunktion nicht vollumfänglich nach. Trotz der Zerschneidung durch die Verkehrsinfrastrukturflächen ist der Platz das verbindende Element zwischen dem gewachsenen Ortsteil Hochfeld im Norden, dem Grünen Ring Süd im Westen und dem RheinPark/RheinOrt im Süden (siehe Projektsteckbrief Nr. 23).

Handlungsfelder

- Soziales Miteinander und Bildung
- Wohnen, Stadtbild und Öffentlicher Raum
- Mobilität

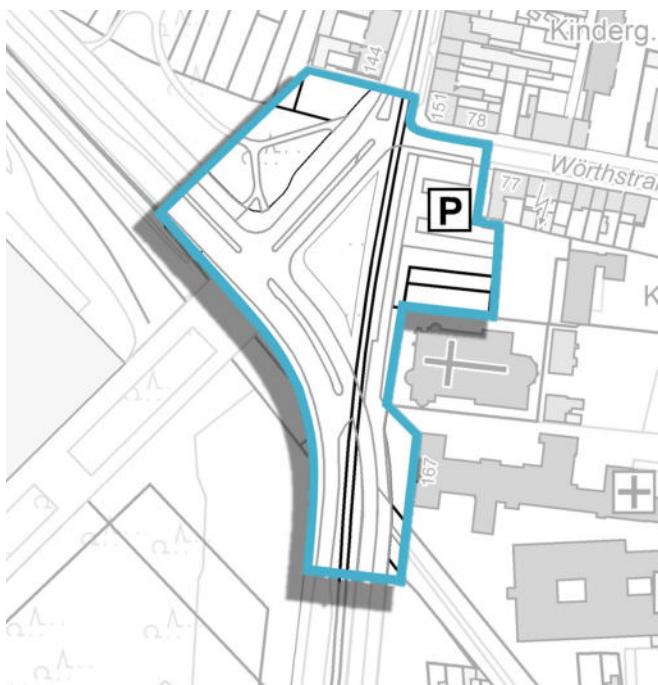
Kurzbeschreibung der Maßnahme

Um die positiven Wechselwirkungen für den gewachsenen Ortsteil Hochfeld erreichen zu können, muss eine baulich-räumliche Verknüpfung von RheinPark, RheinOrt und dem bestehenden Hochfeld durch die Umgestaltung des Bonifatiusplatzes gelingen.

Der Bonifatiusplatz wird als „Tor/Entree“ in die benannten Bereiche aufgewertet. Hierbei wird unter Berücksichtigung der nachfolgenden Aspekte die Aufenthaltsqualität verbessert und die Verkehrsfunktionen optimiert:

- Schaffung einer hochwertigen Eingangssituation
- Auftakt/Abschluss des Grünen Ring Süd in den Platzbereich
- Sicherstellung einer Gestaltqualität, die der Bedeutung des Bereichs als Entree in die Quartiere gerecht wird
- Barrierefreie Gestaltung und Ausbau des Platzbereiches und der Haltestellen (siehe Projektsteckbrief Nr. 26)
- Schaffung einer Aufenthaltsqualität, die als zentraler Ort für Kommunikation und geschäftiges Treiben von maßgeblicher Bedeutung sind
- Schaffung und Vervollständigung attraktiver Fuß- und Radwegeverbindungen – wenn möglich als grüne Wegeverbindungen mit einem hohen Aufenthalts- und Bewegungskomfort für Zufußgehende sowie für Radfahrende.

Die Umgestaltung des Bonifatiusplatzes stellt neben der Schaffung einer attraktiven Platzgestaltung durch die Verbesserung der Fuß- und Radwegeführung sowie die Modernisierung der Stadtbahnhaltestelle auch eine Maßnahme für eine klimagerechte Mobilität im Programmgebiet dar. Die zukünftige Ausgestaltung des Bonifatiusplatzes ist Teil der Aufgabenstellung des internationalen Wettbewerbs im Rahmen der IGA Metropole Ruhr 2027.



Projektverortung | Quelle: Stadt Duisburg 2020



Eindrücke „Bonifatiusplatz und Umfeld“ | Quelle: EG DU 2020

Gesamtkostenschätzung

Ca. 1.596.980 € geschätzte Gesamtkosten

Ca. 433.636 € davon Eigenanteil der Stadt (20 %),
inkl. nicht förderfähige Kosten

Projektzeitraum

2020 – 2026



Projekt 05: Rahmenplanung Südhafen

Ziele

- Verbesserung der Lebens-, Wohn- und Freiraumqualität
- Verbesserung der Umwelt- und Klimabedingungen

Handlungsfelder

- Wohnen, Stadtbild und Öffentlicher Raum
- Mobilität
- Stadtgrün, Klimaschutz/-anpassung und Umweltgerechtigkeit

Umsetzung durch

- Stadt Duisburg, Amt für Stadtentwicklung und Projektmanagement
- Externes Planungsbüro

Ausgangslage

Der Südhafen teilt sich die Rheineinfahrt mit dem Kultushafen (siehe Projektsteckbrief Nr. 06) und schließt südlich an diesen an. Er ist westlich mittels einer von einer Kraut- und Strauchschicht bewachsenen Mole vom Rhein getrennt. Im Osten wird er von Gewerbe- und Hafennutzung inkl. Gütergleis gerahmt. Dem Ortsteil Wanheimerort wird somit bisher der Zugang zum Rhein verwehrt.

Kurzbeschreibung der Maßnahme

Mittel- bis langfristig sieht die Stadtentwicklung eine Ablösung der heutigen Gewerbe- bzw. Hafennutzungen und die Öffnung der Stadt zum Wasser vor. Die Prüfung möglicher Entwicklungen am Südhafen ist in engem Zusammenhang mit der angrenzenden potenziellen Entwicklungsfläche „ehem. Alga-Gelände“ zu sehen.

Statt der bisher wirtschaftlich genutzten Flächen soll ein „innovativer Stadtraum“ (vgl. Stadtentwicklungsstrategie Duisburg2027, Teilräumliche Strategiekonzepte) mit dem Fokus „Dienstleistung und Freiraum“ entwickelt werden.

Es sollen attraktive und multifunktionale Freiräume am Wasser entstehen. Zu diesem Zweck ist unter anderem die Fortführung der Rheinpromenade vom RheinPark über den Südhafen bis zur Wanheimer Rheinpromenade (bereits ausgebaut) angedacht, wodurch eine durchgängige Grünverbindung entlang der rechten Rheinseite entsteht.

Wesentlicher Bestandteil ist zudem die Anbindung über das Rheinportal (R29) Rheinpromenade Wanheim zum Waldfriedhof, Sportpark Duisburg bis in den Stadtwald (siehe Grünordnungs- und Freiraumentwicklungskonzept Duisburg 2012 und RHEINplan Duisburg) sowie zum touristischen Ankerpunkt „Tiger and Turtle – Magic Mountain“.

Perspektivisch können sich Teilbereiche des Südhafens für Wassersport- und Freizeitnutzung öffnen und im südöstlichen Bereich des Südhafens eine „Hafenwelt Duisburg“ – einen besonderen Erlebnisraum am Wasser mit dem Fokus den größten Binnenhafen Europas zu präsentieren – bilden.

Zudem können – wie schon im Kultushafen – prägende naturnahe Uferbereiche ökologisch weiterentwickelt werden. Gleichfalls kann die Fläche als Erweiterung für das Umweltbildungszentrum am Kultushafen dienen und sowohl über die Industriegeschichte des Südhafens als auch die dort ansässige Industrie-Natur informieren.

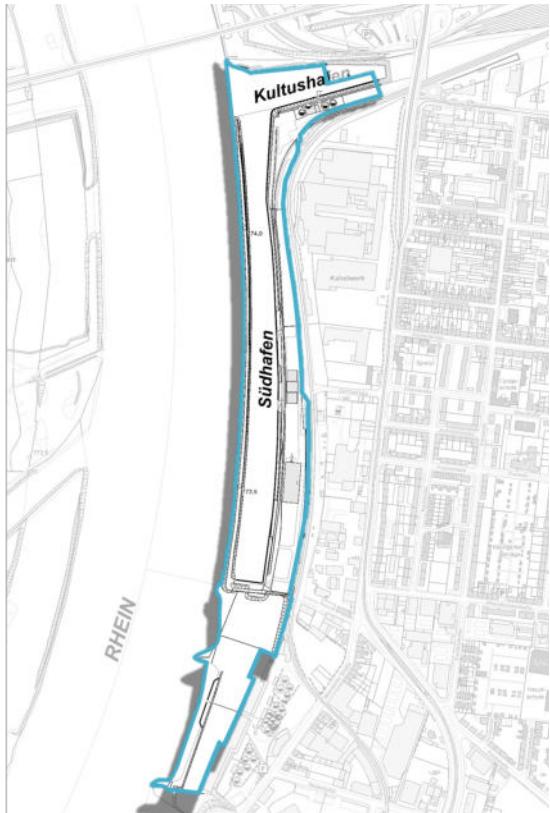
Gesamtkostenschätzung

Ca. 25.000 € geschätzte Gesamtkosten

Ca. 5.000 € davon Eigenanteil der Stadt (20 %)

Projektzeitraum

2022 – 2024



Projektverortung | Quelle: Stadt Duisburg 2020



Eindrücke „Südhafen“ | Quelle: Stadt Duisburg 2020



Projekt 06: Kultushafen

Ziele

- Verbesserung der Bildungs- und Teilhabechancen aller Bevölkerungsgruppen
- Schaffung von Rahmenbedingungen für ein respektvolles Miteinander
- Verbesserung der Lebens-, Wohn- und Freiraumqualität
- Verbesserung der Umwelt- und Klimabedingungen

Umsetzung durch

- Stadt Duisburg, Umweltamt
- ggf. private Dritte

Ausgangslage

Der Kultushafen befindet sich rechtsrheinisch zwischen den Ortsteilen Hochfeld und Wanheimerort. Er teilt sich die Hafeneinfahrt mit dem Südhafen (siehe Projektsteckbrief Nr. 05), der sich südlich anschließt. Im Norden grenzt er an den RheinPark. An seinem östlichen Ende mündet der in diesem Bereich verrohrte Dickelsbach in das Hafenbecken.

1873 entstanden, zeugt der Hafen mit seiner 150-jährigen Entwicklung von hohem kulturhistorischem Wert. Gleichzeitig handelt es sich um einen ökologisch wertvollen Lebensraum für Flora und Fauna.

Das Hafenbecken ist zu allen Seiten hin durch Spundwände gesichert, die in eine gepflasterte, mit krautartigen Pflanzen bewachsene Böschung übergehen. Die Spundwände weisen nach Aussagen eines statischen Gutachtens aufgrund ihres Alters keine ausreichende Tragfähigkeit mehr auf.

Bis dato ist der Hafenbereich für die Öffentlichkeit unzugänglich und wird in Teilen gewerblich genutzt.

Kurzbeschreibung der Maßnahme

Es ist vorgesehen, Teilbereiche des Hafens in das Konzept des Zukunftsgartens „RheinPark und Anbindung“ der IGA 2027 zu integrieren. Langfristig sind die dauerhafte Ablösung der heutigen gewerblichen und hafenaffinen Nutzungen und die Öffnung der Stadt zum Wasser geplant.

Handlungsfelder

- Soziales Miteinander und Bildung
- Wohnen, Stadtbild und Öffentlicher Raum
- Mobilität
- Stadtgrün, Klimaschutz/-anpassung und Umweltgerechtigkeit
- Lokale Ökonomie

Der Hafen wird als attraktive Erweiterung des RheinParks nach Süden und zu einem neuen, für die Öffentlichkeit zugänglichen multifunktionalen Freizeitort mit wasseraffinen Nutzungen und hoher Aufenthaltsqualität sowie unter Einbezug der schützenswerten Natur weiterentwickelt.

Die besondere Wasserlage und die Hafenatmosphäre sollen als identitätsstiftende Elemente aufgegriffen und so die exponierte Wasserrlage erlebbar gemacht werden. Vorstellbar sind beispielsweise eine großzügige Treppenanlage oder ein Steg, die besondere gestalterische Betonung des Auslaufs des Dickelsbach sowie eine dauerhafte Wasserinstallation – alles in gestalterischer Anlehnung an den RheinPark.

Des Weiteren wird im Rahmen der IGA 2027 ein hochattraktives und unverwechselbares gastronomisches Angebot geschaffen, das sich gegebenenfalls auf Dauer am Kultushafen als Pendant zum Ziegenpeter im RheinPark etabliert und als zusätzlicher Veranstaltungsort zur Verfügung steht, z. B. für Open-Air-Kino, Konzerte, Wasser-Licht-Shows etc..

Außerdem wurde in der digitalen Bürgerbeteiligung zur IGA 2027 der Wunsch nach einem Umweltbildungszentrum laut, das sowohl über Umweltthemen, wie Klimawandel, Nachhaltigkeit und Biodiversität informiert als auch die Besonderheiten der lokalen Industriegeschichte respektive Industrie-Natur des Kultushafens vermittelt. Der Hauptstandort des Umweltbildungszentrums wird sich in einem Gebäude („Science Center“) in RheinOrt befinden und als Dependance zum Umweltbildungsstandort Land-

schaftspark Nord dienen. Der Kultushafen wird zusammen mit dem RheinPark als Outdoor-Lernort fungieren. Die Kosten für das Umweltbildungszentrum werden über die Festbetragsförderung finanziert (siehe Projektsteckbrief Nr. 24). Die Entwicklung des dauerhaften Standortes soll in Kooperation mit der Biologischen Station westliches Ruhrgebiet erfolgen. Damit wird nicht nur ortsbezogenes Umweltwissen in vielfältiger und allgemeinverständlicher Art, sondern auch ein dauerhafter, fester Bestandteil für ein „blaues und grünes Klassenzimmer“ angeboten. Dadurch besteht die Möglichkeit, den Kultushafen auch nach der IGA als Bildungsstandort bspw. zu den Themenbereichen Klimaschutz, Klimaanpassung und biologische Vielfalt zu nutzen – unter anderem als Ausflugsziel für Schulklassen. So kann von Kindesalter an eine Sensibilisierung für den Klimawandel und ein verantwortungsvollen Umgang mit der Natur gefördert werden.

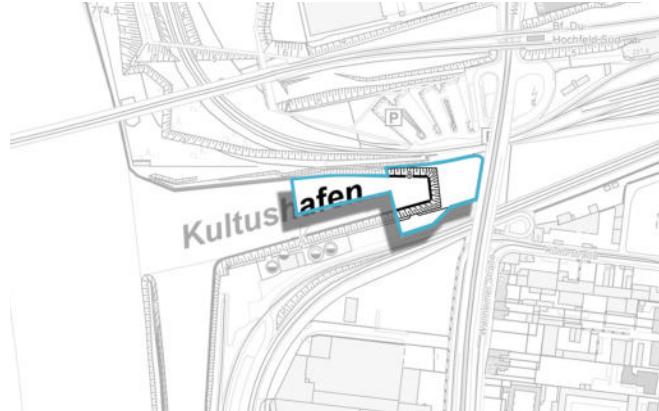
Insgesamt werden mit diesem multifunktionalen Freizeit-, Kultur- und Bildungsangebot Bürger*innen und Anwohner*innen der umliegenden Ortsteile aber auch ein gesamtstädtisches, regionales Publikum, Kinder und Jugendliche sowie Naturliebhabende angesprochen.

Gesamtkostenschätzung

Ca. 17.500.000 € geschätzte Gesamtkosten, davon

- Ca. 6.800.000 € I. BA
- Ca. 5.000.000 € II. BA
- Ca. 5.700.000 € III. BA

Ca. 3.500.000 € davon Eigenanteil der Stadt (20 %)



Projektverortung | Quelle: Stadt Duisburg 2020

Im Rahmen dieser neuen Nutzungen werden die alten Spundwände aus der Funktion genommen und vollständig entlastet bzw. ertüchtigt.

Die Maßnahme Kultushafen wird in drei Bauabschnitten realisiert. Im ersten Bauabschnitt erfolgen der Grunderwerb, die Altlasten- und Spundwandsanierung, die Durchführung des freiraumplanerischen Wettbewerbs sowie die Beauftragung von Fachingenieuren- und Gutachterleistungen und der Ausbau des ersten Abschnitts der Freianlagen. In den anschließenden beiden Bauabschnitten erfolgen die abschließenden Planungen für die Wasserfläche und die Fertigstellung des Ausbaus der Freianlagen.

Langfristig ist gemäß des Leitbildes „Grüner Ring“ des „Grünordnungs- und Freiraumentwicklungskonzepts (GFK)“ eine Vernetzung der Grünflächen – RheinPark und Kultushafen – als Verbindung zur Innenstadt vorgesehen, um dadurch die Entwicklungsstrategie „Duisburg an den Rhein“ zu stärken. Gleichzeitig wird die geplante Uferpromenade des Kultushafens an die bestehende des Rhein-Parks anschließen und über den Südhafen zur Wanheimer Promenade sowie darüber hinaus bis zum touristischen Ankerpunkt „Tiger & Turtle – Magic Mountain“ und von dort zum Stadtwald fortgeführt werden.

Projektzeitraum

2020 – 2026

- I. BA 2020 bis 2023
- II. BA 2021 bis 2025
- III. BA 2024 bis 2026



Eindrücke „Kultushafen“ | Quelle: Stadt Duisburg 2020

Projekt 07: Hochfelder Bäume – Umsetzung Straßenbaumkonzept

Ziele

- Verbesserung der Lebens-, Wohn- und Freiraumqualität
- Verbesserung der Umwelt- und Klimabedingungen

Umsetzung durch

- Stadt Duisburg, Umweltamt, Wirtschaftsbetriebe Duisburg

Ausgangslage

Hochfeld ist gemäß Umweltanalyse ein Stadtklimatop mit ausgeprägten Wärmeinseln und einer hohen thermischen Belastung mit geringer Ausgleichsfunktion. Hier können zur Erhöhung des Grünanteils und Verbesserung der Klimafunktion neben Park- und Grünanlagen auch Bäume im öffentlichen Straßenraum einen wichtigen Beitrag leisten. Straßenbäume sind ein raumprägendes Element im urbanen Gefüge. Sie verhelfen dem Stadtraum zu einem grünen und natürlichen Aussehen und besitzen darüber hinaus eine große stadtökologische und ökologische als auch gestalterische Bedeutung.

In Hochfeld beschränkt sich der Straßenbaumbestand im Wesentlichen auf die in klassischer Blockrandstruktur angelegten Wohnquartiere. Gemessen an der Gesamtstadt ist für Hochfeld auffällig, dass viele Straßen vollkommen unbepflanzt sind.

Das Konzept „Duisburger Straßenbäume“ ist die Grundlage zur Erweiterung und stetigen Erneuerung des Bestandes. Es beinhaltet eine Bewertung des Straßenraumes aus gestalterischer und funktionaler Sicht (Räumliche Gliederung) und eine Bewertung des gesundheitlichen Zustandes der vorhandenen Bäume. Im Ergebnis werden Handlungsbedarfe für die Begrünung der öffentlichen Räume dargestellt und eine Priorisierung vorgenommen.

Kurzbeschreibung der Maßnahme

In Hochfeld gibt es viele Straßenzüge die entweder überhaupt nicht begrünt sind oder einen schadhaften Baumbestand aufweisen. Für alle rot markierten Straßenzüge

Handlungsfelder

- Wohnen, Stadtbild und Öffentlicher Raum
- Stadtgrün, Klimaschutz/-anpassung und Umweltgerechtigkeit

des Konzeptes wird ein kurzfristiger Handlungsbedarf für Straßen ohne Baumbestand festgestellt. Die blaue Markierung zeigt Straßen mit mittelfristigem Handlungsbedarf an, in den gelben Bereichen sind keine Pflanzungen möglich. Zwischenzeitlich mussten einige schadhafe bzw. abgängige Bäume gefällt werden, so dass sich die Situation gegenüber der Bestandsaufnahme teilweise noch verschlechtert hat.

Durch die Maßnahme „Hochfelder Bäume“ werden Straßen begrünt, Grünräume vernetzt sowie Straßenräume definiert und städtebaulich gestaltet. Geplant ist die Pflanzung von Bäumen in Versickerungsräumen. Mit dem Bau von Straßenbaum-Rigolen wird die Verdunstungsleistung und somit das Mikroklima verbessert. Baumrigolen eignen sich hervorragend zur Vermeidung von Hitzeinseln. Die Rigolen reduzieren den Trockenstress für Bäume durch die Speicherung von Regenwasser.

Außerdem wird durch die Neugestaltung der Straßenräume die Belastung (Luft und Lärm) durch den MIV verringert (bspw. Maßnahme Umgestaltung Rheinhauser-/Karl-Jarres-Str., siehe Projektsteckbrief Nr. 09). Da es aktuell weder eine verpflichtende Gesetzgebung, noch Finanzierungsmöglichkeiten zur Umsetzung konkreter Maßnahmenvorschläge zur Lärminderung gibt, sollen bei anstehenden Maßnahmen des ISEKs Synergien genutzt werden, indem die Zielsetzungen des Lärmaktionsplans eingebunden werden. Bei der Planung und Umsetzung dieser Maßnahmen wird geprüft, wie lärmindernde Maßnahmen eingebracht werden können. Gleichermaßen gilt für Maßgaben/Maßnahmen des Luftreinhalteplans für Duisburg.

Gesamtkostenschätzung

Ca. 694.000 € geschätzte Gesamtkosten

Ca. 138.800 € davon Eigenanteil der Stadt (20 %)

Projektzeitraum

2023 – 2028



Auszug aus dem Straßenbaumkonzept | Quelle: Stadt Duisburg 2010



Beispiel „Straßenbaum“ | Quelle: cyclomedia 2019



Beispiel „Straßenbaum“ | Quelle: cyclomedia 2019

Projekt 08: Hochfelder Grünoasen – Bürger*innen schaffen Grün

Ziele

- Stabilisierung der sozio-ökonomischen Quartiersstrukturen
- Verbesserung der Bildungs- und Teilhabechancen aller Bevölkerungsgruppen
- Schaffung von Rahmenbedingungen für ein respektvolles Miteinander
- Verbesserung der Lebens-, Wohn- und Freiraumqualität
- Verbesserung der Umwelt- und Klimabedingungen

Ausgangslage

Hochfelds städtebauliches Bild wird geprägt von hochverdichteter Blockrandbebauung sowie fehlenden Grünflächen im direkten Wohnumfeld. Lediglich der Grüne Ring, der Böninger Park sowie der RheinPark stehen der Bevölkerung zur Verfügung, liegen jedoch größten Teils in den Randlagen des Programmgebiets. Die engen Wohnverhältnisse und fehlende private Grünflächen bzw. Gärten führen zu einem hohen Nutzungsdruck auf alle Grün- und Freiflächen in Hochfeld, was unter anderem zu erheblichen Müllmengen und stellenweise zu Vandalismus führt.

Des Weiteren zählt Hochfeld zu den am stärksten umweltbelasteten Ortsteilen Duisburgs. Er hat eine erhöhte Hitze- und Schwülebelastung im Sommer und wird aufgrund der Luftschadstoffbelastungen als bioklimatischer Belastungsraum eingestuft. Im Rahmen des Klimawandels wird die Belastung insbesondere in den zentralen Bereichen entlang der Wanheimer Straße weiter zunehmen.

Für die Bevölkerung sind daher Freiräume mit hoher Aufenthalts- und Aneignungsqualität als Ausgleich zu den vorhandenen Wohnverhältnissen von großer Wichtigkeit; ebenso wie eine Verbesserung der vorhanden klimatischen Bedingungen.

Gleichzeitig gibt es im Ortsteil ungenutzte Flächen, z. B. am Rande oder im Umfeld der vorhandenen Grünanlagen.

Handlungsfelder

- Soziales Miteinander und Bildung
- Wohnen, Stadtbild und Öffentlicher Raum
- Stadtgrün, Klimaschutz/-anpassung und Umweltgerechtigkeit

Umsetzung durch

- Ortsteilmanagement
- Stadt Duisburg, Umweltamt
- Bevölkerung

Kurzbeschreibung der Maßnahme

Ziel ist es, Teile der im Ortsteil zur Verfügung stehenden freien Flächen mit der Bürger*innenschaft und den unterschiedlichsten Akteur*innen zu abwechslungsreichen „Hochfelder Grünoasen“ zu entwickeln. Im Unterschied zu den Klein- und Kleinstprojekten des Verfügungsfonds werden mit den Grünoasen den Hochfelder*innen große Flächenpotenziale für eine dauerhafte gemeinschaftliche gärtnerische Tätigkeit zur Verfügung gestellt.

Ein zentraler Standort mit enormen Flächenreserven liegt im Grünen Ring zwischen der Heerstraße und der Musfeldstraße entlang der ehemaligen Bocksbartrasse. Der Bereich ist gut einsehbar und für Zufußgehende und Radfahrende aus dem Ortsteil und auch darüber hinaus leicht zu erreichen. Die Fläche liegt zudem unmittelbar an zwei Straßenbahnhaltestellen. Im Zusammenhang mit der Entwicklung auf dem ehemaligen Gelände der Theisen-Kabelwerke und der Umgestaltung des Knotenpunktes Grüner Ring – Musfeldstraße kann hier ein repräsentativer Standort geschaffen werden, der zur positiven Entwicklung des Ortsteils beiträgt (siehe Projektsteckbriefe Nr. 02 und 21).

Weitere Oasen werden unter Einbezug der ansässigen Kinder- und Jugendeinrichtungen, sonstiger Akteur*innen oder Privatpersonen initiiert. Damit wird dem Wunsch der Bereitstellung gärtnerisch nutzbarer Flächen, der in der Vergangenheit von unterschiedlichen Akteur*innen aus Hochfeld wiederholt geäußerten wurde, Rechnung getragen. Unter anderem hat das Mercator-Gymnasium Interesse bekundet, einen Garten im Böninger Park anzulegen.

Die Grünen Oasen sind obgleich auf Dauer angelegt auch offene Experimentierlabore. Zur Bewässerung nicht versorgungstechnisch erschlossener Flächen können zudem Brunnenbohrungen geprüft und ausgeführt werden. So können wenig genutzte Grünflächen für den Garten- und Pflanzenanbau, wie beispielsweise ökologischer Lebensmittelanbau, klimagerechte Gartengestaltung, heimische oder internationale Gartenkunst verwendet werden. Im Gegenzug dafür übernehmen die Akteur*innen eine Patenschaft und damit die Pflege und Instandhaltung. Wo immer möglich wird im Rahmen der Projektumsetzung die Integrationsarbeit sowie die Einbindung von Qualifizierungsbetrieben berücksichtigt.

In Verbindung mit Klein- und Kleinstflächen, welche beispielsweise aus dem Verfügungsfonds oder dem Hof- und Fassadenprogramm finanziert werden können, wie Baumscheiben, Pflanzkübel, Fassaden, etc., werden Räume gestalterisch aufgewertet und klimatisch optimiert. Zum anderen sind größere Flächen, wie z. B. Schul- und Innenhöfe, Dächer etc. vorhanden, die sich zur Begrünung eignen und zu qualitätsvollen Aufenthaltsbereichen sowie Begegnungsräumen für sozialen bzw. kulturellen Austausch umgestaltet lassen (siehe Projektsteckbriefe Nr. 14, 15, 19 und 20). So entstehen weitere ökologisch wertvolle Grünflächen, die einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz bzw. -anpassung und zur Biodiversität liefern.

Gesamtkostenschätzung

Ca. 210.000 € geschätzte Gesamtkosten

Ca. 42.000 € davon Eigenanteil der Stadt (20 %)



Möglicher Standort auf der Trasse der ehem. Hochfeldbahn
Quelle: EG DU 2015

Das Projekt übernimmt außerdem eine wichtige Funktion für die Partizipation und Integration. Durch die aktive Mitgestaltung des Wohnumfeldes und Aneignung von öffentlichen Quartiersflächen wird die Identifikation des Einzelnen mit der Nachbarschaft bzw. dem Ortsteil gefördert und das Gemeinschaftsgefühl gestärkt.

Zudem können und sollen sich diese „Oasen“ zu einem zusätzlichen Schauraum Hochfelds für die IGA 2027 entwickeln, die unter anderem die Inhalte „nachhaltige Stadtentwicklung“, „Umwelt und Klima“ umfassen und mittels RheinPark und RheinOrt den Ortsteil Hochfeld mit dem Rhein verbinden. Damit bietet sich ferner die Möglichkeit das Thema „urbanes Gärtnern“ aufzugreifen bzw. zu initiieren.

Des Weiteren besteht im Rahmen der IGA 2027 die Möglichkeit zur Teilnahme an der Mit-Mach-Ebene „Mein Garten“. Hierbei wird interessierten Privatpersonen und Vereinen etc. die Gelegenheit geboten ihre privaten Gartenpforten zu öffnen und ihre Ideen zur grünen Zukunft der Öffentlichkeit zu präsentieren. Dies kann ebenfalls als Motivation zur Attraktivierung der Freiräume durch die Bevölkerung dienen. Die Bürger*innen können so in Hochfeld aktiv an der Schaffung und Gestaltung von urbanem Grün mitwirken.

Projektzeitraum

2023 – 2028



Möglicher Standort vor dem „Blauen Haus“
Quelle: EG DU 2020

Projekt 09: Umgestaltung Rheinhauser Straße / Karl-Jarres-Straße

Ziele

- Stabilisierung der sozio-ökonomischen Quartiersstrukturen
- Verbesserung der Lebens-, Wohn- und Freiraumqualität
- Verbesserung der Umwelt- und Klimabedingungen

Umsetzung durch

- Stadt Duisburg, Amt für Stadtentwicklung und Projektmanagement
- externe Planungsbüros

Ausgangslage

Der Straßenzug Rheinhauser-/Karl-Jarres-Straße ist die zentrale Ost-West-Erschließung in Hochfeld. Sie schließt im Westen unmittelbar an die Logistikdiagonale an. Die Logistikdiagonale soll die Wirtschaftsverkehre durch Verkehrslenkung stadtverträglich abwickeln und damit Umweltbelastungen und Konflikte in Wohnsiedlungsbereichen reduzieren. Dennoch werden die Rheinhauser Straße und Karl-Jarres-Straße weiterhin sehr stark von Wirtschaftsverkehren frequentiert. Der vierspurige Ausbau und die im weiteren Verlauf folgende indirekte Anschlussmöglichkeit an die A59 sind ein attraktives Angebot die Fahrtstrecke abzukürzen.

Der Ausbaustandard und die hohe Verkehrsbelastung des Straßenzuges Rheinhauser-/Karl-Jarres-Straße bedingen zum einen eine deutliche Barrierewirkung für Fußgehende und Radfahrende, zum anderen eine hohe Belastung der Anwohner*innen mit Schall und Luftschadstoffemissionen. Aufgrund der Umweltbelastungen und dem damit verbundenen, wenig attraktiven Wohnumfeld ist ein deutlicher Leerstand entlang der Straße abzulesen.

Der große Abstand der sicheren Querungsmöglichkeiten - ausschließlich an den Ampeln der Knotenpunkte - sorgt für eine große Versuchung des ungesicherten Querens. In Kombination mit dem hohen Verkehrsaufkommen und der großen Anzahl an umliegenden Schul-, Kindergarten- und Jugendzentrumstandorte führt dies zu einer erhöhten Anzahl an Unfällen mit leichten Personenschäden.

Handlungsfelder

- Mobilität
- Wohnen, Stadtbild und Öffentlicher Raum
- Stadtgrün, Klimaschutz/-anpassung und Umweltgerechtigkeit

Kurzbeschreibung der Maßnahme

Die Barrierewirkung der Rheinhauser/Karl-Jarres-Straße sowie die Belastung der Anwohner*innen durch die verkehrsinduzierten Emissionen werden deutlich reduziert. Gleichzeitig wird vor dem Hintergrund einer klimarechten Stadtentwicklung eine Verbesserung für Zufußgehende, Radfahrende sowie für den ÖPNV erreicht und wo möglich die Grünanteile im Straßenraum durch Baumpflanzungen und Versickerungsrigolen erhöht und so versiegelte Flächen reduziert. Es ist daher vorgesehen, den heute fast durchgängig mit vier Fahrspuren ausgebauten Straßenzug auf zwei Fahrspuren zu reduzieren. Die Reduzierung des Fahrbahnquerschnitts steht in direktem Zusammenhang mit der Zielsetzung der Stadt Duisburg aus der Stadtentwicklungsstrategie Duisburg2027 LKW-Verkehre zukünftig stadtverträglich zu steuern (Ziel 2.3.7).

Über eine Reduzierung der Fahrbahnbreite und der Fahrstreifen wird der Widerstand für Schwerlastverkehre im Bereich Rheinhauser Str./Karl-Jarres-Str. erheblich erhöht und das Geschwindigkeitsniveau der verbleibenden Verkehre reduziert. Die Erhöhung des Widerstands wird die Strecke so unattraktiv machen, dass die Verkehre – insbesondere die LKWs – stadtverträglich auf die Logistikdiagonale (Umgehungsstraße Hochfeld) nach Norden und daran anschließend über das Marientor und die Anschlussstelle DU-Häfen der A40 auf das überregionale Netz geleitet werden. Die Fortsetzung der bis zur Sedanstraße ausgebauten Umgehungsstraße ist ein vom Rat der Stadt Duisburg beschlossenes Ziel.

Aufgrund der derzeit überörtlichen Bedeutung der Straße ist vor einer detaillierteren Planung ein Verkehrsgutachten aufzustellen. Neben der Prüfung von Fahrbahnreduzierungen werden auch Möglichkeiten erarbeitet, die Verkehrsbelastung durch Verkehrslenkungsmaßnahmen, wie LKW-Fahrverbote und Beschilderungen zu reduzieren und die Querungsbedingungen zu verbessern. Dabei werden folgende Aspekte berücksichtigt:

- Reduzierung des Fahrbahnquerschnitts
- Abstandserhöhung der Verkehrsachsen zu den Gebäuden
- Geschwindigkeitsreduzierung
- Verkehrslenkung, Verkehrsorganisation
- Verbesserung der Bedingungen für Fußverkehr, Radverkehr, ÖPNV
- Verbreiterung der Gehwege
- Erhöhung des Grünanteils
- Optimierung der Fahrbahnoberfläche, lärmminimierender Asphalt
- Neuorganisation des ruhenden Verkehrs

Gesamtkostenschätzung

Ca. 9.600.000 € geschätzte Gesamtkosten, davon

Ca. 3.728.350 € I. BA Heerstr. bis Düsseldorfer Str.

Ca. 3.358.350 € II. BA Rudolf-Schock-Str. bis Wanheimer Str.

Ca. 2.513.300 € III. BA Wanheimer Str. bis Heerstr.

Ca. 2.720.000 € davon Eigenanteil der Stadt (20%)
inkl. nichtförderfähiger Kosten

Insgesamt wird so den vorhandenen Belastungen durch den Verkehr entgegengewirkt, bei gleichzeitiger Verbesserung des ÖPNV sowie des Fuß- und Radverkehrs. Die Maßnahme wird in ein gesamtstädtisches Konzept zur ganzheitlichen Mobilitätswende eingebettet. Ein wichtiger Baustein des Konzeptes wird dabei eine konfliktmindrende Lenkung des Schwerlastverkehrs in Duisburg sein. Die Umgestaltung der Rheinhauser Str./Karl-Jarres-Str. erzeugt positive Synergien zu anderen Maßnahmen wie bspw. der Entwicklung des Paulus-Quartiers und des Pauluskirchplatzes sowie der Umgestaltung der Knotenpunkte des Grünen Rings (siehe u. a. Projektsteckbriefe Nr. 12 und 02).

Die Realisierung der Maßnahme erfolgt in drei Bauabschnitten. Im ersten Bauabschnitt erfolgen die Beauftragung des Verkehrsgutachtens und die Entwurfsplanung für den gesamten Maßnahmenbereich sowie der Umbau des Abschnitts zwischen Heerstraße und Düsseldorfer Straße. Im zweiten Bauabschnitt folgt der Umbau zwischen Rudolf-Schock- und Wanheimer Str.. Die Maßnahme wird mit Abschluss des dritten Bauabschnitts zwischen Wanheimer Str. und Heerstraße fertiggestellt.

Projektzeitraum

2020 – 2029

I. BA Heerstr. bis Düsseldorfer Str. 2020 – 2025

II. BA Rudolf-Schock-Str. bis Wanheimer Str. 2023 – 2027

III. BA Wanheimer Str. bis Heerstr. 2025 – 2029



Projektverortung | Quelle: Stadt Duisburg 2020

Projekt 10: Umgestaltung Platz am „Siechenhausdreieck“

Ziele

- Verbesserung der Lebens-, Wohn- und Freiraumqualität
- Verbesserung der Umwelt- und Klimabedingungen

Umsetzung durch

- Stadt Duisburg, Amt für Stadtentwicklung und Projektmanagement

Ausgangslage

Der Platz am „Siechenhausdreieck“ liegt an der Wanheimer Straße im Einmündungsbereich der Heerstraße im Zentralbereich von Duisburg-Hochfeld. Die Fläche liegt prominent innerhalb des zentralen Versorgungsreiches Hochfeld und stellt einen historischen Ort dar, der prägend für die Siedlungsentwicklung Hochfelds ist. Der aktuelle Zustand wird der städtebaulichen Bedeutung der Fläche nicht gerecht und konterkariert die angestrebte Aufwertung im Umfeld.

Die aktuelle Nutzung des „Siechenhausdreiecks“ ist dreiteilt. Die Straßenrandbebauung entlang der Wanheimer Straße und der Heerstraße endet mit zwei freistehenden Giebelwänden am südlichen Platzrand.

Der Platz wird aktuell überwiegend als Parkplatz genutzt. Die Parkplätze stellen sich als unbefestigt und ungeordnet dar. Das an die Parkplätze angrenzende Begleitgrün ist durch mangelnde Pflege und illegale Überparkung in einem schlechten Zustand.

Zwischen Giebelwand und Parkplatz fügt sich zum einen ein Außenbereich des angrenzenden Eiscafés an, zum anderen eine kleine Grünverbindung mit Fußweg und Begleitgrün. Mitlaufende Bäume verdecken die Giebel aus Norden kommend. Die Grünverbindung weist einen deutlichen Pflegebedarf auf. Wenig einsehbare Bereiche ziehen Vermüllungstendenzen nach sich.

Die angrenzenden Zufahrts- und Gehwegbereiche wurden im Rahmen der Umbaumaßnahme Wanheimer Straße erneuert.

Handlungsfelder

- Wohnen, Stadtbild und Öffentlicher Raum
- Mobilität
- Lokale Ökonomie

Kurzbeschreibung der Maßnahme

Mit dem Projekt zur Gestaltung des Platzes am Siechenhausdreieck wird ein stadtbildprägender Bereich und ein historischer Ort revitalisiert und der städtebaulichen Bedeutung entsprechend entwickelt.

Die geplante Umgestaltung des Platzes stellt eine dringend erforderliche Verbesserung des öffentlichen Raumes im Anschluss an den Umbau der Wanheimer Straße/Heerstraße in diesem Bereich dar.

Die Fläche wird neu strukturiert und die Aufenthaltsqualität verbessert bzw. zumindest einer Ordnung und qualitätsvollen Verbesserung der vorhandenen Nutzungen entwickelt. Die Bestandsperspektiven jetziger Anlieger*innen (z. B. Eisdiele) sollen bei der Planung berücksichtigt werden.

Ziele sind:

- die städtebauliche Aufwertung des Stadtbereichs
- die Setzung eines städtebaulichen Ankerpunktes am Beginn der Hauptachse Wanheimer Straße (Ortsteileingang)
- die Schaffung einer Signalwirkung in den Ortsteil und nach außen

Gesamtkostenschätzung

Ca. 499.800 € geschätzte Gesamtkosten

Ca. 166.600 € davon Eigenanteil der Stadt (20 %),
inkl. nicht förderfähige Kosten

Projektzeitraum

2023 – 2026



Projektverortung | Quelle: Stadt Duisburg 2020



Eindrücke „Platz am Siechenhausdreieck“
Quelle: cyclomedia 2019

Projekt 11: Grüner Ring meets Brückenplatz

Ziele

- Verbesserung der Lebens-, Wohn- und Freiraumqualität

Umsetzung durch

- Stadt Duisburg, Amt für Stadtentwicklung und Projektmanagement

Ausgangslage

Der Brückenplatz und der vorgelagerte Parkplatz bilden aus Richtung Innenstadt kommend den Auftakt in den Ortsteil Hochfeld. Die dortige Radwegeverbindung Bocksbartrasse als Teil des Grünen Rings verbindet die Ortsteile Dellviertel und Hochfeld.

Der Brückenplatz wurde im Jahr 2003 mit Städtebaufördermitteln neu gestaltet. Aus einem reinen Parkplatz wurde ein autofreier Stadtplatz, der wieder allen Menschen zur Verfügung steht, mit einer großen Wasseranlage, Heckenpflanzungen und Lichtinstallationen sowie einem neuen Café.

Der nördliche Parkplatz wird über eine Zufahrt von der Heerstraße erschlossen. Die Fläche ist größtenteils gepflastert und mit unattraktivem Straßenbegleitgrün gefasst. Die angrenzende Übergangsfläche zum Parkplatz wirkt unstrukturiert und ungepflegt. Im südlichen Bereich in Richtung Walzenstraße befinden sich mehrere Glas- und Altkleidercontainer sowie etliche Strom-/Postverteilerkästen. Der Parkplatz wird zum Teil als Abstellplatz für abgemeldete Altfahrzeuge genutzt.

Im Zuge des Teilprojektes „Grüner Ring Nord“, der aktuellen Förderphase, wird der Verkehrsknotenpunkt Heerstraße eine neue Fuß- und Radwegbrücke erhalten, um hierdurch eine verbesserte Wegeverbindung von der Innenstadt über Hochfeld zum Rhein sicherzustellen (siehe Projektsteckbrief Nr. 02).

Handlungsfelder

- Stadtbild, Wohnen und Öffentlicher Raum
- Stadtgrün, Klimaschutz/-anpassung und Umweltgerechtigkeit
- Mobilität

Kurzbeschreibung der Maßnahme

Mit der Umgestaltungsmaßnahme wird der städtebauliche Übergang aus Richtung Innenstadt/Dellviertel kommend in den Ortsteil Hochfeld aufgewertet und sinnvoll neu gegliedert.

Gerade aufgrund des unmittelbar angrenzenden „Grünen Rings“ und der dortigen Fuß- und Radwegeverbindung Bocksbartrasse sowie der neu geplanten Brücke, besteht Verbesserungsbedarf für die dortige städtebauliche Situation.

Ziel ist es, den Lückenschluss zwischen Brückenplatz, Parkplatz und Fuß- und Radweg herzustellen und so eine funktionale und attraktive Platzgestaltung zu erhalten.

In diesem Zusammenhang kann unter anderem die Anschlusssituation an den bestehenden Fuß- und Radweg „Bocksbartrasse“ verbessert sowie die verkehrlichen Belange für eine klimagerechte Nahmobilität auf der Flächen selber optimiert werden. So wird u. a. die Abbin dung der derzeit vorhandenen Kreuzung Walzenstraße/ Heerstraße geprüft, um hier eine durchgängige Rad- und Fußwegeverbindung in Nord-Südrichtung zum Brückenplatz zu ermöglichen. Der Brückenplatz könnte im Rahmen dessen nach Norden erweitert und fließend in eine Grünverbindung übergehen. Anzudenken ist auch eine Auframpung zur Bocksbart-Trasse als Teil des Grünen Rings.

Des Weiteren werden die Grünflächen und der Baumbestand erhöht, um die Grünanteile im Ortsteil langfris-

tig zu stärken. Mit der Umgestaltung des Bereiches trifft der Brückenplatz den Grünen Ring. So wird ein „Grünen Zubringer“ zum Grünen Ring geschaffen und das Eingangstor in den Ortsteil städtebaulich aufgewertet.

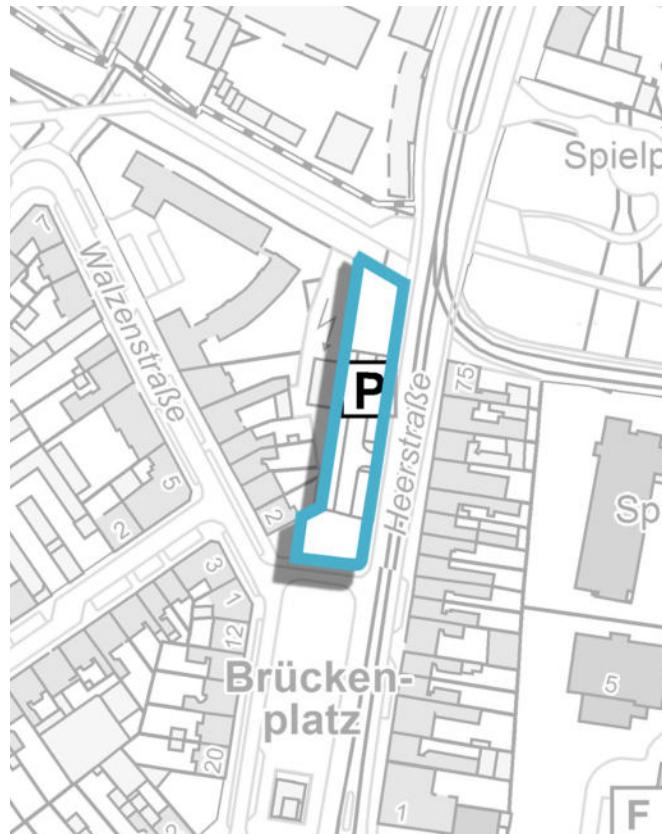
Gesamtkostenschätzung

Ca. 421.260 € geschätzte Gesamtkosten

Ca. 84.252 € davon Eigenanteil der Stadt (20 %)

Projektzeitraum

2022 – 2025



Projektverortung | Quelle: Stadt Duisburg 2020



Eindrücke „Bereich nördlich des Brückenplatzes“
Quelle: Stadt Duisburg 2020

Projekt 12: Rahmenplan „Paulus-Quartier“

Ziele

- Stabilisierung der sozio-ökonomischen Quartiersstrukturen
- Schaffung von Rahmenbedingungen für ein respektvolles Miteinander
- Verbesserung der Lebens-, Wohn- und Freiraumqualität

Umsetzung durch

- Stadt Duisburg, Amt für Stadtentwicklung und Projektmanagement
- Externe Planungsbüros

Ausgangslage

Das Paulus-Quartier wird begrenzt von der Wanheimer Straße, der Rheinhauser Straße, dem Grünen Ring (siehe Projektsteckbrief Nr. 01) und dem Bereich südlich der Teerstegenstraße.

Baulich prägend ist die Pauluskirche mit dem vorgelagerten, von großen Platanen bestandenen, Pauluskirchplatz. Der Platz ist zentral gelegen an der Kreuzung der beiden Hochfelder Hauptverkehrsachsen Rheinhauser Straße und Wanheimer Straße. Hier befindet sich die zentrale Straßenbahnhaltestelle für die Nord-Süd-Relation und die Ost-West-Busverbindungen. Der Pauluskirchplatz als zentraler Aufenthaltsort, der regelmäßig von größeren Menschenansammlungen genutzt wird, ist stark durch die Verkehrsemissionen der Rheinhauser Straße belastet (siehe Projektsteckbrief Nr. 09). Die Aufwertungsmaßnahmen des Platzes aus dem Jahr 2004 sind aufgrund der intensiven Nutzung und durch Vandalismus heute stark in Mitleidenschaft gezogen. Neben einer Toilette fehlen für einen Aufenthalt sinngebende Angebote und Sitzmöglichkeiten.

Im rückwärtigen Bereich der Kirche betreibt die Gemeinde das Gemeindehaus mit Jugendarbeit und einem Kindergarten. Der Kindergarten liegt im unmittelbaren Einwirkungsbereich des Lärms und der Emissionen des Straßenverkehrs der Rheinhauser Straße.

Handlungsfelder

- Wohnen, Stadtbild und Öffentlicher Raum
- Soziales Miteinander und Bildung

Die südliche Begrenzung des Platzes bildet die Paulusstraße, mit einer fast durchgehend erhaltenen gründerzeitlichen Bebauung. Während einige Gebäude sehr gut erhalten und zum Teil denkmalgeschützt sind, sind zwei zentrale Häuser (Nr. 17 und 19) nach jahrelanger Verwahrlosung inzwischen als Problemimmobilien bauordnungsrechtlich geschlossen.

Die Paulusstraße steht beispielhaft für die eigentlich vorhandene hohe städtebauliche Qualität der gründerzeitlichen Bebauung Hochfelds, die noch in einigen Teilbereichen vorhanden ist und ein wichtiges Potenzial des Ortsteils darstellt. Die Ensemblewirkung von Kirche, Platz und Paulusstraße, die auch heute noch Qualitäten zeigt, stellt einen Gegensatz zum südlich angrenzenden Blockinnenbereich zwischen Paulusstraße und Teerstegenstraße dar. Der Blockinnenbereich wird über einen Weg von der Wanheimerstraße her erschlossen und führt auf die Brückenstraße und die dortige Grundschule zu. Dieser Privatweg, in Hochfeld als „Fischgasse“ bezeichnet, ist weder durchgehend befestigt, noch verfügt er über eine Kanalisation. Die Eigentumsverhältnisse sind unübersichtlich und im gesamten Blockinnenbereich haben sich Nutzungen und „Materiallagerungen“ ungesteuert etabliert. Weiterhin ist die „Fischgasse“ Handelsort für illegale Drogen. Seit vielen Jahren werden die Zustände in diesem Bereich von Anwohner*innen beklagt.

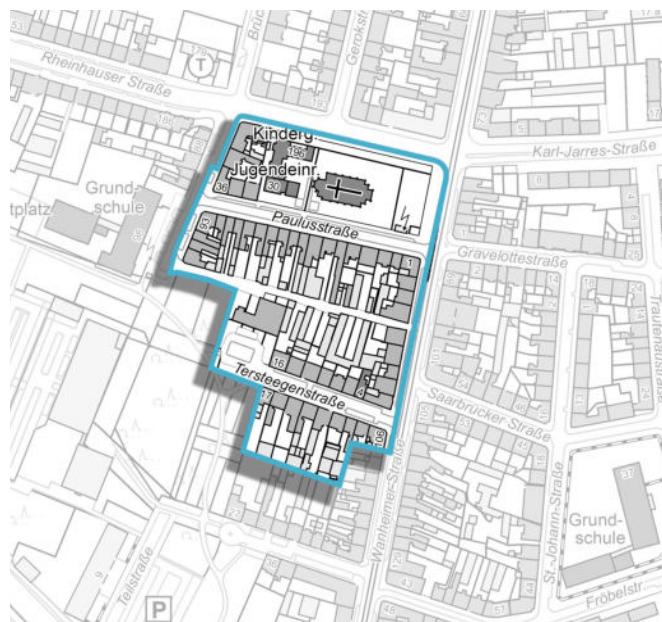
Das südliche Ende der Brückenstraße ist als Sackgasse ausgebildet. Mit der Einmündung der „Fischgasse“ bildet diese Sackgasse den Übergang in den Grünen Ring. Hier befindet sich die Grundschule an der Brückenstraße. Lange wurde der Bereich auch von der Kundschaft des dortigen Kiosks „Hartz IV Eck“ geprägt. Heute hat sich hier der sogenannte „Arbeiterstrich“ etabliert. Zahlreiche, in Teilen vor der Schule abgestellte Kleintransporter, dienen offenbar in diesem Bereich der Übernachtung. Die angrenzenden Grünbereiche sind stark vermüllt. Für die Grundschule ist der Betrieb unter diesen Bedingungen dauerhaft eine Herausforderung. Begünstigt wird die Situation durch die isolierte Lage, die ungeklärten Zuständigkeiten und die städtebaulichen Unzulänglichkeiten. Auch im Rahmen der Sanierungsmaßnahmen ab den 1970er Jahren ist keine abschließende Klärung der Nutzungen erfolgt.

Gesamtkostenschätzung

Ca. 32.000 € geschätzte Maßnahmenkosten
Ca. 6.400 € davon Eigenanteil der Stadt (20 %)

Projektzeitraum

2023 – 2027



Projektverortung | Quelle: Stadt Duisburg 2020

Kurzbeschreibung der Maßnahme

Für die oben beschriebene aktuelle Gemengelage im Paulus-Quartier, die sich über Jahre entwickelt hat, sollen Lösungswege gefunden werden. Neben den ordnungsrechtlichen Belangen wird es vor allem, auch im Hinblick auf die IGA 2027, darauf ankommen, diesen Bereich des Paulusviertels in seinen Nutzungen zu klären und nachvollziehbare städtebauliche Strukturen auszuprägen, die ein geregeltes Miteinander ermöglichen.

Zunächst soll eine detaillierte Untersuchung die Problemlagen aufklären und über einen integrierten Ansatz Lösungen in städtebaulicher, freiraumplanerischer und sozial-präventiver Hinsicht entwickeln. Dazu eignet sich ein städtebaulicher Rahmenplan. Er dient der Konkretisierung von Entwicklungszielen für einen städtischen Teilbereich. Dabei werden gestalterische, ordnende und auf Nutzungen bezogene Ziele festgelegt und konkrete Maßnahmen abgeleitet. Zur Umsetzung der Maßnahmen sollen auch die Möglichkeiten des besonderen Städtebaurechts geprüft werden. Auch soll der Rahmenplan als Entscheidungshilfe für die Stadt bei der Beurteilung, Förderung und Genehmigung städtebaulicher Planungen und Maßnahmen sowie der Information für Träger*innen öffentlicher Belange und Investor*innen dienen.



Luftbild „Paulus-Quartier“ (oben) und „Fischgasse“ (unten)
Quelle: RVR 2019 (oben) | EG DU 2020 (unten)

Projekt 13: Umgang mit Problemimmobilien

Ziele

- Stabilisierung der sozio-ökonomischen Quartiersstrukturen
- Schaffung von Rahmenbedingungen für ein respektvolles Miteinander
- Verbesserung der Lebens-, Wohn- und Freiraumqualität

Handlungsfelder

- Soziales Miteinander und Bildung
- Wohnen, Stadtbild und Öffentlicher Raum
- Lokale Ökonomie

Umsetzung durch

- Stadt Duisburg, Amt für Stadtentwicklung und Projektmanagement
- Ortsteilmanagement, Quartiersarchitekt*in

Ausgangslage

In Hochfeld gibt es überdurchschnittlich viele Immobilien mit einem enormen Instandsetzungsbedarf, darunter auch sogenannte „Problemimmobilien“. Sie beeinträchtigen das städtebauliche Erscheinungsbild und die Wohnumfeldqualität für Anlieger*innen. Solche Problemimmobilien begründen weiterhin einen erheblichen Imageverlust in der öffentlichen Wahrnehmung des Ortschafts. Die Verstärkung bereits vorhandener Problemlagen bis hin zur Entstehung weiterer Problemimmobilien ist die Folge.

Maßnahmen zur Beseitigung von Problemimmobilien werden seit 2017 mit dem Modellvorhaben der Städtebauförderung umgesetzt. Ziel des Modellvorhabens ist es, problematische Liegenschaften entweder in eine nachhaltige Nutzung zu überführen oder sie zu beseitigen und ggf. zu ersetzen. Zwei Objekte konnten mit Hilfe des Programms in Hochfeld erworben und rückgebaut werden (vgl. Kap. 2.4).

Kurzbeschreibung der Maßnahme

An die bisherige Vorgehensweise wird mit dem Ziel angeknüpft, Schlüsselimmobilien mit negativer Ausstrahlung zu identifizieren und anschließend die Missstände zu beheben. Das bisherige mehrgleisige Vorgehen wird dabei fortgeführt.

Weiterhin wird ein zunehmend eskalierendes Vorgehen aktiv angestrebt. Die Eigentümer*innen von Problemimmobilien werden recherchiert und anschließend kontaktiert oder auf-

gesucht. Dabei werden diese auf die bestehenden Mängel aufmerksam gemacht und mögliche Hintergründe der vorherrschenden Problemlagen ermittelt. Ebenso werden die Eigentümer*innen auf die Möglichkeiten zur Förderung von Maßnahmen an der eigenen Immobilie aufmerksam gemacht. Zeigen die Eigentümer*innen Interesse, so kann eine erweiterte Beratung erfolgen. Im Rahmen der Städtebauförderung rückt dabei auch das Hof- und Fassadenprogramm stärker in das Blickfeld. Neben der immobilienspezifischen Vorgehensweise wird flankierend ein Netzwerk der Wohnungswirtschaft im Ortsteil aufgebaut. Neben strategischen Absprachen und gegenseitigen Lerneffekten werden so auch Verknüpfungen unter den Eigentümer*innen vorangetrieben. Professionelle Wohnungsunternehmen können u. a. Best-Practice-Beispiele und Strategien gegenüber Einzeleigentümer*innen vorstellen. Neben diesem auf den Ortsteil bezogenen Netzwerk wird zudem in den einzelnen Quartieren und Straßenzügen eine Kooperation von Einzel-eigentümer*innen vorangebracht. Durch den angestrebten stärkeren Zusammenhalt und die Vernetzung der Eigentümer*innen wird der Entstehung von Problemimmobilien vorgebeugt. Diese Arbeit wird von der*dem Quartiersarchitekt*in geleistet (siehe Projektsteckbrief Nr. 16). Durch die enge Verknüpfung mit Beratungs- und Vermittlungsleistungen stellt das geplante Projekt somit eine wichtige Querschnittsmaßnahme insbesondere zum*zur Quartiersarchitekt*in und damit auch zum Hof- und Fassadenprogramm dar (siehe Projektsteckbrief Nr. 14).

Zeigen sich Eigentümer*innen nicht handlungsbereit bzw. reagieren nicht auf Kontaktversuche des*der Quartiersarchitekt*in, werden die Eigentümer*in stärker gefordert. An-



Beispiele für „Problemimmobilien“ in Hochfeld
Quelle: cyclomedia 2019 / EG DU 2020 / Stadt Duisburg 2020

schließend können Bußgelder verhängt, der Einsatz städtebaulicher Gebote geprüft und angeordnet werden.

Bis zu fünf Schlüsselimmobilien, die ein sonstiges Interieren erschweren bzw. sich besonders negativ auf andere Entwicklungen im Umfeld auswirken, sollen erworben und die Missstände anschließend beseitigt werden. Dafür werden die Immobilien nach Erwerb vordringlich abgerissen. Nach dem Abriss wird die Fläche – dem bisherigen Vorgehen im Modellvorhaben folgend – einer öffentlichen Nutzung zugeführt bzw. anderen Maßnahmenbereichen zugeschlagen. Die Ausgestaltung der Nachnutzung soll mit den Bürger*innen vor Ort unter Federführung des Ortsteilmanagements erfolgen. Bei Immobilien mit besonderer Bedeutung, bei denen ein Abriss aufgrund der Lage nicht möglich ist oder bei denen ein Abriss den angestrebten Zielen der Ortsteilentwicklung entgegen steht, soll auch die Instandsetzung und anschließende Nachnutzung bspw. durch soziale Träger geprüft werden.

Neben der Anwendung von Zwang werden auch privatwirtschaftliche Verkäufe an vertrauensvolle Eigentümer*innen forciert. Als allgemeine Grundlage ist bspw. die Einrichtung einer Immobilienbörse Hochfeld anzudenken, auf der Eigentümer*innen ihre Immobilien anbieten können. Daneben werden auch direkte privatwirtschaftliche Verkäufe unterstützt, bspw. durch Hinweise zu möglicherweise abgängigen Immobilien.

Die genannten Gesamtkosten dieses Projektes belaufen sich auf 2,5 Mio. € und beziehen sich allein auf das aktive Eingreifen der Kommune durch den Ankauf, Abriss von bis zu fünf Immobilien und die anschließende einfache Begrünung der Flächen.

Gesamtkostenschätzung

Ca. 2.500.000 € geschätzte Gesamtkosten

Ca. 500.000 € davon Eigenanteil der Stadt (20 %)

Projektzeitraum

2021 – 2028

Projekt 14: Hof- und Fassadenprogramm

Ziele

- Verbesserung der Lebens-, Wohn- und Freiraumqualität
- Verbesserung der Umwelt- und Klimabedingungen

Umsetzung durch

- Ortsteilmanagement, Quartiersarchitekt*in

Ausgangslage

Die Substanz des Gebäudebestandes in Hochfeld ist sehr heterogen. Zwischen Gebäuden mit besonderem städtebaulichen bzw. denkmalwürdigen Wert und baufälligen Problemimmobilien findet man viele unterschiedliche Bauzustände. Eine besondere städtebauliche wie gestalterische Herausforderung stellt sich in Hinblick auf die Innenhöfe dar. Diese sind hochversiegelt und mindern in ihrem jetzigen Zustand die Wohnumfeldqualität.

Die einzelnen Quartiere im Ortsteil unterscheiden sich hinsichtlich der wirtschaftlichen Tragfähigkeit von Immobilien, dem Mietpreisniveau, der Qualität der baulichen Unterhaltung als auch der Investitionsbereitschaft der Eigentümer*innen mitunter deutlich. Als besonders problematisch anzusehen sind die Quartiere westlich der Wanheimer Straße. Diese sind durch größtenteils gründerzeitliche Bebauung, durchsetzt mit Wiederaufbauten der Nachkriegszeit, geprägt. Ein sinkendes Mietniveau, stagnierende Mieteinnahmen und der Zuzug einkommensschwacher Bevölkerungsgruppen haben zu einem Instandsetzungs- und Renovierungsstau bei einem nicht unerheblichen Teil des Wohnungsbestandes dort geführt. Ein einheitliches Bild lässt sich aber nicht erkennen. Die kleinteiligen Eigentümer*innenstrukturen vor Ort machen ein abgestimmtes Vorgehen schwierig und erschweren ebenso die Ansprache der Eigentümer*innen. Ebenso zeichnet sich ein nicht zu vernachlässigender Teil der Eigentümer*innen durch eine teils rein renditeorientierte Bewirtschaftung aus, bei der selbst marginale Instandsetzungsmaßnahmen nicht durchgeführt werden und die Immobilien in einem entsprechend schlechten Zustand sind (siehe Projektsteckbrief Nr. 13).

Handlungsfelder

- Wohnen, Stadtbild und Öffentlicher Raum
- Stadtgrün, Klimaschutz/-anpassung und Umweltgerechtigkeit
- Lokale Ökonomie

Kurzbeschreibung der Maßnahme

In der bisherigen Förderphase konnten im Rahmen des Fassadenprogramms 16 Bewilligungsbescheide für Maßnahmen mit einer Gesamtkostensumme von ca. 131.400 € in Hochfeld ausgestellt werden. Der Beratung und Antragsunterstützung kommt dabei eine entscheidende Rolle zu.

Durch die Etablierung und Weiterführung wird die Aktivierung über die Ansprache und Beratung von Eigentümer*innen weiter intensiviert. Die Beratung wird dabei durch eine*n „Quartiersarchitekt*in“ als Teil des Ortsteilmanagements erfolgen (siehe Projektsteckbrief Nr. 16).

Die getätigten Investitionen im Rahmen des Hof- und Fassadenprogramms, sowie weiterer Fördermöglichkeiten, führen durch ihre Sichtbarkeit zu einer direkten Aufwertung im Quartier. In der Folge sollen weitere Eigentümer*innen zu Investitionen animiert werden. Gleichzeitig stellt das Hof- und Fassadenprogramm eine Ergänzung zu Maßnahmen zur Aufwertung des Wohn- und Geschäftsumfeldes dar. Insgesamt wird so eine sichtbare und ganzheitliche Verbesserung des Straßenbildes angestrebt.

Neben der rein gestalterischen Aufwertung der Fassaden, bspw. durch einen Neuanstrich, werden ebenso die Begrünung von Dächern, Fassaden und Mauern, einschließlich notwendiger Aufwuchshilfen, gefördert. Zusammen mit der Entsiegelung und Begrünung bspw. von Innenhofflächen, wird so ein wertvoller Beitrag zum Klimaschutz geleistet.

Gesamtkostenschätzung

Ca. 437.500 € geschätzte Investitionskosten
Ca. 175.000 € davon Förderung
Ca. 43.750 € davon Eigenanteil der Stadt (20 %)

Projektzeitraum

2020 – 2028



Gerockstraße 1 vorher



Gerockstraße 1 nachher



Paulusstraße 1 vorher



Paulusstraße 1 nachher



Heerstraße 240 vorher



Heerstraße 240 nachher

Beispiele Fassadenprogramm Hochfeld vorher und nachher | Quelle: EG DU 2015-2020

Projekt 15: Verfüzungsfonds

Ziele

- Stabilisierung der sozio-ökonomischen Quartiersstrukturen
- Verbesserung der Bildungs- und Teilhabechancen aller Bevölkerungsgruppen
- Schaffung von Rahmenbedingungen für ein respektvolles Miteinander
- Verbesserung der Lebens-, Wohn- und Freiraumqualität
- Verbesserung der Umwelt- und Klimabedingungen

Umsetzung durch

- Stadt Duisburg, Amt für Stadtentwicklung und Projektmanagement
- Ortsteilmanagement
- Bürger*innen und lokale Akteur*innen

Ausgangslage

Bereits kleinere ortsteilbezogene Projekte und Aktivitäten können einen Beitrag zur Verbesserung der Wohn- und Lebenssituation, des Klimaschutzes, des Zusammenlebens und des Ortsteilimages leisten. Solche Projekte, die aus der Stadtgesellschaft (Bewohner*innenschaft, Gewerbetreibende, Händler*innen, Vereine, Verbände, etc.) heraus entwickelt werden, kommen besonders der Lebenssituation und dem Zusammenleben vor Ort zu Gute und zeichnen sich durch eine hohe Akzeptanz aus. Gleichzeitig bieten solche bürger*innenschaftlichen Projekte das Potenzial, die Bevölkerung vor Ort zum Engagement für ihren Ortsteil und dessen Entwicklung zu aktivieren, indem die Möglichkeit eröffnet wird, eigens entwickelte Konzepte und Projekte umzusetzen. Bürger*innen unterschiedlichster Gruppen übernehmen damit gemeinsam Verantwortung für ihren Ortsteil. Weiterhin kann die so vollzogene Aktivierung auch für die Beteiligung an weiteren, großmaßstäbigen Projekten genutzt werden. Insgesamt wird damit ein positiver Impuls zur Etablierung einer Beteiligungskultur gegeben.

Handlungsfelder

- Soziales Miteinander und Bildung
- Wohnen, Stadtbild und Öffentlicher Raum
- Mobilität
- Stadtgrün, Klimaschutz/-anpassung und Umweltgerechtigkeit
- Lokale Ökonomie

Obwohl es in Hochfeld eine Vielzahl von organisierten Gruppen gibt, genügt der Organisationsgrad von Antragsstellenden, insbesondere aus der Bewohner*innenschaft, oft nicht den Anforderungen, die an eine vollkommen eigenständige Projektentwicklung und -umsetzung im Rahmen des Verfüzungsfonds gestellt werden. Diese Diskrepanz wird durch die beratende und unterstützende Leistung des Ortsteilmanagements ausgleichen.

Kurzbeschreibung der Maßnahme

In der kommenden Förderphase wird erneut ein Verfüzungsfonds zur Etablierung und Umsetzung bürger*innenschaftlicher Projekte eingerichtet. Eine bedeutende Aufgabe kommt dabei dem Entscheidungsgremium (derzeit Stadtteilausschuss, zukünftig Verfüzungsfonds-Beirat Hochfeld) zu. Durch diesen, mit Akteur*innen, Bewohner*innen und Politiker*innen des Ortsteils besetzten Beirat, erfolgt die Beratung und Entscheidung über die Vergabe von Mitteln des „Verfüzungsfonds“ zur Unterstützung bewohner*innengetragener Projekte und Aktivitäten.

Gleichzeitig wird die Diskrepanz zwischen bürger*innen-schaftlichem Entwicklungsbedarf und dem benötigten organisatorischen Anforderungen bzgl. dem Engagement zur Entwicklung und Mitwirkung im Rahmen des Verfügungsfonds durch das fortzuführende Ortsteilmanagement weiterhin ausgeglichen. Das Ortsteilmanagement informiert die Bewohner*innen und Akteur*innen über Einsatzmöglichkeiten und unterstützt sie bei der Projektentwicklung, Antragstellung und bei den notwendigen Prüfungen. Es bereitet die Beratung und Beschlussfassung durch den Beirat vor und begleitet im Fall der Förderung die Umsetzung des Projektes bis zum erfolgreichen Abschluss und der Dokumentation (siehe Projektsteckbrief Nr. 16).

Beispiele für Projekte und Aktivitäten, die durch einen Verfügungsfonds gefördert werden können sind:

- Grün- und Blumengestaltung
- Aufstellen von Bänken und anderen Verweilmöglichkeiten
- Beschilderungs-, Informations- und Leitsysteme

Gesamtkostenschätzung

Ca. 680.000 € geschätzte Gesamtkosten

Ca. 136.000 € davon Eigenanteil der Stadt (20 %)



Quelle: EG DU 2015; gefördert vom Verfügungsfonds, in den Räumen der GEBAG in Kooperation mit den benachbarten Schulen, ausgezeichnet als vorbildliches Projekt vom Städtenetz Soziale Stadt NRW

- Gestaltung von Strom- und Schaltkästen
- Farb- und Lichtinszenierungen sowie Kunst im öffentlichen Raum

Weitere Beispiele sind u. a. Feste, Mitmachaktionen, Feiernspiele, Hilfs- und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche, Aktionen im öffentlichen Raum (Sport im Park etc.), Workshops, Theater- und Kreativkurse, kulturelle und sportliche Veranstaltungen, Ausstellungen/Aufführungen, Integrationsangebote, Verschönerungsaktionen.

Eine wichtige Rolle soll der Verfügungsfonds auch im Rahmen der IGA 2027 in Hochfeld spielen. Neben den größeren Projekten wie dem Zukunftsgarten Rhein-Park (siehe Projektsteckbrief Nr. 24) oder dem Grünen Ring als öffentlicher Begegnungs- und Freiraum (siehe Projektsteckbrief Nr. 01) sollen ebenfalls bürger*innen-schaftliche Projekte im Gartenbau und der -gestaltung etabliert werden (siehe Projektsteckbrief Nr. 08).

Projektzeitraum

2020 – 2029



Quelle: EG DU 2016

Projekt 16: Ortsteilmanagement und Quartiersarchitekt*in

Ziele

- Stabilisierung der sozio-ökonomischen Quartiersstrukturen
- Verbesserung der Bildungs- und Teilhabechancen aller Bevölkerungsgruppen
- Schaffung von Rahmenbedingungen für ein respektvolles Miteinander
- Verbesserung der Lebens-, Wohn- und Freiraumqualität
- Verbesserung der Umwelt- und Klimabedingungen

Umsetzung durch

- Externe Büros

Ausgangslage

Das Ortsteilmanagement mit seiner Vor-Ort-Präsenz stellt eine essentielle Aufgabe dar. Es bündelt sämtliche ortsteilbezogenen Aktivitäten und sichert durch wichtige Netzwerkfunktionen eine zielorientierte Umsetzung des Konzeptes in Hochfeld. Gleichzeitig fungiert das Ortsteilmanagement durch spezifische Angebote, aber auch als Anlaufpunkt und Mediator der Bürger*innenschaft als auch von verschiedenen Zielgruppen. So wird eine wichtige integrative Aufgabe seitens des Managements erfüllt. Eine wichtige Zielgruppe ist dabei die der Zugewanderten aus Südosteuropa, als mittlerweile größte Bevölkerungsgruppe mit ausländischer Staatsbürger*innenschaft in Hochfeld.

Durch die Veränderungen der Bewohner*innenstrukturen in den letzten Jahren und die geplanten städtebaulichen Maßnahmen bleibt es für die Arbeit des Ortsteilmanagements auch zukünftig eine Herausforderung die Beteiligung und Integration der Bewohner*innenschaft bei der Umsetzung der geplanten Maßnahmen zu gewährleisten. Um die Akzeptanz und Identifikation mit den geplanten Maßnahmen zu vergrößern ist die Begleitung während der Umsetzung in den nächsten Jahren durch ein entsprechendes Ortsteilmanagement unerlässlich.

Handlungsfelder

- Soziales Miteinander und Bildung
- Wohnen, Stadtbild und Öffentlicher Raum
- Mobilität
- Stadtgrün, Klimaschutz/-anpassung und Umweltgerechtigkeit
- Lokale Ökonomie

Kurzbeschreibung der Maßnahme

Im Rahmen der Fortschreibung des ISEK Hochfeld wird das Ortsteilmanagement fortgeführt. Das Vorgehen knüpft dabei an die bisherigen Aufgaben und Strukturen an. Die Aufgabenbereiche des Ortsteilmanagements umfassen u. a.:

Zentrale Anlauf- und Koordinierungsstelle im Ortsteil

- Als Anlaufstelle, Vermittler und Kümmerer vor Ort, Themen im Ortsteil aufgreifen und diese an die zuständigen Fachstellen der Verwaltung kommunizieren
- Organisation und Durchführung einer zielgruppenspezifischen Beteiligung, Unterstützung bürger*innenschaftlicher (Kleinst-) Projekte (siehe Projektsteckbrief Nr. 15)
- Funktion als Schnittstelle im Ortsteil: strategische Vernetzung der einzubehorenden Kooperationspartner*innen insbesondere städtischer und nicht-städtischer Institutionen bis hin zur Kooperation (Bewohner*innenschaft, Gewerbetreibende, Eigentümer*innen, etc.)
- Förderung der lokalen Ökonomie durch Unterstützung bei Projekten, bspw. zur Beschäftigungsförderung
- Fortschreibung und Evaluation des ISEK Hochfeld

- Begleitung des Neighborhood Branding bzw. Ausführung der Image-Kampagne (siehe Projektsteckbrief Nr. 17)

Bewirtschaftung des Verfügungsfonds (siehe Projektsteckbrief Nr. 15)

- Information der Bewohner*innen und bürger*innenschaftlichen Gruppen
- Unterstützung bei Projektentwicklung und Antragsstellung
- Geschäftsführung des Verfügungsfonds-Beirates Hochfeld
- Unterstützung in der notwendigen Prüfung
- Begleitung der Umsetzung des Projektes und Dokumentation

Eine wichtige Neuerung stellt dabei die Erweiterung des Ortsteilmanagements um eine*n für Hochfeld zuständige*n Quartiersarchitekt*in dar. Zu den Aufgaben zählen u. a.:

Umsetzung des Hof- und Fassadenprogramms (siehe Projektsteckbrief Nr. 14)

- Aktive Ansprache von Eigentümer*innen erneuerungsbedürftiger Gebäude und Anregung von Investitionen
- Unterstützungs- und Beratungsleistung erneuerungswilliger Einzeleigentümer*innen von Wohn- und Gewerbeimmobilien
- Prozessbegleitende Mitarbeit an der Bearbeitung von Problemimmobilien (siehe Projektsteckbrief Nr. 13)
- Formelle Begleitung der Projekte (Dokumentation, Vorbereitung von Vertragsunterlagen, Ausstellung von Modernisierungsbescheinigungen, etc.)

Gesamtkostenschätzung

Ca. 3.132.900 € geschätzte Gesamtkosten

Ca. 626.580 € davon Eigenanteil der Stadt (20 %)



Eindrücke „Ortsteilbüro Hochfeld“ | Quelle: cyclomedia 2019

Projektzeitraum

2020 – 2029



Projekt 17: Neighborhood Branding und Image-Kampagne

Ziele

- Stabilisierung der sozio-ökonomischen Quartiersstrukturen
- Verbesserung der Bildungs- und Teilhabechancen aller Bevölkerungsgruppen
- Schaffung von Rahmenbedingungen für ein respektvolles Miteinander

Umsetzung durch

- Ortsteilmanagement
- Stadt Duisburg, Amt für Stadtentwicklung und Projektmanagement
- Externe Büros

Ausgangslage

Hochfeld ist seit Jahrzehnten zentraler Ankommensortsteil. Zusammen mit einer negativen Berichterstattung schlagen sich die vielseitigen Problemlagen in einer negativen Wahrnehmung vor allem außerhalb, aber auch innerhalb des Ortsteils, nieder. In der Folge kommt es zu einer Verstärkung der vorhandenen Segregationsscheinungen durch den Wegzug und ausbleibenden Zugang von stabilisierenden Bevölkerungsteilen. Gleichzeitig finden sich im Ortsteil eine Vielzahl an Potenzialen, welche nicht nur zur qualitativen Entwicklung von Hochfeld beitragen, sondern ebenso eine überörtliche Bedeutung entfalten und so zur Verbesserung des Images des Ortsteils beitragen können.

Im Kontext der Imageverbesserung sind bereits Erfahrungen vorhanden. Duisburg-Hochfeld war mit dem Träger „Zukunftsstadtteil e. V.“ Standort im Rahmen des 2011 abgeschlossenen ExWoSt-Forschungsfeldes des BBSR „Eigentümerstandortgemeinschaften im Stadtumbau“. Die Initiative beschäftigte sich ab 2004 mit Fragen des Images des Ortsteils und leistete Beiträge zu dessen Verbesserung. Dabei lag der Fokus auf dem klassischen Standortmarketing z. B. durch eine gemeinsame Werbestrategie, Öffentlichkeitsaktionen, Vermarktung von Immobilien etc.. Der damalige Fokus der Vorgehenswei-

Handlungsfelder

- Soziales Miteinander und Bildung
- Lokale Ökonomie

se zielte auf eine wirtschaftsaffine Marketing orientierte Öffentlichkeitsarbeit ab. Die erzielten Erfolge wurden jedoch durch die, insbesondere mit Beginn der Zuwanderung aus Südosteuropa sich enorm verstärkte, negative Berichterstattung in vielerlei Hinsicht zunichte gemacht. Gleichzeitig hat sich mit den Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur in Hochfeld seit dem Ende der Kampagne durch andere Normen, Werte und Konnotationen zum Ortsteil auch eine sich differenzierende Identität in der Bevölkerung etabliert. Diese Sichtweise wird aufgegriffen und dient als Grundlage für eine neue Platzierung des Ortsteils in den „Köpfen der Menschen“.

Kurzbeschreibung der Maßnahme

Mit dem Projekt „Neighborhood Branding und Image-Kampagne“ wird in einem dreistufigen Verfahren an die vorhandenen Potenziale und Initiativen angeknüpft, um der negativen Berichterstattung über Hochfeld auch positive und (er-)lebenswerte Hochfelder Realitäten entgegenzustellen. Dazu wird in einem ersten Schritt – über den ganzheitlichen Ansatz des Neighborhood Branding unter intensiver Beteiligung – die Charakteristika des Ortsteils und darauf aufbauend die Identität ermittelt. Die Charakteristika und Identität von Hochfeld, welche in einem sogenannten Identitätspass festgelegt werden, dienen als strategische Grundlage für das orts-

gerechte, weitere Handeln im Ortsteil. Auf Basis des Identitätspasses werden ein Claim, ein Logo sowie ein Corporate Design für die Arbeit im Ortsteil entwickelt. Logo und Corporate Design dienen als visuelle Basis der operativen Öffentlichkeitsarbeit und stellen ein wiederkehrendes Design dar. Produkte der Öffentlichkeitsarbeit sollen sich an die entsprechenden Vorgaben des Corporate Designs halten und so eine einheitliche Gestaltung und gemeinsame Assoziation sicherstellen. Damit wird die Identität Hochfelds auch über die Außendarstellung des Ortsteils einheitlich ablesbar.

In einem zweiten Schritt wird ein Konzept zur Imageverbesserung des Ortsteils erarbeitet, welches ebenfalls einen strategischen Ansatz zur operativen Umsetzung im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit enthält. Als Grundlage für dieses Konzept dienen die Ergebnisse des Neighborhood Branding. Damit wird eine qualitätsvolle, aber auch ehrliche Imagearbeit gesichert.

Neben dem Konzept wird als vorbereitende Maßnahme für die Öffentlichkeitsarbeit eine Website des Ortsteils erstellt. Die Website nimmt das Logo und Corporate Design auf und wird als Dreh- und Angelpunkt der Image-Kampagne des Ortsteils dienen. Neben der regelmäßigen lokalen Berichterstattung wird die Website für die Präsenz des Ortsteilmanagements und die Vorstellung bürger*innenschaftlicher Projekte und lokaler

Strukturen dienen. Durch strategisches Story Telling wird ein positiver Gegenpol gegenüber der negativen Berichterstattung zu Hochfeld generiert.

Die Verantwortung für den letzten Schritt, die operative Umsetzung der Öffentlichkeitsarbeit und Imagekampagne, übernimmt das zu etablierende Ortsteilmanagement. Das Ortsteilmanagement pflegt die Website und begleitet mit der Öffentlichkeitsarbeit, basierend auf den ausgearbeiteten Konzepten, die Umsetzung von Maßnahmen im Rahmen des ISEKs. Über die etablierten Kontakte zu den Hochfelder Netzwerken werden die Verbreitung, Nutzung und Umsetzung des Corporate Designs und des Logos aktiv unterstützt und weitere Nutzer*innenkreise in Wirtschaft, Handel etc. erschlossen. Auch bürger*innenschaftliche Projekte zur Imageverbesserung und weiteren Ausprägung der Marke Hochfeld werden z. B. im Rahmen des Verfügungsfonds unterstützt und in der, dem Branding folgenden, Imagekampagne etabliert.

Projekte mit imageprägender Wirkung, wie die IGA 2027 und andere städtebauliche Aufwertungen, sollen die Marke Hochfeld aufnehmen und als Multiplikatoren dienen. Ziel der gesamten Maßnahme ist es, die Identität des Ortsteils festzustellen und auf deren Basis über imageprägende Aktionen Hochfeld mit neuen, authentischen Konnotationen zu belegen und so langfristig das Image des Ortsteils zu verbessern. Ebenso wird auch die Wahrnehmung nach Innen und die Identifikation gestärkt.

Gesamtkostenschätzung

Ca. 75.000 € geschätzte Gesamtkosten

Ca. 15.000 € davon Eigenanteil der Stadt (20 %)

Projektzeitraum

2020 – 2029

Fehlende Identifikation, schlechtes Image



Neighborhood Branding | Quelle: Stadt Duisburg 2021

Projekt 18: Städtebauliche Kriminalprävention

Ziele

- Verbesserung der Bildungs- und Teilhabechancen aller Bevölkerungsgruppen
- Schaffung von Rahmenbedingungen für ein respektvolles Miteinander
- Verbesserung der Lebens-, Wohn- und Freiraumqualität

Umsetzung durch

- Ortsteilmanagement
- Stadt Duisburg, Amt für Stadtentwicklung und Projektmanagement
- Externe Büros

Ausgangslage

Anders als der alleinige Begriff „Kriminalität“ schließt die Kriminalprävention einen Tätigkeitsbereich ein, der über den strafrechtlichen Zusammenhang hinausgeht. Vielmehr werden unterschiedliche Ebenen mit Einfluss auf das Sicherheitsempfinden differenziert:

- **Ordnungswidrigkeiten** (z. B. Falschparken, Vermüllung, etc.)
- **Visuelle Unsicherheitszeichen** (Städtebauliche Situation, mangelhafter Zustand von Gebäuden oder Grünflächen, schlecht einsehbare Orte, defiziäre Beleuchtung, etc.)
- **Risikofaktoren in der Bevölkerung** (Armut und Benachteiligung beeinflussen die Lebenssituation gerade von Kindern und Jugendlichen und erhöhen das Risiko von Delinquenz)
- **Soziale Konflikte** (hervorgerufen durch Armut, öffentliche Austragung der Konflikte, etc.)
- **Mediale Konstruktionen** (negativ zentrierte Berichterstattung, negative Außenwahrnehmung und schlechtes Image, etc.)

Handlungsfelder

- Soziales Miteinander und Bildung
- Wohnen, Stadtbild und Öffentlicher Raum

Der Ansatz der städtebaulichen Kriminalprävention zielt folglich darauf, erfüllte Straftatbestände im Kontext der gebauten und sozialen Umwelt zu betrachten und löst sich von einer rein täterorientierte Betrachtung von Straftaten. Darüber hinaus fallen auch das subjektive als auch das kollektive Sicherheitsempfinden sowie deren Einflussfaktoren in das Analysespektrum der städtebaulichen Kriminalprävention. Daraus gewonnene Erkenntnisse über die Wechselbeziehung von Raum, Kriminalität und Sicherheitsempfinden sind die Basis für Gestaltungsempfehlungen, die zur Sicherheit im öffentlichen Raum beitragen. Sowohl hinsichtlich der objektiven Sicherheitslage als auch des Sicherheitsempfinden soll Hochfeld entsprechend analytisch betrachtet werden.

Kurzbeschreibung der Maßnahme

Im Rahmen dieses Projektes wird ein, auf Hochfeld und die spezifischen Ansprüche des Ortsteils zugeschnittenes Konzept zur städtebaulichen Kriminalprävention erarbeitet. Berücksichtigt werden dabei sowohl die objektive Kriminalitätslage vor Ort als auch das subjektive Sicherheitsgefühl.

Als Grundlage dafür werden sowohl statistische Auswertungen als auch Ergebnisse aus der Zusammenarbeit mit Expert*innen der Ordnungsbehörden, lokalen Akteur*in-

nen und der Bewohner*innenschaft sowie Ortsbegehungen dienen.

Zum einen werden räumliche Schwerpunkte von objektiver Kriminalität bzw. deren Delikten, aber auch die Zielgruppen von Delikten ermittelt. Zum anderen werden als unsicher empfundene Räume identifiziert und Lösungsansätze erarbeitet. In beiderlei Hinsicht werden der Zustand des öffentlichen Raums, vorhandene Verwahrlosungstendenzen und Pflegerückstände in der Analyse berücksichtigt. Die gewonnenen Erkenntnisse werden in Gremien, Arbeitskreisen und Netzwerken erörtert und eine entsprechende Umsetzung im Rahmen der Ortsteilentwicklung erarbeitet.

Ein akteurszentrierter Ansatz dafür kann das Projekt „Forum Leben in Hochfeld“ darstellen. Der seit 2018 unter der Leitung des Ordnungsdezernenten geführte offene Arbeitskreis stellt eine regelmäßig stattfindende Plattform zum Austausch ordnungsrechtlich relevanter Themen dar. Neben Bürger*innen nehmen u. a. Vertreter*innen der Stadtverwaltung sowie der EG DU, aber auch der Ev. Kirchengemeinde, der Schulen, Kindergärten und verschiedener Hochfelder Initiativen als auch Eigentümer*innen teil.

Gesamtkostenschätzung

Ca. 30.000 € geschätzte Gesamtkosten

Ca. 6.000 € davon Eigenanteil der Stadt (20 %)



Beispiele „Orte für städtebauliche Kriminalprävention“ in Hochfeld

Ziel des Forums ist die Verbesserung der alltäglichen Lebenssituation in Hochfeld und die Förderung eines respektvollen Miteinanders aller Bevölkerungsgruppen im Ortsteil. Ein wichtiges Projekt, welches als Ergebnis des Arbeitskreises initiiert wurde, stellt die „Mobile Wache Hochfeld“ dar, welche durch Präsenz von Mitarbeitenden des Bürger- und Ordnungsamtes an wechselnden Orten in Hochfeld das Sicherheitsgefühl und Wahrnehmung der Ordnungskräfte stärken soll.

Eine wichtige, bereits laufende Maßnahme ist das kriminalpräventive Audit im Rahmen der Modernisierungsmaßnahme des City Wohnparks (GEBAG) (siehe Projektsteckbrief Nr. 24). Bei weiteren geplanten Baumaßnahmen werden kriminalpräventive Audits ebenfalls vorgesehen.

Flankiert werden das Konzept und die damit verbundenen Maßnahmen durch sozialpädagogische Tätigkeiten als auch präventive Ansätze der Ordnungsbehörden außerhalb der Städtebauförderung. Im Zusammenspiel wird so durch das Konzept eine ganzheitliche Strategie zur Beseitigung und Prävention von Kriminalitätsschwerpunkten und Angsträumen entwickelt.

Projektzeitraum

2021 – 2028



| Quelle: cyclomedia 2019

Projekt 19: Quartiersschule Hochfelder Markt

Ziele

- Stabilisierung der sozio-ökonomischen Quartiersstrukturen
- Verbesserung der Bildungs- und Teilhabechancen aller Bevölkerungsgruppen
- Schaffung von Rahmenbedingungen für ein respektvolles Miteinander

Umsetzung durch

- Stadt Duisburg

Ausgangslage

Die Grundschule Hochfelder Markt ist eine von drei Grundschulen in Hochfeld, die seit über vier Jahrzehnten herausragende Integrationsarbeit im Ortsteil leisten. Hier soll für die zahlreichen Kinder aus Hochfeld die Basis für ein erfolgreiches Leben in der Gesellschaft gelegt werden. Die Schule erfüllt bereits heute unter schwierigen materiellen und räumlichen Bedingungen die Funktion einer Quartiersschule, die sich weit über die eigentliche Aufgabe hinausgehend um die Menschen im Quartier kümmert.

Die Raumkapazitäten sind schon für den Regelbetrieb vollkommen erschöpft, so dass die Umsetzung des aktuellen Angebotes ständig an räumliche Grenzen stößt und eine dringend notwendige Erweiterung der Quartiersarbeit nicht möglich ist. Die Nutzungsmöglichkeiten der umgebenden Freiräume (Schulhof und Fläche an der Fröbelstraße) sind gering. Da im Umfeld keine Flächen für zusätzliche bauliche Lösungen zur Verfügung stehen, wurden bislang die Raumpotenziale des Bestandsgebäudes sowie die Umnutzungsoptionen im Bereich der Schulhöfe und des Marktes genutzt.

Der städtebauliche Zusammenhang zwischen dem historischen Schulgebäude als östliche Platzkante und dem Marktplatz, der aktuell auf Basis des ISEK Hochfeld (2016) umgestaltet wird, ist gestört. Grund hierfür ist die Verlagerung des Haupteinganges der Schule auf die Gebäuderückseite und die teilweise Nutzung des Vorplatzes als Lehrer*innenparkplatz. Zum Gebäudebestand der

Handlungsfelder

- Soziales Miteinander und Bildung

Schule gehört auch eine Turnhalle aus der Erbauungszeit, die neben der schulischen Nutzung intensiv von Gruppen aus dem Ortsteil genutzt wird. Die Turnhalle ist wie die Schule selbst aus energetischer Hinsicht modernisierungsbedürftig und an heutigen Maßstäben gemessen klein. Zwischenzeitlich wurden beide Gebäude – Schule und Turnhalle – vorläufig unter Denkmalschutz gestellt. Der Schulhof der Grundschule ist stark abgenutzt, vollständig versiegelt und kaum gestaltet, weitere freie Flächen entlang der Fröbelstraße, die zum Schulgrundstück gehören, sind nicht genutzt.

Kurzbeschreibung der Maßnahme

Um die Probleme des Ortsteils aus Bildungsarmut, Arbeitslosigkeit und sozialer Deklassierung langfristig lösen zu können, muss der Schlüsselfaktor Bildung gezielt gefördert und der Bildungsstandort Hochfeld deutlich gestärkt werden. Als ein Baustein ist vorgesehen, an der Grundschule Hochfelder Markt sozial-integrative und baulich-investive Maßnahmen zu verknüpfen.

Die Schule wird so um- und ausgebaut, dass sie ihren umfassenden, weit über den schulischen Bereich hinausreichenden Bildungs- und Integrationsaufgaben gerecht werden kann. Gleichzeitig werden Räume geschaffen, die zum Ausbau des außerschulischen Programms genutzt werden können.

Über weitere Kooperationspartner*innen können Angebote zur Verfügung gestellt werden, die der ziel- und al-

tersgruppenübergreifenden Bildung dienen können und/ oder sinnvolle Beschäftigungsmöglichkeiten für Eltern sowie Möglichkeiten für Begegnung und Kommunikation unterschiedlicher Bewohner*innengruppen bieten. Im Einzelnen sind am Standort der GGS Hochfelder Markt geplant:

- Energetische Sanierung der Fassade
- Austausch der Fenster
- Errichtung eines Schulerweiterungsbaus (Sonderinvestition „Gute Schule“)
- Errichtung eines Erweiterungsbaus für die schulbegleitende Arbeit (Quartiersschule)
- Überarbeitung der Freigelände, Schulhof, Öffnung zum Markt

- Neugestaltung Eingangsbereich und Wetterschutzdach

Es ist geplant, die Maßnahme in zwei Bauabschnitten zu realisieren. Zunächst sollen Räumlichkeiten für die Quartiersarbeit geschaffen und im Anschluss das Außengelände aufgewertete werden.

Gesamtkostenschätzung

Ca. 4.500.000 € geschätzte Gesamtkosten, davon

Ca. 4.000.000 € I. BA Quartiersschule

Ca. 500.000 € II. BA Außengelände

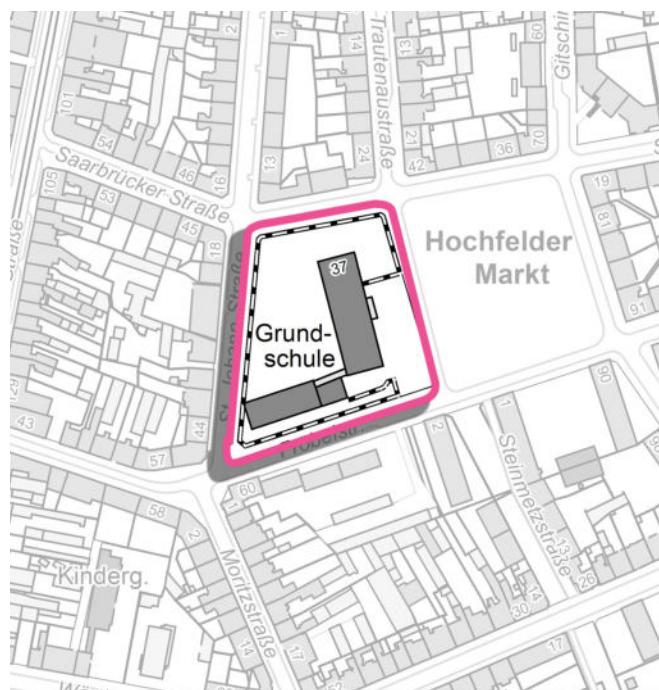
Ca. 900.000 € davon Eigenanteil der Stadt (20 %)

Projektzeitraum

2020 – 2028

I. BA Quartiersschule 2020 – 2026

II. BA Außengelände 2026 – 2028



Projektverortung | Quelle: Stadt Duisburg 2020



Eindrücke „Grundschule Hochfelder Markt“ | Quelle: EG DU 2020

Projekt 20: Jugendzentrum Falkenheim

Ziele

- Stabilisierung der sozio-ökonomischen Quartiersstrukturen
- Verbesserung der Bildungs- und Teilhabechancen aller Bevölkerungsgruppen
- Schaffung von Rahmenbedingungen für ein respektvolles Miteinander

Umsetzung durch

- Eigentümer*in
- Stadt Duisburg, Jugendamt

Handlungsfelder

- Soziales Miteinander und Bildung

Ausgangslage

Hochfeld ist ein kinderreicher, junger Ortsteil - ein Ankommensortsteil. Über 3.100 Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 18 Jahren leben in Hochfeld, das sind 16,6 % der Hochfelder Bevölkerung. Über ein Drittel der Kinder und Jugendliche sind aus Südosteuropa zugezogen. Um diese jungen Menschen in die Gesellschaft zu integrieren und ihnen ein eigenverantwortliches Leben zu ermöglichen, bedarf es enormer Anstrengungen. Niederschwellige Angebote, wie die der Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, leisten hier maßgebliche Unterstützung. Mit dem Neubau des Kinder- und Jugendtreff „Blauen Haus“ in Hochfeld konnte ein erster Schritt zur Aufwertung und Anpassung an die Bedürfnisse vor Ort erreicht werden.

Das Jugendzentrum der Falken e. V. in der Zeppelinstraße 4 gehört ebenfalls seit Jahrzehnten zu den zentralen Einrichtungen für Kinder und Jugendliche aus dem Ortsteil. Es ist wichtige Anlaufstelle für die jungen Menschen im Osten der Gebietskulisse Hochfeld und ergänzt so die Angebote des Blauen Hauses im Westen und des evangelischen Jugendheims an der Pauluskirche. Als einziges der drei Hochfelder Jugendzentren bietet das Falkenheim auch Angebote für junge Erwachsene ihre Arbeit orientiert sich stark in den Ortsteil hinein. Dabei ist die Kooperation mit anderen Träger*innen der Jugendhilfe ebenso

fester Bestandteil, wie die Anpassung der Programmangebote und Zielsetzungen an die lokalen Gegebenheiten und Bedürfnisse. Viele Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene nutzen bereits die Angebote der Einrichtung in ihrer Freizeit, um Freunde zu treffen, für Unterhaltung und Unternehmungen, wie Zeltlager oder Ferienfahrten, aber auch um Hilfe und Unterstützung bei persönlichen Problemen zu erhalten.

Zudem umfassen die Angebote zur individuellen Förderung junger Menschen die Unterstützung bei der Entwicklung sozialer, kultureller wie interkultureller Kompetenzen, das regelmäßige gemeinsame Zubereiten gesunder Mahlzeiten und als Alleinstellungsmerkmal die Vermittlung von jugendpolitischer Bildung und damit gelebte gesellschaftliche und politische Partizipation. Das Falkenheim trägt so zur Bildung, Integration und Teilhabechance, Freizeitgestaltung und Alltagsbewältigung der Kinder und Jugendlichen in Hochfeld bei.

Trotz dieser wichtigen Funktion weist das Jugendzentrum insbesondere bauliche Mängel in seinem mindestens 50 Jahre alten Bestand auf, die anhand einer ersten Sichtung in Augenschein getreten sind.

Das zweigeschossige Gebäude mit Flachdach ist unterkellert. Vor längerer Zeit ist auf das schwache Mauerwerk ein Dämmssystem aufgebracht worden. Aus heutiger Sicht und in Anbetracht des schwachen Mauerwerks ist der Wandaufbau unter energetischen Aspekten unzureichend. Die Fenster sind in Kunststoff mit Doppelverglasung ausgeführt und mindestens 25 Jahre alt. Der Dachaufbau dürfte, da Arbeiten in den letzten 20 Jahren nicht durchgeführt worden sind, aus energetischer Sicht ebenfalls unzureichend sein. Die Gebäudeabschlüsse weisen deutliche Gebrauchsspuren auf.

Der größte Mangel des Gebäudes ist die fehlende Barrierefreiheit. Das Gebäude ist wegen des hoch liegenden Kellergeschosses nur über Treppen zu erreichen. Im Gebäude fehlt ein Fahrstuhl, die Toiletten sind sehr beengt im Keller untergebracht und in stark renovierungsbedürftigem Zustand. Ein Behinderten-WC ist nicht vorhanden. Damit kann einer inklusiven Kinder- und Jugendarbeit aus baulichen Gründen nicht nachgegangen werden.

Die Beheizung des Gebäudes erfolgt über eine nahezu neuwertige Gasterme im Keller, die weiteren Komponenten des Heizsystems weisen jedoch einen hohen Erneuerungsbedarf auf (großdimensionierte Rohrleitungen, Rippenheizkörper aus Gussmetall, etc.).

Das Kellermauerwerk ist im erdnahen Bereich an vielen Stellen offenbar dauerfeucht und immer wieder mit Haftputz ausgebessert worden. Der ehemalige Discobereich und die Werkstatt sind bei Starkregen überflutungsgefährdet, was eine dauerhafte Nutzung bisher ausschließt.

Kurzbeschreibung der Maßnahme

Um eine Weiterarbeit und Weiterentwicklung der bisherigen Kinder- und Jugendarbeit des Falkenheims zu fördern, bedarf es einer baulich-funktionalen Anpassung der Räumlichkeiten unter den Aspekten der Inklusion und Barrierefreiheit. Daneben sind Fragen der energetischen Sanierung, der gestalterischen Aufwertung der Gebäudehülle sowie einer funktionalen Erweiterung im Außenbereich zu betrachten.

Das Falkenheim soll energetisch erfüchtigt, modernisiert und ggf. räumlich erweitert, die Außenflächen als Aufenthaltsbereich umgestaltet und dadurch stärker auf die Bedarfe der Kinder und Jugendlichen ausgerichtet wer-

den. So kann zudem der CO2-Ausstoß sowie der Energiebedarf verringert und so dem Klimaschutz Rechnung getragen werden.

Notwendige Einzelmaßnahmen sind:

- Energetische Sanierung (Dach, Fassade, Fenster, WärmeverSORGUNG etc.)
- Herstellung von Barrierefreiheit und behindertengerechten Sanitäranlagen sowie Eingänge/Türen etc.
- Grundrissveränderungen für neue Nutzungsmöglichkeiten und moderne Begegnungs- und Kommunikationsräume
- Gestalterische Öffnung des Treffpunkts, z. B. „gläserne Fassade“
- Ausbau und Erneuerung des Außengeländes

Welche Einzelmaßnahmen mit Priorität verfolgt werden können, muss eine baufachliche Untersuchung mit entsprechender Kostenschätzung ergeben. Zum Zeitpunkt der Konzepterstellung konnte der Träger die Falken e.V. noch nicht abschließend klären, in welcher Höhe der Maßnahmenkosten sie den erforderlichen Eigenanteil tragen können. Daher umfasst die Kostenschätzung nur eine relativ geringe Investitionssumme, die sich bei der Konkretisierung des Projektes noch erhöhen kann.

Gesamtkostenschätzung

Ca. 250.000 € geschätzte Gesamtkosten

Ca. 50.000 € davon Eigenanteil des Trägers (20 %)



Projektvorortung | Quelle: Stadt Duisburg 2020



Eindrücke „Jugendzentrum Falkenheim“ | Quelle: EG DU 2020

Projekt 21: Entwicklung ehemaliges Theisengelände

Ziele

- Stabilisierung der sozio-ökonomischen Quartiersstrukturen
- Verbesserung der Lebens-, Wohn- und Freiraumqualität
- Verbesserung der Umwelt- und Klimabedingungen

Umsetzung durch

- GEBAG Flächenentwicklungsgesellschaft mbH

Ausgangslage

Das Gelände der ehem. Theisen-Kabelwerke liegt östlich des linearen Ortsteilzentrums von Hochfeld (Heerstraße – Wanheimer Straße) zwischen dem Brückenplatz und dem Musfeldplatz sowie der Friedenstraße und der Straßenbahntrasse der Linie U79.

Auf dem Gelände befand sich von 1900 bis ca. 1950 ein Schlachthof, von dem denkmalgeschützte Teile der inneren Hallenstruktur (u. a. Tragwerk) noch erhalten sind. Ab Mitte der 1950er Jahre zog die Produktion der Theisen-Kabelwerke in die Hallen ein. Heute haben sich auf dem Areal vorrangig kleinteilige gewerbliche Nachnutzungen etabliert, u. a. mit Büros, Werkstätten, Lagerhallen und Stellplätzen für Kraftfahrzeuge. Noch immer prägen die Hallen samt Nebengebäuden der gewerblich-industriellen Geschichte im Blockinnenbereich das Gelände, welches wichtiger Bestandteil Hochfelds ist und sich durch die Lagegunst an der Schnittstelle zum Ortsteilzentrum Hochfeld und gleichzeitiger Innenstadtnähe auszeichnet.

Die GEBAG Duisburger Baugesellschaft mbH hat durch verschiedene Zukäufe das auf ca. 3 ha angewachsene Areal erworben, um es einer attraktiven Nachnutzung zuzuführen. Das operative Geschäft übernimmt die GEBAG Flächenentwicklungsgesellschaft mbH.

Handlungsfelder

- Soziales Miteinander und Bildung
- Wohnen, Stadtbild und Öffentlicher Raum
- Stadtgrün, Klimaschutz/-anpassung und Umweltgerechtigkeit

Kurzbeschreibung der Maßnahme

Ziel der strategischen Flächenentwicklung auf dem Gelände ist es, ein neues, urbanes, zeitgemäß sozial gemischtes Wohnquartier mit den genannten Lagevorteilen zu entwickeln. Dafür wurde ein städtebaulich-freiraumplanerischer Wettbewerb zur Revitalisierung der Fläche durchgeführt.

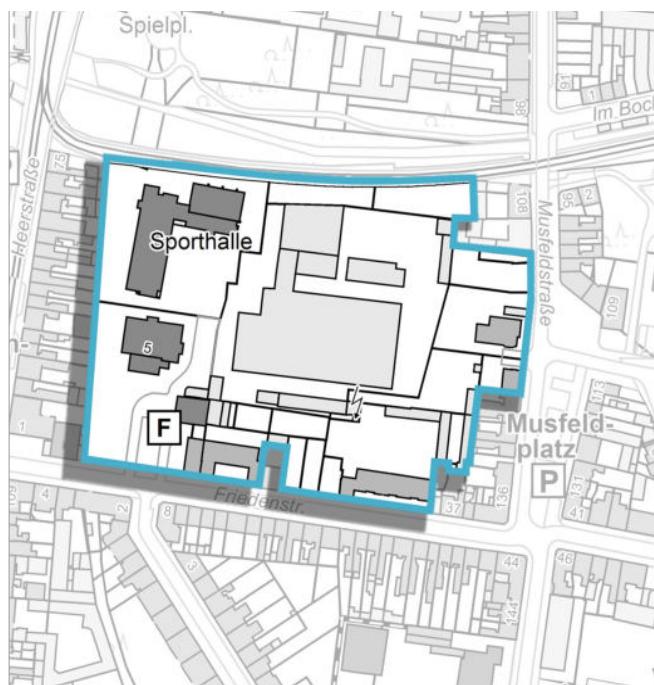
Über diese vorbereitende, städtebauliche Qualitätssicherung wird ein qualitativ gutes und dennoch bezahlbares Wohnangebot für nahezu alle Wohnsegmente geschaffen. Es ist sowohl öffentlich geförderter als auch frei finanzierteter Wohnungsbau auf dem Gelände vorgesehen, weitere ergänzende Nutzungen wie eine Kita, gemeinschaftliche Nutzungen, Dienstleistungen o. ä. sind denkbar. Dabei wird auch im Hinblick auf gestalterische, energetische und verkehrliche Aspekte ein zeitgemäßer und in die Zukunft gerichteter Beitrag für den Duisburger Wohnungsmarkt geleistet.

Ebenfalls in den Wettbewerb einbezogen wurden der zu erweiternde Schulhof und die Erschließungssituation der Grundschule Friedenstraße sowie die an der gleichen Straße gelegene „Alte Feuerwache“ (GEBAG-Besitz), die auch in Zukunft der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt wird.

Gemeinsam mit der Aufwertung und Sanierung des City-Wohnparks (siehe Projektsteckbrief Nr. 22) nördlich der Theisen-Kabelwerke wird damit ein positiver Beitrag für die Entwicklung Hochfelds geleistet und angemessener Wohnraum für die wachsende Bevölkerung geschaffen.

Projektzeitraum

2020 – 2027



Projektverortung | Quelle: Stadt Duisburg 2020



Luftbild „Ehemaliges Theisen Gelände“ | Quelle: GEBAG 2020



Lageplan und Perspektive „Ehemaliges Theisen Gelände“ | Quelle: Schönborn Schmitz Architekten & Querfeldeins Landschaft 2020



Projekt 22: City-Wohnpark

Ziele

- Schaffung von Rahmenbedingungen für ein respektvolles Miteinander
- Stabilisierung der sozio-ökonomischen Quartiersstrukturen
- Verbesserung der Lebens-, Wohn- und Freiraumqualität
- Verbesserung der Umwelt- und Klimabedingungen

Umsetzung durch

- GEBAG Flächenentwicklungsgesellschaft mbH

Ausgangslage

Der „City-Wohnpark“ befindet sich an der südlichen Innenstadtkontur Duisburgs, am Übergang von Dellviertel und Hochfeld und kann als nördlicher Auftakt und Entree für Hochfeld verstanden werden.

Mit der markanten Bausubstanz wurde Anfang der 1970er Jahre die Vorstellung von „Urbanität durch Dichte“ in die Realität umgesetzt. Es entstanden 424 Wohneinheiten sowie vier gewerbliche Einheiten mit einer Gesamtwohnfläche von knapp über 30.000 m²; ein Angebot einfacher Wohnkultur, in kompakter, in der Höhe gestaffelter, industriell gefertigter Bauweise, insbesondere für Arbeiter*innen- und Gastarbeiter*innenfamilien.

Seit einigen Jahren gehört der City-Wohnpark zum Wohnungsportfolio der GEBAG Duisburger Baugesellschaft mbH. Die nötigen Instandhaltungsausgaben für den City-Wohnpark waren lange Zeit stark begrenzt. Das Gesamtobjekt ist in die Jahre gekommen und es zeigt sich, obwohl auch heute noch Qualitäten des City-Wohnparks ablesbar sind, ein dringend notwendiger Aufwertungs- und Sanierungsbedarf.

Nach einer Zeit von hohen Leerstandsquoten ist der City-Wohnpark derzeit annähernd voll belegt und von vielen Menschen unterschiedlicher Nationen und Altersgruppen geprägt. In den 424 Wohnungen leben aktuell ca. 1.200 Bewohner*innen, davon ca. 480 Kinder.

Handlungsfelder

- Soziales Miteinander und Bildung
- Wohnen, Stadtbild und Öffentlicher Raum
- Stadtgrün, Klimaschutz/-anpassung und Umweltgerechtigkeit

Kurzbeschreibung der Maßnahme

Ziel der Maßnahme ist die energetische Sanierung und gestalterisch-funktionale Aufwertung der Wohnanlage. Zur vorbereitenden Qualitätssicherung wurde ein einstufiges architektonisch-freiraumplanerisches Gutachter*innenverfahren durchgeführt. Mit guten Standortqualität durch die Lage an der Schnittstelle zwischen Hochfeld und der Innenstadt werden damit angemessene Wohnungen für die wachsende Bevölkerung geschaffen.

Das Siegerkonzept des Büros DRUSCHKE UND GROSSE Architektur wird in fünf Bauabschnitten u. a. mit den folgenden Maßnahmen umgesetzt:

- Energetische Erneuerung der Fassaden und Fenster, Kellerdeckendämmung
- Barrierefreie/-arme Gestaltung der Hauseingänge
- Farbliche Fassadengestaltung
- Qualitative und gestalterische Aufwertung des grünen Außenbereichs: Integration des großen Baumbestands, Gestaltung der Freiräume, Durchwegungen inkl. eines neuen Beleuchtungskonzeptes, Aufwertung des Quartiersplatzes mit Nachbarschaftscafé, Sport- und Spielflächen
- Neue Dachdämmung mit Abdichtung und anschließender Dachbegrünung bzw. ein Gebäudekomplex erhält eine PV-Anlage
- Stärkung klimafreundlicher Mobilitätsformen: Car-Sharing, Ladestationen für E-Bike & E-Autos, Next-Bike-Station

- Lichtbögen zur Inszenierung der Eingangssituation in den Wohnpark

Insgesamt stellt das Projekt neben seinem wohnraumbogenen Mehrwert auch ein wichtiges klimarelevantes Projekt im Programmgebiet dar. Durch die aufgezeigten energetischen Sanierungen am Gebäudebestand aus den 1970er Jahren wird ein Energiestandard von KfW 85 bzw. Neubau-Niveau-ENEV2016 erreicht. Der Energiebedarf für das Heizen wird um 50 % gesenkt. Insgesamt wird so mit einer CO2-Einsparung von 255 t CO2 pro Jahr gerechnet. In den vorhandenen Freiräumen werden zudem in Teilen Versickerungsräumen implementiert. Teile des Regenwassers von den Dachflächen werden dort entsprechend versickert.

Für die Sanierung stehen Fördermittel des landesweiten Modernisierungsprogramms „Besser Wohnen – Zu Hause im Quartier“ der Wohnraumförderung zur Verfügung. Der Baubeginn ist für 2021 geplant.

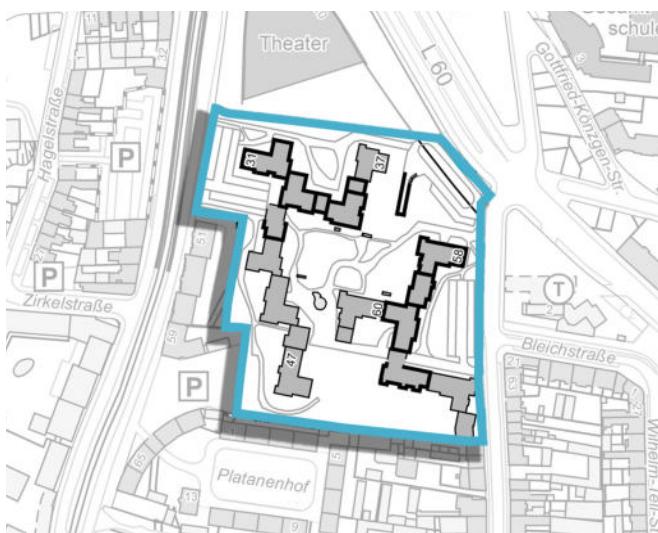
Gesamtkostenschätzung

Ca. 36.745.198 € geschätzte Gesamtkosten

100 % Förderung (kein Eigenanteil)

Projektzeitraum

2019 – 2025



Projektverortung | Quelle: Stadt Duisburg 2020



Luftbild „City-Wohnpark“ | Quelle: RVR 2019



Eindrücke „City-Wohnpark“ | Quelle: Druschke und Grosser Architektur, Fanciotti 2020



Projekt 23: RheinOrt

Ziele

- Stabilisierung der sozio-ökonomischen Quartiersstrukturen
- Verbesserung der Bildungs- und Teilhabechancen aller Bevölkerungsgruppen
- Verbesserung der Lebens-, Wohn- und Freiraumqualität
- Verbesserung der Umwelt- und Klimabedingungen

Umsetzung durch

- Stadt Duisburg, Amt für Stadtentwicklung und Projektmanagement
- Grundstückseigentümerin

Ausgangslage

RheinOrt befindet sich zentrumsnah im Duisburger Ortsteil Hochfeld in direkter Rheinlage. Das 27,5 ha große, ehemals als Eisenhütten- und Drahtwalzwerk genutzte Altindustriearreal wird zu einem gemischt genutzten Stadtquartier entwickelt. Zukünftig werden dort rund 4.000 Menschen in ca. 2.000 Wohneinheiten leben.

Das Areal zeichnet sich in hohem Maße durch den in direkter Nachbarschaft gelegenen RheinPark aus, der zu mehr als 50 % bereits durch die Stadt Duisburg fertiggestellt wurde. Die weiteren Bauabschnitte des hochqualitativen Parks werden bis Ende 2024 ebenfalls durch die Stadt Duisburg realisiert.

Die private Grundstückseigentümerin und die Stadt Duisburg befinden sich aktuell zusammen in intensiven Planungsprozessen. Die Verfahren der Bauleitplanung sind angelaufen und werden kooperativ mit dem Ziel der Fertigstellung (Satzungsbeschluss) in 2022 vorangetrieben.

Handlungsfelder

- Soziales Miteinander und Bildung
- Wohnen, Stadtbild und Öffentlicher Raum
- Mobilität
- Stadtgrün, Klimaschutz/-anpassung und Umweltgerechtigkeit
- Lokale Ökonomie

Kurzbeschreibung der Maßnahme

Das Projekt „RheinOrt“ zählt zu den bedeutsamsten städtebaulichen Entwicklungsprojekten in ganz Duisburg und bildet auch ein wichtiges Schnittstellenprojekt zwischen verschiedenen, im Rahmen des ISEK geplanten Maßnahmen.

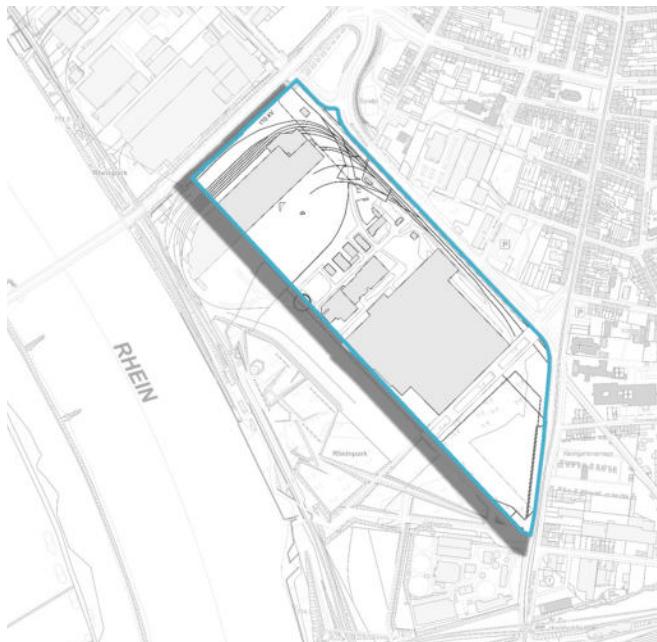
Die Entwicklungsfläche ist gemeinsam mit dem RheinPark wichtiger Bestandteil des „Grünen Rings“ (siehe Projektsteckbrief Nr. 01), einer gesamtstädtischen Grünverbindung, die das Zentrum Duisburgs mit dem Rheinufer verbindet. Durch die Kombination von grüner und blauer Infrastruktur entlang des Geländes wird die Aufenthaltsqualität deutlich erhöht und das Rheinufer im Ortsteil Hochfeld erstmalig, seit mehr als 150 Jahren, für die Öffentlichkeit wieder nutz- und erlebbar.

Auf der Fläche RheinOrt stellen die „Achse RheinOrt“ und „Hochfeldallee“ (siehe Projektsteckbrief Nr. 03) die bedeutsamen Verknüpfungssachsen/Grünverbindungen zwischen dem Grünen Ring und dem RheinPark dar.

Neben der Freizeit- und Erholungsnutzung sollen in RheinOrt auch Wohnnutzung und gewerbliche Nutzungen angesiedelt werden.

Im nördlichen Bereich des Geländes sollen insbesondere Büros und Kleinunternehmen ohne Produktion entstehen und so für mehr als 5.000 Menschen Arbeitsplätze zur Verfügung stellen.

Eine im Plangebiet südlich gelegene Teilfläche (ca. 3 ha) wird zu einem Standort für soziale Infrastruktur ausgebaut; die Errichtung eines Bildungszentrums mit Schulen und KiTas ist geplant. Auf dieser Teilfläche soll auch das „Science-Center“ errichtet werden – ein Schulgebäude, in dem neue Formen des Lernens in grüner Architektur in einem grünen Umfeld ermöglicht werden. Das Gebäude wird in 2027 den Besucher*innen der IGA zur Verfügung stehen. Nach dem Durchführungszeitraum der IGA soll das Science-Center Teil des neu entstehenden Schulzenzrums werden.



Projektverortung
Quelle: Stadt Duisburg 2020

Projektzeitraum

2016 – 2030



Rahmenplan für das Quartier RheinOrt / RheinPark
Quelle: Niemann+Steege und Atelier Loidl 2017

Projekt 24: Ergänzungsinvestitionen IGA 2027 RheinPark

Ziele

- Verbesserung der Bildungs- und Teilhabechancen aller Bevölkerungsgruppen
- Verbesserung der Lebens-, Wohn- und Freiraumqualität

Umsetzung durch

- Stadt Duisburg, Umweltamt

Ausgangslage

Im Rahmen der IGA 2027 werden insgesamt fünf so genannte „Zukunftsgärten“ in der Metropole Ruhr als Präsentationsflächen über die gesamte Region hinaus bedeutsame Strukturrentwicklungspotenziale aufzeigen. Drei Zukunftsgärten, darunter der RheinPark Duisburg, sind darüber hinaus die zentralen Ausstellungsflächen. Dazu kommen zwei Sonderausstellungen für die gärtnerischen Leistungsschauen der Grünen Branche im Ausstellungsjahr 2027.

Kurzbeschreibung der Maßnahme

Um das Konzept aus einer vorangegangenen Machbarkeitsstudie „IGA Metropole Ruhr 2027“, veranlasst durch den Regionalverband Ruhr (RVR), weiterzuentwickeln, fand im Mai 2017 ein mehrtägiges Werkstattverfahren mit eingeladenen Planungsbüros für den Zukunftsgarten RheinPark statt. Das Ergebnis des Planungsteams ist eine Konzeption mit dem Titel „Zukunftsgarten „Urban“ Duisburg Hochfeld und Wanheimerort.“

Das Konzept sieht für den Zukunftsgarten zwei spezifische Alleinstellungsmerkmale vor. Zum einen werden unter der Leitfrage „Wie wollen wir morgen leben?“ ein (temporäres) Ausstellungs- und Veranstaltungsgebäude geschaffen, das für die Besucher*innen Natur, Nahrung und Energie im globalen Zeitalter mit ihren gesellschaftlichen, politischen, kulturellen und technischen Facetten erfahrbar macht.

Aufgrund seiner Positionierung soll das Veranstaltungsgebäude im neuen Quartier RheinOrt (siehe Projektsteckbrief Nr. 23) das Bindeglied zwischen dem Park und dem Ortsteil Hochfeld bilden. Weiteres Element der Konzeption

Handlungsfelder

- Soziales Miteinander und Bildung
- Wohnen, Stadtbild und Öffentlicher Raum
- Stadtgrün, Klimaschutz/-anpassung und Umweltgerechtigkeit

ist die Anbindung und Verknüpfung des Ortsteils Hochfeld über einen Quartierspark, die Anbindung an den „Grünen Ring“.

Damit wird unter Berücksichtigung der städtischen Einbettung des IGA-Standortes durch gezielte städtebauliche und landschaftsplanerische Maßnahmen der Ortsteil Hochfeld mit seinen gegenwärtigen und zukünftigen Entwicklungsdynamiken eingebunden. So wird der IGA-Standort nicht nur temporär zu einem attraktiven Ort für die Besucher*innen, sondern zielt darauf, langfristige Mitspieler*innen und positive Ideengebende der real existierenden urbanen Transformation (Stadtentwicklungsmaßnahmen) des Ortes zu sein.

Unter dem Begriff „Arrival City“/Diversity wird Duisburg Hochfeld konzeptionell als Ort des Ankommens verstanden. Mit der Intervention der „Arrival City“ widmet sich das Konzept der lokalen Situation in Duisburg Hochfeld und bewirkt eine langfristig wirksame sozialräumliche Aufwertung der bestehenden innerstädtischen Grünzonen. Der existierende Grüngürtel wird als öffentlicher Begegnungs- und Gemeinschaftsraum reinterpretiert und als dauerhafte Anknüpfung der City an RheinOrt, das Rheinufer und den RheinPark inszeniert (siehe Projektsteckbriefe Nr. 01 und 03).

Weitere zentrale Elemente des Konzepts sind die Aufwertung und Bespielung des existierenden RheinParks sowie die teilweise Integration des Industriehafens „Kultushafen“ mit einer Erweiterung der bestehenden Promenade des RheinParks (siehe Projektsteckbriefe Nr. 05 und 06). Die IGA integriert den bis 2027 vervollständigten RheinPark

und profitiert von seiner großzügigen Freiraumstruktur mit einem vielfältigen Freizeitangebot. Die bereits heute intensiv genutzten Bereiche des RheinParks bedürfen bis 2027 einer Überarbeitung, jedoch sind nur Detailergänzungen und eine Ergänzung der temporären Infrastruktur für die Ausstellung erforderlich.

Das Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz fördert die folgenden Investitionen innerhalb des Zukunftsgartens RheinPark Duisburg:

- Lichtkonzept
- Graffitierneuerung
- Stromversorgung
- Zukunftsbäume
- Baumskulpturen
- Geophytenflächen
- Zusätzliche Bankstandorte

Gesamtkostenschätzung

Ca. 10.406.250 € geschätzte Gesamtkosten

Förderzugang außerhalb der Städtebauförderung



- Erweiterung Skateplatz
- Umbau Spielfläche Beachvolleyball
- Erweiterung Seilspielplatz
- Bäume höherer Qualität
- Schiffsanleger Weiße Flotte
- Wasserturm, Nutzungskonzept / Sanierung
- Einbindung Kläranlage
- Bewegungsspiel an der Park Promenade
- Vernetzung RheinPark und IGA Veranstaltungsgebäude
- Umweltbildungszentrum „Science-Center“

Der derzeit laufende internationale Realisierungswettbewerb für den Zukunftsgarten RheinPark wird eine Konkretisierung der Planungen vornehmen.

Projektzeitraum

2021 – 2027



Visualisierungen „IGA 2027“ | Quelle: Regionalverband Ruhr, Essen 2020

Projekt 25: Fortführung des Radschnellweges RS1

Ziele

- Verbesserung der Lebens-, Wohn- und Freiraumqualität
- Verbesserung der Umwelt- und Klimabedingungen

Umsetzung durch

- Stadt Duisburg, Amt für Stadtentwicklung und Projektmanagement
- Land Nordrhein-Westfalen, Landesbetrieb Straßen.NRW

Ausgangslage

Der Radschnellweg Ruhr (RS1) wird das Ruhrgebiet verbinden und neue Mobilitätsoptionen bringen: Auf rund 100 km werden sich Fahrradfahrende schnell und weitestgehend kreuzungsfrei auf einer Ost-West-Achse zwischen Duisburg und Hamm bewegen können.

Im Jahr 2016 hat die nordrhein-westfälische Landesregierung Radschnellwege als neue Wegekategorie „Radschnellverbindungen des Landes“ eingeführt und sie damit Landesstraßen gleichgestellt. Somit fallen Radschnellwege, wie der RS1, in die Baulast des Landes und der Landesbetrieb Straßen.NRW ist grundsätzlich für deren Planung, den Bau und die Unterhaltung zuständig.

Den 6 km langen Streckenaufbau des RS1 auf Duisburger Stadtgebiet plant die Stadt Duisburg selbst. Grundlage dafür ist eine Vereinbarung mit dem Land und dem Landesbetrieb Straßen.NRW als Träger der Maßnahme. Der gesamte Abschnitt in der Trassierung der Machbarkeitsstudie des RVR (2014) wird als freie Strecke geplant und leistet zukünftig einen wichtigen Beitrag zur interkommunalen Vernetzung.

Handlungsfelder

- Wohnen, Stadtbild und Öffentlicher Raum
- Mobilität
- Stadtgrün, Klimaschutz/-anpassung und Umweltgerechtigkeit
- Lokale Ökonomie

Kurzbeschreibung der Maßnahme

Die Objektplanung Verkehrsanlagen (Leistungsphase 1-5) wurde im Juli 2020 beauftragt. Es ist zu erwarten, dass die 2014 entwickelte Trassierung umgesetzt werden kann. Geringfügige Varianten sind dennoch im Interesse einer möglichst zügigen Umsetzung bzw. Nutzbarkeit denkbar (bspw. im Bereich Koloniestraße/Strauß-Siedlung).

Der Baubeginn ist für 2023 geplant und die Fertigstellung soll bis 2026 vor Beginn der IGA Metropole Ruhr 2027 erfolgen. Im Fokus stehen dabei insbesondere die Abschnitte, die aus heutiger Sicht keine schwierige Planung erwarten lassen, etwa zwischen Düsseldorfer Straße/Sternbuschweg und Wanheimer Straße nördlich der Gleise. Zur Planung und dem Bau des Radschnellweges gehört auch die Planung der Verknüpfungspunkte mit dem sonstigen Radverkehrsnetz bspw. über entsprechende barrierefreie Zufahrtsrampen. Eine solche Rampe wird voraussichtlich im Bereich des Haltepunkts Hochfeld-Süd/Wanheimer Straße entstehen.

Zur Objektplanung der Verkehrsanlagen kommen weitere Leistungen, wie u. a. die Planung technischer Bauwerke, hinzu. Entsprechend der Vorzugstrasse wird u. a. die Errichtung einer Brücke über die Wanheimer Straße erforderlich sein. Ob der RS1 zukünftig den Rhein über die Eisenbahnbrücke Hochfeld in Richtung Duisburg-Rheinhausen, Krefeld und Moers queren kann ist, nicht Gegenstand dieser Planungen. An der Bestandsbrücke wäre eine über 6,50 m breite Nebenanlage anzubauen. Die Brücke der Solidarität stellt somit vorläufig die nächstmögliche

Rheinquerung dar. Im Zuge der weiteren RS1-Planungen ist auf Grundlage vertiefender Untersuchungen auch die Variante einer direkten Rheinquerung über die Eisenbahnbrücke bzw. mittels eines Ergänzungsbauwerks zu prüfen.

Mit Fertigstellung des RS1 auf Duisburger Stadtgebiet besteht im Raum Hochfeld eine attraktive Anbindung an das überregionale Rad- und Fußwegenetz. Auf Duisburger Stadtgebiet verbindet der RS1 die zukunftsweisenden Bauprojekte Sechs-Seen-Wedau, Am Alten Güterbahnhof, RheinOrt und den RheinPark. In Zusammenhang mit wei-

teren Maßnahmen, wie bspw. dem Ausbau des Grünen Rings, dessen Knotenpunkten (siehe Projektsteckbriefe Nr. 01 und 02) sowie durch die direkte Anknüpfung an andere Verkehrsträger über den Bahnhof Hochfeld Süd und die Haltepunkte der Straßen- sowie Stadtbahn, wird in Hochfeld eine intermodal verknüpfte, vom motorisierten Verkehr unabhängige Mobilität ermöglicht werden. Der Ausbau des RS1 wird damit einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Umweltsituation, klimafreundlichen Mobilität und Gesundheitsprävention leisten.

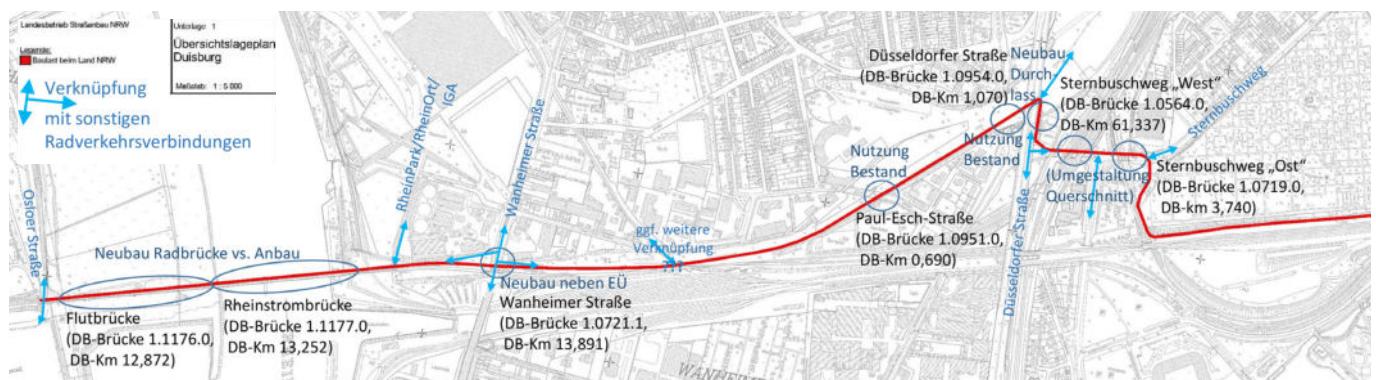
Gesamtkostenschätzung

Ca. 1.550.000 € geschätzte Gesamtkosten
(ohne Bauwerke)

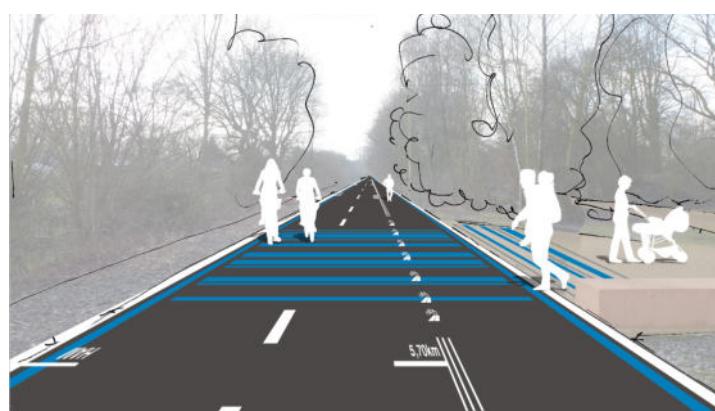
Finanzierung außerhalb der Städtebauförderung

Projektzeitraum

2020 – 2026



Projektverortung | Quelle: Landesbetrieb Straßen.NRW 2017 (verändert durch Stadt Duisburg 2020)



Visualisierung „Radschnellweg Ruhr (RS1)“

Quelle: Machbarkeitsstudie RS1 für den Regionalverband Ruhr; bearbeitet durch DTP, orange edge und Planersocietät 2020

Projekt 26: Barrierefreier Ausbau von ÖPNV-Haltepunkten

Ziele

- Verbesserung der Bildungs- und Teilhabechancen aller Bevölkerungsgruppen
- Verbesserung der Lebens-, Wohn- und Freiraumqualität

Handlungsfelder

- Mobilität

Umsetzung durch

- Stadt Duisburg, Amt für Stadtentwicklung und Projektmanagement
- DVG, VRR

Ausgangslage

Die Herstellung von barrierefreien Nutzungsbedingungen im öffentlichen Raum ist eine dauerhafte Aufgabe der Kommune und der Verkehrsbetriebe. Mit dem Umbau der Wanheimer Straße sind die Haltepunkte der Straßenbahn barrierefrei umgebaut worden, was einen erheblichen Qualitätssprung im ÖPNV-Angebot in Hochfeld bedeutet. Auf der zentralen Erschließungsachse steht mit der barrierefrei erreichbaren Straßenbahn ein leistungsfähiges Verkehrsmittel zur Verfügung. Untersuchungen zum Mobilitätsverhalten in benachteiligten Ortsteilen zeigen, dass die Verfügbarkeit eines PKW in deutlich geringerem Maße gegeben ist als in der übrigen Gesellschaft. Für Duisburg-Hochfeld kann für einen Großteil der Bewohner*innenschaft (Frauen, Kinder, alte Menschen, Menschen mit Beeinträchtigung) auch aufgrund der sozio-ökonomischen Situation von einem eingeschränkten Zugang zur PKW-Nutzung ausgegangen werden (ob als Fahrende oder Mitfahrende).

Umso wichtiger sind für die Bewohner*innenschaft die Verbesserung der Möglichkeiten der Nahmobilität und die barrierefreie Erreichbarkeit von Haltestellen des ÖPNV, die die Möglichkeiten zu selbstbestimmter Mobilität, unabhängig von der Verfügbarkeit eines PKW im Ortsteil und darüber hinaus, gewährleisten.

Kurzbeschreibung der Maßnahme

Dem weiteren Ausbau von barrierefreien Haltestellen kommt gerade in Hochfeld eine besondere Bedeutung zu. Anknüpfend an die erreichten Verbesserungen im Bereich der Straßenbahnhaltestellen im Zuge der Wanheimer Straße sollen ebenso die übrigen im Ortsteil gelegenen Haltepunkte einen barrierefreien Ausbaustandard erhalten. Im Zusammenwirken mit den Verbesserungen im Bereich der Nahmobilität für Zufußgehende und Radfahrende durch die Projekte „Grüner Ring“ (siehe Projektsteckbrief Nr. 01) und die Umgestaltung der „Knotenpunkte“ (siehe Projektsteckbrief Nr. 02) werden die Möglichkeiten einer vom PKW unabhängigen Mobilität gestärkt. Eine weitere Synergie ergibt sich im Rahmen der angestrebten Umgestaltung der Rheinhauser Straße/ Karl-Jarres-Straße. Auch hier wird der Fokus auf einer Stärkung des Rad- und Fußwegeverkehrs als auch des ÖPNVs liegen und zu einer verbesserten Mobilitätssituation im Ortsteil führen. Über das „Verkehrsdrehkreuz“ Rheinhauser Straße/Wanheimer Straße (siehe Projektsteckbrief Nr. 09) besteht eine direkte Verknüpfung zu der anzugehenden Straßenbahnverbindung mit ihren Haltepunkten.

Projektzeitraum

2020 – 2026



Eindrücke „ÖPNV-Haltepunkte“ in Hochfeld | Quelle: Stadt Duisburg 2020

Projekt 27: Lückenschluss des Rad- und Fußwegenetzes

Ziele

- Verbesserung der Lebens-, Wohn- und Freiraumqualität
- Verbesserung der Umwelt- und Klimabedingungen

Umsetzung durch

- Stadt Duisburg, Amt für Stadtentwicklung und Projektmanagement

Ausgangslage

In Hochfeld steht mit dem „RheinPark“ ein über den Ortsteil hinaus bedeutender Freizeit und Erholungsraum für alle Bevölkerungsgruppen zur Verfügung. Die Erreichbarkeit aus den umliegenden Quartieren ist jedoch schlecht. Sichere Wegeverbindungen sind ein Beitrag zur Verbesserung der Nahmobilitätsbedingungen, insbesondere für Kinder und Heranwachsende. Daneben ist die Vernetzung in die Quartiere eine wichtige Voraussetzung zur Verbesserung der Nahmobilität (siehe u. a. Projektsteckbriefe Nr. 01, 02 und 25). Ziel dieser Maßnahme ist eine Verbesserung der Radverkehrsmöglichkeiten in einem Verkehrsraum, der vollkommen durch MIV und LKW dominiert wird.

Kurzbeschreibung der Maßnahme

Von Norden auf der Umgehungsstraße Hochfeld ankommende Zufußgehende und Radfahrende können derzeit nur durch mehrfache Nutzung lichtsignalgesteuerter Übergänge der Moerser Straße und Rudolf-Schock-Straße das „RheinPark-Areal“ bzw. Hochfeld erreichen. Der Kreuzungsbereich ist Abschnitt der Logistikdiagonale und entsprechend stark durch den MIV und LKW-Verkehr frequentiert. Der Rad- und Fußverkehr spielt an dieser Stelle eine untergeordnete Rolle. Radfahrende und Zufußgehende werden hier zu einer nicht ordnungsgemäßen Nutzung verleitet. Diese Gefahrenstelle wird durch den Lückenschluss entlang der Rudolf-Schock-Straße durch eine Ergänzung der Fuß- und Radwege auf der Westseite entschärft.

Handlungsfelder

- Mobilität
- Stadtgrün, Klimaschutz/-anpassung und Umweltgerechtigkeit

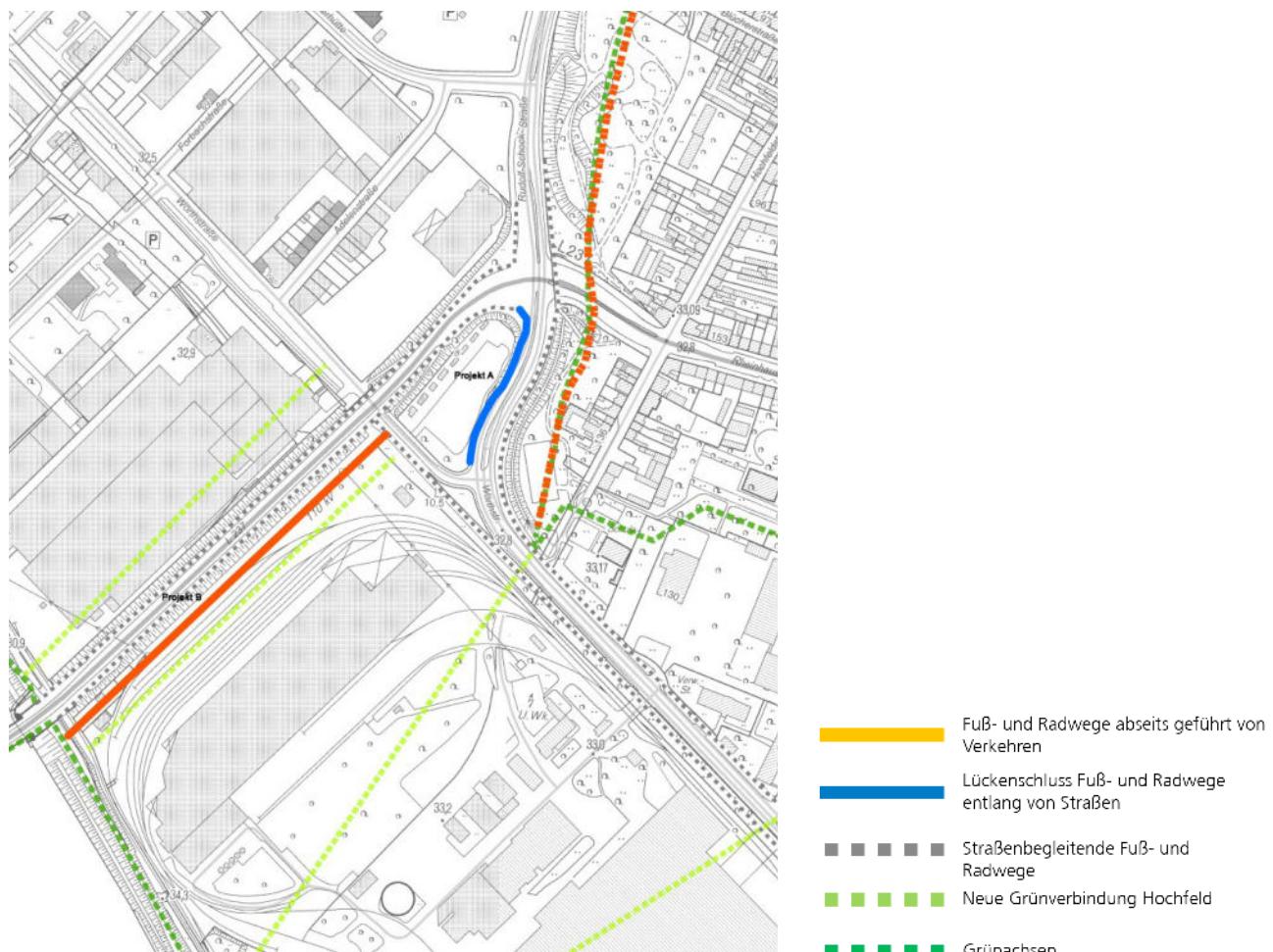
Neben den drei Achsen die Hochfeld zukünftig über Rhein-Ort mit dem RheinPark und dem Rhein verbinden (siehe Projektsteckbrief Nr. 03), wird auch im nördlichen Bereich ein vom Verkehr unabhängiger Fuß- und Radweg geführt. Gerade die angedachten Nutzungen für Wohnen, Büros, Dienstleistungen und Bildung in RheinOrt werden – unter Beachtung der städtebaulichen und klimatischen Zielsetzungen in Hochfeld – die Möglichkeit einer vom Verkehr abseits geführten grünen Fuß- und Radwegeverbindung geboten bekommen. Die Erreichbarkeit ist derzeit nur über die Brücke der Solidarität bzw. über die Logistikdiagonale möglich.

Über eine Rampe werden die Baufelder RheinOrt auf kurzem Wege an den vorhandenen Steg unterhalb der Brücke der Solidarität angebunden und so die fahrtrichtungsgebundene Nutzung der Rheinbrückenradwege bequem ermöglicht.

Neben diesen beiden größeren Maßnahmen sind weitere ergänzende Einzelmaßnahmen zur Verbesserung der lokalen Radverbindungen und zur Vernetzung mit den überörtlichen Radrouten vorgesehen (Anbindungen zum Grünen Ring, Anschluss an den geplanten Radschnellweg RS1 und zur Stadtmitte). Durch diese Attraktivierungen der Rad- und Fußwegeinfrastruktur werden in Hochfeld Alternativen zum motorisierten Individualverkehr angeboten und so die Akzeptanz und Nutzung klimafreundlicher Mobilität gefördert.

Projektzeitraum

2020 – 2026



Projektverortung | Quelle: Stadt Duisburg 2016



Eindrücke „Lücken im Hochfelder Radwegenetz“ | Quelle: cyclomedia 2019



Projekt 28: Kommunales Integrationsmanagement und Regionale Support Center

Ziele

- Stabilisierung der sozio-ökonomischen Quartiersstrukturen
- Verbesserung der Bildungs- und Teilhabechancen aller Bevölkerungsgruppen
- Schaffung von Rahmenbedingungen für ein respektvolles Miteinander

Umsetzung durch

- Stadt Duisburg, Kommunales Integrationszentrum (KI)
- Soziale Träger*innen

Ausgangslage

Die Landesregierung NRW fördert in den Städten und Kreisen des Landes den Aufbau und den Betrieb Kommunaler Integrationsmanagements (KIM). Gefördert werden Sach- und Personalkosten. „Das Ziel ist es, mit diesem neuen integrationspolitischen Instrument zu einem abgestimmten Verwaltungshandeln aus einer Hand zu kommen, die Querschnittsaufgabe Integration flächendeckend in den Regelstrukturen zu verankern und neuzugewanderten Menschen eine verlässliche, staatliche kommunale Struktur für ihre individuellen Integrationsbedarfe zu bieten“.¹⁴

Seit dem Jahr 2020 werden in einem Zeitraum von drei Jahren folgende Ziele umgesetzt:

- Implementierung einer kommunalen, strategischen Ebene zur Steuerung
- Ausbau einer operativen Ebene des individuellen Case-Managements

Neuzugewanderte sollen schneller integriert werden. Die Beratung wird rechtskreisübergreifend stattfinden und einen lückenlosen Übergang ermöglichen. Das Kommunale Integrationsmanagement wird die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Ämtern im Sinne einer kommunalen integrierten Steuerung der örtlichen Migrations- und Integrationsprozesse fördern.

Handlungsfelder

- Soziales Miteinander und Bildung

Kurzbeschreibung der Maßnahme

Die Umsetzung des Kommunalen Integrationsmanagements erfolgt über Regionale Support Center (RSC), einer neu zu schaffenden Verwaltungseinheit vor Ort, die das Casemanagement übernimmt.

Die Stadt Duisburg hat über das Kommunale Integrationszentrum (KI) die Grundstrukturen des KIM mit den subsidiär einzubindenden Verbänden vereinbart. Die Umsetzung erfolgt seit 2021. Ebenso wird der Aufbau eines RSC in Duisburg-Hochfeld vorangetrieben. Hochfeld ist als Standort unabweisbar, weil sich hier die Probleme der Zuwanderung aus Südosteuropa extrem verdichtet haben und Integrationsprozesse daher mit erhöhter Effizienz unterstützt werden müssen.

Die bisherigen, über das KI angebotenen und über den Europäischer Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen (EHAP) geförderten Beratungsleistungen zur Integration, bleiben bis zum Sommer 2022 (Ende der aktuellen EHAP-Förderphase) in Hochfeld erhalten. Ein entsprechender Antrag zur Verlängerung der Maßnahme ist beim zuständigen Bundesministerium mit hoher Wahrscheinlichkeit auf Erfolg gestellt worden. Eine Zusammenführung der bisherigen EHAP Beratungsangebote mit dem Regionalen Support Center ist angedacht.

¹⁴ Quelle: Bezirksregierung Arnsberg 2020, <http://www.kfi.nrw.de/Foerderprogramme/Kommunales-Integrationsmanagement/index.php>

Die Zuwanderung aus Bulgarien und Rumänien hat in Duisburg-Hochfeld in sehr kurzer Zeit eine radikale Veränderung der demographischen und ethnischen Zusammensetzung der Wohnbevölkerung bewirkt. Inzwischen stammen von den 18.000 Einwohner*innen Hochfelds rund 5.000 aus Bulgarien oder, zu einem geringeren Anteil, aus Rumänien. Die Menschen im Ortsteil und die Institutionen sind mit schwierigen und konflikträchtigen Umständen in der Folge dieser Zuwanderung konfrontiert. Überlastungssymptome sind überall offensichtlich.

Mit der Ausweitung und der strukturellen Neuaufstellung der Beratungsleistungen in Duisburg-Hochfeld trägt die Stadt Duisburg dieser schwierigen Situation Rechnung.

Projektzeitraum

2020 – 2023



Eindrücke „Internationales Zentrum Stadt Duisburg im Innenhafen“ und Logo „KI“ | Quelle: cyclomedia 2019 und Stadt Duisburg 2019

Projekt 29: „Kinderstark“ Hochfeld

Ziele

- Verbesserung der Bildungs- und Teilhabechancen aller Bevölkerungsgruppen
- Schaffung von Rahmenbedingungen für ein respektvolles Miteinander

Umsetzung durch

- Stadt Duisburg
- Soziale Träger*innen

Ausgangslage

Im Jahr 2012 wurde die Stadt Duisburg eine von 18 Modellkommunen im von der damaligen Landesregierung ausgerufenen Modellvorhaben „Kein Kind zurücklassen – Kommunen in NRW beugen vor“. Die Stadt Duisburg, bis dahin eine Kommune mit zurückgehender Einwohner*innenzahl, hat seit dem stetig an Einwohner*innen hinzugewonnen und ist mittlerweile wieder eine Stadt mit mehr als 500.000 Einwohner*innen. Das Modellvorhaben „Ke-Kiz“ wurde zwischenzeitlich umbenannt und im Landesprogramm „Kommunale Präventionsketten“ arbeitet die Stadt Duisburg wie 39 weitere Kommunen daran, Rahmenbedingungen für ein gelingendes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen zu schaffen. Der Duisburger Präventionsansatz wird entlang altersorientierter Module in den einzelnen Sozialräumen aufgebaut und verankert.

Hochfeld war der erste Sozialraum, der mit dem Blick auf Auf- und Ausbau von Präventionsketten im Rahmen dieser Vorhaben bearbeitet wurde und wird. Im Jahr 2015 wurde mit dem Bericht zur Lage von Familien mit Kleinkindern in Hochfeld¹⁵ eine erste sozialräumliche Betrachtung in einem Duisburger Ortsteil vorgenommen. Aufgrund dieses Berichts, einer anschließend durchgeführten Fachkonferenz mit den Akteur*innen des Ortsteils und den anknüpfenden Gesprächen mit den Fachleuten vor Ort wurde damit begonnen, festgestellte Versorgungslücken zu priorisieren und wenn möglich zu schließen.

Handlungsfelder

- Soziales Miteinander und Bildung

So konnten dank der „Frühen Hilfen“ des Jugendamtes Angebote nach Hochfeld gebracht werden, die bis dato nur in der Innenstadt erreichbar waren. Dem fehlenden Krankenversicherungsschutz großer Teile der Zugewanderten aus Südosteuropa wurde entgegengewirkt, in dem eine Clearingstelle für Versicherungsfragen eingerichtet wurde. Einer besseren Integration der Zugewanderten aus Südosteuropa in die Bildungsangebote des Sozialraums diente das Projekt „Inklusion - Chance und Perspektive“, welches Sprachförder- und Elternbildungsangebote für Hochfelder Familien mit Kindern offerierte. Mit dem Neubau des offenen Kinder- und Jugendtreffs „Blues Haus“ wurde auch der Bedarf an zusätzlichen Angeboten der nonformalen Bildung Rechnung getragen. Gleiches gilt für den Neubau am Familienzentrum Immendorf, welcher unter anderem dazu beitragen soll, der Raumknappheit für die Durchführung von Eltern- und sozialraumrelevanter Bildungsangebote in Hochfeld entgegenzuwirken. All diese Projekte wurden mit Unterstützung der Europäischen Union, des Bundes, des Landes NRW und durch Eigenmittel der Stadt Duisburg realisiert.

¹⁵ https://www.duisburg.de/microsites/bildungsregion_duisburg/projekte/kekiz.php.media/89052/Bericht-zur-Lage-von-Familien-mit-Kleinkindern-in-Hochfeld-2015-WEBVERSION.pdf

Kurzbeschreibung der Maßnahme

Mit Bekanntgabe der aktuellen Landesinitiative „kinderstark – NRW schafft Chancen“ des Ministeriums für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration engagiert sich die Stadt Duisburg auch hier und konzipiert und koordiniert unter der Federführung des Jugendamtes und des Büros Bildungsregion u. a. auch für den Ortsteil Hochfeld weitere Projekte mit dem Ziel, einen Rahmen für ein gelingendes Aufwachsen der hier lebenden Kindern sicherzustellen. So konnten Ende 2020 die ersten Familienzentren an allen drei Hochfelder Grundschulen auf den Weg gebracht werden. Ausgehend von einer – aus allen relevanten Ämtern und Instituten der Stadt Duisburg zusammengesetzten – Steuerungsgruppe für den gesamtstädtischen Präventionsansatz und unter Einbindung aller Schulleitungen konnten die Grundschule Friedensstraße, die Grundschule Hochfelder Markt sowie die Grundschule Brückenstraße für die Einrichtung dieser „Familiengrundschulzentren“ gewonnen werden. Mit den über „kinderstark“ zusätzlich gewonnenen Interkulturellen Berater*innen erfährt die sozialräumliche Präventionsarbeit eine weitere Aufwertung, da mit den Berater*innen weitere niederschwellige Zugänge zur schwer erreichbaren Zielgruppe im Sozialraum möglich werden. Aber auch durch Stärkung des für Hochfeld zuständigen niederschwelligen Familienbüros der städtischen Initiative „Familienhilfe sofort vor Ort“ wurde der Fördermittelauftrag „kinderstark“ im Sommer 2020 genutzt. Mit dem Pilotprojekt „Quartier als Lebens- und Sprachraum“ wird im Rahmen von „kinderstark“ erstmals wohnblockscharf im City-Wohnpark (siehe Projektsteckbrief Nr. 22) eine Überprüfung, Schärfung und ein Ausbau integrationsfördernder Angebote in einem hochverdichteten und von Zuwanderung geprägten Mietwohnungskomplex der 1960er/1970er Jahre vorgenommen.

Projektzeitraum

ab 31.12.2020

Förderung

Ca. 378.000 € bis voraussichtlich 2023

Ca. 38.000 € jährlich pro Familiengrundschulzentrum
Förderung außerhalb der Städtebauförderung



Logo „kinderstark“

Quelle: Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration

5 Umsetzung

5.1 Finanzierung und Zeitplan

Eine erfolgreiche Stadtterneuerung lebt von der zügigen Umsetzbarkeit der geplanten Teilmaßnahmen. Diese wiederum ist abhängig von einer möglichst gleichmäßigen Bereitstellung kassenwirksamer Fördermittel.

Das derzeitige ISEK Duisburg-Hochfeld wurde am 22.06.2015 vom Rat der Stadt beschlossen und ermöglicht die Umsetzung von Maßnahmen im Rahmen der Städtebauförderung des laufenden Förderprogramms „Soziale Stadt NRW“. Mit der Qualifizierung des ISEK im Zuge des Programmaufrufs „Starke Quartiere - starke Menschen“ konnte die Gesamtmaßnahme ab 2016 durch Mittel des OP EFRE NRW¹⁶ der EU-Förderphase 2014 – 2020 kofinanziert werden.

Die fördertechnische Finanzierung der bisherigen Gesamtmaßnahme stellt sich zurzeit wie folgt dar:

Mit dem vorliegenden Konzept beabsichtigt die Stadt Duisburg, die bisherigen Stadterneuerungsmaßnahmen im Ortsteil Hochfeld im Rahmen der Förderkulisse „Soziale Stadt NRW“ fortzuschreiben, bzw. entsprechend in das neue Förderprogramm „Sozialer Zusammenhalt“ der Städtebauförderung zu überführen. Die dabei angestrebten Entwicklungen und dafür notwendigen Maßnahmen sollen auf den bisherigen Erkenntnissen und Erfolgen aufbauen und diese fortführen. Beabsichtigt wird ein Durchführungszeitraum der Gesamtmaßnahme von 2021 bis 2029 (siehe Abbildung 26, Seite 123).

Unter Berücksichtigung des geplanten Durchführungszeitraums von 8 Jahren stellt die beigegebene Kosten- und Finanzierungsübersicht (KuF, Anlage 3) die Gesamtübersicht sowie die entsprechenden Antragsjahre 2021 bis 2029 dar. Dabei wird davon ausgegangen, dass die im jeweiligen Programmjahr angemeldeten Beträge fruhes- tens mit dem jeweils folgenden Jahr kassenwirksam umgesetzt werden.

Bescheid	Zuwendungsfähige Gesamtausgaben	Davon Zuwendungen
ZB 04-021-14	580.522,00 €	522.470,00 €
ZB 04-050-15	334.525,00 €	267.620,00 €
ZB 04-073-16	682.720,00 €	546.175,00 €
ZB 04-038-17	431.599,00 €	345.279,00 €
ZB 04-053-17 EFRE 0400133	1.031.493,91 €	928.344,52 €
ZB 04-068-17 EFRE 0400026	10.601.506,70 €	9.541.356,03 €
ZB 04-048-18	425.100,00 €	340.080,00 €
ZB 04-049-18 EFRE 0400207-330	372.466,00 €	335.219,40 €
ZB 04-050-18 EFRE 0400206-329	1.723.767,00 €	1.551.390,30 €
ZB 04-052-18 EFRE 0400205-328	7.121.542,33 €	6.409.388,10 €
ZB 04-038-19 EFRE 0400245	2.359.577,35 €	2.123.619,61 €
ZB 04-039-19 EFRE 0400244	1.077.723,65 €	969.951,28 €
ZB 04-041-19	433.602,00 €	346.882,00 €
ZB 04-017-20 EFRE 0400328	419.677,00 €	377.709,30 €
ZB 04-061-20	6.053.520,00 €	4.842.816,00 €
Summe	33.649.341,94 €	29.448.300,54 €

Abbildung 25: Übersicht Förderung bisherige Gesamtmaßnahme

Quelle: Stadt Duisburg 2020

¹⁶ Operationelles Programm Nordrhein-Westfalens für die Förderung von Investitionen in Wachstum und Beschäftigung aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung

Ein Großteil der beabsichtigten Maßnahmen wird mit Beginn der Gesamtmaßnahme ab 2022 begonnen werden. Für die Umsetzung der Maßnahmen in direktem Zusammenhang mit der IGA Metropole Ruhr 2027 ist eine Projektanmeldung in den beiden Programmjahren 2022 und 2023 erforderlich, um die kalkulierten Bauzeiten sicherstellen zu können. Für einen reibungslosen Ablauf im Ausstellungsjahr 2027 müssen die freiraumplanerischen Maßnahmen Ende 2024 fertiggestellt sein, um eine ausreichende Wachstumsphase der dauerhaften und temporären Pflanzungen zu gewährleisten.

Für einen reibungslosen Übergang zwischen den beiden Förderphasen muss die kontinuierliche Arbeit des Ortsteilmanagements insbesondere für die Einbeziehung der Belange der Menschen vor Ort sichergestellt werden. Daher wird parallel zur Fortschreibung des vorliegenden ISEKs ein diesbezüglicher Antrag im Programmjahr 2021 gestellt. Als weitere Maßnahme enthält der Antrag die Durchführung eines Neighborhood Brandings und darauf aufbauend die Erstellung des Konzeptes zur, die Gesamtmaßnahme später begleitenden, Imagekampagne. Über das Neighborhood Branding werden die ehrlichen Kernwerte und Charakteristika Hochfelds in einem integrativen Prozess herausgearbeitet. Diese dienen, neben einer Orientierungsfunktion für die Ortsteilentwicklung, als Grundlage der, durch die Imagekampagne angestrebten ehrlichen positiven Außendarstellung Hochfelds. Aufgrund der anhaltenden Negativdarstellung der Stadt Duisburg und insbesondere Ortsteilen wie Hochfeld in verschiedenen Medien ist die begleitende Kampagne auch für ein erfolgreiches Gelingen der IGA von besonderer Bedeutung. Die Erarbeitung dieser Grundlagen muss daher bereits vor der Durchführung eines Großteils der Einzelmaßnahmen erfolgen.

Entsprechend der Kosten- und Finanzierungsübersicht wird die Antragstellung zu den folgenden Programmjahren fortgesetzt, wobei sich – insbesondere in der Anfangsphase – Verschiebungen hinsichtlich der Durchführungszeiträume in den einzelnen Teilmaßnahmen ergeben können, die zum Teil auf die nur begrenzt verfügbaren kassenwirksamen Fördermittel zurückzuführen sind.

In den Projektsteckbriefen sind die jeweils kalkulierten bzw. erwarteten Gesamtkosten und die zu ihrer Finanzierung vorgesehenen Mittel aller Beteiligten dargestellt.

Die im Rahmen des ISEKs Hochfeld stattfindende Beteiligung Dritter auch an der Finanzierung der Gesamtkosten beinhaltet neben privatem Kapital (z. B. bei Eigenanteilen der Anreizförderung zum Hof- und Fassadenprogramms) die Verknüpfung von Förderprogrammen des Landes und des Bundes.

Neben dieser Teilfinanzierung städtebaulicher Projekte durch Private können auch rein durch private Investitionen umgesetzte Maßnahmen mit Relevanz zur Entwicklung Hochfelds benannt werden. Die Städtebaufördermaßnahmen bilden damit einen Rahmen, um einerseits die positiven Impulse, welche von den privatwirtschaftlichen Projekten ausgehen, zu verstärken und zudem Anreize für weitere private Investitionen zu schaffen. Als Projekte mit besonderer Bedeutung können bspw.

- RheinOrt und
- die Entwicklung ehemaliges Theisen-Gelände

genannt werden.

Nach den Erfahrungen der integrierten Ortsteilentwicklung in Duisburg während der letzten Strukturfondsförderphase der EU können wesentliche Zielsetzungen des Stadtentwicklungskonzeptes durch kontinuierliche Auswertung und Nutzung von Förderperspektiven maßgeblich unterstützt werden.

Die Darstellung der Gesamtfinanzierung in der KuF wird zum Zeitpunkt möglicher Konkretisierungen im Rahmen der Fortschreibung entsprechend ergänzt.

Einsatzmöglichkeiten privaten Sponsorings von Stadtneuerungsmaßnahmen werden in den konkreten Planungsphasen weiterer Teilmaßnahmen geprüft und ggf. in die KuF aufgenommen.

Durch die fortlaufende Akquisition und intelligente Bündelung öffentlicher und privater Mittel wird die finanzielle Grundlage für die erfolgreiche Umsetzung des ISEKs geschaffen.

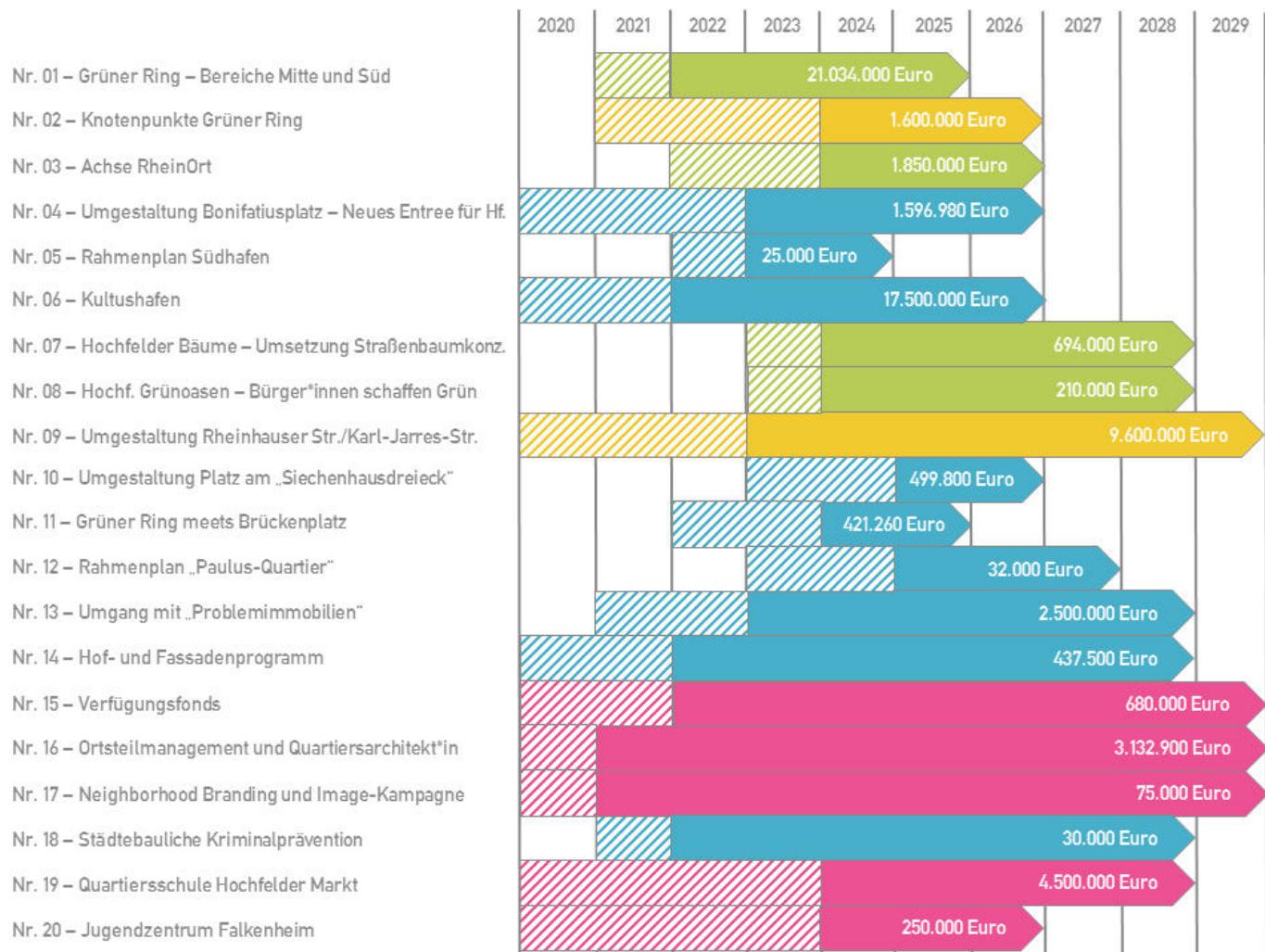


Abbildung 26: Projektübersicht und Zeitplan (Vorplanung in Schraffur, Umsetzung in Vollfarbe)

Quelle: Stadt Duisburg 2020

5.2 Evaluation

Der Dynamik integrierter Orts(teil-)entwicklung folgend ist im Zuge der Umsetzung des ISEKs Hochfeld die Überprüfung, Reflexion und ggf. Nachjustierung von zentralen Inhalten des Konzeptes (Ziele, Maßnahmen und Prioritäten) erforderlich. Ein geeignetes Instrument hierfür ist die Evaluation. Eine Evaluation steht unter dem Leitgedanken „Prozesserfolge bewerten“. Ziel ist es, den Grad der Zielerreichung und Maßnahmenumsetzung zu ermitteln und kritisch zu reflektieren. Dies ermöglicht, steuernd und korrigierend in den Umsetzungsprozess eingreifen zu können. Für die Evaluierung des Konzeptes wird empfohlen, vorrangig qualitative Befragungen von Akteur*innen und der Bewohner*innenschaft, verwaltungsinterne Reflexionsgespräche und/oder öffentliche Veranstaltungsformate einzusetzen. Mithilfe dieser Methoden soll Bilanz ge-

zogen werden, inwieweit definierte Ziele bereits erreicht sind, inwiefern die einzelnen Projekte zur Zielerreichung beitragen und in welchen Bereichen Nachsteuerungsbedarf besteht.

Die Evaluation kann verwaltungsseitig oder mit externer Unterstützung durchgeführt werden. Eine externe Evaluation ermöglicht dabei den Blick von außen und kann neue Perspektiven einbringen. Die Evaluation ist insbesondere für zukünftige Entscheidungen der lokalen Politik im Hinblick auf die weitere Umsetzung laufender und neuer Maßnahmen der Stadterneuerung relevant. Mit dem Ziel einer kontinuierlichen Eigenkontrolle des Handelns wird über die oben beschriebene Evaluation hinaus eine regelmäßige Berichterstattung über den Umsetzungsprozess in der Politik vorgesehen.

5.3 Verstetigung

Das vorliegende ISEK Hochfeld dient der Verhinderung weiter sich verstärkender stadtstruktureller, wirtschaftlicher sowie sozio-ökonomischer Disparitäten im Ortsteil Duisburg-Hochfeld.

Die spätere Erarbeitung eines nachgelagerten Verstetigungskonzeptes soll in einem beteiligungsorientierten Verfahren unter Berücksichtigung von Träger*innenstrukturen, Prioritäten und Finanzierungsmöglichkeiten erfolgen. Ziele in diesem Prozess sind:

- Prüfung einer Fortschreibung des ISEKs auf der Grundlage der Zieleerreichung
- Überprüfung des Umsetzungsstandes des Gesamtprogramms bzw. ausgesuchter Einzelprojekte der akquirierten Programme, und ggf. dessen Anpassung
- Verstetigung der initiierten Projekte unter Berücksichtigung der Ziele

Die Entwicklungsziele des vorliegenden ISEKs und der damit verbundenen Ortsteilentwicklung sind so formuliert, dass ihre Erreichung bis zum Ende der Laufzeit des ISEKs realistisch und erreichbar ist. Es gibt jedoch Ziele und Projekte, die einer langfristigen Verfolgung und Bearbeitung durch die Stadt bedürfen. Dies betrifft insbesondere den sozial-integrativen Bereich, den Bereich der Bildungsförderung und den städtebaulichen sowie freiraumplanerischen Bereich.

Das ISEK setzt einen besonderen Schwerpunkt in der Entwicklung grüner und blauer Infrastrukturen für Hochfeld mit in Teilen gesamtstädtischer Bedeutung. Dazu werden vorhandene Grün- und Freiräume aufgewertet (wie der Grüne Ring) und neue Freiräume mit einem Zugang oder einer engen Vernetzung zum Rhein (so der RheinPark und Kultushafen) geschaffen. Ziel ist es, den Grünanteil im hoch verdichteten und vielfältig belasteten Ortsteil Hochfeld zu sichern und auszubauen und damit die Lebensqualität der Menschen vor Ort sowie gesamtstädtisch spürbar zu erhöhen. Mit allen Maßnahmen wird eine zukunftsweisende und eine klimagerechte Ortsteilentwicklung gefördert.

Aus dieser Zielsetzung resultieren mit der Fortschreibung des ISEKs und der Einbindung der IGA 2027 in diese Gesamtstrategie viele Grünmaßnahmen mit entsprechend großen Flächen. Um die dabei generierten Impulse und die geschaffene Qualität zu sichern, bedarf es einer entsprechenden Konzeption zur Verstetigung der Maßnahme inklusive einer fortgeführten Pflege und der Einplanung der dazu notwendigen Mittel. Eines der Hauptkriterien bei der Planung und Herstellung der Grünflächen ist daher deren dauerhafte Sicherung und ihr Erhalt in einem qualitätsvollen Zustand.

Verstetigung der Grünmaßnahmen und Folgekosten

Insgesamt werden rund 56 ha an Grünflächen bestehend aus dem RheinPark mit allen Bauabschnitten, dem Kultushafen und dem Grünen Ring in die Ortsteilentwicklung eingebundenen und zu unterhalten sein, wovon allerdings derzeit bereits 45 ha vorhanden sind.

Sehr wesentlich für die Verstetigung „grüner Maßnahmen“ ist eine robuste Gestaltung der Grünflächen, die in ihrer Flächenausprägung, in ihrem Materialeinsatz und ihrer Ausstattung auf Langlebigkeit zielt und wenig Angriffspunkte für Vandalismus bietet.

Die Gestaltung, Funktion und Ausstattung der Freiräume wird auf die Bedürfnisse der Menschen und das soziale Umfeld ausgerichtet. Um die Wünsche, Ideen und Erwartungen der Bürger*innen einzufangen und mit ihnen zu planen, werden alle Maßnahmen mit einer intensiven Beteiligung und aktive Einbeziehung von Bürger*innen, direkter Anlieger*innen als auch sozialer Einrichtungen in den Planungs- und Umsetzungsprozess durchgeführt. Dadurch wird die Identifikation und die Aneignung der Flächen gefördert. „Grünräume für alle schaffen“ lautet die Devise. Dies bedeutet gerade in Hochfeld die Entwicklung multikultureller und multifunktionaler Räume. Mit einer guten Teilhabe kann es gelingen, dass die Menschen ihre Freiräume wertschätzen und sich verantwortlich fühlen. ISEK-Projekte wie Urban Gardening, bspw. im Rahmen des Verfügungsfonds und der Grünoasen setzen auf die Aneignung von Flächen durch die Menschen vor Ort.

Die IGA schafft verstärkt ab 2022/2023 eine zusätzliche Plattform, die dem Bürger*innenengagement Raum gibt. Speziell auf der Ebene „Unser Garten“, der Mitmachebene für alle Interessierten, wird für die Aktivität von Bürger*innen, Vereinen und Gruppen geworben und deren Engagement unterstützt.

Die zukünftige Gestaltung neuer als auch vorhandener Freiflächen wird sehr zentral an den sich verschärfenden klimatischen Bedingungen ausgerichtet. So werden nachhaltige, klimaresiliente und pflegearme Bepflanzungen sowie die Steigerung der biologischen Artenvielfalt experimentell getestet und dauerhaft in die Anlagen überführt. Dies ist ein bedeutender Baustein, um die Pflege wirtschaftlich zu gestalten.

In einem internationalen freiraumplanerischen Realisierungswettbewerb für den IGA-Zukunftsgarten RheinPark und Anbindung in 2021 werden die Flächen des RheinParks, des Kultushafens und des Grünen Rings geplant. Ein wesentliches Kriterium für die Planungen ist die Wirtschaftlichkeit in Bezug auf die Herstellung, Pflege, Unterhaltung und Dauerhaftigkeit. So werden die besten und innovativsten Lösungen erfahrener Planungsbüros auch unter dieser Prämisse aufgezeigt.

Letztlich gilt es für die Stadt Duisburg, eine dauerhaft gute Qualität der Freiflächen auch monetär abzusichern. Dazu werden die erforderlichen Pflege- und Unterhaltungskosten projektscharf ermittelt und haushalterisch gesichert.

Die Ermittlung der Folgekosten für Grünflächen basiert grundsätzlich auf der Festlegung von Pflegezielen für die entsprechenden Flächentypen. Diese werden in die Stufen intensiv, standard und extensiv kategorisiert und auf Basis der Mittelpreise der jeweiligen Kategorie ermittelt. Für alle im ISEK beschriebenen Grünmaßnahmen werden die Folgekosten mit Erreichen der Entwurfsplanung auf die oben beschriebene Weise ermittelt und im Rahmen der Baubeschlüsse für die Teilprojekte gesichert. Die Anmeldung zum konsumtiven Ergebnishaushalt wird nach Fertigstellung der Baumaßnahmen vorgenommen. Ziel ist es, im Rahmen der engen finanziellen Ressourcen der Stadt Duisburg eine maximale Qualität der Grün- und Freiflächen sicherzustellen.

Die Flächen des Grünen Rings werden derzeit von den WBD AöR (städtische Tochtergesellschaft), gepflegt, die für die Grünflächenpflege im Stadtgebiet zuständig ist. Dies soll auch nach der Aufwertung der Flächen weiterhin so geschehen.

Eine Besonderheit stellt der RheinPark hinsichtlich der Parkpflege dar. Hier erfolgt die Pflege über die WfbM (Duisburger Werkstatt für Menschen mit Behinderung). Diese betreibt auch die örtliche Gastronomie „Ziegenpeter“ am Rheinstrand. Über die Entlohnung der Parkpflege kann die WfbM die Verluste in der Park-Gastronomie ausgleichen. Das Modell funktioniert sehr gut und soll daher auf die Erweiterungsbereiche des RheinParks ausgeweitet werden. Die Pflegekosten entsprechen denen der WBD AöR.

Die bereits ausgebauten Grünflächen wie der 1. Bauabschnitt des RheinParks oder das Bestandsgrün des Grünen Rings sind somit bereits über den laufenden städtischen Haushalt gesichert.

Da mit der geplanten Umgestaltung des Grünen Rings eine Verbesserung des Ausbaustandards erzielt werden soll und damit auch eine intensivere Nutzung verbunden sein wird, kann es zu einem höheren Pflegeaufwand kommen. Eine entsprechende Erhöhung der Folgekosten wird mit Vorliegen der Planung einkalkuliert.

Neue Grünflächen, die im Rahmen der Städtebauförderung ausgebaut werden, werden wie oben beschrieben über künftige Baubeschlüsse im städtischen Haushalt gesichert (u. a. 2. bis 6. BA RheinPark und Kultushafen).

Neben der Regelpflege durch die WBD AöR und der Pflege durch die WfbM wird angestrebt auch arbeitsmarktunterstützende Modelle einzuführen. So ist mit der Umsetzung der IGA 2027 in der Metropole Ruhr auf zwei Ebenen (Zukunftsgärten, Unsere Gärten) eine enge Verknüpfung mit der ARGE und damit auch eine arbeitsmarktpolitische Einbindung von Langzeitarbeitslosen und deren Eingliederung in den Arbeitsmarkt vorgesehen (Umsetzung des Teilhabechancengesetzes nach SGB II 16 i & 16 e). Beschäftigung und Qualifizierung kann dabei im Garten- und Landschaftsbau stattfinden, hier insbesondere in Grünpflegemaßnahmen und gärtnerischen Anpassungsmaßnahmen.

Im September 2018 hat die Stadt Duisburg in ihrem Grundsatzbeschluss zur Teilnahme an der IGA Metropole Ruhr 2027 (Drucksache-Nr. 18-0877) für den „Zukunfts-garten RheinPark und Anbindung“ ab 2028 jährlichen Folgekosten in prognostizierter Höhe von rd. 200.000 € - 250.000 € zugestimmt. Die Summe steht unter der Maßgabe, dass eine genaue Folgekostenberechnung zum damaligen Zeitpunkt nicht erfolgen konnte. Dazu sind genaue Flächen- und Objektplanungen erforderlich, die erst mit der vertiefenden Planung auf Basis des Planungswettbewerbs vorliegen werden. Refinanzierungen über Vermietungs- und Verpachtungseinnahmen werden als gering eingestuft und wurden daher nicht einbezogen. Mit dem Grundsatzbeschluss wurde bekundet, dass die Stadt Duisburg die Folgekosten der Grünflächen langfris-tig in ihrem Haushalt absichern und damit den dauerhaf-ten Erhalt sichern wird.

Die besondere Ausstattung der Grünflächen für die IGA im Veranstaltungsjahr 2027 wird gerade mit den gärt-nerischen Inhalten eine zusätzliche Attraktivität schaffen. Besonders intensiv wird der dann überwiegend eintritts-pflichtige RheinPark mit temporärer Ausstattung und Infra-struktur gestaltet. Mit Beendigung des Veranstaltungszeit-raumes im Herbst 2027 ist ein Rückbau der Zaunanlagen und der temporären Anlagen vorgesehen. Alle investiven Daueranlagen bleiben bestehen und der RheinPark wird anschließend wieder insgesamt frei zugänglich und ein-trittsfrei sein.

